Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.12.1936 (Nr. 335)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Junge Befolgschaft

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52,55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 1272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 16.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 335 / 6. Jahrgang — Mittwoch, 2. Dezember 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Wichtige Reichsgesetze verabschiedet

Verstaatlichung der HJ. / Realsteuern reichsgesetzlich / WHW. öffentlich-rechtlich / Todesstrafe für Wirtschaftssabotage

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 1. Dezember.

In der Kabinettssitzung am Dienstag gab der Führer und Reichskanzler zunächst eine eingehende Darstellung über die außenpolitische Lage. Sodann verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die Hitlerjugend, nach welchem die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengefaßt wird. Die gesamte deutsche Jugend ist außer im Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP. übertragen. Der „Jugendführer des Deutschen Reiches" hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

Weiterhin wurde ein Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin beschlossen, nach welchem eine Einheit der Verwaltung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Leiter der Landesbehörde (bisher Staatskommissar) hergestellt wird. Der Leiter der beiden Behörden führt die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister und Stadtpräsident. Der Oberbürgermeister ist unmittelbarer Landesbeamter. Der allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters ist der Erste Beigeordnete mit der Amtsbezeichnung: Bürgermeister. In seiner Funktion als Stadtpräsident hat der Leiter der Landesbehörde einen besonderen Vertreter, der die Amtsbezeichnung „Vizepräsident" führt. Der Beauftragte der NSDAP. für die Reichshauptstadt ist der Gauleiter des Gaues Berlin.

Die vom Reichsminister für Finanzen vorgelegten Gesetze für eine reichsrechtliche Regelung der Realsteuern wurden ebenfalls verabschiedet. An die Stelle von 16 verschiedenen Landesgesetzen und verschiedenen Grundsätzen erfolgt nunmehr eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Realsteuern. Die Grund- und Gebäudesteuern sind in Zukunft nur noch Gemeindesteuern, die nach einheitlichem Reichsrecht geregelt werden. Die Aenderung des inneren Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden soll bis zum 1. April 1938 in Form einer neu gestalteten Steuer- und Lastenverteilung erfolgen. Neben dem Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen, wonach die Gemeinden vom 1. April 1937 ab die Gewerbesteuer nur nach dem neuen Gewerbesteuergesetz und vom 1. April 1938 ab die Grundsteuer nur nach dem neuen Grundsteuergesetz erheben dürfen, wurden diese beiden genannten Gesetze beschlossen, ebenso ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungssteuer. Danach tritt vom 1. April 1937 ab eine grundsätzliche Neuregelung bei der Gebäudeentschuldungssteuer ein. Zu dem neuen Gewerbesteuergesetz ist noch bemerkenswert, daß die Berufssteuer überhaupt fallen gelassen worden ist, so daß auch die freien Berufe der Gewerbesteuer nicht mehr unterliegen.

Angenommen wurde weiterhin ein Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen, wonach eine beschleunigte Erschließung auch dann ermöglicht wird, wenn der Berechtigte dazu nicht gewillt, oder nicht in der Lage ist, das Landesbergrecht aber keine Abhilfe bringt. Dieses Gesetz steht im Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplanes. Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung schafft neue Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung von Devisenzuwiderhandlungen und Umgehungen des Devisengesetzes. Ein Gesetz zur Milderung der Meldevorschriften des Reichsverlorgungsgesetzes beseitigt gewisse Härten, die sich aus diesen Vorschriften für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ergeben haben.

Das Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes verleiht dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechtes. Das Winterhilfswerk wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt.

Ein zweites Gesetz zur Aenderung und Ergänzung des Reichsnaturschutzgesetzes soll verhindern, daß unter Vermeidung des nicht immer zweckmäßigen und auch nicht immer notwendigen Entrechtungsverfahrens die Ortschaften in ihrer Gesamtentwicklung oder die Besitzer von bebauten Einzelgrundstücken gegen die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes verstoßen. Das Gesetz will daher die Möglichkeit schaffen, auch geschlossene Ortschaften und sonstigen bebauten Flächen innerhalb eines Reichsnaturschutzgebietes die erforderlichen baulichen und sonstigen Beschränkungen aufzuerlegen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, vorgelegte Gesetz gegen Wirtschaftssabotage. Danach wird ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

(Wortlaut der Gesetze siehe Seite 2).

Unser Tagesspiegel

- Das Reichskabinett verabschiedete eine Reihe sehr wichtiger Gesetze.
- Ein Erlaß des Ministerpräsidenten Göring verbietet Preiserhöhungen.
- Gauleiter Wagner sprach zum Verbot der Preiserhöhungen.
- Stabschef Lutze äußerte sich zur Verordnung des Führers über die nationalsozialistischen Kampfspiele.
- Ueber den Kulturwillen der SA. sprach Gruppenführer Böhmcker in Eutin.
- Roosevelt eröffnete die panamerikanische Konferenz.
- Das Unwetter brachte an der Unterweser starkes Hochwasser.
- Ueber Bremen ging gestern abend ein heftiges Gewitter nieder.

Preiserhöhungen sind verboten!

Eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 1. Dezember.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. Dezember wird eine Ueberleitungsverordnung zum Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1936 veröffentlicht, in der bestimmt wird, daß die bisher auf dem Gebiet der Preisfestsetzung und Preisüberwachung erlassenen Verordnungen, Anordnungen und allgemeinen Vorschriften in Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das Gesetz vom 29. Oktober 1936 über die Einsetzung des Reichskommissars für die Preisbildung aufgehoben worden sind.

Weiter veröffentlicht das Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das Verbot von Preiserhöhungen. Hiernach sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten. Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 ab. Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt.

Als eine Preiserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden sollen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis- und Geldstrafen, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. — Schließlich wird im Reichsgesetzblatt die erste Ausführungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen veröffentlicht.

Nationalsozialistischer Wille in der Preisbildung

Gauleiter Wagner über den neuen Erlaß Hermann Görings

Berlin, 1. Dezember

Vor Vertretern der Presse sprach Dienstag der Reichskommissar für die Preisbildung Gauleiter Wagner über seine Aufgaben. Er führte u. a. aus: „Wer mein Wirken als Reichskommissar für die Preisbildung richtig deuten und erfassen will, muß wissen, daß ich meinem Handeln das Gedankengut der nationalsozialistischen Idee zugrunde lege. Ich bin mir klar darüber, wie stark menschliche Triebe immer wieder geneigt sind, gegen sittliche Verpflichtungen, die der Allgemeinheit dienen, Sturm zu laufen, weil Augenblicksvorteile und scheinbare Erfolge dazu verleiten und weil man über dem Kleineren das Größere vergißt.

Wenn ich sage, meinem Denken und Handeln liegt das Wollen auch der nationalsozialistischen Idee zugrunde, so spreche ich damit eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit aus. Dabei kann und muß man sehr wohl Maßnahmen durchführen, die, lediglich auf die Einzelwirtschaften bezogen, unter Umständen verneint werden müssen, im Interesse des gesamtvolkswirtschaftlichen Ablaufes aber unter allen Umständen zu tun sind.

Selbstverständlich ist, daß in solchen Fällen die etwa dadurch entstehenden Sonderlasten oder Opfer nicht nur auf die Schultern des Staates — richtiger gesagt der Allgemeinheit — abgewälzt werden, sondern daß sehr wohl Einzelpersönlichkeiten oder weite Kreise wirtschaftlich starker Träger diese Bürde zum Nutzen und Frommen der Gesamtheit zu übernehmen und zu tragen haben. Es wird die vornehmste Aufgabe meines Amtes sein, in allen Einzelerscheinungen und den sicherlich auftauchenden widerstrebenden Meinungen der Geister stets auf diese Grundprinzipien zu verweisen und von dort her Vereinigungen und letzte Beschlüsse herbeizuführen, die dem einen oder anderen vielleicht materiell nicht zusagen, von der Gesamtheit der Nation aber unter allen Umständen gefordert werden müssen.

Wenn schon das Preisproblem als eine für den Laien weithin sichtbare wirtschaftliche Erscheinung in unserer heutigen Zeit besondere Berücksichtigung und Behandlung erfährt, so einzig und allein auf den höheren Gesichtspunkten, die entscheidend gesamtpolitischer Natur und erst in ihrer Einwirkung auf das tägliche Leben materiell-wirtschaftlicher Art sind.

Die Welt nötigt uns, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen. Sie glaubte uns wirtschaftlich pressen zu können, um uns politisch handhabbarer anzulegen. Sie übersieht in ihrer angelsächsischen Harmlosigkeit, daß ein solcher Versuch von vornherein bei einem Volk mit gutem Gewissen und ungebrochener Lebenskraft auf höchsten Widerstand stoßen muß, weil nur eine ehrlose Nation sich solchermaßen behandeln läßt.

Es bedarf keiner Frage, daß dem Reichskommissar für Preisbildung Aufgaben zugeteilt sind, die weder als einfach noch oftmals als angenehm zu bezeichnen sind. Es kann sich jedoch bei umfassenden, die Nation berührenden Problemen nicht um das Angenehme oder Bequeme handeln, sondern einzig und allein um das Notwendige zum Segen des Volkes. Wenn ich als Preiskommissar der Aufgabe, die mir gestellt ist, in dem Umfang, der jetzt Geltung gewonnen hat, gerecht werden will, muß ich in die wirtschaftlichen Vorgänge gestaltend miteingreifen, um aus organischen Werten ein wirkliches Preisbild zu gewinnen. Ich muß mich also mit all den Dingen befassen, die als wichtige Faktoren im Werdegang des wirtschaftlichen Lebens eine Rolle spielen und demgemäß den Aufgabenkreis in einer Weite und Tiefe zu meistern versuchen, der gleichbedeutend ist mit dem Versuch, den Dingen und Erscheinungen ein Ende zu bereiten, die aus der Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart hinein lebendig geblieben sind.

Ich werde mein Amt als Preiskommissar im nationalsozialistischen Geist ausüben und demgemäß müssen die Inhalte aller Verordnungen und Erlasse sein. Es bedarf keiner besonderen Ermahnung, daß ich selbstverständlich Grundlagen für die Ueberwachung dieser Arbeit schaffe, die ebenfalls eindeutig den Geist unserer Zeit und unserer Idee atmen. Schon jetzt habe ich durch eine Anweisung, die dieser Tage erscheinen wird, für die notwendige Kontinuität der alten Vorschriften gesorgt, um so zum mindesten eine Anwendung in unserem Geiste zu ermöglichen. Die Ueberleitungsverordnung bringt vor allen Dingen zum Ausdruck, daß auch bei Verstößen gegen die noch geltenden alten Vorschriften die weitergehenden Maßnahmen des Gesetzes vom 29. Oktober 1936 Anwendung finden.

Als vordringlich ist mir die Verpflichtung auferlegt, die Lebensmöglichkeit der weitesten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen durch die Sicherung vernünftiger Preisrelationen zu garantieren. Die täglichen Bedürfnisse setzen sich aber nicht nur zusammen aus den Dingen, die über Essen und Trinken den Körper erhalten oder die körperlich verbrauchte Kraft auftrichten, sie umschließen zugleich auch all die anderen vielen Dinge, die in ihrer Gesamtsumme bestimmend auf das sozialpolitische Verhältnis einwirken. Gewerbliche und industrielle Wirtschaft müssen genau so wie etwa das Bauerntum und der Reichsnährstand aus einer bestimmten inneren Einstellung heraus mitwirken, unter Führung des nationalsozialistischen Staates, wenn das gesamte Geschehen ohne allzu große Kraft- oder gar Gewaltanstrengung erfolgreich ablaufen soll.

Mit ganz besonderem Interesse wende ich mich selbstverständlich dem wirtschaftlichen Bereich zu, der aus seiner Größenordnung heraus gewaltige Bedeutung für Deutschland besitzt. Es ist das die deutsche Industrie. Ich weiß, daß ihre Männer im Grunde genommen bereit sind, der Volkswirtschaft insgesamt und dem Staat gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Aber ebenso sehr weiß ich, wie diese Männer vielfach von einer gewissen Sorge — wenn ich nicht Angst sagen will — beherrscht sind, die Wirtschaft könnte als solche durch allzu viele gesetzgeberische Maßnahmen und staatliche Eingriffe beengt oder gar behindert werden und damit in der Leistungskraft abnehmen. Solchen Befürchtungen gegenüber möchte ich ganz eindeutig zum Ausdruck bringen, daß sie eigentlich fehl am Platze sind.

Wenn die Wirtschaftskreise auf sich allein gestellt alles zu entscheiden hätten, so müßte das notwendig zu Folgen führen, die im einzelnen nicht abzusehen sind, deren Gesamtauswirkung jedoch sicher die Widerstandskraft Deutschlands nicht steigern würde.

Um das Preisbild im gesamten Reich immer wieder übersehen zu können und unberechtigten Erscheinungen mit Nachdruck rechtzeitig entgegentreten, benötige ich der verschiedensten Kräfte, die einerseits organisatorisch, behelfsmäßig in meiner Hand sind, und andererseits ideell sowie organisatorisch mitarbeitend eingespannt werden. Das eine sind die aus staatlichem Recht gewordenen oder werdenden Stellen, die sich mit all diesen Dingen zu befassen haben, das andere die ideellen Träger unseres gesamten Gedankenguts, das ist die NSDAP. mit ihren sämtlichen Gliederungen.

Empfänge beim Führer

Berlin, 1. Dezember

Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag den Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack sowie die Senatspräsidenten Engert, Dr. Springmann, Volksgerichtsrat Dr. Köhler und Reichsanwalt Jorns zur Meldung.

Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag ferner den neuernannten deutschen Gesandten in Luxemburg, von Radowitz, zur Abmeldung.

Kreuzzug?

Notwendige Richtigstellungen

R. Mü. Mehr als bei jeder anderen Auseinandersetzung weltpolitischer Tragweite muß die Frontenbildung im Kampfe der Kulturstaaten gegen den Bolschewismus in aller Klarheit und Zielsicherheit erfolgen, sollen sich die Geister wirklich eindeutig voneinander scheiden. Halbheiten können hier um so weniger einen positiven Zweck erfüllen, als die Komintern ihre verbrecherische Politik der Weltrevolution mit allen Mitteln der Brandstiftung betreibt. Nun lassen jedoch englische und französische Pressestimmen, die in diesen Tagen immer wieder zum nationalsozialistischen Ruf „Europa erwache!" zu uns dringen, mit Sicherheit darauf schließen, daß die Notwendigkeit der Kräftevereinigung bei der Abwehr des Kommunismus bisher nicht überall in ihrer ganzen historischen Bedeutung erkannt worden ist. Besonders die Begründung, die gewisse Vertreter der „westlichen Zivilisation" ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der antikomunistischen Parole des Nationalsozialismus geben, fordert uns zu einigen Richtigstellungen heraus.

Gehen wir zunächst auf die seltsame Aeußerung ein, die Bewegung wolle in außenpolitischer Hinsicht einen „modernen Kreuzzug" unternehmen! Selbst, wenn man sich auf den übertragenen Sinn dieses Vergleichs beschränkt, ist die versuchte Parallele historisch völlig abwegig. Die ebenso opferreichen wie erfolglosen Kreuzzüge (Alfred Rosenberg bezeichnet sie in seinem „Mythos des XX. Jahrhunderts" als wahnwitzig), die deutsche Heerführer vor 800 bzw. 700 Jahren mit Angehörigen deutscher Stämme in ein Land unternahmen, das germanischem Lebens- und Kulturkreis völlig fern lag, standen im Zeichen der Einpfarrung des Rittertums in die Weltherrschaftspläne des Papstes. Man sprach lange Zeit, irregeführt und irreführend, mit Bezug auf die Palästina-Feldzüge von einem grandiosen Vorstoß des Abendlandes gegen die Welt des Islam und übersah, daß Ströme deutschen Blutes für ein Unternehmen vergossen wurden, das auf eine Schwächung der Reiche hinauslaufen mußte und schon aus diesem Grunde völkisch absolut unsinnig war. Erst der Nationalsozialismus hat uns den Blick für diese wirklichen Zusammenhänge geschärft, und es ist in höchstem Grade unverständlich, daß ausländische Blätter den weltanschaulichen und politischen Kampf der Bewegung gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus gerade mit den in mehr als einer Hinsicht verfehlten Kreuzzügen in Verbindung bringen.

Wir machen in diesem Zusammenhang ferner mit aller Entschiedenheit Front gegen den Versuch, das weltanschauliche Ringen des Nationalsozialismus so darzustellen, als erfolge es auf der flachen Ebene ingendeines Dogmas. Auch hier hat Alfred Rosenberg bereits das Nötige gesagt und festgestellt, daß jene „metaphysischen Zwangsglaubenssätze", die Dogmen, durch die geistigseelische Umkehr des deutschen Menschen als unwesentlich erkannt werden. Die Idee, um deren Verwirklichung es bei der Zurückweisung des Kominternangriffs geht, ist viel, viel weiter gespannt, als es sich im Ausland vom Blickpunkt parteipolitischer Tagesstreitigkeiten aus ermessen läßt. Zu welcher Staatsauffassung sich die einzelnen Nationen unseres Kontinents auch bekennen mögen, in einem Punkt darf es keine gegensätzlichen Ansichten geben: der Kampf gegen den Bolschewismus ist eine Frage der Selbsterhaltung völkischer Werte, zu deren Lösung alle zivilisierten Staaten gemeinsam berufen sind — gleichgültig, ob sie sich der Gemeinsamkeit dieser ihrer Lebensinteressen schon heute voll bewußt sind oder nicht.

Damit ist auch der hauptsächlich in England aufgestellten Behauptung, der Nationalsozialismus betreibe die Spaltung Europas in zwei einander feindlich gegenüberstehende Staatengruppen, jede sachliche Grundlage entzogen. Doppelt verwerflich ist jene Unterstellung, wenn man in Betracht zieht, daß der Führer seinen Willen zur Einigung aller Nationen zwecks endgültiger Vernichtung der bolschewistischen Mörderbanden mehr als einmal mit vorbildlicher Klarheit zum Ausdruck gebracht hat. Die Erkenntnis der Dynamik des Nationalsozialismus fordert hier zu einem Vergleich mit

dem siegreich beendeten innenpolitischen Vormarsch der Partei heraus: Wie es sich in den Kampfjahren der NSDAP. nicht darum handeln konnte, das deutsche Volk in zwei Lager aufzuteilen, sondern unter Beseitigung der Vielzahl selbstsüchtiger Parteien zu einem einzigen festen Block zusammenzuschmieden, ebenso wird die Außenpolitik des Führers ihr friedensicherndes Ziel einer Vereinigung aller aufbauwilligen zwischenstaatlichen Kräfte zu einer kulturellen und politischen Trutzgemeinschaft trotz aller Widerstände und Quertreibereien erreichen!

Wer demgegenüber noch immer von „imperialistischen Absichten der deutschen Staatsführung" spricht und ein „machtpolitisches Streben der Bewegung, das Regierungssystem anderer Länder dem des Dritten Reiches anzugleichen", festzustellen sich erdreistet, der will es eben nicht begreifen, daß der Nationalsozialismus kein Exportartikel ist. Sofern aber die rassenpolitischen Grundlagen und die Zielsetzungen des neuen Deutschlands von vielen Völkern in ihrer erzieherischen Bedeutung für das übrige Europa erkannt werden, vermag diese Wertung nur zu einer Selbstbesinnung und Stärkung der Nationen im Abwehrkampf gegen die bolschewistischen Entnationalisierungs-Aktionen beizutragen. Sollte nicht schon diese Tatsache ausreichen, die europäische Mission Adolf Hitlers ins rechte Licht zu rücken?

Der zurzeit stattfindende Rätekongreß läßt uns nicht im Zweifel: es ist das internationale Judentum, das ein brennendes Interesse an der Störung der gekennzeichneten Frontenbildung hat und mit aller ihm eigenen Betriebsamkeit für eine systematische Täuschung der öffentlichen Weltmeinung sorgt. Wir wissen aber auch, daß die Irrlehren und Vernebelungsmethoden in die Enge getriebener Demagogen den Siegeszug der Wahrheit über den Nationalsozialismus und seine kulturschützende Kraft nicht aufhalten können! Denn es wird keinen „Untergang des Abendlandes" geben!

Panamerikanische Konferenz eröffnet

Eine Friedensrede Roosevelts

Buenos Aires, 1. Dezember

Präsident Roosevelt eröffnete Dienstag die von ihm einberufene Interamerikanische Friedenssicherungskonferenz. Er erinnerte an die Tatsache, daß sein Amtsvorgänger Wilson seinerzeit eine ähnliche weite Reise gemacht habe, die zu dem tragischen Fehlschlag von Versailles geführt habe. Er erklärte, daß man in Buenos Aires nicht zusammengekommen sei, um Bündnisse abzuschließen, um eine Kriegsbeute zu verteilen, Länder zu zerstückeln, oder um Menschen zu verschieben, als wenn sie Bauern auf einem Schachbrett wären. „Unser Ziel", so betonte er, „ist die Fortsetzung der Segnungen des Friedens." Ein moderner Krieg bedeute nicht nur den Zusammenstoß von Armeen, sondern auch die Zerstörung von Städten und die Verwüstung von Bauernhöfen. Die Abwendung der Kriegsgefahr habe durch die Verhinderung kommender Kriege zwischen den amerikanischen Staaten und durch einen engen Zusammenschluß zum Zwecke der Beratung geeigneter Sicherheitsmaßnahmen zur Abwehr von Angriffen zu erfolgen.

USA. baut zwei Großschlachtschiffe

Newyork, 1. Dezember.

„New York Times" berichtet, Präsident Roosevelt werde nach seiner Rückkehr aus Buenos Aires auf Grund der vom letzten Kongreß erteilten Vollmachten den Auftrag zum Bau zweier Großschlachtschiffe geben. Der Bau soll Anfang 1937 beginnen. Jedes der Schiffe wird rund 50 Mill. Dollar kosten. Sie werden wahrscheinlich 35 000 Tonnen groß sein und eine Geschwindigkeit von mindestens 25 Knoten erreichen. Besonderer Wert wird auf die Bestückung gelegt, die einen beträchtlichen Teil der Unkosten in Anspruch nehmen wird. Die Schlachtschiffe sollen drei Geschütztürme mit 35,5-Zentimeter- oder sogar 38-Zentimeter-Geschützen erhalten.

Zeiss-Brillen sind eine Erleichterung für den Brillenträger und eine Umwälzung auf dem Gebiete der Sehhilfen. Gläser und Gestell müssen aber durch Spezialisten genau angepaßt werden. Prüfung der Augen und Beratung durch den Fachmann für Ihre Augen
Brillen Schmidt
58/60 Obernstraße 58/60

„Heilige Verpflichtung für die SA."

Stabschef Lutze über die nationalsozialistischen Kampfspiele bei den Reichsparteitagen

Berlin, 1. Dezember.

Stabschef Lutze schreibt zur Verfügung des Führers über die nationalsozialistischen Kampfspiele bei den künftigen Reichsparteitagen im Kampfblatt der Obersten SA.-Führung „Der SA.-Mann" u. a. folgendes: Die nationalsozialistischen Kampfspiele werden, so wie die anderen großen Veranstaltungen der Reichsparteitage der Ausdruck eines im Nationalsozialismus verankerten neuen Lebens- und Gestaltungswillens sein. Während also in den gewaltigen Kongreßhallen die geistige Elite der Nation ihr Olympia feiert, werden künftig in steigendem Maße die kämpferischen Kräfte des Volkes zu Wettkämpfen sportlicher und wehrsportlicher Art antreten.

„Die körperliche Ertüchtigung im völkischen Staat ist nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht und die erst in zweiter oder dritter die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums." Mit diesem Satz hat der Führer bereits in seinem grundlegenden Werk „Mein Kampf" der Körpererziehung ein Programm gesetzt, das eine ewige Aufgabe sein wird, wie der Nationalsozialismus selbst.

Die geschichtlich bedingte Aufgabenstellung der SA. in der Forderung, neben der geistig beweglichen Auslese auch das körperliche Bollwerk gegen den Ansturm aller Feinde des Nationalsozialismus zu sein, löste notwendig und folgerichtig eine sportliche Selbsterziehung in den Reihen der SA. aus. Die erste augenscheinliche Offenbarung dieser neuartigen körperlichen Ertüchtigung erfolgte durch die Schaffung des SA.-Sportabzeichens, das nach dem Willen des Führers von allen kämpferischen Deutschen erworben werden soll, und zur Durchführung der SA. übertragen wurde.

Mit der Lösung der neuen gewaltigen Aufgabe wird die SA. die Richtigkeit des Satzes, den der Reichsleiter Pg. Rosenberg prägte: „Der Kampf der SA. ist die Philosophie der Tat unseres Jahrhunderts", erneut unter Beweis stellen. Der Befehl des Führers wird in der gesamten SA. einen freudigen Widerhall auslösen und wird zur heiligsten Verpflichtung werden für den einzelnen, um an das Werk zu gehen, zum Wohle des Volkes und zur Ehre des Führers.

Hitler-Jugend — WHW. — Wirtschaftssabotage

Der Wortlaut der neuen Reichsgesetze

Berlin, 1. Dezember.

Zur Verstaatlichung der Hitlerjugend hat die Reichsregierung das folgende Gesetz erlassen: Von der Jugend hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Die gesamte deutsche Jugend muß deshalb auf ihre künftigen Pflichten vorbereitet werden. Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitlerjugend zusammengefaßt.

§ 2. Die gesamte deutsche Jugend ist außer Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

§ 3. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP. übertragen. Er ist damit „Jugendführer des Deutschen Reiches". Er hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

§ 4. Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften erläßt der Führer und Reichskanzler.

Das Gesetz gegen Wirtschaftssabotage hat folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Auslande verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, wird mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

§ 2. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Das vom Reichskabinett beschlossene „Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes" hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist rechtsfähig. Es finden die Bestimmungen über die rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts sowie die Vorschriften der §§ 26 27 Abs. 3, 30 und 31 des Bürgerlichen Gesetzbuches sinngemäß Anwendung. Die Verfassung des Winterhilfswerkes wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt.

§ 2. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat seinen Sitz in Berlin.

§ 3. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt. Auf seinen Vorschlag ernennt und entläßt der Führer und Reichskanzler den Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat die Stellung des Vorstandes.

§ 4. Die zur Durchführung der Aufgaben des Winterhilfswerkes notwendigen Mittel werden durch öffentliche Sammlungen aufgebracht, für die § 15 Nr. 1 des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 gilt.

*

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist bisher nicht mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestattet gewesen. Das hat sich insofern ungünstig ausgewirkt, als bei sämtlichen vom Winterhilfswerk abgeschlossenen Geschäften die Frage der Haftung unklar war; insbesondere bei der Erteilung größerer Aufträge hat das oft zu Unzuträglichkeiten geführt. Das Gesetz verleiht daher dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts. Da das WHW. größte politische und wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat, erscheint die Einrichtung eines besonderen Rechnungsprüfungswesens unerläßlich. Es ist daher in Aussicht genommen, die erforderliche Regelung durch die Satzung zu treffen.

Aufruf des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Dezember

Der Reichsjugendführer erläßt folgenden Aufruf: „Der Führer, dessen Namen wir mit Stolz und Ehrfurcht tragen, hat soeben ein Gesetz unterschrieben, das uns für alle Zukunft mit seiner Person und seinem nationalsozialistischen Staat verknüpft. Dankerfüllten Herzens blicken wir auf ihn, der befohlen hat, daß alle deutsche Jugend in dem Geist erzogen werde, der unsere freiwillige Erziehungsgemeinschaft in schweren und guten Tagen erfüllt hat. Die Sendung unserer 21 gefallenen Kameraden der „Unsterblichen Gefolgschaft" ist erfüllt: die ganze deutsche Jugend ist Hitlerjugend! Es lebe der Führer!

(gez.) Baldur von Schirach."

Randbemerkung

Moskaus „Rassenproblem"

Zur gleichen Stunde, da auf dem Reichsbauerntag zu Goslar Reichsbauernführer Darré den Kommunismus als den „geistigen und praktischen Ausdruck eines Volkes, welches Gott verdammt hat, nur Unheil und Unfrieden über die Welt zu bringen" kennzeichnete, entschlüpfte in Moskau dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, ein interessantes Geständnis. Er erklärte, die Haltung des Bolschewismus zum Judentum sei dadurch bestimmt, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx" hervorgebracht habe. Das sind zwei Ausdrucksformen für ein und denselben Tatbestand, und wir müssen Herrn Molotow eigentlich dankbar sein, daß er uns dieses offene Geständnis einmal übermittelt hat. Denn wir haben ja immer den Standpunkt vertreten, daß der Bolschewismus eine Folgeerscheinung jenes Hasses sei, den das Judentum gegen die kultivierte Menschheit und gegen jede Ordnung von alters her in sich trägt und den es als Giftpilz überall in das Leben der Völker und Staaten zu pflanzen bemüht ist, wo sich eine morsche Stelle zeigt. Die Ideologien von Karl Marx entstammen seiner jüdischen Rassenseele. An sich ist der Bolschewismus wie der Schatten an seine Herren geknüpft und daher auch in jeder Form und jedem Ort, da er auftritt, reinster Ausdruck jüdischen Denkens und Handelns. Insofern ist auch die Einstellung des Bolschewismus zur deutschen Rassegesetzgebung nicht verwunderlich, nach der der „Antisemitismus" laut Molotow als gefährlicher Rest des Kannibalismus anzusehen sei. Wie menschenfreundlich ist doch eigentlich dann unser angeblicher Kannibalismus gegenüber der semitisch-sowjetischen Haltung, die nach der Erklärung Molotows den Antisemitismus mit dem Tode bestraft! Wie wohl fühlen wir uns in unserer Kannibalenhaut, daß wir nicht die „geniale Befreiung der Arbeiterklasse" durch den spanischen von Moskau geleiteten Bolschewismus am eigenen Leibe erleben müssen. Bisher pflegte man in Moskau die Rassenfrage als ein Hirngespinst darzustellen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu bagatellisieren.

Londoner Kristall-Palast völlig zerstört

London, 1. Dezember.

Auf den Ruinen des Kristall-Palastes, der in der Nacht von Montag auf Dienstag durch ein Großfeuer zerstört wurde, war im Laufe des Dienstag die Feuerwehr noch emsig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Der Generaldirektor des Kristall-Palastes, Sir Henry Buckland, erklärte, daß der Palast und sein Inhalt auch nicht annähernd in der Höhe des eigentlichen Wertes versichert sei. Der Bau eines neuen Kristall-Palastes würde zwischen vier und fünf Millionen Pfund kosten. Sir Henry Buckland vertritt die Theorie, daß das Feuer durch eine Gasexplosion entstanden ist. Drei Brandherde hätten gleichzeitig bekämpft werden müssen. Das Theater des Kristall-Palastes, die Konzerthalle, die Büroräume und die gewaltige Orgel sind völlig zerstört. Das Kreuzschiff im Süden und Zentrum des Palastes ist dem Erdboden gleichgemacht. Von dem nördlichen Kreuzschiff steht lediglich noch die Fassade. Nur ein am Südturm gelegener Teil des Gebäudes blieb erhalten. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden die Laboratorien der Baird-Fernseh-Gesellschaft. Nach einer amtlichen Mitteilung beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes 381 Feuerwehrmänner, von denen vier leichtere Brandwunden bzw. Verletzungen davongetragen haben.

Räuberbande Schüller vor Gericht

Breslau, 1. Dezember.

Vor dem Schlesischen Sondergericht begann Dienstag der Prozeß gegen die Gebrüder Schüller, die berüchtigte Räuberbande. Angeklagt sind der 27jährige Fritz Schüller, der 29 Jahre alte Erich Schüller, beide verheiratet und der 21jährige Walter Schüller, alle sind vorbestraft. Die Angeklagten werden sämtlich gefesselt vorgeführt und behalten die Handfesseln auch während der Verhandlung an. Zunächst steht der Raubmord an dem Kaufmann Ludwig zur Erörterung. Der Angeklagte Walter Schüller bestreitet, einen Schuß abgegeben zu haben, und erklärt, daß sein Bruder Willi, der tot ist, geschossen habe. Der als erster Zeuge vernommene Kriminalbeamte bekundet, daß der von ihm am 17. Mai 1935 festgenommene Fritz Schüller ihm gestanden habe, daß er und seine Brüder gemeinschaftlich den Mord in Löwen begangen hätten. Auch das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen geht dahin, daß zwei oder mehrere Täter in Frage kommen können.

Anschließend behandelte das Sondergericht den Raubüberfall auf den Schnellzug Kohlfurt—Görlitz in der Nacht zum 12. Mai 1935. Er wurde ausgeführt von den beiden später erschossenen Brüdern Hermann und Willi Schüller und den Angeklagten Fritz und Erich Schüller. In der Nähe der Blockstelle Rothwasser lagen die Täter zunächst mehrere Nächte schwer bewaffnet im Walde und beobachteten die durchfahrenden Züge und den Blockwärter. In der Nacht zum 12. Mai wurde dann der Blockwärter überfallen und gefesselt, damit das Durchfahrtszeichen nicht gegeben werden konnte. Darauf wurden Schwellen über die Schienen gelegt. Als der Zug stand, schossen die Räuber auf den Postwagen und auf die Lokomotive. In der allgemeinen Verwirrung konnten sie acht Geldkisten mit zusammen 51 000 Mark aus dem Bahnpostwagen rauben. Die Angeklagten Fritz und Erich Schüler geben an, daß der später erschossene Hermann Schüller der Anführer gewesen sei, wie sie überhaupt stets jede Schuld auf die beiden Erschossenen schieben.

Weitere 80 Millionen für Kleinsiedlungen

Neue Bestimmungen des Arbeitsministers für den sechsten Siedlungsabschnitt

Berlin, 1. Dezember

Nachdem durch die Bestimmungen des Reichs- und preußischen Arbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April d. J. das Verfahren wesentlich vereinfacht und erleichtert worden ist, ist die Durchführung der Kleinsiedlung in allen Ländern und Verwaltungsbezirken wieder in rascheren Fluß gekommen. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat daher bereits durch Runderlaß vom 30. Juni d. J. der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß er zur Ergänzung des sechsten Siedlungsabschnittes beträchtliche weitere Reichsmittel bereitgestellt hat. Die Unterverteilung der Mittel auf die Länder und Verwaltungsbezirke war davon abhängig gemacht, daß zunächst nähere Unterlagen über den Stand des laufenden sechsten Abschnittes, über den nächstjährigen Bedarf, die Aussichten der Durchführung und die voraussichtlichen Möglichkeiten der Finanzierung vorgelegt wurden. Diese Unterlagen sind dem Reichs- und preußischen Arbeitsministerium inzwischen zugegangen und eingehend geprüft worden. Die Verhältnisse liegen naturgemäß in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden. Im ganzen gesehen bestätigen die Unterlagen aber, daß die Kleinsiedlung in den meisten Ländern und Verwaltungsbezirken seit der Neuordnung durch die Bestimmungen vom 21. April wieder eine aufsteigende Entwicklung nimmt und stetig an Ausdehnung gewinnt.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat daher auf Grund der eingegangenen Berichte und Anmeldungen weitere 80 Millionen RM. für die Weiterführung des sechsten Abschnitts der Kleinsiedlung auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt. Ueber diese Mittel kann noch in diesem Jahre durch Bewilligungsbescheide verfügt werden. Im ganzen sind damit einschließlich der Nachtragszuteilungen für den 6. Siedlungsabschnitt bisher rund 160 Millionen RM. den Bewilligungsbehörden zur Verfügung gestellt.

Anträge sind wie bisher an die Gemeinden (Gemeindeverbände) oder an die Bewilligungsbehörden (das sind die für die Kleinsiedlung zuständigen Landesbehörden; in Preußen und Bayern: die Regierungspräsidenten; im Ruhrsiedlungsverband: der Verbandspräsident in Essen; in Berlin: der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin; im Saarland: der Reichskommissar für das Saarland in Saarbrücken) zu richten. Einzelgesuche an das Reichs- und preußische Arbeitsministerium zu richten, ist zwecklos, da Einzelfälle dort grundsätzlich nicht behandelt werden können.

Ungarns Innenminister kommt nach Berlin

Budapest, 1. Dezember.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß sich der ungarische Innenminister von Kozma als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick am 9. Dezember zu einem Besuch nach Berlin begibt. Die Reise des ungarischen Innenministers geht auf eine Einladung zurück, die Reichsinnenminister Dr. Frick anläßlich der Olympischen Spiele in diesem Sommer dem Innenminister von Kozma übermittelte. Innenminister von Kozma wird sich voraussichtlich bis zum 13. Dezember in Berlin aufhalten.

*

Wie wir hierzu erfahren, wird der ungarische Innenminister während seines Berliner Aufenthalts Gelegenheit nehmen, die Organisation des deutschen Gesundheitswesens, der deutschen Polizei und des Arbeitsdienstes eingehend zu studieren. In seiner Begleitung befinden sich einige Herren seines Ministeriums.

Nicht die Absicht des Stifters!

„Wir mißbilligen die Zuteilung des Friedens-Nobel-Preises"

Berlin, 1. Dezember.

Die ältesten Verwandten des Nobel-Preisstifters Alfred Nobel, die diesem auch zu dessen Lebzeiten nahestanden, übermitteln einer Berliner Zeitung folgende Erklärung: Zum Zwecke der Bekanntgabe an die deutsche Oeffentlichkeit erklären wir hierdurch, daß wir Nachkommen und Mitglieder der Familie Nobel auf die Zuteilung des von unserem verewigten Onkel Alfred Nobel gestifteten Nobel-Preises keinen Einfluß besitzen, auch keinem der für die Zuteilung des Preises gebildeten Komitees angehören. Wir mißbilligen nach unserer Einstellung die Zuteilung des Friedens-Nobel-Preises für 1935 an den von deutschen Gerichten wegen Landesverrats rechtskräftig verurteilten Karl von Ossietzky auf das schärfste und sind der Auffassung, daß diese Zuteilung sich mit den Absichten des Stifters, einen Preis für Männer auszusetzen, die sich um den Frieden in der Welt verdient gemacht haben, nicht vereinigen läßt.

Stockholm, den 29. November 1936.

Hjalmer Nobel. Ingeborg Ridderstolpe,
Ludwig Nobel. geb. Nobel.

Gegen das Otterngezücht

Riga, 1. Dezember.

Als erste lettische Zeitung antwortet das Militärblatt „Latwijas Kareiwis" auf die auf dem Moskauer Rätekongreß gegen die baltischen Staaten gerichteten Drohungen und erteilt Schdanow die verdiente Abfuhr. Das Blatt schreibt u. a.: Die kommunistische Partei ist das Otterngezücht, das unsere Länder zur Operationsbasis gegen unser Volk und unseren Staat machen möchte. Gleichzeitig mit der Wiedergeburt der alten militärischen Rangstufen ist bei einer Reihe bolschewistischer Machthaber der „Drang der Gendarmen" wieder aufgelebt, in den Revieren fremder Völker herumzustöbern. Es ist nicht das erste Mal, daß sich von Osten her ein Fenster öffnet, durch das sich Bajonette drängen, um Verderben zu bringen; aber die Zeit ist noch gar nicht fern, wo wir unser Land von allen Freibeutern säuberten. Das wird auch ferner mit allen denen geschehen, die „ungebeten nachsehen wollen, was los ist".

Der „Aufbruch" in Polen beschlagnahmt. Am Montag wurde der „Aufbruch", das Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, beschlagnahmt, und zwar wegen seines Kommentars zum Fehl-Urteil im Tarnowitzer Prozeß gegen die 41 deutschen Jugendlichen.

Von der GPU. verhaftet. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfang November in Moskau der holländische Ingenieur de Wit von der GPU. verhaftet. Die Verhaftung erfolgte kurz nach der Rückkehr de Wits aus einem in Holland verlebten Urlaub.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates wird am 10. Dezember stattfinden.

Schädlingsbekämpfung durch die Luftwaffe

R. **Berlin,** 1. Dezember

Der Reichsforstmeister gibt soeben bekannt, daß auf Anordnung des Reichsluftfahrtministers vom 1. Januar ab die Luftwaffe die Gestellung von Flugzeugen und Flugzeugführern für Flugbestäubungen von Staats-, Gemeinde- und Privatwald übernehmen wird. Die preußischen Landesforstmeister sind angewiesen worden, angesichts der unter der Bodendecke überwinternden Großschädlinge des Kiefernwaldes mitzuteilen, wo und in welchem Umfange eine Bestäubung notwendig wird. Auch für den außerpreußischen Staats- und Gemeindewald sollen entsprechende Ermittlungen angestellt werden.

Der Reichsarbeitsminister hat den Ländern 2,8 Millionen RM. überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die von der Kleinrentnerfürsorge oder Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt sind.

Dr. Hans Friedrich Blunck, der frühere Präsident der Reichsschrifttumskammer, traf mit seiner Gattin in Wien ein, um hier und in anderen Städten Vorträge über das Thema „Kunst und Volksmärchen" zu halten.

Heftige Kämpfe um und in Madrid

Erfolgreiche Luftangriffe der Nationalisten / Vordringen an der Biscaya-Front

Front vor Madrid, 1. Dezember.

An der Madrider Front kam es zu heftigen Kämpfen um die westlich von der Hauptstadt gelegene Ortschaft Pozuelo de la Alarcon. Nachdem die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen unter Feuer gehalten hatte, erschienen fünf nationale Bombenflieger in Begleitung einer Jagdstaffel. Bei klarem Wetter warfen die Flugzeuge aus etwa 800 Meter Höhe unbehindert ihre Bombenlast ab, die beim Feind beträchtlichen Schaden und riesige Verwirrung verursachte. Etwa eine Stunde später, nachdem die nationalen Flieger bereits wieder fort waren, erschienen zwei rote Bomber, die die nationalen Stellungen bombardierten. Da sie jedoch außerordentlich hoch flogen, ist der von ihnen angerichtete Schaden nur gering.

Ungeachtet der Gefechtstätigkeit bei Pozuelo griffen die nationalen Truppen auch die Madrider Innenstadt von der Universitätsstadt ausgehend erneut an. Nationale Artillerie beschoß vor allem die Gegend um die Montana-Kaserne. An der Ponton-Brücke kam es zu heftigen Feuergefechten, da die Roten alles daransetzen, diese Brücke unbrauchbar zu machen. Im Park der Casa de Campo hat sich ein regelrechter Stellungskrieg entwickelt. Die Bolschewisten wehren sich verzweifelt und bringen immer neue Verstärkungen heran, doch müssen sie fast täglich vor den unaufhaltsam nordringenden nationalen Truppen eine mehr oder weniger große Strecke zurückweichen.

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla meldete General Queipo de Llano neue nationale Erfolge an der Biscaya-Front, wo mehrere strategisch wichtige Punkte besetzt werden konnten. Gegenangriffe der Bolschewisten in der Nähe von Bilbao und bei Villareal (Provinz Alava) wurden mit großen Verlusten für die Roten zurückgeschlagen. In Asturien meldeten sich 228 Ueberläufer bei den nationalen Truppen. Zum Schluß seiner Ansprache forderte der General die vermögende Zivilbevölkerung auf, die Familien der an der Front Kämpfenden mit allen Mitteln zu unterstützen.

Offiziere aus Moskau in Malaga

London, 1. Dezember.

Wie Reuter aus zuverlässiger Quelle aus Gibraltar meldet, sind ein sowjetrussischer General und mehr als 100 sowjetrussische Offiziere in Malaga eingetroffen und haben das Kommando über die dortige Miliz übernommen. Zweimal täglich würden die Milizmänner von den sowjetrussischen Offizieren ausgebildet. Im Laufe dieser Woche erwarte man 20 sowjetrussische Flugzeuge in Malaga.

„Faschistenbrut ausrotten"

Geständnisse eines anarchistischen Mordbrenners

Salamanca, 1. Dezember.

Der rote Rundfunksender Madrid gab eine Hetzrede eines Anarchisten wieder, die ein bezeichnendes Licht auf die verbrecherischen Absichten und die Vertiertheit der marxistischen und anarchistischen Horden wirft. Der anarchistische Mordbrenner scheute sich nicht, öffentlich zu erklären, daß der Kampf jetzt so weit gediehen sei, daß man nicht mehr von humaner Gestaltung des Krieges sprechen dürfe. Gegen die „Faschisten" sei jedes Mittel recht. „Wir werden uns nicht mehr scheuen," so schloß der Redner, „unsere Bomben und unseren Granathagel auf die Zivilbevölkerung zu werfen und die Familien der Faschisten zu töten und zu verwunden." Auch der Rundfunksender Barcelona ruft am Montagabend zum „Austilgungskrieg" gegen das nationale Spanien auf. Man werde nichts unversucht lassen und sämtliche Mittel anwenden, um die „Faschistenbrut" endgültig auszurotten (!).

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. X. 36: über 32 000

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg.	27 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	23 250
Wilhelmshavener Kurier, W'haven	11 867

Gesamtauflage: über 94 117


Rang und Klang TE KA DE Radio
NÜRNBERG 2, Schließfach 28
Ein TE KA DE-Gerät wird Ihnen Freude machen. Lassen Sie sich beim Händler eines der TE KA DE-Geräte vorführen!
Zweiröhren-Gerät „Oberon" . . RM 162.—
Dreiröhren-Gerät „Herzog II" . RM 240.—
Hochleistungs-Superhet „Sirius" RM 285.—

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ansporn zum Leistungswettstreit

Das Leistungsabzeichen der DAF. für vorbildliche Betriebe

Kürzlich wurden in der Leipziger Wollkämmerei durch Betriebsführung und Gefolgschaft neue Gefolgschaftsräume eingeweiht, wobei zur Eröffnungsfeier neben dem Betriebsführer der Reichsleiter Dr. Ley sprach. Der Leipziger Wollkämmerei wurde als erstem deutschen Betrieb das Leistungsabzeichen der DAF. für vorbildliche Berufserziehungsstätten verliehen.

Die Stiftung des Leistungsabzeichens erfolgte durch Dr. Ley am Nationalfeiertag des deutschen Volkes 1936, doch machten die umfangreichen Besichtigungen und Prüfungen zur Feststellung, in welchen deutschen Betrieben die Bedingungen für die Verleihung gegeben sind, es erst jetzt möglich, die ersten Leistungsabzeichen auszugeben.

Die äußere Form des Abzeichens zeigt über einem Hammer den Zahnkranz mit dem Hakenkreuz und die Aufschrift: „Von der Deutschen Arbeitsfront anerkannte Berufserziehungsstätte." Dieses Abzeichen kann in gleicher Form im Briefkopf der Ausbildungsstätte geführt werden. Welche große erzieherische Bedeutung diesem Abzeichen im Zuge der Maßnahmen zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses zukommt, geht aus seiner eindeutigen Blickrichtung auf die Berufserziehung hervor. Das Abzeichen wird nicht auf unbestimmte Zeit verliehen, sondern darf von dem Betriebe nur so lange geführt werden, als die Verleihungsbedingungen erfüllt sind.

Wie wir schon berichten konnten, wird das Abzeichen an alle Dauerbildungsstätten der Wirtschaft und an die Berufserziehungsstätten der öffentlichen Betriebe verliehen, also etwa der Reichsbahnausbesserungswerke und der Reichspost. Es ist dabei nicht ausschließlich an Lehrwerkstätten zu denken, sondern es kommen ebenso andere Werkstätten, Werkschulen, kaufmännische Dauerberufserziehungsmaßnahmen in Betracht. DAF.-eigene Maßnahmen und staatliche oder öffentliche Berufsschulen oder Fachschulen werden vorläufig nicht berühen.

Den Wert einer Berufserziehungsstätte und damit ihr Anrecht auf ein Leistungsabzeichen der DAF. bestimmen folgende Punkte, die die Deutsche Arbeitsfront auf Grund allerorts gesammelter Erfahrungen festgelegt hat:

1. Weltanschauliche Schulung und Charaktererziehung. Die Berufserziehung muß eine Ganzheitserziehung sein, die über die fachliche Ertüchtigung hinaus eine umfassende Formung der Menschen erreicht. Zwischen der Ausbildungsstätte und der Hitlerjugend muß dazu eine enge Zusammenarbeit sichergestellt sein. Gestaltung der Freizeit und des Urlaubs sowie der Feiern des Ausbildungswesens werden von dieser Zusammenarbeit bestimmt.

2. Ausbildungspersonal. Das in genügender Anzahl vorhandene Ausbildungspersonal muß persönlich die Gewähr für die Durchführung einer planmäßigen Berufserziehung geben und muß die weltanschauliche und erzieherische Eignung haben. Wenn möglich soll das Personal an Kursen der Reichsschule oder zum mindesten einer Landesschule des Amtes für Betriebsführung und Berufserziehung teilgenommen haben.

3. Ausbildungsgang. Das Ausbildungsziel ist der vollwertige und vielseitige berufsstolze Werker. Die Dauer der Ausbildung muß, um die Erreichung dieses Ziels zu gewährleisten, planmäßig eingeteilt sein in einer Einführung von kurzer Dauer, die den Lehrling in die neue Arbeitswelt sich einfügen läßt. Die Ausbildung muß ferner mit einem planmäßigen Grundlehrgang beginnen, der wie alle Ausbildungsmaßnahmen vor allen Dingen durch praktische Arbeit bestimmt sein muß. Dem praktischen Unterricht ist eine organisch angeschlossene theoretische Unterweisung beizufügen. Leibesübungen, ärztliche Ueberwachung und andere Kontrollmaßnahmen über körperlichen Entwicklung der Jugendlichen müssen sichergestellt sein.

4. Aeußere Kennzeichen. Die Gebäude und Räume müssen von zweckmäßiger Schönheit sein und von ausreichender Größe, um jedem Lehrling seinen eigenen Arbeitsplatz zu geben. Vorbildliche Ordnung und Sauberkeit müssen herrschen und Belüftung, Heizung und Entlüftung in einwandfreiem Zustande sein sowie zweckmäßig durch vorbildliche Nebenanlagen (Waschräume, Umkleideräume) ergänzt werden. Selbstverständlich muß die gesamte Einrichtung, Werkzeuge, Maschinen, Reserveteile usw. geeignet und ausreichend sein.

5. Dauer des Bestehens der Ausbildungsstätte. Das Leistungsabzeichen kann erst verliehen werden, wenn der Erfolg der Ausbildung sichtbar wird, so daß die Ausbildungsstätte erst nach einer gewissen Zeit des Bestehens verliehen werden kann.

6. Reichsberufswettkampf. Die RBW. 38, ist der Leistungsquerschnitt durch die Arbeit der schaffenden jungen Generation. Es muß sich daher in Leistung und Teilnehmerzahl die vorbildliche Berufserziehungsstätte vorteilhaft unter Beweis stellen.

7. Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront. Die DAF. wird sich der Forderung aus den beliebenen Berufserziehungsstätten ganz besonders widmen und ihre Erfahrungen in jeder Form zur Verfügung stellen. Die Ausbildungsleiter dieser Ausbildungsstätten werden zur Mitarbeit an der Gestaltung allgemeingültiger Berufserziehungsfragen herangezogen. Die Bereitschaft der Zusammenarbeit muß daher im Interesse des gesamten Volkes sichergestellt sein.

Diese eingehende und umfassende Wertung, die bestimmend ist für die Verleihung eines Leistungsabzeichens der Deutschen Arbeitsfront, macht es zu einem wesentlichen Faktor der Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Wie die Deutsche Arbeitsfront in ihrem riesigen Apparate der Berufserziehungsmaßnahmen des Amtes für Betriebsführung und Berufserziehung sowie des Jugendamtes seit langem die Voraussetzungen zur Höchstentwicklung des deutschen Schaffenden gegeben hat, so beweist sie auch mit der Schaffung des Leistungsabzeichens, daß sie führend auf dem Gebiete der zusätzlichen Berufserziehung und ihr Primat unantastbarist.

By.

Wer erhält was?

Nachdem wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits auf die zusammenfassende Darstellung der bisher veröffentlichten Bekanntmachungen und Anordnungen über die Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront ausführlicher hingewiesen hatten, bringen wir nun in Fortsetzungen die im zuständigen Organ „Die Deutsche Arbeitsfront" (Gauausgabe Weser-Ems) veröffentlichten Bestimmungen in voller Ausführlichkeit.

Die Unterstützungseinrichtungen

a) Die Deutsche Arbeitsfront sieht es als eine ihrer Aufgaben an, ihre sich in einer unverschuldeten Notlage befindlichen Mitglieder nach Möglichkeit der vorhandenen Mittel zusätzlich zu unterstützen. Neben den sachlichen Voraussetzungen muß die Gewähr dafür gegeben sein, daß die Bewilligung eines zusätzlichen Hilfe nicht dem sozialen Empfinden der Volksgemeinschaft widerspricht.

b) Die Deutsche Arbeitsfront hat hierfür die nachstehend aufgeführten Unterstützungseinrichtungen geschaffen:

1. Erwerbslosen-Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.
2. Invaliden-Unterstützung.
3. Sterbegeld.
4. Notfall-Unterstützung.
5. Sonstige Unterstützungen (Heiratsbeihilfe, Opfer der Arbeit).
6. Sonderbeihilfe.

c) Mitglieder, die diese freiwillig gewährten Unterstützungseinrichtungen, auf die kein Rechtsanspruch besteht, in Anspruch nehmen wollen, müssen einen entsprechenden Antrag bei ihrer zuständigen Verwaltungsstelle unter Beibringung der notwendigen Unterlagen, die auf eigene Kosten zu beschaffen sind, einreichen; die Unterlagen werden von der Verwaltungsstelle geprüft.

d) Ueber die Bewilligung bzw. Ablehnung der Unterstützungsanträge entscheidet die Unterstützungsabteilung des Schatzamts enthältlich. Die Einlegung von Rechtsmitteln gegen diese Entscheidung ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Unterstützung kann mit Ausnahme des Sterbegeldes nur dem Mitgliede persönlich gewährt werden. Aus diesem Grunde kann die Anwartschaft weder verpfändet noch auf Dritte übertragen werden.

e) Um eine Anrechnung der Unterstützungen durch die öffentlichen Versicherungsträger oder sonstige dritte Stellen auf ihre Leistungen zu vermeiden, muß eine sofortige Einstellung der Unterstützungszahlungen durch die DAF. zur Folge hätte, dürfen die Unterstützungen, zusammen mit denen der öffentlichen Fürsorge, der versicherungsmäßigen Arbeitslosen- oder Krisenunterstützten 80. v. H. des für den Unterstützten in Betracht kommenden monatlichen Arbeitseinkommens nicht übersteigen.

Wenn die Gesamtbezüge eines Unterstützten 80 % des letzten Arbeitseinkommens ausnahmsweise übersteigen, so kann die Deutsche Arbeitsfront bei Bedürftigkeit des Unterstützungsempfängers eine Unterstützung bis zu 20 % desjenigen Unterstützungsrichtsatzes, der dem Familienstand entspricht, gewähren.

f) Die Höhe und Dauer der Unterstützung richtet sich nach der Anzahl der gezahlten und im DAF.-Mitgliedsbuch anerkannten Vollbeiträge, die nachweisbar in ununterbrochener Folge entrichtet sein müssen. Es kann immer nur die Zahl der Vollbeiträge zur Berechnung der Unterstützung herangezogen werden, die bis zum Eintritt des Unterstützungsfalles entrichtet worden ist, auch wenn der Antrag aus irgendeinem Grunde verspätet eingereicht wurde. Grundbedingung ist, daß die Beitragsleistung bis zum Tage der Antragstellung erfüllt ist.

Gestundete Vollbeiträge werden von der Unterstützungszahlung abgezogen.

g) Die Bewilligung einer Unterstützung ist ausgeschlossen, wenn der Unterstützungsfall vor Erreichung der vorgesehenen Anwartschaft eintritt.

h) Die gewährte Unterstützung ist in das Mitgliedsbuch unter näherer Bezeichnung der Höhe der Unterstützung sowie des Beginns und der Dauer unter Angabe des Auszahlungsstandes einzutragen.

i) Mehrere Unterstützungen können nicht gleichzeitig bezogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 2. Dezember

Ortsgruppe Steintor, Sitzung der Bezirks „Ost" um 20.30 Uhr bei Kühnemann.

Ortsgruppe Rustadt-Süd. Sitzung der Hauptzelle D um 20.30 Uhr im Erlenhof.

Ortsgruppe Burg. DAF.-Walter-Sitzung um 20 Uhr bei Busch.

Ortsgruppe Grohlingen. Arbeitssitzung der Hauptzellenwalter der Zellen 1 bis 9 um 17 Uhr Werk NG. Weser. Vertrauensratszimmer.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk. Sitzung der Fachgruppen, Fachschafts- und Kreisparteiwalter sowie Obermeister um 20.30 Uhr im Filmlokal bei Willy-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Rustadt-Nord. Sitzung der Blockwalter der Zelle 7 um 20.30 Uhr bei W. Schütz, Gr. Sortillierstraße 84.

Ortsgruppe Rustadt-Nord. NSG. 18, Das Deutsche Handwerk, Kameradschaftsversammlung der Schuhmacher um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, 6. Dezember: **Sonderzug nach Hamburg.** Fahrpreis 3.60 RM. Fahrplan: 8.41 Uhr ab Bremen, an Hamburg 10.49 Uhr; ab Hamburg 19.20 Uhr, an Bremen 21.26 Uhr.

Sonntag, 6. Dezember, **Radfahrt in die Gartstedter Heide.** Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr auf der Insel am Brill.

Amt Feierabend

Sonnabend, 5. Dezember, 20 Uhr, in Sielers Festsälen **„Niederdeutscher Abend"** mit Sine Wessels, Richard Germer und dem Madrigalchor des Arbeiter-Singechores. Eintritt: Vorverkauf 50 Pfg., an der Abendkasse 75 Pfg.

Sonntag, 6. Dezember 14 Uhr, im Bremer Schauspielhaus: Aufführung des Rheinischen Märchens **„Sneewittchen"** von Trude Weche. Eintritt für Kinder und Erwachsene einheitlich 60 Pfg.

Donnerstag, 17. Dezember, 14 Uhr, im Staatstheater Aufführung des Weihnachtsmärchens **„Vom unvolksamen Wolkenkind"** von Lucy Hopf. Eintritt 60, 60 und 90 Pfg. für Erwachsene, Kinder jeweils die Hälfte.

Achtung! Arbeitsopfer! Montag, 28. Dez., 15 Uhr, in den Centralhallen **Weihnachtsfeier** für die Mitglieder der Beitragsklassen A, B und C. Karten bei den Kassierern und im Willy-Decker-Haus, z. 118.

Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

Vortragsplan für den 3. Dezember

Vortragsreihe Nr. 38: Dr. Zimmermann: **Drei Jubiläen im Reiche der Tonkunst.** 1. Vortrag: Karl Maria von Weber. Mit Lichtbildern. 20 bis 22 Uhr, Oberrealschule.

Vortragsreihe Nr. 29: **Volk und Theater.** An diesem Abend spricht der 1. Opernspielleiter Decker (am Klavier) über „Die Entwicklungswege der deutschen Oper". 21 bis 22 Uhr, Oberrealschule.

Karten sind in der „Kdf."-Kreisdienststelle, Nordstraße 43, und zu Beginn des Vortrags im Vortragsraum zu haben. Hörgeld beträgt für die Einzelstunde 20 Pfg., für die Doppelstunde 30 Pfg.

Achtung, Betriebswarte! Vergeßt nicht die durch Sammellisten bestellten Hörerkarten gegen Zahlung der Gebühr vom Kreisamt abzuholen.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Mittwoch wird hingewiesen:

Fröbel, Gymnastik. Von 10 bis 11 Uhr Martinistr.; von 18 bis 19 Uhr Martinistr.; von 16 bis 17 Uhr Kl. Helle; von 20 bis 21 Uhr Martinistr.; von 19.30 bis 20.30 Uhr Schule Schaumburgerstr.; von 20 bis 22 Uhr Neues Gymnasium, Park-Allee.

Allg. Körperschule. Von 20 bis 21 Uhr Martinistr.

Volkstanz und Gymnastik. Von 20 bis 22 Uhr Schule Delmestraße.

Schwimmen. Männer. Von 20 bis 21 Uhr Breitenwashad, Kl. Helle.

Reichssportabzeichen. Von 20.30 bis 22 Uhr Schule Schaumburgerstraße.

Tummelstunde für Mutter und Kind. Von 15 bis 16 Uhr Schule Rechtenfleetstraße. — Die Kinderturnstunde Montags von 16 bis 17 Uhr Schule Stader-straße, Mittwochs von 15 bis 16 Uhr Schule Rechtenfleetstraße, Donnerstags von 15 bis 16 Uhr Pestalozzischule, sind vorerst als Tummelstunde für Mutter und Kind eingerichtet.

Ski-Kursus. Wegen des überaus großen Interesses wird noch ein Ski-Kursus eingelegt. Dieser läuft Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Schule Holzhaten, Nordstr. 249. Der Kursus beginnt am Sonntag, 6. Dezember um 10 Uhr. Interessenten können sich zu dieser Zeit in der Uebungsstätte anmelden.

Niedersachsen-Rundschau

Kulturwille der SA.

Gruppenführer Böhmker in Eutin

Anläßlich des 150. Geburtstages des großen Lyrikdichters Carl Maria von Weber sprach der Regierungspräsident des Oldenburger Landesteiles Lübeck, SA.-Gruppenführer Böhmcker, einleitende Worte zur Festaufführung der Oper Abu Hassan in Eutin.

Regierungspräsident Böhmker betonte die Kulturaufgaben der NSDAP.; er erwähnte dabei besonders die SA., die sich von der Kampftruppe der Bewegung jetzt zu einem Träger der nationalsozialistischen Kultur entwickelt habe und mit berufen sei, die richtige Auffassung über wahre Kunst zu vertreten. Kunst sei nicht das Vorrecht einiger weniger, sondern Kultur und Kunst werden vom gesamten Volk getragen. Die SA. sei, wie immer, bereit, Stoßtrupp und Verkünder der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit der Kultur und der Kunst zu sein. — Reicher Beifall lohnte die zielweisenden Ausführungen.

Bremens Umgebung

Hemelingen

Ueberführung der „Triton"-Jugend in das Jungvolk. Der Schwimmverein „Triton" von 1893 hatte die Jugendschwimmer und deren Eltern zu einer Feierstunde eingeladen, in der die Ueberführung der Jugendschwimmer in das Jungvolk bzw. zu den Jungmädeln erfolgte. An dieser Feier nahm auch Ortsgruppenleiter Pg. Koch teil, der darauf hinwies, daß die Ueberführung der Jugendschwimmer den Zweck verfolge, die körperliche Ertüchtigung der Jugend auf immer breiterer Grundlage zu betreiben. ⊙

Achim

Bedeutender Verlust. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Prüser im benachbarten Uphusen. Nachdem ihm schon im Laufe dieses Jahres zwei wertvolle Pferde eingingen, mußte er nun wieder eine wertvolle Zuchtstute verlieren.

Schwere Verkehrsunfälle. Mehrere Autounfälle ereigneten sich in der Nähe unseres Ortes. Das Auto eines Schlachtermeisters aus Posthausen fuhr unweit Etelsen gegen einen Baum, wobei der Fahrer durch Glassplitter schwer verletzt wurde. — Weit schlimmer noch erging es fünf jungen Leuten, die eine Autofahrt unternommen hatten. Der Fahrer verlor die Gewalt über seinen Wagen und raste gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt.

Uphusen

Gutes Treibjagdergebnis. Ein gutes Resultat brachte die hier abgehaltene Treibjagd. Es wurden nicht weniger als 91 Hasen, sechs Fasanen, ein Kaninchen und ein Rehbuhn geschossen. Jagdleitig wurde Dr. Schmidt-Bremen mit sieben Hasen. Ein Teil der Jagdbeute wurde dem WHW. zur Verfügung gestellt.

Fischerhude

45jähriges Bestehen der Molkerei-Genossenschaft Fischerhude. Dem Rufe des Vorstandes der Molkereigenossenschaft Fischerhude waren einige hundert Milchlieferanten gefolgt. P. Baumhalter als Geschäftsführer gab den Geschäftsbericht, der von einem schönen Aufstieg in den vergangenen Jahren zeugte. In vier Lokalen fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Abends wies Pg. Scharnhop-Uelzen als Vertreter des Reichsnährstandes auf den schönen Erfolg desselben hin. Ein Lehrfilm sowie Theaterstück ließen den Jubiläumstag ausklingen. 72

Delmenhorst

Rund ½ Million Ueberschuß im Delmenhorster Finanzetat. Nach der katastrophalen Wirtschaftskrise der Jahre vor der Machtübernahme ist Delmenhorst nun wieder zu gesunden Finanzverhältnissen gekommen. Das zeigt besonders deutlich die abgeschlossene Jahresrechnung von 1935. Darin ist am 1. April 1936 ein Gesamtvermögen der Stadt Delmenhorst mit dem Wert von 12 420 821,07 RM. aufgeführt, ohne hierbei auch die Werte der Straßen und Wege, des Schmutzwasserkanals und des Gebäude-Inventars (Rathaus, Schulen usw.) zu berücksichtigen. Die Bürgschaftsverpflichtungen einschließlich Gewährleistungen für Siedler machten am Ende des Rechnungsjahres 1935 rund 2 017 700 RM. aus. Durch den Haushalt liefen fast 5 Millionen RM. Es verblieb der Stadt Delmenhorst ein erfreulicher Ueberschuß von 464 626,39 RM.

Vegesack

Wieder Hochwasser-Alarm. Ein steifer Nordwest trieb am Montag und Dienstag wieder gewaltige Wassermassen in die Weser und Lesum, so daß die Fluten weit über ihre Ufer traten. Schon am frühen Nachmittag des Dienstag waren die Strandstraße und der Atlet überschwemmt und das Lesumbroker Wiesengelände zwischen Weser und Lesum bildete einen gewaltigen See. Gegen 18.30 Uhr hatte das Wasser bereits das ganze Fasengelände überspült und drang in die Keller der Häuser ein, so daß durch die Feuerstrene Wassersnot geblasen werden mußte. Die Feuerwehr, die ihre Motorpumpen einsetzte, konnte in den in Mitleidenschaft gezogenen Häusern — vor allem in der Gastwirtschaft „Grauer Esel" — erst nach stundenlanger Arbeit der eingedrungenen Wassermassen Herr werden. Auch auf Lürssens Bootswerft arbeiteten Betriebsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr auf dem vollkommen überschwemmten Werftgelände mit höchstem Einsatz gegen die Wassermassen an und verhüteten größeren Schaden. Um 19 Uhr hatte die Flut ihren Höchststand erreicht, der dem der Sturmflut vom 18. November gleichkommt, sie vielleicht sogar um einige Zentimeter übertrifft. Um diese Zeit auch ruhte der gesamte Fährverkehr, da es nicht möglich war, die Fahrgäste zu landen; erst eine halbe Stunde nach Hochwasser wurde der Fährbetrieb wieder regelmäßig fortgesetzt.

Probefahrt. Der auf dem Bremer Vulkan erbaute Motortanker „Harald Bröstg" verläßt heute die Erbauerwerft zur Probefahrt. Nach erfolgreicher Fahrt wird die offizielle Uebernahme des 9950 Tonnen Motortankers durch die norwegische Reederei Th. Bröstg am Donnerstag auf See erfolgen. Das Schiff hat eine Länge von 155 Meter, Breite 20 Meter, und eine Motorenstärke von 4100 PS.

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Amtseinführung des Oberbürgermeisters Dr. Delius. Am Dienstagmittag fand im Sitzungssaal des Geestemünder Rathauses die feierliche Amtseinführung des Oberbürgermeisters Dr. Delius statt, die in Anwesenheit des Gauleiters Staatsrats Telschow, des Stellvertreters des Gauleiters Peper und des Kreisleiters Kühn vom Regierungspräsidenten Schmidt vorgenommen wurde. Außer den Stadträten und Gemeinderäten waren zahlreiche Vertreter der Partei, der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung anwesend. Nach den einführenden Worten des Regierungspräsidenten, der den Wesermünder Oberbürgermeister für die zweite Amtsperiode verpflichtete, versicherte Gauleiter Telschow den Oberbürgermeister seines Vertrauens. Bürgermeister Richter sprach im Namen der Angestelltenschaft der staatlichen Verwaltung. Oberbürgermeister Dr. Delius dankte für die Beweise des Vertrauens und versprach treue Weiterarbeit im Sinne des Führers.

Verden

Kreisfeuerwehrtagung des Mehrverbandes Verden-Achim. In einer Führersprechung der freiwilligen Feuerwehren des Kreisfeuerwehrverbandes Verden-Achim unter Vorsitz des Kreisfeuerwehrführers Herzog-Hemelingen stand im Vordergrund die Verpflichtung einiger Führer und Unterführer der Feuerwehren als Hilfspolizeibeamte durch Landrat Dr. Weber-Verden. Eingehend sprach Landrat Dr. Weber über die Pflichten und Rechte eines Hilfspolizeibeamten. Nachdem die Feuerwehren vom Staat übernommen worden seien, fordere er auch von der Feuerschutzpolizei vollen Einsatz für Volk und Vaterland. Anschließend wurden 25 Führer und Unterführer durch Landrat Dr. Weber mit Handschlag verpflichtet. Nachdem dann Kreisfeuerwehrführer Herzog über Luftschutz und Feuerwehr gesprochen hatte, hieß Stabswachtmeister Ahrens die hohen Verpflichteten im großen deutschen Polizeiverband herzlich willkommen und betonte, daß Polizei und Feuerwehr immer Hand in Hand arbeiten müssen. Es wurde beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Posthausen abzuhalten.

Deutscher Bauernfunk

Mittwoch, den 2. Dezember

Breslau: 11.45 Für den Bauern. Erst die sachgemäße Bodenbearbeitung sichert den Erfolg.

Frankfurt: 11.40 Landfunk.

München: 11.00 Marktbericht.



Komm mit!

Es geht um Weihnachten.

Vier Wochen vor Weihnachten geht in den Menschen eine seltsame Wandlung vor. Vom Generaldirektor bis zum kleinsten Laufmädchen, vom Oberstaatsanwalt bis zum Gerichtsvollzieher gibt es nur noch eine Frage, vor deren Wichtigkeit alles andere zurücktreten muß: Was schenke ich zu Weihnachten? Und diese Frage wird mit jedem Tag dringender, die Zeit scheint zu rasen, und schließlich — einige Tage vor dem Fest — fängt die Sache an beängstigend zu werden. Da kann es vorkommen, daß der hohe Chef mitten im Diktat eines gesalzenen Mahnbriefes die Sekretärin mit abwesendem Lächeln fragt: „Sagen Sie, was kann man nur seiner Frau schenken?" Und auf dem Arbeitstisch des gestrengen Buchhalters findet man plötzlich zwischen ernsthaften Zahlen einen Zettel: Für Tante Eulalia ein Paar Wildleder-Handschuhe!

Es ist ein Problem. Jedesmal, wenn die Geschenkefrage akut wird, nehmen wir uns vor, im nächsten Jahre die beiläufig geäußerten Wünsche unserer Lieben sorgsam zu notieren, es nützt nichts. Denn kaum ist Weihnachten vorbei, da haben wir alle guten Vorsätze vergessen. Da kann man nix machen, man muß eben sehen, wie man sich mit Anstand aus der Affäre zieht und — daß es einem gelingt, doch noch ein wenig Freude zu machen.

Ueberhaupt das Freudemachen. Viele Menschen haben es längst vergessen, daß auch das zum Schenken gehört, und wenn man sie fragte: Warum schenkst du denn überhaupt etwas?, so würden sie mit erstauntem Augenaufschlag sagen: Ja, man muß doch! Und so sehen die Geschenke dann auch aus. Am Heiligabendnachmittag laufen sie in das nächste beste Geschäft und stellen die entsetzte Verkäuferin mit der kategorischen Forderung: 1. brauche ich ein Geschenk für eine 65jährige Dame, 2. für einen 14jährigen Jungen, 3. für einen Briefträger und 4. für ein 1½jähriges kleines Mädchen vor eine geradezu unlösbare Aufgabe. Und dann wundern sie sich noch, wenn sie ein ausgesuchtes Lager, eine erschöpfte Verkäuferin und — ein überfülltes Geschäft vorfinden.

Also bitte, diesmal wird das anders. Diesmal fangen wir rechtzeitig an, überlegen in Ruhe und haben selbst die größte Freude, wenn wir im Laufe des Dezember den Schatz unserer Geschenke langsam anwachsen sehen. Ja, und was sie schenken sollen? Wir machen Ihnen einen Vorschlag: Kommen Sie mit, wir machen heute einen Bummel durch die Hauptstraßen Bremens, und Sie sollen sehen, was für eine Fülle von Geschenken Sie finden werden. Es ist ja gar nicht so schwer. Die Geschäfte haben Ihnen die Hauptsorge längst abgenommen, Sie brauchen aus der Fülle der Angebote nur noch auszuwählen, und Sie werden sehen, daß Sie schließlich den Inhalt Ihrer Geldtasche verdoppeln möchten, um alle die Wünsche zu erfüllen, die Ihnen heute einfallen.

Wie bitte, Sie haben so wenig Geld? Ja, das haben wir alle, es kommt ja auch nicht darauf an, besonders viel zu schenken, sondern mit Verstand zu schenken. Und jetzt haben Sie noch die Auswahl, jetzt können Sie für dasselbe Geld mehr Freude machen. Und Sie sollen sehen, daß wir auf unserem Schaufensterbummel für jede Geldbörse etwas finden.

Das beste ist, wir fangen gleich mit unserem Bummel an. Haben Sie einen Zettel und einen Bleistift? Denn das ist wichtig, sonst haben Sie morgen schon wieder vergessen, was wir uns heute ausgedacht haben. Sehen Sie nur diesen Betrieb in der Obernstraße. Es ist, als ob die Leute alle nichts anderes zu tun hätten, als Schaufenster zu besehen. Na, verstehen kann man es ja, denn die vorweihnachtlichen Dekorationen sind wirklich sehenswert. Schon die Lichtreklamen sind fabelhaft. Da, die große blaue Leuchtschrift: „Cords!" Sie kennen das Geschäft sicher, denn der Name Cords bedeutet immer Qualität. Wer eine Frau zu beschenken hat, der sollte an diesen vielen strahlenden Fenstern nicht blind vorbeigehen. Was gibt es da nicht alles an schönen praktischen Sachen: Stoffe, Kleider, Mäntel, Teppiche und Gardinen, Handarbeiten, Trikotagen, Wäsche, Modewaren, Handschuhe und Strümpfe, kurz — alles, was sie sich nur wünschen kann. Und die Männer gehen wieder leer aus? Durchaus nicht, denn Cords führt für sie vom Anzug bis zum Kragenknopf alles, und wie gesagt, der Name bürgt für Qualität. Aber werfen wir einmal einen Blick nach drüben. Das große Eckschaufenster dort scheint mir mit ganz besonderem Geschmack eingerichtet zu sein. Die Kunstabteilung der Firma Leuwer zeigt Bilder. Und dabei fällt mir etwas ein. Sie haben bestimmt noch nicht daran gedacht, daß ein Bild ein wundervolles Weihnachtsgeschenk darstellt. Gerade junge Eheleute sind oft recht knapp mit Bildern bedacht worden und bedenken Sie, daß ein schönes Aquarell, eine Radierung oder ein Holzschnitt eine Erinnerung für das ganze Leben ist. Falls Sie sich ein gutes Gemälde nicht leisten können, die bei Leuwer in reicher Auswahl zu finden sind, kaufen Sie sich lieber eine gute Reproduktion. Sie sind bei dem heutigen Stand der Technik wundervoll.

Wissen Sie was das ist: „Das immer schenkende Geschenk". Herr Simons hat mir das verraten: Ein Photoapparat. Der schenkt immer wieder neue Freude. Wieviel Spaß macht allein die Aufnahme, und dann die Freude, wenn man die prächtigen Bilder bei Photo-Simons in Empfang nimmt, der bekannt dafür ist, daß dort mit ganz besonderer Sorgfalt gearbeitet wird. Immer wieder wird man die eigenen Aufnahmen hervorholen, und alle schönen Erlebnisse werden wieder greifbar vor unserem Auge stehen. Und was kostet so ein Photo-Apparat? Von 4 Mark an! Großartig. Und der Kasten dort? Ein Kinderkino? 8 Mark 50, das wäre doch etwas Wunderschönes für den kleinen Heinz. Und diese wunderbaren Photo-Alben und Bilderrahmen, gleich passend für die Vergrößerungen, die dort für wenig Geld von unseren Aufnahmen gemacht werden. Fix und fertig mit Rahmen gibt's das schon für 1—2 Mark. Und dann die vielen netten Kleinigkeiten, die das Herz jedes Photo-Amateurs höher schlagen lassen. Hier findet wirklich jeder passende Geschenke. Also, Sie wissen doch Bescheid? Photo-Simons, gleich neben dem Essighausgang. Wir können uns ja nicht aufhalten. Es gibt überall so viel zu sehen, daß man zwei Augen mehr haben möchte, um nichts zu vergessen. Doch an diesem Schaufenster wollen wir doch nicht so eilig vorbeigehen. Sie meinen, Wäsche interessiert nicht? Und ob sie interessiert. Vor allem, wenn sie so entzückend ist wie diese Seidenwäsche im Fenster der Firma Link. Es gibt wohl keine Frau, die an diesen zartfarbenen Kombinationen wunschlos vorbeiginge. Und die Handschuhe und Strümpfe warten ja geradezu darauf, einer geliebten Frau, einer Freundin oder einer Tochter auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden. Der Strumpf kann das Aussehen entscheidend beeinflussen, denken Sie daran, wenn Sie Ihre Festeinkäufe machen. Und wer ein bißchen mehr anlegen will, der wird mit einer dieser eleganten Seidenblusen eine Riesenfreude machen können. Wenn wir einmal ganz scharf nachdenken, was sich ein junger Mensch heute zu Weihnachten wünscht, so treffen wir immer ins Schwarze, wenn wir ihm Sportartikel schenken. Sport ist für unsere Jugend eine Selbstverständlichkeit — daher sind Sportartikel immer begehrte Weihnachtsgeschenke. Sehen wir uns doch einmal die Fenster des bekannten Sporthauses Wehrhahn, Obernstraße-Ecke Molkenstraße, an. Da ist natürlich zu Weihnachten Wintersport in allen Arten Trumpf. Erstaunlich ist, daß Bremen sich immer mehr für den Skilauf begeistert. Gerade für diesen Sport ist dieses Geschäft besonders gerüstet und hat eine reichhaltige Auswahl in Skiern, Stöcken, Stiefeln, Socken, in entzückenden Skihemden und praktischen Ski-Anzügen. So wäre eine „KdF."-Skiausrüstung ein herrliches Geschenk, das zudem noch im Preis für jeden erschwinglich ist. Touren- und Kunstlauf-Schlittschuhe warten auf Frost und Eis. Das unentbehrliche Bekleidungsstück für jeden Sport — den Trainingsanzug — finden wir in den verschiedensten Formen und Farben, in allen Größen. Für den neuerwachten Rollschuhlauf werden Straßen- und Kunstlaufrollschuhe gezeigt. Für alt und jung, Männer und Frauen, für jeden Geschmack werden Sportartikel Freude zu Weihnachten bringen.

Aber wir wollen uns nicht immerzu vom Anziehen unterhalten. Es gibt auch sonst ganz leckere Sachen, die auf den Weihnachtstisch gehören. Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir dem guten Onkel Ernst, dem unentwegten Junggesellen, ein paar pikante deutsche Fischkonserven aus dem Fischhaus „Nordsee" schenkten? Es wird ihm sicher Freude machen, denn zunächst sehen sie in ihren weihnachtlichen Hüllen reizend aus und nachher — schmecken sie gut. Wir wollen auch die guten dicken Räucheraale nicht vergessen und den Schellfisch, der für kleinere Geldbörsen den blaugekochten Karpfen gut und gern ersetzen kann.



Sie meinen nun, ich sei mit meinen Ratschlägen zu Ende, weil schon das Weihnachtsessen besprochen wird? Noch lange nicht, es gibt noch so unendlich viele Dinge, die auf den Wunschzetteln stehen. Uebrigens, brauchen Sie nicht auch ein Geschenk für Ihre Hilde? Da können wir uns gleich mal die Auslagen bei Uhren-Haase ansehen. So mit 18 Jahren freut man sich über alles, was ein bißchen hübsch und ein bißchen extravagant ist, denn erst das Nichtalltägliche macht eine Gabe wirklich zum Geschenk. Dieser silberne Armreifen müßte bezaubernd zu ihrem schwarzen Abendkleid aussehen. Und — will sie sich nicht demnächst verloben? Wie wäre es, Trauringe sind Haases besondere Spezialität. Und auch für die schönen stilvollen Bestecke wäre sie unter diesen Umständen wohl zu haben. Vergessen Sie aber nicht, sich bei der Gelegenheit auch Uhren zeigen zu lassen, denn Haases Präzisionsuhren sind in jeder Form von ausgezeichneter Qualität.

Doch fast hätten wir vergessen, daß wir ja auch nach einem Anzug für den Aeltesten sehen müssen. Anzüge sind keine Weihnachtsgeschenke? Das denken Sie, weil Sie — vielleicht — sehr viel Geld haben. Aber für den gewöhnlichen Sterblichen ist ein Anzugkauf heute eine große Sache. Und, wenn man ihn zu Weihnachten schenkt, kann man ihn vielleicht etwas besser und teurer nehmen. Schauen wir doch einmal bei Schulze & Co. in der Hutfilterstraße hinein, er führt die guten „Dauerfest"-Qualitäten und das jahrelange Vertrauen seiner Kundschaft kann er auch nicht durch schlechte Ware erlangt haben. Auch Mäntel, Jacken, Lederbekleidung, Hosen und die schönen, bequemen Hausjoppen (bitte notieren: eine Hausjoppe ist ein fabelhaftes Geschenk für Vater!) bekommt man hier jederzeit gut und preiswert.

Wenn wir Familienmitglieder beschenken, müssen wir genau unterscheiden. Es gibt Gaben, die einem geschenkt werden und die doch eigentlich für die Allgemeinheit sind, und andere, die ganz persönlich verwandt werden. Und darüber wollen wir uns klar sein, Allgemeingeschenke sind sehr schön, aber persönliche Geschenke sind eigentlich noch schöner.

Und solch ein Stück, das wirklich nur von dem gebraucht wird, dem es zugedacht war, ist ein Paar Schuhe. Ein eleganter Schuh ist ebenso wie der Strumpf von ausschlaggebender Bedeutung (bitte nicht wörtlich zu nehmen) für die Wirkung Ihrer Erscheinung, darum sind Schuhe ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Wir brauchen uns ja nur die Fenster vom Schuhhaus Schröder in der Faulenstraße oder in der Gröpelinger Heerstraße 190—192, Vor dem Steintor 176—180, Woltmershauser Straße 352 anzusehen. Da dominiert der bekannte „Nordwest-Schuh", der immer eine ausgezeichnete Qualität darstellt. Ob wir elegantes oder praktisches Schuhwerk brauchen, ob wir Weihnachten zum Tanzen gehen wollen oder Schutz gegen Bremens Patschwetter brauchen, wir finden im Schuhhaus Schröder für jeden Fuß, für jedes Wetter und für jeden Geschmack etwas. Praktisch — doch ein fabelhaftes Geschenk sind all die Herrenbekleidungsstücke, die man bei J. H. Haake, Faulenstr. 66, kaufen kann. Gewiß, wenn man fast 50 Jahre dort gut bedient worden ist, dann wird man ihm auch jetzt die Treue halten. Anzüge, Ulster, Unterzeug, Berufskleidung und Regenmäntel, ja auch Oberhemden, Oel- und Lederzeug, alles gibt es bei Haake in bewährter Qualität. Wünscht sich nicht Ihr allmählich auch erwachsener jüngster Sohn brennend eine Lederjacke? Es ist doch für das Motorradfahren auch die einzige richtige Bekleidung. Ach, das Motorrad soll auch erst kommen! Nun, da haben Sie es nicht weit, wir können gleich mal drüben bei Bundgaard & Sohn hineingehen. Zuerst wird Ihnen wahrscheinlich auch ein bißchen wirbelig im Kopf werden, denn zwischen sechs ausgezeichneten Marken müssen wir uns entscheiden, Victoria, BMW., Ardie, Standard, UT. und Horex, das sind die Fabriknamen, die uns die Wahl nicht leicht machen. Schon von 345 deutschen Reichsmark an können wir uns heute ein Motorrad kaufen und die bequeme Ratenzahlung will uns den Kauf noch leichter machen. Für Sie kommt nur eine schwere Maschine in Frage? Lassen Sie nur, die andern sind auch nicht von Pappe, wissen Sie nicht, daß beispielsweise die 200 ccm Viktoria spielend leicht sogar noch den Stoppa-Seitenwagen zieht? Wie bitte — ach, Sie haben gar keinen Sohn. Nun ja, es muß auch solche Menschen geben. Aber einen Vater wollen Sie beschenken und zwei Brüder! Es heißt immer, Männer seien das schwierigste Weihnachtsobjekt, das man sich denken könne. Ich finde das nicht, im Gegenteil. Waren Sie noch nie bei Schnittjer drin? Da vergeht Ihnen die Sorge von selbst, denn hier finden Sie das, worüber sich jeder Mann freut, elegante Hemden, Pullover, Krawatten, kurz, all das, was die gute Erscheinung eines Mannes bestimmt und seine Laune dauernd auf ungeahnter Höhe hält. Und wenn Sie ein Paar Handschuhe für „Ihn" erstehen, dann vergessen Sie nicht, sich auch gleich ein Paar auszusuchen, denn Handschuhe sind Schnittjers Spezialität. Und damit Sie in diesem Jahr dort ohne Gedränge in aller Ruhe Ihre Einkäufe machen können, ist die Abteilung der Damenstrümpfe und seidenen Damenwäsche in den neu eingerichteten Laden des Nachbarhauses verlegt.



Uhren und Goldwaren, das sind Dinge, die die erste Sehnsucht des heranwachsenden Jungen und des jungen Mädels bilden, denn wer eine Uhr hat, ist schon fast erwachsen. Für kein Geschenk kann strahlender gedankt werden, keins ist eine schönere Erinnerung als eine Uhr. Kleinert & Co. in der Faulenstraße hat für jeden Geschmack etwas anzubieten. Es ist auch eine bekannte Tatsache, daß man gerade Uhren und Goldwaren dort ganz besonders günstig kauft, hat man doch dort die Gewähr, für sein gutes Geld den höchsten Gegenwert zu bekommen. Kleinert & Co. ist als streng reell ja stadtbekannt.

Nun wollen wir mal vom Radio sprechen. Wir können gleich einmal einen Abstecher zu Musik-Werner in der Töferbohmstraße 11 machen, denn ein Radioapparat oder eine Hohner-Handharmonika ist bestimmt eines der schönsten und dauerhaftesten Weihnachtsgeschenke. Sie finden in diesem alten Fachgeschäft eingehende Beratung und wissen gleich, wo Sie Ihren eigenen Apparat reparieren lassen können. Denn Musik-Werner hat eine ganz modern eingerichtete Spezialwerkstatt für solche Fälle. Und da wir gerade hier sind, hören wir uns auch gleich ein paar neue Schallplatten an, denn Schallplatten sind ein wundervolles Geschenk. Sie verpflichten zu nichts und — können unendlich vielsagend sein. Bei einem kleinen „Seitensprung" in die Hankenstraße wollen wir noch ein Geschäft aufsuchen, das uns in einer sehr wichtigen Frage beraten soll. Was könnte wohl wichtiger sein als die Frage unseres Schlafes? Betten-Frank ist durch die vorzügliche Qualität und die Preiswürdigkeit seiner Kissen, Decken, Steppdecken und Auflagen bekannt geworden. Bei Anzahlung werden die Waren bis Weihnachten zurückgelegt. Da alles aus eigener Anfertigung stammt, können die Sachen schnell und zuverlässig geliefert werden. Darum ist Betten-Frank, Hankenstraße 13, für jede Geldbörse die richtige Bezugsquelle.

Nun gehen wir einmal weiter zum Westen hinaus. Es lohnt sich bestimmt, die Wartburgstraße aufzusuchen. Da kommen wir zunächst bei Walter Marcus vorbei, der für die sämtlichen Radiofreunde der Umgebung große Bedeutung hat. Er führt nämlich nicht nur Radioapparate aller Preislagen, Sie können also nicht nur vom Volksempfänger bis zum Super alle Fabrikate bekommen, sondern Sie können sich in seiner Radiobastelstube auch selbst einen tadellosen Radioapparat unter seiner Leitung zusammenbauen. Ein selbstgebauter Radioapparat, also eine Handarbeit im besten Sinne des Wortes, ist das nun ein Weihnachtsgeschenk? Na, also. Und gar nicht weit davon blinken die Fenster der Firma Hohnstädt. Wir haben schon einmal betont, welch' große Möglichkeiten schöne Porzellangeschirre als Weihnachtsgeschenk haben. Vom Kaffeeservice bis zur einzelnen Sammeltasse, Vasen und Schalen, daneben die wunderhübschen Keramiksachen, das sind Dinge, die Sie hier in großer Auswahl finden und immer Freude machen. Und wer ein wenig praktisch denkt, der wird seine Wahl unter den



Haus- und Küchengeräten treffen, denn soviel steht fest, die Hausfrau, die täglich damit arbeiten muß, freut sich ganz besonders, wenn sie solch ein Stück in schönerer und besserer Ausführung geschenkt bekommt, als sie es sich selbst leisten kann. Gehen wir doch mal zu Möbel-Rode am Steffensweg 135. In sieben Fenstern sehen wir hier nach dem großen Umbau Möbel ausgestellt, die es uns leicht machen, uns von dem so sorgsam gesparten Weihnachtsgeld zu trennen. Hier finden wir die große Auswahl in Schlafzimmern und Speisezimmern, sowie die praktischen Kleinmöbel aller Art, Einzelmöbel, sowie Polstermöbel, geschmackvoll zusammengestellt. Wir sollen Tag für Tag zwischen unseren Möbeln leben, da lohnt es schon, daß wir uns vor dem Einkauf fachmännisch beraten lassen und sorgsam wählen, denn Rode ist Fachmann.

Wir bummeln weiter. Jetzt führt uns der Weg durch die Landwehrstraße, die hell im Lichterglanz der vielen Geschäfte strahlt. Da fallen uns plötzlich im Hause Nr. 63 zwei Schaufenster auf. Umrahmt von weihnachtlichem Grün sehen wir eine entzückende Ausstellung von Teppichen, Läufern, Gardinen, Bettumrandungen, Balatum-Teppichen und Tisch- und Divandecken. Die Firma Wilhelm Addicks zeigt uns eine solche Auswahl, daß wir hier bestimmt etwas finden, was unserem Geschmack und dem Charakter unserer Wohnung entspricht. Und das ist das Schöne, ein Geschenk, mit dem wir unser Heim schmücken, ist von dauerndem Wert für die ganze Familie. Und wenn wir noch ein wenig weiterwandern, kommen wir an einen „kleinen Laden, der sich große Mühe gibt". Das ist die Firma Bostelmann in der Geestemünder Straße, Ecke Vegesacker Straße. Alle Aussteuerartikel, Betten, Trikotagen, Strümpfe usw. kann man hier erhalten. Gute persönliche Bedienung macht Ihnen die ganze Wahl leicht. Praktisch schenken kann auch heißen schön schenken, das beweisen uns die Angebote. Hugo Kampe in der St. Magnusstr. 64 gibt uns einen Rat, über den jede Frau, und die Ihre ganz besonders, begeistert sein wird. Pelze sind und bleiben die Winterbekleidung der eleganten Frau, außerdem haben sie den Vorzug, nicht nur wunderschön, sondern auch prachtvoll warm zu sein. Bei Kampe bekommen Sie Mäntel, Jacken und Besätze preiswert und in guter Qualität. Weil wir gerade beim Namennennen sind, wollen wir zum Schluß noch auf eine Firma hinweisen, die schon immer viel Wert auf die richtige Auswahl schöner Geschenke gelegt hat. Wir nennen Wiechmann in der Landwehrstr., gegenüber der Sparkasse. — Manchmal weiß man wirklich nicht, wie und was, und da bringt — glauben wir — die Ausstellung in den vier Fenstern gute Vorschläge. Gezeigt werden Porzellan-, Kristall- und praktische Haushaltswaren. Die sollten wir uns eigentlich mal ansehen.



Doch es wird spät, wir müssen uns beeilen, wenn wir unser Bummelprogramm heute noch erledigen wollen. Machen wir auf unserem Rückweg in die Stadt doch in der Düsternstraße noch einmal halt. Jetzt kommt nämlich ein Weihnachtsgeschenk, an das Sie bestimmt noch nicht gedacht haben. Sie sollen es sich nämlich selbst machen! Ich wette 100 gegen 1, daß Sie von sich behaupten, Sie hätten nichts anzuziehen. Die Färberei Fr. Beckmann sagt: das stimmt nicht. Geben Sie ihre alten, ungetragen im Schrank hängenden Kleider hin und Sie werden sich wundern, daß Sie nach dem Dämpfen, Reinigen, Bügeln oder Färben für wenig Geld ein tadelloses Kleid in den Schrank hängen können. Und dieses Kleid können Sie dann sogar am 1. Feiertag anziehen. Also: Sie haben doch etwas anzuziehen. Da wir nun doch schon in der Gegend des Hauptbahnhofes angelangt sind, können wir gleich noch dem Foto-Kino-Fachgeschäft Günter in der Bahnhofstraße einen Besuch abstatten. Denn darüber wollen wir uns doch klar sein: wir möchten alle fotografieren, wir möchten aber auch erstklassiges Material bekommen und — ein bißchen beraten werden. In dem modernen, weiträumigen Laden von Photo-Günter finden wir alles, was wir brauchen, eine fachlich geschulte Bedienung, ein großes Angebot und Ruhe, das Richtige daraus zu wählen. Von der billigsten bis zur teuersten Kamera, Schmalfilm-Aufnahme- und Wiedergabeapparate, sowie alles, was man für das Fotografieren und Filmen, braucht ist in bester Qualität zu haben. Wir haben jetzt schon eine lange Liste prachtvoller Geschenkartikel. Und doch ist diese Liste nicht vollständig, wenn einer fehlt, der Bremer Klaben. Die Parkbäckerei, die ihren berühmten Original Bremer Klaben in alle Welt versendet, möchte auch der Bremer Hausfrau die Mühe und das Risiko der eigenen Weihnachtsbäckerei abnehmen. Feinste Zutaten wandern in den Klabenteig und wer einmal den Klaben probiert hat, für den gehört er einfach zum Weihnachtsfest. In Spezialkisten macht der Original Bremer Klaben seine Reise nach auswärts, wie wäre es, wenn auch Sie nun ein solches Postpaket zum Versand bestellten? Nach dieser schmackhaften Angelegenheit wollen wir uns wieder realeren Dingen zuwenden. In der Gerhardstraße, die gar nicht weit vom Haus des Reiches ist, finden wir ein Uhrengeschäft, in dem wir uns einmal die prachtvollen modernen Tischuhren mit wunderschönem Klangwerk ansehen wollen. Auch elektrische Uhren führt der Uhrmacher Wozinski und Armbanduhren aller Preislagen und Arten. Da gibt es sehr hübsche Uhren, in denen Kupfer als Schmuckmetall verwandt wurde, und andere mit den außerordentlich leistungsfähigen Krupp-Edelstahlgehäusen.

Und ein wenig weiter noch nach Osten gelangen wir in die Albrechtstraße. Wer seinen kleinen Kindern etwas wirklich Hübsches zu Weihnachten schenken will, der sollte sich unbedingt die reizenden Kindermöbel, Puppenwagen, Dreiräder und Schaukelpferde bei Stolle ansehen. Und unter diesem Angebot in Korbmöbeln, Teewagen, Dielengarnituren und neuartigen Wäschetruhen wird er leicht auch für die „Großen", denen er Freude machen möchte, etwas finden. Schließlich sind ja auch Kinderwagen, Laufställchen und Kinderstühle im Bedarfsfalle immer sehr begehrt. — Fachmännischer Rat. Das ist es, was wir suchen, wenn wir so bedeutungsvolle Einkäufe machen. Bei der Firma Waltjen am Ostertorsteinweg finden wir sogar noch mehr. Wir finden zu dem guten Rat auch die große Auswahl, die uns die Wahl schwer, aber das Schenken leicht macht. Läufer und Bettumrandungen, geklöppelte Bettdecken, Kokosläufer für Treppe und Flur und der praktische sehr schön wirkende Stragula- oder Balatum-Teppich für die Küche, das sind alles Dinge, die im jungen und im alten Haushalt immer erwünscht sind. Horchen Sie mal ihre Frau ein bißchen aus, ich bin sicher, daß auch sie im geheimen schon an eine solche Anschaffung denkt.

Schuhe kaufen ist wie so manches andere eine Sache des Vertrauens. Und wenn sich ein Geschäft über 59 Jahre das Vertrauen seiner großen Kundschaft erhalten konnte, dann heißt das, daß es unverändert in seiner Qualität und Auswahl gewesen sein muß. Doch auch wegen seiner aufmerksamen, individuellen Bedienung war das Schuhhaus Wachendorf am Ostertorsteinweg seit jeher beliebt. Es ist ganz gleich, wen man beschenken möchte. Vom ältesten Opa bis zum jüngsten Sprößling, für Beruf, Straße, Haus und Gesellschaft, es gibt kein Lebensalter und keine Gelegenheit, für die die Firma nicht gut gesorgt hätte. — Auch Möbel-Foht in der Ostertorstraße bietet zu Weihnachten eine Menge wunderschöner Kleinmöbel an. Vom geschmackvollen Klubtisch bis zur Couch ist alles da, was uns die Wohnung so anheimelnd macht. Ich könnte mir denken, daß einer dieser hübschen Blumenständer sich gerade bei Ihnen ausgezeichnet machen würde, denn wenn wir schon Blumen im Zimmer haben, dann wollen wir sie auch dekorativ hinstellen. Und diese farbig lackierten originellen Ständer sind schon ein Schmuck an sich. Vergessen wir auch nicht, daß ein Teewagen in jeder größeren Wohnung eine außerordentlich starke und hübsche Erleichterung für die Hausfrau ist.



Aufnahmen: Schmidt — Zeichnungen: Rieger

Ein kleiner Weg über die Weser — dann sind wir in der Neustadt. Durch eine markante Lichtreklame werden wir auf Heinrich Schreyer am Buntentorsteinweg, gegenüber der Post aufmerksam gemacht. Der jetzige Inhaber hat das Geschäft erst vor kurzem von der sehr gut eingeführten Firma Hoefker übernommen und bietet seinen Kunden jetzt die Waren in hellen, lustigen, modernen Verkaufsräumen an. Damenwäsche, Bleyle-Stricksachen, Kleidersachen und Bettwäsche bekommen wir gut und preiswert. Auch Teppiche und Gardinen können wir uns hier in aller Ruhe ansehen, um das zu wählen, was in den Stil unserer Wohnung paßt und was unserem eigenen Geschmack zusagt. Denn beim Teppichkauf ist Erfahrung und fachmännische Beratung die Hauptsache.

Und nun mit der Straßenbahn zurück zur Stadt. Am Markt fällt uns dann ein Geschäft auf, daß man zunächst sicher nicht geeignet hielt, uns in Weihnachtsdingen zu beraten. Und doch hat das Medizinische Warenhaus eine ganze Reihe von Artikeln anzubieten, die auf jeden Weihnachtstisch passen. Wer von uns würde sich nicht über ein Heizkissen freuen und die Beschaffung einer Höhensonne, die bisher meist der unerfüllte Wunsch mancher Familie war, ist durch die Zahlungserleichterung jedem möglich gemacht. Alle Mittel zur Pflege des Körpers und der Haltung, vor allem aber auch zur Pflege der Gesundheit dürften Geschenke sein, die über die Festtage hinaus Dankbarkeit erregen. Und da wir gerade hier sind, können wir gleich einmal einen Abstecher in die Wachtstraße machen, um Hinrichs & Bollweg einen Besuch abzustatten. Es ist schon ein bißchen spät, um noch eine eigene Handarbeit anzufangen, dafür finden wir aber so wundervolle fertige Sachen, daß wir nicht auf das schöne Geschenk einer Handarbeit zu verzichten brauchen. Ein Rundgang durch das so prachtvoll übersichtliche Geschäft gibt uns außerdem Anregungen genug. Da liegt in hübschen Geschenkpackungen pastellfarbene Damenwäsche, aparte wollene Pullover und eine große Auswahl von Strümpfen in allen modernen Farben, Herrenartikel, Handschuhe und Aussteuerwäsche — alles bekannt durch seine erstklassige Qualität. —



Wenn Sie an den Einkaufstagen vor Weihnachten in die ruhige Langenstraße einbiegen, finden Sie im Bürohaus Waage — gegenüber der Alten Stadtwaage — überraschend viele praktische Geschenke für den Gabentisch. Für den Vater einen Aufbau-Bücherschrank oder einen schönen Schreibtischsessel, für die Gattin den Notenschrank. Wie lange schon wünscht sich der Herr Sohn einen netten kleinen Schreibtisch. Außerdem ist ein guter Füllhalter oder Drehstift oder auch ein schöner Linkrusta-Papierkorb nicht zu verachten und immer beliebt, ebenso eine nette Schreibzeug-Garnitur.

Möbel — ja, davon kann man gar nicht genug sehen. Ueberhaupt Kleinmöbel. Dafür gibt es in Bremen eine ganze Reihe ganz ausgezeichneter Geschäfte. Denken wir nur an Möbel-Thäte in der Langenstraße. Was wir hier an Leselampen sehen, übertrifft unsere kühnsten Erwartungen. Eine Leselampe macht Ihr Heim wärmer und gemütlicher. Und dann: die Haus-Bars! Wer Sorgen hat, hat auch Likör, wenn man aber Likör in so eleganter und praktischer Aufmachung im Hause hat, dann müssen eigentlich die Sorgen verschwinden. In eigener Werkstatt hergestellte Polstermöbel und schöne, moderne Küchen schon für 100 Mark, das sind außerdem Geschenke, die man im Notfall wunderschön gemeinsam machen kann. Geschenke sind oft Glückssache und manchmal weiß man nicht, wie sie aufgenommen werden. Eine Art von Geschenken aber gibt es, die immer richtig am Platze ist, das sind die Silberwaren, wie sie Hafeken in der Bischofsnadel führt. Für junge Menschen sind Bestecke eine immer schöne und dauerhafte Gabe und die wunderbaren Tafelleuchter, die es schon von 10 ℳ an gibt, vermögen ebenso wie die silbernen Brotkörbe und Schalen Freude und Gepflegtheit ins Haus zu bringen. Auch die silbernen Toilettegarnituren seien nicht vergessen. — Elektrische Geräte sind immer ein prächtiges Geschenk. Ob es eine Kaffeemaschine ist oder ein Brotröster, ob ein Tauchsieder oder eine elektrisch beheizte Fußbank, das Städtische Elektro-Haus am Schüsselkorb zeigt uns alles unverbindlich und in größter Auswahl. Und sogar für die kleinen Mädchen gibt es das alles in Lilliput-Ausmaßen, wie uns das eine Schaufenster, das das Entzücken aller Vorübergehenden erregt, erklärt.

Wenn wir nun so durch die buntbelebte Sögestraße zur Obernstraße zurückbummeln, werden wir vor einem Geschäft ganz besonderes Gedränge sehen. Es kann bei niemand anderes als bei Schwally sein, dem Rettungsanker aller derer, die gern hübsch und wertvoll schenken möchten und doch nicht wissen was. Es gibt tausend Dinge bei Schwally, Dinge, die man nicht einzeln aufzählen kann, die aber dazu da sind, Freude zu bringen. Es sind die holden Ueberflüssigkeiten, die das Leben bunter und angenehmer machen und — und das ist das Wesentliche — die niemals minderwertig, sondern stets in bester Qualität bei Schwally zu haben sind.

Unser Weihnachtsbummel ist beendet. Jetzt, da Sie all die schönen Sachen gesehen haben, wird Ihnen Ihr Weihnachtsgeschenk bestimmt keine Sorge mehr bereiten. Kaufen Sie, soviel Sie können, und schenken Sie, denn Schenken heißt Freude bereiten.

Außer Verantwortung der Schriftleitung.

Gaukulturwoche Weser-Ems 1936

Rasse und Kultur

Unter übrigem Leitwort veranstaltet die SS.-Standarte 88 heute abend in den Centralhallen einen Kulturabend.

Rasse und Kultur sind zwei Begriffe, die nicht nur eng zusammengehören, sondern einander bedingen. Kultur ist das Spiegelbild der Rasse. Jede Rasse prägt den Ausdruck ihrer Kultur.

Durch die gesamte Weltgeschichte verfolgen wir den ursächlichen Zusammenhang zwischen gestaltenden Menschen und künstlerisch-rassischer Formgebung. Hart, stolz und doch weit wie die Seele des Germanen, so war auch seine Kunst Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch. Alle schicksalhaften Wandlungen spiegeln sich noch heute unverfälscht in den großen Kulturdenkmälern vergangener Epochen, die so ein untrügliches Bild der rassischen Haltung unseres Volkes geben.

Wir wissen heute aber auch um artfremde Einflüsse, die sich in Deutschland breitmachten zu einer Zeit, da unser Volk einen unsäglichen Leidensweg ging. Der Jude machte sich die Schwere der Kriegs- und Nachkriegsjahre zunutze. Das zersetzende Gift seiner minderrassischen Theorien und Handlungen, — ein Ausdruck seiner rassischen Veranlagung — traf sich tief ein in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben unserer Nation, die zerschlagen am Boden lag und noch nicht die Kraft fand, sich gegen derartige Einflüsse zu wehren. Freigeheit, skrupelloses Geharen und eine durch die jüdische Rasse bedingte Unsauberkeit ließen damals auf deutschem Boden Schandmale einer Afterkultur entstehen, die in politischer Schlappheit, in wirtschaftlich-egoistischer Hemmungslosigkeit und einer bis an den Rand des Irrsinns verzerrten „Kunst" ihren Ausdruck fand. Der nordische Mensch lehnt sie ab, weil er sie mit seiner rassischen Anlage nicht vereinbaren kann, weil sie ihm artfremd und unwürdig ist. An Stelle der Zersetzung setzt der germanische Mensch den Aufbau, an Stelle der Minderwertigkeit die rassische Leistung.

So stehen sich hier in den beiden Rassen zwei feindliche Weltanschauungen gegenüber. Während der Jude sein verbrecherisches Gift über die Welt ausgießt, während der Bolschewismus als Werkzeug des Weltjudentums einen Zerstörungskampf sondergleichen auf dem Rücken Europas führt, wächst Deutschland in seiner blutbedingten von allen artfremden Schlacken befreiten völkischen Haltung neuer Größe entgegen. Auf allen Gebieten des Lebens vollzieht sich die Wandlung. Und wieder wird die Kultur Spiegelbild, Spiegelbild eines nationalsozialistischen Volkes.

Diese blutgebundene Zusammengehörigkeit und gegenseitige Bedingtheit zwischen Rasse und Kultur wird SS.-Hauptsturmführer Dr. Strobel vom Rasse- und Siedlungshauptamt SS., Berlin, in seinem Vortrag am heutigen Mittwochabend, der in den Centralhallen stattfindet, behandeln. Der Redner, einer unserer besten Kenner des Rasseproblems und der damit zusammenhängenden kulturellen Fragen, gibt an Hand von Lichtbildern einen Querschnitt durch die rassische und kulturelle Geschichte des deutschen Volkes. Er führt dann weiter die Hörer in das große Aufgabengebiet der Schutzstaffel ein. Neben den Fördernden Mitgliedern der SS. ist auch jeder Volksgenosse zu diesem außerordentlich bedeutenden Vortrag eingeladen.

Der Kulturabend der SS. wird umrahmt durch musikalische Darbietungen des Musikzuges SS.-Abschnitt XI. Nach einigen einführenden Worten des Führers der 88. SS.-Standarte, Obersturmbannführer Göckel, spricht dann SS.-Hauptsturmführer Dr. Strobel über das Thema „Rasse und Kultur".

Kek.

Der Obersturmbannführer rief seinen Kameraden dann das Wort des deutschen Seemannes Bogislav von Selchow zu: „Ich bin geboren, deutsch zu denken, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt. Erst kommt mein Volk, dann all die anderen vielen, — erst meine Heimat, dann die Welt."

Flott und zackig sang der Sturm 1/15 das Lied „Soldaten sind immer Soldaten" und der Sturm 9/89 das bekannte Lied aus dem dortigen Spiel der SA. „Kamerad komm mit". Die Welt gehört dem Führenden". Führerehrung durch Standartenführer Köwing, der in Vertretung die Marine-Standarte 15 führt, Fahnenausmarsch und Horst-Wessel-Lied schlossen auch diese ausgezeichnet verlaufene Veranstaltung.

An beiden Feierstunden nahmen Vertreter der höheren Einheiten teil. So erschienen bei der Veranstaltung im Kaffee Flora Obersturmführer Gellert, Standartenführer Braun und Standartenführer Janßen. An der Feier der Marine-SA. nahmen teil als Vertreter der SA-Gruppe Nordsee Standartenführer Quinckardt, als Vertreter der Marine-Brigade 2 Sturmbannführer Precht und als Vertreter des Standortführers Sturmhauptführer Stempel. □



Heute, Mittwoch, 2. Dezember

20 Uhr: In den Centralhallen „Rasse und Kultur", Kulturabend der SS.-Standarte 88. Es spricht SS.-Obersturmführer Dr. Strobel, Berlin, vom Rasse- und Siedlungshauptamt der SS.

Donnerstag, 3. Dezember

Tag der Reichsmusikkammer

9.30 Uhr: Union: Arbeitstagung der Fachschaft Musikerzieher. Es sprechen 1. Der Leiter der Kreismusikerschaft Bremen, Pg. 2. Der Landesfachschaftsleiter Dir. W. Höhn (Hannover).

11 Uhr: Union: Oeffentliche Mitgliederversammlung der Fachschaften der RMK. und der Städt. Musikbeauftragten. Es sprechen: 1. Der ehrenamtl. Landesleiter des Gaues Weser-Ems, Pg. Burmeister (Oldenburg). 2. Der Landesleiter Niedersachsen Pg. W. H. Koch (Hannover). 3. Der Leiter der Kulturabteilung der RMK. Pg. Dr. Morgenroth (Berlin).

15 Uhr: Union: Tagung der Amtswalter der Kreismusikerschaft Bremen und der Ortsmusikerschaften des Gaues Weser-Ems.

20 Uhr: Großer Saal der Glocke: Festkonzert, durchgeführt von der NS.-Kulturgemeinde. Mitwirkende: Sybilla Plate (Alt) — Bremer Lehrergesangverein unter Richard Liesche — Bremer Symphonieorchester unter E. v. Waltershausen. Zur Aufführung gelangen: Symphonien von Beethoven und Eduard Rößler, Chorwerke von Brahms, Berger und Wendel — Karten zu 2,— 1,— und 0,60 RM. bei Prager und Meier, Bischofsnadel.

Kulturelle Feierstunden der SA.

Veranstaltungen der Standarte R 75 im Kaffee „Flora" und der Marinestandarte 15 in den Hastedter Centralhallen

Im Rahmen der Gaukulturwoche veranstaltete die Standarte R 75 mit den SA.-Stürmbannen I/R 75 und II/R 75 im Kongreßhaus Kaffee „Flora" und die Marinebrigade 15 in den Hastedter Centralhallen kulturelle Feierstunden, die in ihrer Ausgestaltung den Kampfgeist der SA. auch auf kulturellem Gebiet klar und eindringlich widerspiegelten.

Mit dem Einmarsch der Sturmfahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches wurde im Kaffee Flora die Veranstaltungsfolge eröffnet, dem ein zündender Vorspruch, gesprochen von Obersturmführer Speich, folgte. Dann ergriff der Führer der Standarte R 75, Oberführer Clausen, das Wort, um die Gäste und SA.-Kameraden zu begrüßen. Es habe einen besonderen Wert, diesen Abend im Rahmen der Gaukulturwoche gerade im Westen stattfinden zu lassen, denn die SA. fühle sich mit den Werktätigen aufs engste verbunden. In erster Linie seien Betreute des WHW. versammelt, denen der Oberführer wünschte, daß sie eine innere Befriedigung von dieser Veranstaltung mit nach Hause nehmen möchten. Es gelte immer wieder, ihnen, die schuldlos an ihrer Not sind, zu helfen. Mit den Worten: Es ist Schluß mit dem alten — der Führer hat uns neue Wege gegeben! Dem Mutigen gehört die Welt! Kampf bis zum Sieg!" schloß Oberführer Clausen.

Der Musikzug der Standarte R. 75 spielte dann die Einleitung zum 3. Akt aus den „Meistersingern" von Wagner. Die ausgezeichnete Darbietung leitete über zu einem von Scharführer Fuhse selbst verfaßten und gesprochenen Leitspruch „Unser Weg". Aus diesem Werk spricht kämpferischer SA.-Geist und tiefinnerliche Volksnähe. Der Verfasser schildert den einfachen und schlichten Frontsoldaten. Er zeigt auf, wie es immer die gleichen sind, die marschieren. Männer des Volkes, Männer ständiger Opfer- und Einsatzbereitschaft, Männer, die hier wie dort in letzter Pflichterfüllung und oft mit Strömen von Blut ihre Treue zu Deutschland und zum Führer besiegeln.

„Bleibe beim Volke, wie es der Führer und seine Getreuen tun und du wirst alle Zweifel und die bösesten Stunden, die das Schicksal dir bereiten könnte, sieghaft überwinden!"

Das ist der letzte und innerlichste Sinn dieser Verse, in denen die Ueberzeugung zum Recht kommt und dab der wahre Frontsoldatengeist das kämpferische Soldatentum in der SA. stets bewußte Pflege und Tradition erfüllt. Der SA.-Reserve marschiert heute jener einfache und schlichte Frontsoldat von den Schlachtfeldern des Weltkrieges.

Obersturmführer Speich ergriff dann das Wort zum Vortrag über das Thema „Kultur früher und heute". Er führte aus, daß erst durch den Nationalsozialismus die Möglichkeit einer volksnahen Kulturschöpfung gegeben sei und legte an Hand von Zahlen dar, das schon vor dem Kriege das Kulturschaffen in Deutschland durch Juden in Presse, Film und Theater überfremdet war. Nunmehr jedoch sei der Weg frei zu einem artgebundenen, volksnahen Schaffen auf allen Gebieten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Besonders eindrucksvoll waren die von hundert SA.-Männern der Standarte R 75 gesungenen Chöre „Deutschland, heiliges Deutschland" und „Morgen marschieren wir". Mit den musikalischen Darbietungen bewährte sich auch der Musikzug unter Leitung des Sturmführers Reichardt aufs beste. Die gesamte Veranstaltung bewies überzeugend, daß die SA. Kulturabende mit wirklichem Erfolg zu veranstalten versteht. Mit der Führerehrung durch Oberführer Clausen, einem Treuebekenntnis, dem Sieg-Heil und dem Gesang der beiden deutschen Lieder fand der wohlgelungene Abend seinen Abschluß.

*

Die Feierstunde der Marine-SA. in den „Hastedter Centralhallen" umrahmten musikalische Darbietungen des Musikzuges der SA.-Standarte 75 unter Stabführung des MZF. Burgemeister. In Vertretung des erkrankten Ortsbeauftragten der Reichsschrifttumskammer Friedrich Lindemann, sas Heinz Forbrich von Staatstheater eine Novelle von Lindemann „Wer weiß — muß sagen", die in sehr glücklicher Form Führergedanken und eiserne Disziplin auf See symbolhaft herausstellt.

Obersturmbannführer Hinsch sprach über die Marine-SA. als der lebendigen Brücke zwischen dem Dritten Reich und dem Ausland. Das gesamte deutsche Volk, so begann er, ist in einem seelischen Umbruch begriffen und die SA., als kämpfende Schicht hat hierbei erzieherisch, und wegbereitend zu wirken. Die deutschen Menschen sind heute fast ausnahmslos bereit, diesen Weg mit der SA. zu gehen. Redner, politische Leiter und die SA. sind es, die das Volk immer wieder aufzurühren und mit der Idee des Führers zu erfüllen haben. Aus diesem Wirken wächst die einheitliche Wille des ganzen Volkes. Das ist höchste Form der Demokratie.

„Wehrt euch dagegen", so betonte der Obersturmbannführer, „wenn man euch im Ausland sagt, wir hätten eine Diktatur."

Welche Regierung stellt sich Jahr für Jahr wieder zur Wahl für das Volk? Im Inneren ist die Einheit, anders sehen die Dinge in der Welt aus. Aber große Völker sehen schon jetzt die Richtigkeit unseres Kampfes ein. Deutschland ist dabei, Brücken der Verständnis zu schlagen. Diese Brücken jedoch können nur tragen, wenn ihre Pfeiler auf festem Grund stehen, das Material gut und der Bau wohl durchdacht ist. Unsere Zeitungen, das deutsche Buch, die Olympischen Spiele, der Schüler- und Studentenaustausch, Musik und Kunst, die gesamte deutsche Kultur — das alles gehört zur Brücke der Verständigung. Und dennoch ist das Wichtigste der kämpfende und lebendige Mensch selbst.

Hier, so führte Obersturmbannführer Hinsch weiter aus, habe der Marine-SA.-Mann zusammen mit der Auslandsorganisation der Partei die wichtige Aufgabe, auf vorgeschobenem Posten, losgelöst vom Heimatboden, für die Liebe des Führers zu kämpfen. Der Marine-SA.-Mann stehe dort, wie der Meldegänger Adolf Hitler im großen Weltkrieg allein auf sich angewiesen. Unter dem Befehl: Kampf für das deutsche Volk. Er solle sich hüten, auf die Phrase vom Objektivismus draußen hereinzufallen, er sei deutsch und habe für Deutschland zu kämpfen. Eine neutrale Plattform gebe es dabei nicht. Verlasse er seine Linie, so stehe der Brückenpfeiler auf Treibsand. Mit glühendem Herzen, aufrecht und leidenschaftlich solle er sein großes Bekenntnis für Deutschland in der Welt vertreten. Der Marine-SA.-Mann müsse sich ständig schulen und unentwegt arbeiten, damit er den hohen Aufgaben gewachsen sei.

Klänge des Nordlandes

Nordischer Abend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der „Glocke"

An kaum einer Erscheinung läßt sich mehr ermessen, wie weit sich nordisches Kunstgefühl und nordische Kunstausübung langsam hat zurückdrängen lassen, als an der Musik. Zwar ist der Nordländer ohnehin herb und verschlossen — aber wo Kunst waltet, drängt sie auch dazu, gegeben zu werden. Das Wort- und Liedgut, das im Nordischen ruht und sich in völliger Frische bis heute erhielt, zeugt ebenso davon wie jede in den skandinavischen Ländern obwaltende Kultur des Wohnens, des Zusammenlebens überhaupt und der sich darin offenbarenden Kultur bis hin zum schlichten, farbenfrohen Webstück und anderem mehr. Hätten es die nordischen Musiker nicht zwangsläufig auf sich nehmen müssen, sich südwärts auszurichten und an jene unselige Kulturmacherei anzupassen, die auch uns in Deutschland dank jüdischem und sonstigem zersetzenden Einfluß so in die Enge brachte, es wäre zweifelsohne mehr an klarem, schönem und heiligem Wollsaut in Tönen auf uns übertommen bzw. von Komponisten verewigt worden.

Wir sehen es an Niels Gade, dem großen Dänen, dem Grieg seine ganze Liebe zuwandte und der durch die Leipziger Mendelssohnsche Schule ging — eine Tatsache, die ihm sicher mehr geschadet als genützt hat. Er wäre imstande gewesen, der Begründer der nationalen skandinavischen Kunstmusik zu sein. Dieser Ruf und Ruhm ging ihm verloren. Einzig in seinen Frühwerken offenbart er noch die reine nordische Urkraft und Naturverbundenheit, die uns heute tiefer denn je anrührt — wie sich auf dem Nordischen Abend erleben ließ, den die NSG. „Kraft durch Freude" im Rahmen der Gaukulturwoche gestern abend im großen Glockensaal veranstaltete und der rein auf nordische Tonkünstler eingestellt war. Aber selbst in der 2. Symphonie von Gade, die das vom Sinfonie-Orchester Bremer Stadtmusikanten" unter Eberhard von Waltershausens Leitung ausgeführte Konzert eröffnete, spricht sich bereits ein leises Abrücken von der ureigenen künstlerischen Auffassungswelt des hohen Nordens aus. Die ganze Symphonie hat, bei allen heiteren Zwischenklängen, den Schatten eines schmerzlichen Verzichtenmüssens. Ihm entgleitet das Volksliedhafte, das hier noch stark vertreten ist und in herrlichen Melodien aufstrahlt — eben jenes in Jahrhunderten sich gleichgebliebene rührende Ausdrucksvermögen herber, naturharter Menschen mit einer weichen Seele und tiefen Innerlichkeit.

Es waren dann, an zweiter Stelle, solche Lieder zu hören, von denen eben die Rede war. Artur Vogeler sang sie, von P. Waltershausens am Flügel begleitet. Lieder, die völlig unbekannt sein dürften bei uns und die ganze freundliche Heiterkeit in sich schließen, wie sie das kurze Glück eines nur wenige Monate währenden unermeßlichen Aufblühens der Natur erzeugt — und andere, wie die feine, nur in Tönen wiedergegebende Sehnsucht einfangen, die des Nordländers Gemüt einhüllt vom ersten bis zum letzten Atemzuge. Der Norweger Severin Svendsen, Zeitgenosse Griegs, also etwas später als Gade, kommt ihr sehr nahe und weiß in feinen glänzenden Beherrschung der Orchestertechnik Bilder herzuzaubern, wie sie nur einer noch größer zu malen weiß, Grieg selbst. Die norwegische Rhapsodie Svendsens, die zur Aufführung gelangte, umspannt diese Seelenverfassung, schlagichartig gleichsam, und die Blickpunkte, die sich darin finden, sind von außerordentlicher Schönheit. Ueberall dringt das Wispern und trauliche Summen volksliedhafter Gesänge durch, einmal unbekümmert heiter, dann wieder versonnen oder schmerzlich erregt, sich im letzten Satz steigernd zu einer ganz eigenartigen Dramatik. Wie ein Dahinschweben im freien Raum sind die langgezogenen, fast monotonen Melodien, oder wie die ruhige Fahrt eines einsamen Schiffes, das zwischen den dunklen Schären hindurchfährt.

Die Peer-Gynt-Musik ist uns allen geläufig genug. Und doch bleibt sie immer wieder neu, unbegreiflich fast in dieser Gestaltung und Herrlichkeit. Den nordischen Beethoven hat man Grieg zuweilen genannt. Diese einzigartige Anerkennung ist ausschließlich auf Peer Gynt und auf die kleinen lyrischen Stücke zurückzuführen. In beiden gibt Grieg die volle Größe seiner Gestaltungskraft her. Einer unserer neueren deutschen Meister der Tonkunst urteilt über Grieg: „Die 10 Hefte mit lyrischen Stücken sind das musikalische Testament des Norwegers im 19. Jahrhundert, das Musik gewordene Abbild des Wikingerlandes mit dem unsagbaren Zauber seiner stillen hellen Nächte, welche die Mitternachtssonne mild vergoldet, seiner brandungumlegten Schärenregionen, seiner schneebedeckten Hochgebirge, entlegenen Täler, Seen, Flüsse und zahllosen Wasserfälle. Seine herrlichen Lieder führen diese Bilder bis ins kleinste aus."

Das ist Grieg. Das sind seine unvergleichlichen Schöpfungen zu Peer Gynt und das ist auch der jetzigen eindringliche, aufrüttelnde Chorgesang von der Landerkennung, die der Männergesangverein „Teutonia" zusammen mit dem Sinfonie-Orchester unter Arno Wendts Leitung und mit Arthur Vogeler als Sänger des Bariton-Solos darbot. Das ganze Werk setzt sich so nur aus zwei, allerdings sehr mitreißenden Liedern zusammen. Grieg bringt darin eine solche Steigerung zum Ausdruck, daß es wie zum Banne wird. Wikingfahrt ist es, ebenso groß wie einfach und heldenhaft.

Ein nicht häufig zu hörendes Werk Griegs sind seine Symphonischen Tänze, die zum Abschluß gespielt wurden und in denen der große Norweger die ganze hingebende Freudigkeit seines Schaffens einfängt und zu einer Gewaltigkeit aufstrahlen läßt, wie sie sich zumeist an solchen Volkstänzen kaum darstellen läßt. Hier zeigt er auch die volle Freizügigkeit des Orchestergebrauches, sa er wirft gleichsam die Melodien hin und her und sängt sie wieder auf in einem entzückenden Spiel von Harmonien und Instrumentenwechsel. Die Wiedergabe erweckte naturgemäß höchste Begeisterung — wie überhaupt die zahlreichen Hörer mehr als dankbar waren für alle erhaltenen Genüsse und mit Beifall nicht kargten.

Henning Hartwich.

Der Film gehört dem Volke!

Gautagung der Reichsfilmkammer in Osnabrück — Die Filmarbeit im Gau Weser-Ems weiter erfolgreich

Im Rahmen der Gaukulturwoche fand am Dienstag im Schloß zu Osnabrück eine Tagung der Reichsfilmkammer Weser-Ems statt, in der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer und Mitglied des Reichskultursenats Melzer-Berlin über die inneren Gesetze des Films in politischer und kultureller Bedeutung sprach.

Was die Filmindustrie braucht, so führte der Redner u. a. aus, ist eine Kritik des Publikums. Die neue Anordnung verbietet nicht die Kritik, sondern sie wendet sich gegen die Auswüchse der Kritik, daß große Werke von jungen unerfahrenen Menschen, die nicht die nötige Vorbildung besitzen, heruntergerissen werden. Diese Art Kritik muß verschwinden, während die Kritik der dazu Berufenen verstärkt werden soll.

Der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer gab dann einen umfassenden Ueberblick über die Filmproduktion des letzten Jahres, wobei sich feststellen läßt, daß sich das Niveau des deutschen Films weiter auf langsam aufsteigender Linie befindet. Insgesamt wurden im vergangenen Jahre 106 Filme herausgebracht. Von den historischen und dokumentarischen Filmen ist besonders Trenkers „Rebell" hervorzuheben. Von Filmen mit dramatischen Stoffen stehen „Mazurka" und „Traumulus" an der Spitze. Dem „Traumulus" hat es an Kritik nicht gefehlt, doch kann der Film als Gesamtherstellung von Gutem und Bösem nicht verzichten, auch wenn sich zuweilen einzelne Kreise betroffen fühlen. Von dem Kriminal-, Abenteuer- und Sensationsfilmen sind „Henker, Frauen und Soldaten" und „Kurier des Zaren" als gute Leistungen anzusprechen, während von den Musikfilmen „Schlußakkord" als beste Produktion zu bezeichnen ist. Von den Lustspielen sind „Krach im Hinterhaus" und „Wenn der Hahn kräht" und von den Unterhaltungsfilmen „Wesrt zum blauen Hecht" und „Allotria" zu erwähnen.

Eine Aufgabe für die Zukunft ist die Schaffung des guten weltanschaulichen Films. Deutschland gebraucht jährlich vier oder fünf große weltanschauliche Filme, in denen die seelische Führung des Nationalsozialismus im Volke und das, was der Nationalsozialismus vollbrachte und noch leisten will, zum Ausdruck kommt.

Im Zusammenhang hiermit verwies Geschäftsführer Melzer auf den Film „Bengali", der eine ausgezeichnete Propaganda für den englischen Kolonialsoldaten bedeutet. Auch „Der letzte Alarm", in diesen Handlung sich der Frontgedanke durchsetzt, ist in dieser Hinsicht beachtenswert.

Der Redner kam dann auf die Nachwuchsfrage des Films zu sprechen. Aus der Schule der HJ. müssen geeignete Kräfte kommen, und zwar nicht nur zur Kritik, sondern auch zum Filmschaffen. Nach wie vor vertrete man den Standpunkt, daß der Filmkünstler den Weg über die Bühne machen muß, denn Deutschland ist das Land des Theaters.

Es lasse sich erkennen, daß sich der Geschmack des Publikums langsam gebessert habe. Der künstlerisch gute Film gewinne mehr und mehr an Bedeutung. Die Partei mit ihren gesamten Gliederungen müsse sich propagandistisch für den wirklich guten Film einsetzen, denn durch Kleinarbeit von Mund zu Mund auf der Straße und in den Betrieben könne die Geschmacksrichtung der Bevölkerung weiter gehoben werden. Als wirksame Hilfe, den Geschmack des Publikums zu heben, habe sich die aufklärende Filmarbeit in der HJ. und in der Schule erwiesen.

Geschäftsführer Melzer kam dann auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge des Films zu sprechen: Das Bestreben aller müsse dahin gehen, dem deutschen Film im eigenen Lande einen so großen Absatz zu schaffen, daß allein daraus die bedeutenden Herstellungskosten gedeckt werden können. Die Besucherzahl müsse immer weiter erhöht werden. Ziel müsse sein, daß auch der letzte Volksgenosse vom Film erfaßt werde.

Anschließend gab der Redner eine umfassende Darstellung der Vorgänge bei der Herstellung eines Films, von der Filmidee, vom Drehbuch bis zur endgültigen Aufführung.

Der Leiter der Fachgruppe III Theater, Quadt-Berlin, sprach über die von der Reichsfilmkammer angeordneten Preisfestsetzungen, wodurch der Schleuderei bei den Eintrittspreisen Einhalt geboten worden ist. An dieser Preisregelung werde auch in Zukunft festgehalten werden. Den bedürftigen Volksgenossen wäre Gelegenheit gegeben, durch das WHW. die Kinos zu besuchen, für SA., Wehrmacht und Arbeitsdienst bestänben Vergünstigungen. Der Redner richtete an die anwesenden Theater-Besitzer die Aufforderung, Kulturfilm- und Lehrfilmvorführungen unter Mitwirkung der Partei zu veranstalten.

Der Kundgebung waren geschlossene Arbeitstagungen der Kreis- und Ortsgruppenfilmstellenleiter des Gaues Weser-Ems und der Bezirksleitung Nordeutschland der Fachgruppe Theater vorausgegangen. In der letzten Veranstaltung sprach der Leiter der Fachgruppe III Theater, Quadt-Berlin, über die Stellung des Theater-Besitzers im neuen Deutschland. Eine Aussprache über vorliegende Tagesfragen beschloß die Arbeitstagung der Filmtheaterbesitzer.

Nachmittags fand im „Capitol" eine Festaufführung des Filmwerks „Die Jutka" statt, zu der sich führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Films eingefunden hatten. Eingeleitet wurde die Aufführung von musikalischen Darbietungen eines Orchesters der Wehrmacht.

Kreisleiter Münzer-Osnabrück sprach über die Bedeutung des Films bei der weltanschaulichen Neuformung des deutschen Menschen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor zur Erziehung des deutschen Menschen sei der Film, der heute bereinigt und anständig sei.

Mit Stolz könne man auf die Arbeit sehen, die im Gau in der Filmarbeit bereits geleistet wurde. Es müsse in diesem Sinne weitergearbeitet werden. Mit Begeisterung und Freude müsse die Neuformung des deutschen Menschen zu Ende geführt werden.

Bewahrung des Vätererbes

Die Anfänge der Heimatbewegung in Oldenburg

Im Rahmen der Gaukulturwoche Weser-Ems kommt auch die Heimatbewegung in gebührender Weise zu Worte und hat Gelegenheit, einen umfassenden Ueberblick über ihre Arbeit zu geben.

Die Heimatbewegung im Oldenburger Land ist in ihren Anfängen gekennzeichnet durch eine Reihe von Persönlichkeiten: Hermann Allmers, der Marschendichter, war es, der den ersten ausgesprochenen Heimatverein gründete. Dies war der „Rüstringer Heimatbund", der heute noch, mit Sitz in Nordenham, besteht. Dieser Verein hatte sich die Pflege und Förderung der Rüstringer Heimatkunde zur Aufgabe gestellt. Die Gründung erfolgte 1901. Der Verein konnte mehrere große Pläne verwirklichen, so z. B. die Errichtung des Franzosensteines in Blexen und des Friesendenkmals bei Hartwarden.

Wie in der Weservarsch, so wurde auch im Ammerland die Heimatpflege frühzeitig in die rechten Bahnen geleitet. Der Dichter des Ammerlandes, Christian Geiler in Westerstede, und der Oldenburger Dichter Franz Poppe trugen wesentlich mit dazu bei, daß im Ammerland die Heimatarbeit aufblühte. So konnte in Zwischenahn der „Verein für Heimatpflege" entstehen. Lange Jahre stand er unter Führung von Heinrich Sandstede. Eine Schöpfung dieses Vereins ist das bekannte „Ammerländer Bauernhaus" am Zwischenahner See, das 1935 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Vor allem erfuhr in Zwischenahn das Plattdeutsche eine Pflegestätte. Später begann man mit den plattdeutschen Aufführungen im „Ammerländer Bauernhaus". Die bekanntesten niederdeutschen Schriftsteller erfuhren hier Aufführungen ihrer Werke. Der erste war der Hannoveraner Friedrich Freudenthal. Später waren es durchweg nur Oldenburger Schriftsteller, die in Zwischenahn aufgeführt wurden (August Hinrichs, Hermann Allmers, Alma Rogge usw.). Dem Beispiel Zwischenahns folgte man in Neuenburg, dem hübschen Ort der Friesischen Wehde: Hier wurden 1913 anläßlich des 450jährigen Bestehens des Neuenburger Schlosses Bilder aus der Geschichte des alten Bauwerkes aufgeführt. Auch in anderen Orten der Friesischen Wehde entstanden kurz vor dem Kriege Heimatvereine. Der bekannte Heimatverein Westerscheps entstand während des Weltkrieges. Hier war Schmied Meisen der Gründer des Vereins „Bergnöste Goodheit". Varel und Jever waren die nächsten Orte, in denen Heimatvereine entstanden.

Im südlichen Oldenburg war es der westfälische Dichter Karl Wagenfeld, der die Anregung zur Gründung von Heimatvereinen gab. 1921 entstand der größte Heimatverein des Oldenburger Landes, der „Oldenburger Kring", der von Fritz Hoopis ins Leben gerufen wurde und allen anderen Heimatvereinen des Landes längst zum Vorbild geworden ist.

Von den Heimatvereinen haben sich mancherorts „Niederdeutsche Bühnen" abgezweigt, so in Oldenburg, Varel, Brake, Jever, Rüstringen, Delmenhorst usw.

Die zahlreichen Heimatvereine des Oldenburger Landes haben sich vor nicht langer Zeit zu der „Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für oldenburgische Landes- und Volkskunde" zusammengeschlossen, wodurch erreicht wird, daß alle Heimatvereine enger als zuvor zusammenarbeiten und zu größeren Leistungen befähigt sind.

SPORT DER BZ

Japan trifft Vorbereitungen

Gigantische Ausmaße der Stadions – Hideko Maehata heiratet

Mit der ihnen eigenen Zähigkeit und Verbissenheit machen sich die Japaner schon jetzt an die große Aufgabe, 1940 in Tokio die Feier der XII. Olympiade zu veranstalten, heran. Eine der Schwierigkeiten, die diese Riesenveranstaltung dem Lande der aufgehenden Sonne bereitet, ist, abgesehen von der Frage der Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Quartieren, die Sorge, es den Gästen von 1940 so angenehm wie möglich zu machen. Dazu gehört die Bedienung und Verpflegung in den Hotels. Um diese „europäisch" zu gestalten, wollen sich die japanischen Hoteliers fünf Fachleute aus Europa kommen lassen.

Seit dem letzten Julitage, als von Berlin die beglückende Nachricht kam, daß Tokio die Spiele 1940 veranstalten werde, sieht man in den Straßen der japanischen Hauptstadt hier und dort die Flagge mit den fünf Ringen. Geschäftstüchtige Fabrikanten ließen sich für ihre Erzeugnisse schleunigst die fünf Ringe als Warenzeichen „patentieren", und sogar offiziell vom staatlichen Patentamt. Erst auf Eingreifen des Japanischen Olympischen Komitees hin wurden die Bewilligungen rückgängig gemacht.

Noch nicht entschieden ist die Frage, welche Ausmaße das Olympiastadion von 1940 erhalten wird. Alle diejenigen Japaner, die Zeugen der Weltspiele in Berlin waren, vertreten die Ansicht, das olympische Stadion in Tokio müsse gleichfalls gigantische Ausmaße erhalten. Andere hingegen sind der Meinung, das Stadion müsse in „japanischem Stil" erbaut werden, und der sei für Riesenstadien nicht zu haben. Dem steht wieder die Frage der Unterbringung der Zuschauer gegenüber, die man 1940 in Tokio erwartet. Erst wenn Graf Soejima und S. Kano von ihrer Amerikareise zurück sind, wird man die ersten diesbezüglichen Beschlüsse fassen, u. a. auch darüber, zu welchem Zeitpunkt die Spiele durchgeführt werden. Wurde doch schon einmal die Nachricht verbreitet, der Monat September sei hierfür vorgesehen. Wie verlautet, soll sich England tatsächlich für den September ausgesprochen haben, während Nordamerika — wie wohl alle übrigen Staaten auch — auf den August beharren, mit der Begründung übrigens, im September hätten seine Studenten keine Ferien mehr . . .!

Vor wenigen Wochen flatterte eine kleine „nacholympische" Ente durch die europäischen Blätter: Hideko Maehata und der kleine Murakoso hätten geheiratet. Tatsache ist, daß sich die Gewinnerin der 200-Meter-Brust-Strecke dieser Tage mit dem aus fürstlichen Hause stammenden Physiker Masahiko Hyoto verlobt hat. Die Hochzeit ist für Juni nächsten Jahres vorgesehen.

Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen

Die Titelkämpfe der deutschen Turner sind um eine weitere Meisterschaft bereichert worden. Zum erstenmal werden im kommenden Jahr Deutsche Vereinsmeisterschaftskämpfe im Geräteturnen durchgeführt. Das Fachamt Turnen hat bereits die Richtlinien für den neuen Wettbewerb bekanntgegeben. Danach müssen bis Ende Februar die Meister in den Gauen ermittelt werden. Zur Ermittlung der Gaugruppenmeister werden vier Gaugruppen gebildet, die ihre Kämpfe im Laufe des Monats April austragen. Die vier besten Mannschaften treten im Oktober zum Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft an. Die einzelnen Gaugruppen sind wie folgt festgelegt worden: Gaugruppe Ost: Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mitte; Gaugruppe Süd: Bayern, Württemberg, Baden, Südwest; Gaugruppe West: Mittelrhein, Niederrhein, Westfalen, Hessen; Gaugruppe Nord: Niedersachsen, Nordmark, Pommern, Ostpreußen.

Jede teilnehmende Vereinsmannschaft besteht aus fünf Turnern. Verlangt werden 12 Uebungen, und zwar Pflicht und Kür am Reck, am Barren, Seitpferd, am Langpferd, an den stillhängenden Ringen und in einer Freiübung.

Gerätewetturnen in Bremen

Am kommenden Sonntag werden Bremens Turner und Turnerinnen ihren diesjährigen Gerätewettkampf austragen. Seit Wochen ist in allen bremischen Turnvereinen eingehend für den Wettkampf an den Geräten geübt worden. Die große Zahl der abgegebenen Meldungen beweist, daß das deutsche Geräteturnen in unseren Vereinen eine gute Pflegestätte hat. Insgesamt sind rund 530 Meldungen abgegeben worden! An den Wettkämpfen der Turner beteiligen sich über 180 Wettkämpfer in sechs verschiedenen Kämpfen. Die Turnerinnen haben eine weit größere Beteiligung erreicht; es haben sich insgesamt 350 Wettkämpferinnen gemeldet, die ebenfalls in sechs verschiedenen Kämpfen turnen werden. Im einzelnen ergibt sich bei den Turnern folgendes Meldeergebnis: Meisterstufe 12, Oberstufe 22, Unterstufe 43, Jugend-Oberstufe 17, Jugend-Unterstufe 53 und Altersstufe 34 Teilnehmer. Bei den Turnerinnen sind in der Oberstufe 16 und für den gymnastischen Vierkampf 25 Teilnehmerinnen gemeldet, während die Mittel- und Unterstufe, sowie die beiden Jugendstufen fast übereinstimmend jeweils rund 80 Teilnehmerinnen aufzuweisen haben, ein Ergebnis, das unseren Turnerinnen alle Ehre macht.

Das Turnen der Turner ist am Sonntag in der Turnhalle der BTG. am Neustadtswall und beginnt für die beiden Jugendklassen und die Aelteren um 8 Uhr, für die übrigen Stufen um 10 Uhr. Die Turnerinnen turnen in der Turnhalle des ABTV., Auf den Häfen, wo die beiden Jugendstufen und die Unterstufe um 8 Uhr antreten und die übrigen drei Stufen um 10 Uhr. Zum Schluß sei noch auf die Siegerfeier hingewiesen, die abends im großen Saal der Centralhallen stattfindet. Hier wird eine Reihe der besten Kräfte aus den bremischen Turnvereinen eine auserlesene Folge turnerischer Darbietungen zeigen.

Lehrgang im Kinderturnen

Gaukinderturnwart A. Hübner, Bremen, hatte Sonnabend und Sonntag über achtzig Uebungsleiter des Kinderturnens zu einem Lehrgang in Oldenburg versammelt. Dieser stand ganz im Zeichen des Vertrages HJ.-DRL., der bekanntlich am 1. Dezember in Kraft tritt und an die Vereine des DRL. durch die Stellung von Uebungsleitern erhebliche Anforderungen stellt. So stand auch ein großer Teil der praktischen Arbeit unter diesem Gesichtspunkt. Daneben galt es vor allem, Wege zu weisen für das Turnen der kleinen Kinder, für die die Turnvereine noch Kurse einrichten können. Aus der praktischen Arbeit, für die sich zum Teil auch Kinder gemeldet hatten, ging die Arbeitsweise des Kinderturnens hervor, die sich auf Lebendigkeit und ausgiebiger Bewegung aufbaut. Alle Gebiete des Kinderturnens wurden behandelt, so daß alle Teilnehmer mit reichen Anregungen wieder in ihre Heimat fahren konnten. Die Lehrgangsteilnehmer dieses Lehrgangs waren aus den Kreisen Oldenburg, Ostfriesland, Bremen und Osnabrück.

Viktor-Lutze-Gepäckmarsch

In Dortmund wurde die dritte große Marschprüfung der SA.-Gruppe Westfalen durchgeführt, die zum zweiten Male unter dem Namen Viktor-Lutze-Mannschaftsgepäckmarsch ausgetragen wurde. Rund 4000 Teilnehmer hatten sich am Start eingefunden. Die SA.-Standarte Paderborn hatte keine Ausfälle zu verzeichnen und siegte in der Marschzeit von 3:17,08 vor der 30. SS.-Standarte Bochum. In der Gruppe I (HJ.) gewann der Bann 55 Detmold mit 182,5 Punkte. Den Preis des Stabschefs gewann die SA.-Brigade 65 Detmold vor der SA.-Brigade 67 Dortmund. Die Mannschaften dieser Hauptgruppe bestanden aus einem Führer und 120 Mann.

Die Schaffung eines Mitropa-Tennispokals wurde bei einer Zusammenkunft der Tennisverbände von Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Italien und Polen in Budapest beschlossen. Weiterhin hat Oesterreich seine Teilnahme an dem Wettbewerb zugesagt.

Graf Robert de Vogue, der französische Präsident des Internationalen Automobilsportverbandes, ist in Paris nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben.

Barney Roß, der Weltmeister im Weltergewicht, hatte seinen Titel gegen Izzi Janazzo zu verteidigen. Der Kampf ging über die volle Rundenzahl und endete mit einem einstimmigen Punktsieg von Barney Roß.

Eis- und Rollsport. In dem bekannten Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, erscheint seit 1. Okt. die Zeitschrift „Eis- und Rollsport". Die Zeitschrift macht einen guten Eindruck. Der aktive Sportler, sei er Kunst-, Schnelläufer oder Hockeyspieler, sei er Rollschuhläufer oder Vereinsführer, findet in ihr Anregendes aller Art. Die Zeitung bringt fachlich, sachlich und kritisch alle Vorgänge des Eissports und Rollschuhsports. Sie gibt Anleitungen für die Gebiete der Sporttechnik, Propaganda, Schulung und Jugendpflege. „Eis- und Rollsport" ist Reichsorgan des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Eissport, Rollschuhsport. Neben dem interessanten Stoff veröffentlicht sie zahlreiche Bilder, die ausgezeichnet wiedergegeben sind.



Die Streitmacht der deutschen Schwimmer. (DRL.-Pressedienst / M.)

Die „Landkarte der Schwimmer"

Nach der gewaltigen Kraftprobe des deutschen Schwimmsports im Hexenkessel des Olympischen Schwimm-Stadions heißt es nun mit allen Kräften weiterarbeiten. Vor dem Marsch in die Zukunft aber machen wir noch einmal halt und überschauen die Streitmacht, die dem deutschen Schwimmsport zu Gebote steht. Eine Landkarte, man kann, um im Schwimmsport zu bleiben, schlecht von einer „Wasserkarte" sprechen, zeigt, wie sich die Schwimmsportbegeisterten auf die einzelnen Gaue verteilen. Wieder einmal sind es die Sachsen, die dem Beschauer zunächst ins Auge fallen. Der Sport zeigt hier, daß sich hinter der sprichwörtlichen sächsischen Gemütlichkeit doch eine starke Energie verbirgt. Mit 29 821 Schwimmern marschiert Sachsen an der Spitze der deutschen Sportgaue. Nicht viel weniger schwimmfreudig sind die Brandenburger mit 26 250 Aktiven neben den eifrigen Sportlern des Gaues Südwest. In Südwest denkt man zunächst an die Hochburg Fußball, aber auch der Schwimmsport hat an Saar und Rhein eine gute Pflegestätte gefunden. Nach den Sachsen allerdings liegen die Schwimmer des Gaues Mitte zahlenmäßig an zweiter Stelle. Verhältnismäßig schwach ist der Schwimmsport in Pommern vertreten, obwohl man den Pommern doch kaum Wasserscheu vorwerfen kann, zumal ihnen die Seeluft ständig um die Nase weht. So gibt die „Landkarte der Schwimmer" einen interessanten Einblick in die Verbreitung dieses Sportgebietes. Ueber eine Viertel Million Schwimmer und Schwimmerinnen in den Vereinen des DRL. suchen im Wasser Freude und Erholung nach den Mühen des Alltags und schöpfen aus sportlichem Wettkampf neue Kraft. Die Zahl der „Schwimmer" ist natürlich viel größer, aber sie müssen sicherlich erst die frohen Stunden „entdecken", die ihnen die sportliche Kameradschaft des DRL. gibt.

Schalke — VfB. Leipzig am 3. Januar

Das zweite Endspiel um den Tschammer-Pokal ist vom Fachamt Fußball für den 3. Januar 1937 in der deutschen Kampfbahn auf dem Reichssportfeld zu Berlin angesetzt worden. Dadurch ist der Entscheidungskampf im Wettbewerb der Vereinsmannschaften zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB. Leipzig in den Mittelpunkt der Fußballereignisse am ersten Sonntag des neuen Jahres gestellt worden.

Kölner Nikolausrennen

Als drittletzter Rennverein im Reich läßt heute Köln die Tore seiner Rennbahn schließen. Nach einem wohlgelungenen Rennjahr verabschiedet sich die Merheimer Bahn mit einer Sonderveranstaltung, die unter dem Zepter des St. Nikolaus vonstatten gehen soll. In den Rennpausen wird dieser Schutzpatron der Kinder durch die Reihen der Besucher fahren und jung und alt mit Gaben erfreuen. Der früh hereinbrechenden Dunkelheit wegen beginnen die Rennen schon um 13 Uhr. Ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis läßt, in Berücksichtigung der Jahreszeit, vorzüglichen Sport erwarten. Gegen 200 Unterschriften wurden abgegeben, sicherlich ein Erfolg, wie er in diesem Ausmaß für einen Dezemberrenntag nicht erwartet werden konnte. Von den 7 Prüfungen des Tages gehören zwei der Klasse B an, wenden sich mithin an Pferde bescheideneren Könnens. Die restlichen fünf Entscheidungen umfassen Flach- und Hindernisrennen. Das „Dezember-Rennen" über die 1400-Meter-Strecke ist sportlich am wertvollsten. 9 Pferde werden sich hier dem Starter stellen. Durch die Teilnahme der Pferde des Stalles Gautschi, Volcan und Reichsherold, ist die Besetzung sogar international. Der Letztgenannte sollte gewinnen. Fensterparade wurde für dieses Rennen aus Berlin entsandt, Glasbläser, ebenfalls ein Berliner, startet im Schlußflachrennen, das den Namen „Letzter Versuch" erhielt, mit guten Aussichten.

Unsere Voraussagen:

Köln a. Rh. 1. R.: Urfehde — Vagabund — Landesfreund. 2. R.: Weltmeister — Reizjäger — Meerjunge. 3. R.: Reichsherold — Meister — Fensterparade. 4. R.: Fedeler — Jan von Werth — Titine. 5. R.: Gemse — Schloßfrau — Handschar. 6. R.: Glasbläser — Preisträger — Chevalier. 7. R.: Juditta — Gassenjunge — Chianti.

Enghien. (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Corsiote — Palais Borghese — Thmar Pitt. 2. R.: Corhanthe — Triplepatte II — Moissonneur. 3. R.: Carpia — Lady Traquet — Ulefeld. 4. R.: Chudoteur — Le Florentin — Archimede II. 5. R.: Jean de la Luné — Clair Matin II — Timbre Poste. 6. R.: Nymph — Bassam — Sagar. 7. R.: Trabreiten. 3

Deutsche Billardmeisterschaft in Bremen

Ereignisreiche Tage des Billardsports — Vorläufer der Weltmeisterschaften in Algier

Die Deutsche Billardmeisterschaft im Fünfkampf beginnt am Freitag, dem 4. Dezember, 15 Uhr, im Billardsaal der „Bremer Billardfreunde", Union, Wachtstr. 9—13.

Eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen aus dem internationalen Turnierreglement für diese Meisterschaft, die der Vorläufer für die am 18. Dezember in Algier beginnende gleichartige Weltmeisterschaft ist, soll die Billardinteressenten bekannt machen mit den kommenden Kämpfen; ebenso soll eine Zusammenstellung der bisherigen Bestleistungen der einzelnen Teilnehmer zeigen, welche Bedeutung dieser Meisterschaft beizumessen ist, und daß zu ihr wirklich erstklassige Könner des Billardsportes antreten in dem Wunsche, sich zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft zu qualifizieren.

Aus dem Turnierreglement

Das Wort „Fünfkampf" sagt schon, daß jede eigentliche Kampfpartie, wie sie jeder Teilnehmer gegen jeden auszutragen hat, aus fünf einzelnen, in sich ganz verschiedenen Teilen besteht, die in folgender Reihenfolge ohne Pause hintereinander zu erledigen sind:

1. freie Partie auf 200 Punkte mit dem Koeffizienten 1.—
2. cadre 45/2 150 Punkte mit dem Koeffizienten 1.5
3. Einband 50 Punkte mit dem Koeffizienten 10.—
4. cadre 71/2 100 Punkte mit dem Koeffizienten 4.—
5. Dreiband 20 Punkte mit dem Koeffizienten 50.—.

Der Durchschnitt wird errechnet, indem man die erzielten Punkte mit den angegebenen Koeffizienten multipliziert und die gewonnene Zahl durch die Zahl der Aufnahmen dividiert.

Wertung der Partien

Eine gewonnene Teilpartie wird mit 2 Punkten, eine unentschiedene Teilpartie wird mit 1 Punkt, eine verlorene Teilpartie wird mit 0 Punkt bewertet. Wenn also ein Spieler 3 Teile gewonnen und 2 verloren hat, hat er 6 Wertpunkte erzielt. Bei Gleichheit von Punkten wird, wenn es sich um den 1. Platz handelt, eine oder mehrere Stichpartien gespielt. Handelt es sich nur um eine einzige Stichpartie und endigt diese unentschieden, so wird das System der Punkteverlängerung angewendet. Eine solche Verlängerung, die sofort nach Beendigung der Partie vorgenommen werden muß, und sich auf ein Fünftel der vorgeschriebenen Punkte erstreckt, darf nicht mehr als zweimal erfolgen. Wenn die erste Verlängerung zu einem Ergebnis führt, so kommt eine zweite nicht in Frage. Führen auch die beiden Verlängerungen zu einem „Unentschieden", so entscheidet der Gesamtdurchschnitt.

Die Teilnehmerliste

Sechs Spieler treten an, von denen drei bereits seit längeren Jahren in der vordersten Linie der 1. Klasse stehen und selbst schon mehrmals deutsche Meisterschaften erringen konnten. Die übrigen drei Spieler sind jüngere Nachwuchsspieler, die erst in den beiden letzten Jahren sich durch ihr eifriges ernstes Training und dadurch erzielte große Leistungen in die erste internationale Klasse heraufgearbeitet haben.

Förster (Aachen), der Senior der Teilnehmer, hat 1928, 1929 und 1934 die Deutsche Meisterschaft der 1. Klasse gewonnen, und dabei den Serienrekord auf 211 Punkte in cadre 45/2 und einen Gesamtdurchschnitt von 21.45 aufgestellt. Im Jahre 1930 nahm er an der Weltmeisterschaft cadre 71/2 teil, wobei er den zweiten Platz errang. Auch in dem internationalen Coupe Glorieux konnte F. in 71/2 den zweiten Platz erringen.

Rudolph (Essen), der Benjamin des Turniers, hat erst im August dieses Jahres sein 18. Lebensjahr vollendet; trotz dieser Jugend zählt er schon zu den besten Spielern der deutschen Spitzenklasse. In nur zwei Jahren hat er sich von seinen ersten Turniererfolgen in den unteren Klassen und einem ersten Platz in der 3. Verbandsklasse auf großem Tisch im Anfang des Jahres 1936 bei 9.70 erzieltem Durchschnitt zu hervorragenden Leistungen in den obersten Klassen auf kleinem Turniertisch heraufgespielt. Er siegte sowohl in der freien Partie mit einer Höchstserie von 429 und einem Durchschnitt von 51.47, als auch in der schwereren Cadrepartie 45/2 mit einer Serie von 139 und einem Durchschnitt von 20.47. Sehr interessant und für die Beurteilung seiner Aussichten ist das Ergebnis einer Trainingspartie, die er kürzlich im Fünfkampf gegen seinen Lehrmeister, den Berufsspieler Schneider in Essen gespielt hat. Es gelang ihm der Sieg in drei Teilpartien, so daß er gegen Schneider 6:4 Wertpunkte erzielte. Die 200 Pflichtpunkte der freien Partie erledigte er in nur 3 Aufnahmen!

Unshelm (Dresden) ist ein alter Kämpe, der schon in den ersten Nachkriegsjahren immer Teilnehmer an den 1. Klassespielen war. Er hat den ausgezeichneten Rekord der fünfmaligen Deutschen Meisterschaft im Dreibandspiel; er hat auch mehrfach an Weltmeisterschaften dieser Spielart teilgenommen.

Tiedtke (Düsseldorf) ein Schüler des Holländers Dommering, ist trotz seiner erst 22 Jahre wegen seines großen Könnens in allen Arten des Fünfkampfes ein sehr ernster Anwärter. Ihm gelang im letzten Jahre im Dreiband-Meisterschaftsspiel der große Sieg über Unshelm, dem er damit den Weg zum sechsfachen Meister verlegt hat. Auf Grund dieser guten Leistung war er zur Weltmeisterschaft in Newyork eingeladen, wo er aber wegen gänzlich anormalen Spielbedingungen seitens der Amerikaner ohne Erfolg bleiben mußte.

Sorge (Berlin), mehrmaliger Meister des Gaues Brandenburg, häufiger Partner des Weltmeisters Poensgen, konnte im Jahre 1932 in einem auf 4000 Punkte gehenden Match gegen den späteren Weltmeister der freien Partie Joachim diesen mit einem Durchschnitt von 23.6 und einer Höchstserie von 196 Bällen schlagen. Vor wenigen Tagen hat er in Königsberg gegen den dortigen Berufsspieler Löffelmann einen Fünfkampf ausgefochten, den er gleichfalls nach spannendem Verfolg aller Spielarten mit 1911:1806 Punkten gewinnen konnte. In der deutschen Meisterschaft 1932 stellte er seinen Serienrekord auf 202 Punkte.

Thielens (Gelsenkirchen) ist den Bremer Billardfreunden ein guter, sehr gern gesehener Bekannter, der 1934 in der Dreibandmeisterschaft eine sehr gute Figur machte, und dann im folgenden Jahre mit einer wahren Meisterleistung von 215 Serie und 14.28 Durchschnitt die 2. Verbandsklasse groß gewinnen konnte, wofür ihm auch der vom Senat der Freien Hansestadt Bremen gestiftete silberne Becher überreicht werden konnte. Dieser Sieg führte dazu, daß die Verbandsführung ihn noch zu mehreren bedeutenden Turnieren verpflichtete, in denen er stets sein Bestes gab, und immer ehrenvoll abschnitt. Besondere Erwähnung muß in diesem Zusammenhang seine große Leistung in der letzten Fünfkampf-Weltmeisterschaft finden, wo er als einziger deutscher Teilnehmer den dritten Platz (unter 8) errang und dabei die beste Einzelleistung mit 39.72 Durchschnitt und einem Dreiband-Durchschnitt von 1.111 erzielte.

Diese Erfolgsliste der Teilnehmer zeigt, daß alle Spieler ganz große Klasse sind, und daß eine Voraussage für Sieger und Zweiten, also für die für Algier bestimmten Weltmeisterschaftsteilnehmer heute ganz unmöglich ist. Diese Meisterschaft wird jedenfalls ein Turnier, wie es Bremen noch nicht gesehen hat, und es wird allen Zuschauern die große Kunst und die Feinheiten des Billardspieles in allen Spielarten zeigen können.

Deutschlands Brücke zu England

Die politische und kulturelle Aufgabe Schleswig-Holsteins / Von Hans Friedrich Blunck

Dieses kulturpolitische Bekenntnis des großen niederdeutschen Dichters und Kulturpolitikers zu der völkerverbindenden kulturellen Aufgabe Schleswig-Holsteins gibt aus den kleinen Bezirken der landschaftlichen Arbeit ein Beispiel für die größere Sendung der Arbeit am allgemeinen Frieden der Völker.

Schleswig-Holstein ist Grenzmark, Grenzmark des Reichs nach dem Norden. Wir Schleswig-Holsteiner wissen, daß die guten oder spröden Beziehungen zu Skandinavien von uns gestaltet werden, und wir wollen, daß die Wünsche des Reiches unsere Wünsche sind.

Keine leichte Aufgabe ist das und dennoch scheint es mir notwendig, daß wir den Blick zuweilen nach anderer Richtung schweifen lassen; auch die See ist Grenze und Straße zugleich.

Es ist eine allgemein niederdeutsche Aufgabe, die Beziehungen zum angelsächsischen Britannien zu pflegen und auszubauen. Wir haben seit dem Kampf Hamburgs gegen England, der 1478 endete, einige Jahrhunderte hindurch keine Konflikte mit England gehabt. Beide Teile haben eine kluge Politik der Machtverteilung in Europa betrieben, und beide haben sich bis zum Weltkrieg bei dem freundschaftlichen Verhältnis zueinander wohl gefühlt.

Ich sage, es ist Pflicht der gesamtniederdeutschen Landschaft, zumal die der Hansestädte, für das Reich diesen alten und vielleicht einmal wieder aufkommenden Freundschaftsstand mit dem Inselreich da drüben, mit dem „Witteöland" zu pflegen. Daneben bleibt Schleswig-Holstein eine besondere Aufgabe vorbehalten, an die ich erinnern möchte.

Wenn man ältere Geschichtsdarstellungen des englischen Volkes liest, so beginnen sie regelmäßig in Schleswig-Holstein und zwar bei der Auswanderung der Angeln aus der schleswigschen Landschaft und der Sachsen, die ihr Kerngebiet in der Gegend von Itzehoe hatten. In einer sehr freundschaftlichen Weise wird diese Landschaft als einstige Heimat gepriesen und der im Grunde recht gefühlvolle Engländer hat noch in der victorianischen Zeit das Freundschaftsgefühl zu Deutschland ganz besonders eng der Landschaft Schleswig-Holsteins zugewandt.

Das Reich hat indes nach 1870 fast jede kulturpolitische Werbung eingestellt; es hat in falscher Ueberzeugung von der Werbung seiner wirtschaftlichen Ausbreitung Frankreich in ganz Europa das Feld überlassen. Das ist nicht nur im Mittelmeer und im Osten von sehr ernsthafter Wirkung gewesen, auch die Einstellung Englands ist unter den zähen und unablässigen geistigen Angriffen Frankreichs eine andere geworden. So kam es, daß die gegenwärtig herrschende Generation in England die Entwicklung und die Geschichte des Landes eigentlich erst mit dem Normanneneinfall beginnen läßt. Vom Süden schien die Kultur zu kommen, die in der Schlacht von Hastings den Sieg gewann, von Süden kommt auch heute für die ältere Lebensschicht Englands was an zivilisatorischen Einflüssen von Bedeutung ist. Frankreich ist ihnen das alte Normannenland. Das England dieser Geschichtsschreibung, — Travellyan nenne ich, — will im Gegensatz zur victorianischen Zeit normannisch sein; es ist ein wenig bestürzt über die deutsche Verwandtschaft, es glaubt, daß allein in der englisch-französischen Nähe die europäische Kultur gesichert sei. Vierzig Jahre lang hat man es ihm gepredigt. Deutschland ist ihm nicht mehr wie einst das Land der Romantik, Niederdeutschland ist ihm nicht mehr Heimat der Urväter. Für die herrschende Schicht in England sind wir ein durch das preußische Schicksal halb slavisch gewordenes Gebiet, das auch in seinem Charakter slavische Prägung trägt, Nord-Frankreich, das ja rassisch zu den germanisch besiedelten Gebieten Europas gehört, die französische Landschaft bis zur „Isle de France", ist für den Engländer dieser Jahrzehnte das Wunschland geworden. Die alte Generation bestimmt noch heute in England die Politik; auch die 40jährigen sind in England, nach unseren stürmischen Maßen, ältere Generation.

Aber in der Jugend beginnt ein Wandel. Es ist da nicht nur der ständige Wechsel, der sich zwischen Jugend und Alter wiederholt. Die englische Studentenschaft von heute, die zwanzigjährigen, die fünfundzwanzigjährigen sind in Unruhe geraten. Ihre Gedanken sind noch fern von unserer Gegenwart, es ist ähnlich dem, was um die Jahrhundertwende als Jugendbewegung in Deutschland aufbrach.

Zu den Vorwürfen, die man erhebt, gehört auch die Vernachlässigung englischer Frühgeschichte, gehört die allein nach Süden gerichtete Schau der Aelteren.

Man gräbt und findet prachtvolle Schmuckstücke der angelsächsischen Zeit, — es ist fast genau wie bei uns vor fünfunddreißig Jahren, — man merkt, daß an der Lehre von der kulturlosen, Barbarenzeit etwas grundverkehrt ist, und belächelt die Ziererei der Franzosenfreunde. Ein Teil der englischen Jugend wendet wie in der victorianischen Zeit seinen Blick wieder nach Osten; sie sucht nach der alten Heimat angelsächsischen Volkstums, dem der Stolz und der Eifer der nächsten Jahrzehnte gelten soll.

Ich hörte kürzlich von einem Besuch englischer Offiziere in der Landschaft Angeln. Sie hatten irgendeine andere Gelegenheit wahrgenommen, um — ohne sich anzukündigen — die alte Stammheimat kennenzulernen, verließen sie aber enttäuscht, weil alle Leute, mit denen sie sich unterhalten hatten, zwar gut über die deutsche und dänische Geschichte zu erzählen vermochten, aber von alten angelsächsischen Beziehungen kein Sterbenswörtlein wußten. Ich glaube, daß dieser Zustand bei uns allgemein ist, und daß, wenn wir bei den Engländern Einseitigkeiten in der Geschichtsauffassung finden, auch wir nicht ganz schuldlos sind. Jener kristallklaren und jahrzehntelangen französischen Propagandaarbeit in England, die nur noch beisächlich von dem slavisierten deutschen Nachbarvolk sprach und im übrigen sich allein auf die gemeinsame englisch-französische Geschichte bezog, haben wir nichts entgegengesetzt.

Wir sind ja auch nicht gefragt worden und wir haben gewiß das richtige Gefühl gehabt, daß wir auf uns warten lassen können. Jetzt aber tritt eine Wendung ein, die wir beobachten müssen. In der Gegend Englands, so sagte ich, bereitet sich eine Aenderung der Meinung vor; sie lacht über viele ehrwürdige Bücher der Aelteren, sie versucht das englische Geschichtsbild stärker auf angelsächsischer Grundlage aufzubauen, die ja auch in Wirklichkeit Grundlage des englischen Volkstums ist. Sie wird den Blick in einiger Zeit wieder nach Schleswig-Holstein richten.

Wohlverstanden, diese Entwicklungen laufen nicht von heute auf morgen, sie dauern Jahre, sie werden die nächsten Jahrzehnte füllen. Ich glaube aber, daß es nötig ist, die Dinge ernst zu nehmen. Ich glaube, daß es aus Gründen weitsichtiger und großer Reichspolitik erforderlich ist, das alte rein germanische Wesen dieser unser Schleswig-Holsteinischen Landschaft in den Vordergrund zu stellen. Es verbindet uns mit dem Kernvolk englischer Jugend, es bietet auf lange Sicht die natürlichste und beste lebendige Gegenwerbung gegen die Einseitigkeiten der französischen Beeinflussung. Wir Schleswig-Holsteiner haben das dem angelsächsischen nächstverwandte germanische Altertum um seiner selbst willen gepflegt, wir haben es aber auch nach kulturpolitischen und außenpolitischen Gesichtspunkten zu betreuen und werden insbesondere den Flirt und die mitunter ein wenig eitle Ziererei mit slavischen Spritzern in unsere Ostecke zurückzustellen haben.

Gewiß, wir können die Geschichte nicht zurückdrehen und wissen, daß wir beispielsweise in einer der ältesten germanischen Stammeslandschaften, in Ostholstein, manche Erinnerung an eine mehrhundertjährige slavische „Besatzungszeit" finden. Nichts sei auch gegen Namen aus jener Zeit gesagt, die uns ehrwürdig geworden, oder mit unserer Geistesgeschichte verknüpft sind. In einzelnen Fällen allerdings, wo zugleich deutsche und slavische Namensformen oder mühsam slavisierte Wörter vorliegen, braucht man ja nicht gerade die uns fremdstämmische Form zu hätscheln, sondern sollte, wenn es lautlos geschieht, der deutschen Form den Vorzug geben.

Was früher dabei Gefühlssache war, wird plötzlich eine nicht unwichtige Tagesfrage. Schleswig-Holstein wird in der kommenden Zeit stärker als in den letzten Jahrzehnten wieder unter die Scheinwerfer gerückt. Seine geistige Haltung wird mitbestimmend sein für Erleichterung oder Erschwerung der äußeren Lage des Reiches. Hier, von unserer Landschaft aus, könnte eine der großen Brückenbauten erfolgen, die die Kulturpolitik, die Werbung, ja, auch die Politik der nächsten Jahrzehnte zugunsten Deutschlands änderte.

Nehmen wir die Dinge nicht leicht! Die angelsächsische Landschaft des Reiches muß sich dessen bewußt sein, daß sie vielleicht schon sehr bald im Wirbel von Neigungen und Abneigungen europäischer Neugruppierung steht. Wir könnten plötzlich Mitte des königlichen Traums einer engeren deutsch-englischen Zusammenarbeit werden, einer Zusammenarbeit, die die europäische Geschichte noch einmal meistern und den von Lord Lothian angekündigten Untergang unseres Erdteils aufzuhalten vermöchte.

Wir wollen diese Dinge nüchtern beschauen; wir müssen aber auch, wo sie auftauchen, kleine örtliche Empfindlichkeiten und reaktionäre Sentimentalitäten unnachsichtig überwinden. Die Aufgaben, die vor uns stehen, gehen die Völker der Welt an. Wir könnten eines Tages bei gemeinsamem Besinnen auf das Mutterland für die zwei größten Völker der Erde der Mittler ihrer Empfindungen und Gefühle sein. Rechnen wir dabei mit langen Fristen, aber rechnen wir auch mit der wirklichen Möglichkeit einer langwährenden kommenden deutsch-englischen Freundschaft, die hinter den nächsten erregten Jahren liegt und die sich wie immer in Deutschland und England auf sehr einfache Gefühlswerte stützt, auf die gemeinsame germanische Heimat beider Völker, auf das Land zwischen den Meeren.

Gründung eines Ranke-Vereins. Anläßlich der Gedächtnisfeier zum 50. Todestage Leopold von Rankes in Wiehe a. d. Unstrut, der Vaterstadt Rankes, wurde die Gründung eines Ranke-Vereins angeregt. Nunmehr wurde mit dem Sitz in Wiehe der Leopold-von-Ranke-Verein gegründet, der die Erinnerung an den großen Historiker und sein Werk pflegen soll. Dem Vorstande des Vereins, der alle drei Jahre eine Mitgliederversammlung einberufen wird, gehören an: Professor H. Ranke (Heidelberg), Bürgermeister Tauscher (Wiehe), Oberlandesgerichtsrat Schmidt (Breslau), Graf von der Schulenburg (Lodersleben) und Bibliothekar Hans Hoffmann (Markkleeberg bei Leipzig). s.

Fachschaft Bühne verlangt den „Ahnenspiegel". Bei Gründung der Fachschaft Bühne hatten alle übernommenen Mitglieder eine Erklärung über ihre Abstammung abgegeben und sich gleichzeitig verpflichtet, auf Anfordern den Nachweis für ihre Angaben zu erbringen. Die Fachschaft teilt nun mit, daß in absehbarer Zeit die Abstammungsnachweise aller Mitglieder, soweit noch nicht geschehen, vorgelegt werden müssen. Sie rät allen, sich einen sogenannten Ahnen-Kurzpaß (Ahnenspiegel) zu beschaffen, worin die Eintragungen bis zu den beiderseitigen Großeltern beglaubigt sein müssen.



Familienabende für die Seefahrer

Bremen, 2. Dezember.

Die Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Seefahrt, hat den erfreulichen Plan, an jedem ersten Freitag im Monat einen reichhaltigen Familienabend mit Musik und anschließendem Tanz zu veranstalten. An diesen Abenden, deren Einrichtung sicher weithin freudig begrüßt werden wird, sollen nicht nur die Seefahrer mit ihren Familien, sondern auch alle Angestellten der Betriebe, die mit der Seefahrt eng zusammenhängen, nebst Angehörigen willkommen sein.

Wie wir erfahren, wird der erste dieser Familienabende am kommenden Freitag in den Räumen des Wilhelm-Decker-Hauses, um 20 Uhr beginnend, stattfinden. Die Ortsgruppe von dem Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd hat die gesamte Ausgestaltung dieses vielversprechenden Abends in ihre Hand genommen. Auch der musikalische Teil wird von ihr bestritten werden.

Für die Seeleute bedeutet diese Neueinführung der Abteilung Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. eine willkommene Gelegenheit, die Kameradschaft, die sie in den anstrengenden Stunden der Fahrt auf hoher See so eng verknüpft, nun auch im Rahmen echter Geselligkeit und echten Frohsinns zu pflegen und zu vertiefen. Darüber hinaus werden aber durch diese neuen Familien-Unterhaltungsabende alle mit der Seefahrt in enger Verbindung stehenden Kreise im Geiste der Volksgemeinschaft einander nähergebracht.

Gottgläubige und Glaubenslose

Unter Aufhebung früherer Anordnungen hat der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse neu geregelt.

Der Erlaß behandelt vor allem die Bezeichnung Dissident. Sie besagte ursprünglich, daß ihr Träger keiner der anerkannten Religionsgemeinschaften angehörte. Im Sprachgebrauch hat sich dieser Begriff im Laufe der Zeit jedoch verengt. In weiten Kreisen versteht man heute unter einem Dissidenten einen Menschen, der glaubenslos ist. Die Bezeichnung Dissident, so heißt es in dem Erlaß, könne daher nicht angewandt werden auf alle die Volksgenossen, die sich zwar von den anerkannten Religionsgemeinschaften abgewandt haben, die jedoch nicht glaubenslos sind.

Eine solche Klarstellung der Bezeichnungen der religiösen Bekenntnisse sei deshalb erforderlich. Zukünftig seien in öffentlichen Listen, Vordrucken und Urkunden auf Grund ihrer Erklärung zu unterscheiden 1. Angehörige einer Religionsgemeinschaft oder Weltanschauungsgemeinschaft, 2. Gottgläubige, 3. Glaubenslose. Bei der Personenstandsaufnahme 1937 wird in der Haushaltungsliste die Fragestellung, die sich bisher auf die Feststellung der rechtlichen Zugehörigkeit zu einer anerkannten Religionsgemeinschaft beschränkte, entsprechend geändert.

Wieder Sturmflut – 2.25 m über normal

Abermals Hochwasseralarm — Deichbruch bei Hechthausen — Norderneyer Rettungsboot „Bremen" rettet 4 Menschen



Um die Stunde des höchsten Wasserstandes war u. a. das Grundstück des Segelvereins „Weser" — wie unser Bild zeigt — bis über die Gartenpforte hinaus überspült. Aufnahme: Bors.

Zum drittenmal berichten wir in diesem Herbst über ernste Hochwassergefahren in unserem Unterwesergebiet. Erst vor wenigen Wochen — am 28. Oktober — brachte die „B.Z." eine Schilderung mit Bild von den nächtlichen Sicherungsmaßnahmen an gefährdeten Deichstellen. Diesmal hat die Weser einen noch höheren Hochwasserstand erreicht, es wurden 2,25 Meter über mittlerem Hochwasser gemessen. Daß auch gestern wiederum keinerlei Schaden eingetreten ist, danken wir dem tatkräftigen Einsatz aller beteiligten Aemter, sowie der Arbeit des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe.

Der seit Montag nacht über unser Gebiet brausende Sturm, der fast unvermindert mit Windstärke zehn wehte und auch im Bremer Bezirk zeitweise auf volle Orkanstärke anwuchs, peitschte und staute die Wassermassen der Unterweser, so daß bereits das gestrige Vormittagshochwasser fast eineinhalb Meter über den Normalstand stieg.

Der wunde Punkt in Lesumbrok

Da der Wind weder nachgelassen noch gedreht hatte, mußte die Nachmittagflut noch bedeutend höher werden. Die Wasserstraßendirektion veranlaßte daher rechtzeitig, daß 110 Arbeitsdienstmänner der Abteilung 6/171 Rüten-Oberneuland unter Führung von Oberarbeitsführer Hoffmann in Lesumbrok den Deich in der Nähe der Gastwirtschaft von Murken durch Auflegen von Sandsäcken schützten. Hunderte von Metern weit wurde die Deichkrone überhöht, so daß die höchste Flut gegen 17.30 Uhr nicht über den Damm hinwegschlagen konnte. Nur 30 bis 40 Zentimeter fehlten noch, dann wäre der Deich gebrochen! Aber die Sandsäcke hielten den Ansturm der Wogen. Das Wasser durchsickerte bereits das Erdreich und kleinere Rinnsale entstanden an der Deichgegenseite. In diesem Augenblick höchster Gefahr trat aber Stauwasser ein, so daß damit die Gefahr beseitigt war.

Den Arbeiten wohnten als interessierte Zuschauer Deichinspektor Baurat Meiners, Senator Bernhard, Baurat Landmark und viele andere bei.

Auf Veranlassung der Wasserstraßendirektion wurde dann bei Eintritt der Dunkelheit der Lichtzug TN. angefordert, der gegen 17 Uhr in Lesumbrok zusammen mit einem Bereitschaftswagen eintraf.

SA. und NSKK. einsatzbereit

Das NSKK. hatte sofort bei Bekanntwerden der Hochwassergefahr Alarmbereitschaft befohlen, so daß schon nach einer Stunde drei Stürme der Bremer Standarte 62 bei ihren Versammlungslokalen mit den Fahrzeugen standen.

Ebenso hatte sich selbstverständlich die SA. zur Verfügung gestellt, so daß genügend Helfer vorhanden waren. Die Alarmbereitschaft der SA. und des NSKK. wurde noch während der ganzen Nacht aufrecht erhalten, da das nächste Hochwasser gegen Morgen ebenfalls Gefahr bringen konnte.

Gewitter im November

Während dieser Arbeiten zog über Bremen ein Gewitter zusammen, das mit Graupel- und Regenschauern, besonders auch in Lilienthal stärker auftrat.

Der Sturm war gegen Abend zwar abgeflaut, doch bestand für unsere Deiche nach wie vor große Gefahr, da bei Auffrischung des Windes das nächste Hochwasser abermals bedeutend höher werden mußte als normal.

Deichbruch bei Hechthausen

Zum ersten Mal am 18. Oktober und zum zweiten Mal in der Nacht auf den 28. Oktober hatte die Sturmflut den Deich bei Klint (Hechthausen) unterspült und durchbrochen. Die Fluten ergossen sich über das weite Land. Nur ein Notdeich, in aller Eile aufgeworfen durch den Reichsarbeitsdienst und die Bevölkerung, schützte die Ortschaft Hechthausen (Kreis Land Hadeln) vor der Ueberflutung.

Tag und Nacht haben die Männer im grauen Rock gearbeitet, hatten nach dem Abfluß der Wassermassen den fortgespülten Deich neu errichtet und befestigt. In der Nacht zum 1. Dezember setzte wieder eine Sturmflut plötzlich ein, trieb die Fluten von Stunde zu Stunde höher, und wieder rückte der Arbeitsdienst auf die Deiche. In den fürchterlichen nächtlichen Stunden, bei eisigem Regen schafften die Männer, packten Sandsäcke gegen die bedrohten Böschungen. Aber der neu gebaute Deich hatte noch nicht die nötige Festigkeit, um dem unheimlichen Drucke standzuhalten.

Nach Mitternacht gellte das Notsignal durch den Sturm. Die Mannschaften des Reichsarbeitsdienstes hatten noch gerade Zeit, die gefährdeten Stellen zu verlassen, als auch schon die Wassermassen im neuen Ansturm den Deich durchbrachen und alles vernichteten, was die Fäuste der Arbeitsmänner in mühevoller Arbeit wieder aufgebaut hatten.

Vier Menschen gerettet

Das Motor-Rettungsboot „Bremen" der Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in den Sturmtagen der letzten Wochen wiederholt schwere Rettungsfahrten erfolgreich durchgeführt. Gestern konnte die „Bremen" bei schwerem Nordweststurm vier holländische Fischer retten.

Ueber diese Rettungsfahrt meldet die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger:

Auf dem Norderney-Riff strandete am gestrigen Dienstagmorgen um 10 Uhr der holländische Fischkutter „Frueojo" (IM. 201), Ymuiden, Kapitän Emmelot. Das Motorrettungsboot „Bremen" ging bei schwerem Nordweststurm, der in Böen die Stärke 11 und 12 erreichte, in See. Seiner braven Besatzung gelang es, von dem in wilder Brandung auf dem Riff festsitzenden Kutter die gesamte, aus vier Mann bestehende Besatzung von Bord zu holen. Ein Mann, der über Bord geschlagen und unter das Boot gekommen war, konnte gleichfalls geborgen werden. Die neue Leistung der freiwilligen Rettungsmannschaft verdient besondere Anerkennung, da diese Rettungsfahrt inmitten schwerster Brandung durchgeführt werden mußte.

Von den 5643 durch die Gesellschaft Geretteten entfallen allein 248 auf die Station Norderney. Von den 80 in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen wurden 25 durch das Motorrettungsboot „Bremen" geborgen.

Am 5. Dezember, dem „Tag der nationalen Solidarität", stellt ganz Deutschland in einer gewaltigen Sammelaktion für das WHW. erneut den Sozialismus der Tat unter Beweis!

Soldaten spielten für das WHW. Zu einem überwältigenden Erfolg wurde das Großkonzert der vereinigten Musikkapellen, die sich aus der Regimentsmusik Inf.-Regt. 16, Oldenburg, Regimentsmusik Inf.-Regt. 65, Delmenhorst, Musikkorps III. Batl. Inf.-Regt. 65, Verden, Trompeterkorps Art.-Regt. 22, Verden, und dem Spielleutekorps des Inf.-Regt. 65, Delmenhorst, zusammensetzten, am Dienstagabend in den Centralhallen. Wir werden in unserer morgigen Ausgabe noch näher auf dieses Ereignis zurückkommen.

Nicht Piepe — sondern Schinken!

Die Arbeiten an der Piepe schreiten rüstig fort



Glatte, mit gutem Mutterboden beworfene Böschungen warten auf die Bepflanzung. Aufnahme: Schmidt.

Nicht der Schinken ist uns piepe, das wäre ja unglaublich. Aber die Piepe ist ein Schinken! Das trifft schon besser den Nagel auf den Kopf. Und alle unsere Leser werden uns recht geben, wenn sie sich daraufhin einmal den Stand der Arbeiten an dem Ausbau der Piepe anschauen.

Trotz dem Regen, der gerade nicht dazu geeignet ist, die Stimmung zu erhöhen, schaffen die 25 Volksgenossen, die hier eingesetzt sind, munter weiter. In den Deich wird ein Einschnitt gestochen, der später als Fußweg dienen soll, die Böschungen werden mit Mutterboden überworfen, um die Unterlage für einen schönen Rasen und, dicht unter der Deichkrone, den Boden für das hier anzupflanzende Buschwerk zu erhalten. Der Wasserarm zwischen Seefahrtsschule und Arbeitsstätte ist schon seit einiger Zeit zugeworfen, durch eine Schleuse wird die Verbindung mit der kleinen Weser aufrechterhalten. Dieser Deich, der die Piepe zu einem „richtiggehenden" Binnengewässer macht, das die Form eines Schinkens hat, wird gegenwärtig mit Buschwerk befestigt. Das Buschwerk wird an Ort und Stelle gebunden und an den Böschungen befestigt, später wird es noch mit einem etwa 30 Zentimeter dicken Steinbewurf belastet werden.

Einige Monate wird die Arbeit an dieser Baustelle bestimmt noch in Anspruch nehmen, noch sind erhebliche Erdbewegungen notwendig, noch müssen durch den Gurtförderer große Mengen Sand auf die Deichkrone gefördert und manche Matte Buschwerk muß auch noch gebunden werden, dann erst können die Gärtner ihr Werk beginnen. Aber all die Arbeit, die hier geleistet wird, trägt ihr Gutes. Der häßliche Schlick, dessen Anblick man gestern noch genießen konnte, wird einer hübschen Anlage weichen, die nicht nur allein nur den Neustädtern große Freude bereiten wird. ⊙

Stabschef der SA Lutze zum Winterhilfswerk:

Sozialismus ist für uns keine Lehre, sondern Tat!

Wenn heute das ganze deutsche Volk eine große Opfergemeinschaft im Winterhilfswerk bildet, dann kann es sich die SA mit Stolz zurechnen, Wegbereiter zu dieser Volkskameradschaft zu sein.

Nationalsozialist sein heißt: Opfern!
SA-Mann sein heißt: Vorbild im Opfern sein!

II. 12



Eduard Thorn

Der alte Wieland entdeckt Kleist

Lessing: „Nicht jeder Kunstrichter ist ein Genie; aber jedes Genie ist ein geborener Kunstrichter."

Goethe: „Könnte er mit eben dem Naturell und Geschick eine wirkliche dramatische Aufgabe lösen und eine Handlung vor unseren Augen und Sinnen sich entfalten lassen, wie er hier eine vergangene sich nach und nach enthüllen läßt, so würde es für das deutsche Theater ein großes Geschenk sein." (Ueber Kleists „Zerbrochenen Krug").

Wieland: „Von diesem Augenblick an war es bei mir entschieden, Kleist sei dazu geboren, die große Lücke in unserer dramatischen Literatur auszufüllen, die selbst von Schiller und Goethe noch nicht ausgefüllt worden ist."

Ob er seinen Freund Kleist mitbringen dürfe, er sei ein Dichter? fragte Ludwig Wieland den Vater. — „Er soll mir willkommen sein," schrieb ihm der Alte.

Ludwig, sein Sorgenkind, war wegen politischer Umtriebe aus der Schweiz ausgewiesen worden, kurz nachdem er in dem gastlichen Land eine kleine Beamtenstellung erhalten hatte. Des Vaters Zorn war groß gewesen. Er hatte mit dem Jungen nicht mehr aus einer Schüssel essen wollen. Nun strebte der Heimatlose doch nach dem väterlichen Gut zurück. Konnte man ihn auf der Landstraße umkommen lassen? — Wieland würde, wenn auch nicht aus einer Schüssel, so doch wieder an einem Tisch mit ihm essen.

Seit dem Tode seiner Frau hatte er die Freude an seinem Gut Oßmannstedt verloren. Er wollte es verkaufen, nach Weimar zurückkehren. Bis ein Käufer gefunden wurde, mußte er auf dem Lande ausharren.

Ludwig kam. Was er nun werden wolle? fragte Wieland den Sohn. — „Schriftsteller," antwortete der Junge. — Der Alte begann zu toben. Das sei der sicherste Weg ins Hospital. — „Du selbst, Vater..." trotzte der Junge. — „Schweig!" schrie der Alte. „Was kannst du, was hast du gelernt?" — Ludwig zeigte Proben, in der Stille verfaßt. Der Alte las sie, war entzückt über soviel Talent eines Fünfundzwanzigjährigen. Wenige Monate später gab der Verleger Göschen Ludwig Wielands „Dialoge und Erzählungen" heraus.

Sein Freund Heinrich von Kleist, gleich Ludwig zu den Eidgenossen verschlagen und ihm jetzt freiwillig in die Verbannung gefolgt, hatte sich in Weimar eingemietet.. Wieland begrüßte den, wie es schien, unglücklichen jungen Mann herzlicher als seinen eigenen Sohn. Herr von Kleist war ein liebenswürdiger Kavalier, leider ein etwas überspannter Kopf. — Es gehe ihm nicht gut in Weimar, raunte Ludwig dem Vater zu; er werde eine Einladung nach Oßmannstedt mit Dank annehmen. — „Er soll kommen!" rief Vater Wieland.

Kleist mußte erst auf Geld warten, um seine Weimarer Schulden zu bezahlen. Dann kam er. Es war in der Weihnachtszeit; die Bewohner Oßmannstedts freuten sich auf den unterhaltenden Gast, am meisten das vierzehnjährige, früh entwickelte Luischen. Sie hatte sich verliebt in den jungen Preußen mit seinem runden Kopf, den kurzen Zottelhaaren, den etwas vortretenden lebhaften Augen, dem ironischen Zug um den hübschen Mund. Er war freundlich zu ihr und sie glaubte sich wiedergeliebt.

Was Vater Wieland betrifft, so beobachtete er mit noch größerer Liebe als vorher das geheimnisvolle, scheue, ja, verstörte Wesen seines Gastes. Immer wieder befragt, gestand der junge Mann endlich, daß er an einem Drama „Robert Guiskard" arbeite. Es werde ihm gewiß nicht gelingen, er habe schon viele Szenen aufgeschrieben und alle wieder vernichtet. — „Sie müssen ihren Plan vollenden, und wenn der ganze Kaukasus und Atlas auf Sie drückt!" rief Wieland. „Geben Sie mir, was ihrer kindesmörderischen Hand entronnen ist, vielleicht kann ihnen mein Urteil dienen."

Ein Kleist sollte seine Seele bis zur Nacktheit enthüllen? — Unmöglich! — Und dennoch kam eine Nachmittagsstunde, in der die Güte seines väterlichen Freundes seine Scham besiegelte. Am Kamin stehend, trug er Proben seines Stückes aus dem Gedächtnis vor. Als erster unter den Menschen bekam Wieland die Feuersprache eines der größten dichterischen Genies aller Zeiten zu hören. Seine Begeisterung, diese edle, selbstlose, nur ihm eigentümliche Begeisterung, kannte kein Maß. „Aeschylus, Sophokles, Shakespeare müßten sich vereinigen, um eine Tragödie wie ihren Guiskard zu schreiben!" rief er aus. „Sie sind dazu geboren, Schiller zu übertreffen." — Erschüttert stürzte Kleist vor ihm nieder, seine Hände mit heißen Tränen überströmend.

Nach einigen Wochen kam die Trennung. Kleist hatte Luisens wegen mit Ludwig Auseinandersetzungen gehabt. Wieland hätte ihn, wie einst Schiller, gern zum Schwiegersohn genommen. Kleist wollte sich nicht binden. Schließlich war es Luise, die ihn fortdrängte, ihre Täuschung erkennend. „Ich habe das Haus mit Tränen verlassen, wo ich mehr Liebe gefunden habe, als die ganze Welt zusammen aufbringen kann," schrieb Kleist seiner Schwester Ulrike. „Ich brachte die ersten folgenden Tage in einem Wirtshaus zu Weimar zu und wußte gar nicht, wohin ich mich wenden sollte. Es waren recht traurige Tage."

Sie waren traurig nicht nur für ihn. Luise weinte viel hinter den Haselbüschen an der Ilm. Das kluge hübsche Kind glaubte sich verschmäht, weil für einen adligen Herrn nur ein Edelfräulein gut genug sei.

Kleist ging einem Schicksal entgegen, einem der schwersten, das ein Dichter fand. Für den Augenblick hatten ihn Wielands Urteil, sein Zuspruch und ein Empfehlungsschreiben an Göschen mit so großem Selbstvertrauen erfüllt, daß er eine gute Strecke weiterkam. Nach Jahren noch nannte er die Stunde an Wielands Kamin den stolzesten Augenblick seines Lebens.

Eine Ehrung Geheimrat Biers. Die forstliche Hochschule in Eberswalde hat Geheimrat Bier anläßlich seines 75. Geburtstages „in Würdigung seiner stets bewiesenen Liebe zum deutschen Walde und in dankbarer Anerkennung für die zahlreichen Anregungen, die die deutsche Forstwissenschaft und Forstwirtschaft aus dem von ihm geschaffenen Sauener Wald schöpfen darf", zum Ehrenbürger ernannt. s.

Eine Hugo-Wolf-Gedenktafel in Tübingen. Anläßlich einer musikalischen Feierstunde zum Gedenken des 100. Geburtstages des Tübinger Universitätsmusikdirektors Emil Kauffmann, dem Nachfolger Scherzers und Silchers, wurde in Tübingen am ehemaligen Hause Kauffmanns eine Hugo-Wolf-Gedenktafel enthüllt. Emil Kauffmann war einer der ersten in Deutschland, die sich für Hugo Wolf eingesetzt haben. s.

E. W. Möller auf einer Vortragsreise in Italien. Der mit dem Staatspreis für 1935 ausgezeichnete Dichter unternimmt auf Einladung des Kulturamtes des Kreises Italien-Nord der NSDAP. eine zehntägige Vortragsreise durch Italien, die ihn nach Mailand, Turin, Genua und Florenz führen soll. Möller wird in Veranstaltungen der deutschen Kolonie in den italienischen Städten und in faschistischen Kultur-Organisationen sprechen.

Dr. Hans Knudsen 50 Jahre alt. Am 2. Dezember begeht Dr. Hans Knudsen, der jetzige Hauptschriftleiter der amtlichen Theaterzeitschrift „Die Bühne" seinen 50. Geburtstag. Knudsen, in dem sich praktische Theatererfahrung und wissenschaftliche Fähigkeiten glücklich verbinden, ist durch seine langjährige journalistische Tätigkeit, die stets im Dienste echter deutscher Bühnenkunst stand und auch mutig Sturm lief gegen die schädigenden Elemente in der Theaterkritik, in weiten Theaterkreisen bekannt.

Staatstheater. In der am Freitag, 4. Dez., in Anwesenheit des Dichters stattfindenden Erstaufführung des hinreißenden Schauspiels „Ein Deutscher namens Stein" von Müller-Scheld spielt die Titelrolle Heinz Lorscheid, Napoleon: Herbert Sebald; Zar Alexander: Philipp Orlemann. In weiteren führenden Rollen sind beschäftigt Michael Arco, Gert Keller; Walter Michel und Gertrud Burg.

Naturwissenschaftlicher Verein

Neuere Ergebnisse der Sonnenforschung

Für die durch bedeutsame Vorträge verwöhnten Freunde des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Olbers-Gesellschaft war der Vortrag, den Professor Dr. Gotrian im dichtbesetzten Vortragssaal des Atlantishauses hielt, ein ungewöhnliches Erlebnis. Landesschulrat Dr. phil. habil. Kurz begrüßte in dem Redner den hervorragenden Hauptobservator des astrophysikalischen Instituts zu Potsdam, der als wissenschaftlicher Deuter der Spektrogramme der Sterne als ein Berufener vor seinen Hörern stehe; außerdem komme in Professor Gotrian zugleich ein Schüler des auch den Bremern als „Licht und Strahl" unvergessenen Forschers Karl Runge.

Professor Gotrian ging in seinem Vortrag über neuere Ergebnisse der Sonnenforschung davon aus, daß der Mensch sich immer wieder als Kind des Sonnenlichts fühle und daß dieses Gefühl auch den Menschen ältester Zeit nicht fremd gewesen sei. Eine schöne Szene der Sonnenvergottung zeigte das Relief aus Tel-Amarna, das den König Amenophis und seine Gattin Nofretete, dem Sonnengotte opfernd, darstellt. Die Zeiten der Sonnenanbetung sind vorüber, aber ein persönliches Verhältnis des Menschen zur Sonne hat sich erhalten. Im Gegensatz zum Deutschen ist „die" Sonne in anderen Sprachen männlichen Geschlechts: il sole, sol, le soleil, ho helios. Für uns lautet die Frage: wie messen wir die Sonnenstrahlen? Man hat zunächst mit dem Pyr-Heliometer die von der Sonne ausgestrahlte Energie in die andere Energieform der Wärme verwandelt. Dieser „Strahlungs-Kalorimeter" ist in neuster Zeit wesentlich verbessert worden. Die Energie wird durch das Produkt aus Ampere × Volt × Zeit festgestellt.

Bei der Sonne sind die Randverdunkelung, die Granulation und die Sonnenflecken das besondere Forschungsgebiet. Die Solarkonstante ist die Strahlungsenergie, die an der oberen Grenze der Erdatmosphäre auftrifft. In Südamerika (Mount Montezuma in Chile) sowie auf dem Mount St. Katherine (Sinai) sind diese astrophysikalischen Forschungen über die Solarkonstante besonders gründlich durchgeführt worden. Vom Abbotschen „Sonnenkocher" bis zum komplizierten Linsensystem hat man durch Erzeugung hoher Temperaturen die Sonnenenergie dienstbar gemacht. Die Energiereserven der Sonnenmasse reichen noch für Trillionen von Jahren aus. Die effektive Temperatur der Sonne beträgt gegen 6000 Grad (Stefan-Boltzmannsches Gesetz).

Von hohem Interesse waren die zahlreichen Lichtbilder der Photo-Heliogramme. Die Spektroskopie hat die wissenschaftlichen Mittel für die neueste Sonnenforschung geschaffen. (Spektro-Heliograph, Coronograph.) Wichtig ist die Forschung auf dem Gebiet der eruptiven Protuberanzen. Schon geringe Schwankungen der Sonnenstrahlung üben einen empfindlichen Einfluß auf den Menschen und auf das aus, was der Meteorologe das „Weltwetter" nennt. Die Vorgänge bei einer Sonnenfinsternis wurden den Hörern mit überraschender Deutlichkeit klar. Amerikanische und französische Astrophysiker haben die neuere Sonnenforschung erheblich gefördert. Professor Gotrian schloß mit der Zuversicht, daß eine kommende Zeit auch noch den wissenschaftlichen Ertrag des ultravioletten Spektrums bringen werde.

Nach langanhaltendem Beifall der begeisterten Zuhörerschaft faßte Landesschulrat Dr. Kurz den Dank für das Erlebte in feinsinnigen Worten zusammen.

-df-

Unser tägliches Kochbuch

Erstes Gericht: Blindes Huhn (Weiße Bohnen, gelbe Rüben und Kartoffeln)

Am Abend vorher eingeweichte Bohnen werden im Weichwasser aufgesetzt. Man gibt gut vorbereitete, in Würfel geschnittene gelbe Rüben hinzu und ½ Stunde vor dem Garwerden geschälte und zerschnittene Kartoffeln. Man würzt mit Salz und etwas Pfeffer und gibt nach Belieben eine Mehlschwitze hinzu. Man kocht auch etwas Schweinefleisch (Bauch) mit. Vor dem Anrichten mit Petersilie zu bestreuen.

Zweites Gericht: Weißkohl in weißer Soße mit Hammel- oder Schweinerippchen

Von den gelösten Blättern werden die dicken Rippen entfernt und die unzerschnittenen Blätter in kochender Brühe aufgesetzt. Man kocht Hammelrippchen oder Schweinerippchen mit, würzt mit Kümmel oder Paprika und etwas Salz und bindet die Kochbrühe mit einer Mehlschwitze.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Motette im Dom, morgen, Donnerstag, 19.15 Uhr. Das Bremer Domchor-Kammerorchester. An der Orgel: Käte van Tricht. Werke von Corelli (Weihnachtsmusik) und G. F. Händel (Orgelkonzert). Leitung Richard Liesche. Eintritt frei.

Kunsthalle Bremen. Die Ausstellung von Arbeiten nordwestdeutscher Künstler im Rahmen der Gaukulturwoche ist täglich (außer Dienstags) von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Am heutigen Mittwoch, um 20 Uhr, findet in der Kunsthalle der erste Vortrag von Prof. Dr. Waldmann über das Thema „Kreta und Mykenae" statt.

Das Mädchenwaisenhaus veranstaltet wieder, wie alljährlich seit drei Jahrhunderten, zu Weihnachten eine Kälberverlosung. Die Verwaltung der Anstalt hofft auch diesmal auf ein Ergebnis, das ihr nicht nur die Mittel für die Weihnachtsbescherung in die Hand gibt, sondern es ihr darüber hinaus auch ermöglicht, einigen Kindern freien Unterhalt zu gewähren. Sie bittet daher, ihren Losverkäufern freundlich entgegenzukommen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 4. Dezember beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Auf eine 40jährige Dienstzeit im Dienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft konnte am gestrigen Tage der technische Reichsbahn-Oberinspektor Georg Mund, Betriebsführer des Bahnbetriebswerkes Bremen-Walle, Waller Heerstraße 73, zurückblicken. Zu diesem Ehrentage wurden dem Jubilar viele Aufmerksamkeiten und Glückwünsche gebracht. Ganz besonders erfreute das Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, das neben einem solchen des Generaldirektors Dr. Dorpmüller und des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Bürger-Hannover durch den stellvertretenden Vorstand des Maschinenamtes Bremen, Betriebsingenieur Herrmann, überreicht wurde. Betriebsingenieur Herrmann hob in seiner Ansprache besonders den Pflichteifer und die Verantwortungsfreudigkeit des Jubilars hervor. Die Gefolgschaft des Bahnbetriebswerkes Bremen-Walle, die mit ihrem Gefolgschaftsführer in vorbildlicher Weise zusammenarbeitet, ließ durch den Vertrauensrat eine Erinnerungsgabe überreichen. Es hatten sich zu der Feier noch viele andere Berufskameraden eingefunden, die ebenfalls ihre Glückwünsche überbrachten. Der Reichsbund der Deutschen Beamten und der Eisenbahnverein Bremen ließen durch Abordnungen besondere Ehrenurkunden überreichen.

Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Schuhmachermeister Heinr. Bammann und Frau, geb. Gall, Heidbergstraße 71, kann am heutigen Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Denksportaufgabe: Wer gibt ihr die Antwort?

Solange es draußen kalt war, gab es keine Not. Wenn der Badeofen geheizt war und das warme Wasser in die Wanne gelassen wurde, beschlugen die Scheiben sofort, so daß die Vorhänge völlig überflüssig waren. So hatte auch das Milchglas bis zum Frühjahr Zeit.

Rösselsprung

Willst das Große du erreichen, / Fange mit dem Kleinen an; / Deine Tadler werden schweigen, / Ist das Kleine groß getan.

Lachen zum Lachen



Der Mann links: „Ich habe niemals viel von Musik gehalten!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafe für einen gemeingefährlichen Heiratsschwindler

Der 41jährige Johann Wirker gehört zweifellos zu den gemeingefährlichsten Heiratsschwindlern, mit denen sich die Große Strafkammer in den letzten Jahren beschäftigen mußte. Sein Register weist nicht weniger als fünf Vorstrafen auf, die sämtlich wegen Heiratsschwindeleien verhängt wurden. Darunter befinden sich zwei Gefängnisstrafen in Höhe von je zwei Jahren. Gestern hatte er sich wegen des gleichen Verbrechens vor der Großen Strafkammer, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx tagte, zu verantworten. Bei der Anbahnung von Bekanntschaften bedient Wirker sich stets des gleichen Tricks. Auf der Straße, in öffentlichen Gebäuden und auf Verkehrsmitteln spricht er junge Mädchen an und glaubt in sie die „Dame aus Altenburg" wiederzuerkennen. Nach Aufklärung des angeblichen Versehens gerät er mit seinem bedauernswerten Opfer ins Gespräch und bittet um ein baldiges Wiedersehen.

Im Anschluß an die Verbüßung der letzten Strafe gab der Angeklagte in Leipzig einem Mädchen ein Heiratsversprechen, borgte es um Geld an und verschwand dann nach Bremen, da ihm in Leipzig der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war. Wenige Tage nach seiner Ankunft in Bremen sprach Wirker auf der Straßenbahn ein junges, unerfahrenes Mädchen an, das mit ihm ein enges Verhältnis einging. Geflissentlich verschwieg er ihr seine Vorstrafen und brachte auch nicht zum Ausdruck, daß seine Ehe noch nicht geschieden war. Auch sein Lebensalter paßte Wirker dem des Mädchens an. Einmal war er 35 und dann 29 Jahre, stets so, wie es nach Lage der Dinge am zweckmäßigsten war.

Das Verhältnis mit seinem ersten Opfer in Bremen gestaltete sich bald derart eng, daß das Mädchen wie auch dessen Eltern sich auf eine baldige Hochzeit vorbereiteten. Hinzu kam, daß die Beziehungen nicht ohne Folgen blieben. In zahlreichen äußerst geschickt und spitzfindig abgefaßten Briefen ließ der Angeklagte den Wunsch nach einer späteren Verbindung durchblicken, doch sprach er diese Absicht nicht in allgemein verständlicher Weise aus. Nachdem er auf diese Art sein Opfer seelisch und teilweise auch wirtschaftlich zugrunde gerichtet hatte, machte er sich aus dem Staube.

Eine untrügliche Bestätigung des gemeingefährlichen Treibens Wirkers ist, daß dieser zur gleichen Zeit ein weiteres Verhältnis mit einem 21jährigen Mädchen, einer Hausangestellten, unterhielt. Zunächst schüttete er dem Mädchen sein Herz aus und gab ihm zu verstehen, daß er eine „Kameradin für's ganze Leben" suche. In der Tat ging das Mädel auf die betrügerischen Absichten des Angeklagten ein und erwies ihm nach Möglichkeit alle Dienste. Als Wirker eines Tages auch die in dem gleichen Hause beschäftigte Köchin um einen Geldbetrag anpumpte, faßte diese Verdacht und holte bei der Polizei Auskunft über den „Freund" ihrer Arbeitskameradin ein. Den Beteuerungen des Angeklagten, niemals Heiratsabsichten geäußert zu haben, schenkte das Gericht selbstverständlich keinen Glauben und erachtete ihn für schuldig. Wenn auch durch Wirkers Handlungsweise keine wesentlichen wirtschaftlichen Werte verlorengegangen sind, so ist doch die Art und Weise dieser besonders schweren Verbrechen höchst verwerflich. Jungen, unschuldigen Mädchen zerstörte der Angeklagte die heiligsten Lebensgüter und machte sie zum Opfer seines verbrecherischen Triebes. Staatsanwalt wie auch Gericht bezeichneten Wirker als einen raffinierten und gemeingefährlichen Heiratsschwindler und schlossen sich damit der charakterlichen Beurteilung zweier anderer Gerichte an. — Das Urteil lautete wegen Rückfallbetruges auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. §.

„Fußgänger — gib acht!"

Seit längerer Zeit schon werden in Bremen von Beamten der Schutzpolizei kleine Verkehrsfibeln verteilt. Das achtseitige Heftchen enthält die wichtigsten Verkehrsregeln und wurde herausgegeben vom Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern. Unter dem Leitwort „Auch im Verkehr zeigt sich die Volksgemeinschaft" bringt das Heftchen im Anschluß an eine kurze Einführung in Versform Verhaltungsmaßregeln besonders für Fußgänger. Schon in der Einleitung heißt es: Der du zu Fuß gehst, glaube nicht, du hättest draußen keine Pflicht! Im Gegenteil! — Zum eig'nen Schutze mach dir folgendes zunutze ... Und nun folgt eine freundliche Ermahnung zur Beachtung der Zeichen, die der Schupo an Brennpunkten des Verkehrs gibt, oder des Ampellichtes, das auch für den Fußgänger gilt, was übrigens in Bremen sehr oft nicht beachtet wird. Das richtige Ein- und Aussteigen aus den Straßenbahnen scheint auch hier und da noch nicht bekannt zu sein. Hierzu geben mehrfarbige Zeichnungen die nötigen Erklärungen. „Und mußt du über eine Straße" — heißt es dann weiter, „erst links den Kopf, dann rechts die Nase!"

Vier- bis fünftausend Exemplare der kleinen bunt bebilderten Verkehrsfibel wurden bisher in Bremen von der Schutzpolizei an Verkehrssünder oder die, die es einmal werden könnten, verteilt, zur Mahnung und Beachtung. Denn: „Wenn jeder Vor- und Rücksicht übt, Gefahr es im Verkehr nicht gibt!" □

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 2. Dezember: 6.15 Weckruf. Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 6.50 Mitteilungen über Tierzucht. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 Das Forellenquintett. Von Franz Schubert. Eine belauschte Kammermusikprobe. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Jan Kiepura singt (Schallplatten). 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause: 16.45 Ein Museumsdorf in Cloppenburg. 17.00 Fortsetzung der Musik am Nachmittag. 17.40 Kantate „Vom bäuerlichen Leben". 18.00 Bremen: Unterhaltungsmusik. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetterdienst, Hafendienst. 19.00 Blasmusik. 19.45 Eine Zuchtviehversteigerung in Stettin. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.15 Stunde der jungen Nation: Nur der Freiheit gehört unser Leben. 20.45 Die nordische Brücke. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Nachtmusik und Tanz.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Allmähliche Beruhigung

Der eben abgeschlossene Monat November, dessen letzte Dekade eine um 3 Grad zu tiefe Mitteltemperatur aufzuweisen hatte, erreichte dank der vom 3. bis zum 18. reichenden Folge von übernormal warmen Tagen doch noch ein Monatsmittel, das 0,3 Grad über dem langjährigen Durchschnittswert liegt. Besonders bemerkenswert ist der außergewöhnlich geringe Sonnenschein des vergangenen Monats, der in der letzten Dekade mit Ausnahme von 2 Stunden am 23. überhaupt keinen Sonnenschein aufzuweisen hatte. Mit 37,7 Sonnenscheinstunden erreichte der November nur 14 Prozent der astronomisch möglichen Sonnenscheindauer und blieb damit um über 30 Prozent hinter dem 40jährigen Mittel zurück. Die am Montag mit außerordentlichem Temperaturanstieg herankommenden milden Seeluftmassen sind schnell wieder aus Deutschland verdrängt worden. Zurzeit ist überall polare Kaltluft vorhanden, die aber im Verhältnis zu der bisher bei uns liegenden arktischen Luft als mild angesprochen werden muß. Der jetzt über England einsetzende Luftdruckfall deutet aber darauf hin, daß sich erneut mildere Seeluftmassen nach Mitteleuropa in Bewegung setzen.

Witterungstabelle vom 1. Dezember 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	747.1	748.4	749.9
Temper. i. Celsius	3.6	4.4	4.2
Feuchtigkeit	85%	87%	75%
Windr. u. -stärke	W 5	WNW 5	WNW 5
Wetter	bedeckt	Regenschauer	wolkig
Temperatur maximum 6.2, minimum 2.3		Niederschlag 1.5, Wassertemperatur —.—	

Voraussage für den 2. Dezember: Frische, an der Küste noch stark bis stürmische, allmählich abflauende Winde aus Nordwest bis West, wolkig, zeitweise aufheiternd, noch einzelne Regenschauer, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 3. Dezember: Bei lebhaften um West drehenden Winden erneut Eintrübung und Niederschläge, wieder milder.

Zehn neue Fernsprechhäuschen

An folgenden Stellen sind von der Deutschen Reichspost kürzlich neue Straßenfernsprechhäuschen aufgestellt worden: Buntentorsteinweg vor Postamt 6, Faulenstraße/Dovenstraße, Erlenstraße / Oderstraße, Ansgaritor/Am Wall, Breitenweg/Georgstraße, Waller Heerstraße/Im freien Meer, Waller Ring/Nordstraße, Hamburgerstraße/Hemelingerstraße. In Hemelingen: Brüggeweg/Holzstraße und in Oberneuland: Rockwinkler Heerstraße, vor der Schule.

Die Fernsprechhäuschen sind zu jeder Tages- und Nachtzeit betriebsbereit. Die mit Münzeinwurf versehenen Apparate gestatten die Führung von Gesprächen im Orts- wie auch im Schnell- und Fernverkehr. Auch können bei der Telegrammaufnahme Telegramme aufgegeben werden. Voraussetzung ist nur, daß man sich zum Bezahlen rechtzeitig mit den notwendigen Geldstücken versehen hat. Bei den Münzfernsprechern können in Zahlung gegeben werden: 5-Rpf.-, 10-Rpf.-, 50-Rpf.- und 1-RM.-Stücke.

Maßnahmen der Reichsbahn für den Weihnachtsverkehr 1936/37. Um die Abwicklung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs sicherzustellen, wird die Benutzung der D-Züge in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis 24. Dezember 1936 24 Uhr sowie vom 27. Dezember 0 Uhr bis 28. Dezember 1936 12 Uhr und vom 3. Januar 1937 0 Uhr bis 4. Januar 1937 12 Uhr für Reisende mit „Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten" gesperrt. Bei Schul- und Jugendpflegefahrten treten Beschränkungen nicht ein.

Weihnachtsverkauf in Bremen. Zahlreiche Anfragen aus unserem Leserkreise veranlassen uns zu der Feststellung, daß in diesem Jahre die Ladengeschäfte an den zwei dem Weihnachtsfest vorangehenden Sonntagen geöffnet sein werden. Es kommen also der „silberne" und der „goldene" Sonntag als Verkaufstage in Frage.

Das volksdeutsche Weihnachtslicht. Die Adventszeit ist gekommen, und das Weihnachtsfest naht. Da bietet der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.) wiederum wie in den Vorjahren seine blauen volksdeutschen Weihnachtslichte an. Notleidendes deutsches Grenzland hat uns zum volksdeutschen Weihnachtslicht recht hübsche Kerzenhalter beschert, die eine wunderschöne Holzschnitzarbeit darstellen. In sämtlichen Gruppen des VDA., sowie durch die VDA.-Opfergemeinschaften an den Schulen sind Lichte und Kerzenhalter zu bestellen und zu beziehen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Alkoholkranke sind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Kostenlose Auskunft. Beratungsstelle Buchtstr. 16, täglich 9—11, 16—18 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 9—11 Uhr.

Heute
Domgemeindeabend
im großen Saal der Glocke. Anfang pünktlich 20 Uhr.

Verband Deutsche Frauenkultur E. V. Ortsgruppe Bremen.
Weihnachtsschau
Ausstellung und Verkauf
im Rahmen der Gaukulturwoche veranstaltet im Museum (Domshof), bis Freitag, 4. Dezember, 11 bis 19 Uhr.

Adventsabend der Deutschen Christen
am Donnerstag, dem 3. Dezember, 20.30 Uhr, im kleinen Saal der „Glocke". Es sprechen: D. Engelke, Berlin; Oberkirchenrat Dr. Boll, Hamburg; Pastor Heinz Dungs, Mülheim an der Ruhr.

UNION Heute, 2. Dezember, 20 Uhr, Konzert:
Carla Spletter - Hans Hotter
Berlin, Sopran; Hambg., Bariton
Lieder und Arien, Soli und Duette. — Einzelkarten zu 2,— in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Schulungsbriefe, Folge 12/36 (Dezember-Ausgabe) sind in der Kreiskasse, Holler Allee 79, Zim. 5, in Empfang zu nehmen. Einzelpreis 20 Pf. Auch sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte empfangen diese Ausgabe durch die Kreiskasse.

NS.-Kulturgemeinde
Ortsverband Bremen

Am Donnerstag, dem 3. Dezember, veranstaltet die NS.-Kulturgemeinde um 20 Uhr ein Festkonzert in der „Glocke" anläßlich der Tagung der Reichsmusikkammer in der Kulturleistungswoche des Gaues Weser-Ems. Es wirken mit: Fräulein Sybilla Plate (Alt), der Bremer Lehrer-Gesangverein unter Leitung von Musikdirektor Richard Liesche und das Bremer Sinfonie-Orchester unter Leitung von E. von Waltershausen. Den Musikanrechtlern sind die Karten für diesen Abend bereits zugegangen. Weitere Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Das Kreisamt teilt mit:

Das Kreisamt ladet hiermit sämtliche NSV.-Ortsgruppen-Amtsleiter zusammen mit ihren Kassen- und Organisationswaltern zu einer Sitzung am Donnerstag, dem 3. Dezember, 20.30 Uhr, ein. Die Sitzung findet statt in dem Sitzungssaal des alten Sparkassengebäudes in der Obernstraße, Eingang Papenstraße. Die Besprechung ist besonders wichtig für die Ortsgruppenkassenwalter, die unbedingt erscheinen wollen.

NSV.-Ortsgruppe Buntentor. Am Sonntag, dem 6. Dezember, kommen unsere Sammler wieder, um die Pfundspende abzuholen. Die Hausfrauen wollen daran denken, daß es dieses Mal für Weihnachten ist. Sie mögen daher alle kräftig dazu beitragen, daß in jedem Hause nach Möglichkeit Freude und Zufriedenheit herrscht. Gebt Sachen für Weihnachten! Wer noch Spielsachen hat, gebe auch diese, damit möglichst jede Mutter ihrem Kinde etwas geben kann.

NSV.-Ortsgruppe Steintor. In diesen Tagen werden die Pfundtüten an die Haushaltungen verteilt. Die Tüten werden am kommenden Sonntag, dem 6. Dezember, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, abgeholt. Wir bitten, dieselben bis dahin bereitzustellen. Noch vorhandene alte Kleidungsstücke können mit beigegeben werden.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Am Mittwoch, dem 2. Dezember, findet eine zusätzliche Verteilung von Kartoffeln statt. Jeder Haushalt erhält noch 2 Zentner Kartoffeln. Auch Alleinstehende erhalten noch 1 Zentner Kartoffeln. Ausgabezeit: Für die Nummern 1 bis 300 von 9 bis 12 Uhr; 301 bis 700 von 15 bis 18 Uhr. Anerkennungsgebühr je Zentner 30 Pfg.

NSV.-Ortsgruppe Altstadt. Am Freitag, dem 4. Dezember, von 9 bis 12 Uhr, können Hilfsbedürftige die Kohlen für Monat Dezember und Fischscheine (1 Pfund gegen 0,05 RM. Anerkennungsgebühr) abholen. Die Ausgabe ist nur vormittags und findet nachmittags oder an folgenden Tagen keine Ausgabe statt.

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Nord. Die Ortsführung berichtigt ihre Notiz vom gestrigen Tage und gibt ihren Betreuten bekannt, daß Kartoffeln nicht nur für Haushaltungen von drei Personen und mehr ausgegeben werden, sondern daß diese Ausgabe für alle Haushaltungen in Frage kommt. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausgabezeiten unbedingt genau einzuhalten sind und eine Sonderabfertigung nicht in Frage kommt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Kohlen-, Kartoffel- und Fischkarten-Ausgabe. Am heutigen Mittwoch findet in der Geschäftsstelle, Westerdeich 133, die Ausgabe von Kohlen-, Kartoffel- und Fisch-Gutscheinen statt. Es kommen pro Familie noch 2 Zentner Kartoffeln zur Ausgabe, wofür pro Kopf 0,30 RM. mitzubringen sind. Fischkarten werden pro Kopf 1 Pfund ausgegeben, wofür 0,05 RM. Anerkennungsgebühr pro Kopf mitzubringen ist. Die Verteilung findet wie folgt statt: Die Nr. 1 bis 800 haben ihre Scheine von 9 bis 12 Uhr abzuholen. Die Nr. 801 bis Ende von 16 bis 18.30 Uhr. Außer der Reihe wird nur im äußerst dringenden Fall abgefertigt.

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Nähstube Walsroder Straße (Baracke). Hausfrauen! In unserer Nähstube mit acht Maschinen können alle Volksgenossinnen, die zu Hause keine Gelegenheit haben, ihre Näharbeiten fertigzustellen, jeden Tag kostenlos für sich arbeiten. Außerdem erteilt die Meisterin Rat und ist ihnen bei dem Zuschneiden, Anprobieren und Arbeiten stets behilflich. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Walsroder Straße, täglich entgegengenommen.

NSV.-Ortsgruppe Westen. Die Ausgabe von Kohlengutscheinen, Brennholzscheinen, Fischfiletscheinen und Kartoffelscheinen in der Ortsgruppe Westen, Lützower Straße 165, findet wie folgt statt: Heute, Mittwoch, 2. Dezember: Nr. 2801—300 9 bis 10 Uhr; 2601—2800 10 bis 11 Uhr; 2401—2600 11 bis 12 Uhr; 2201—2400 12 bis 13 Uhr; 2001—2200 15 bis 16 Uhr; 1801—2000 16 bis 17 Uhr; 1601—1800 17 bis 18 Uhr; 1401—1600 18 bis 19 Uhr. — Donnerstag, 3. Dezember: Nr. 1201—1400 9 bis 10 Uhr; 1001—1200 10 bis 11 Uhr; 801—1000 11—12 Uhr; 601—800 12 bis 13 Uhr; 401—600 15 bis 16 Uhr; 201—400 16 bis 17 Uhr; 101—200 17 bis 18 Uhr; 1—100 18 bis 19 Uhr.

Für die Brennholz-, Fischfilet- und Kartoffelscheine ist die übliche Anerkennungsgebühr zu zahlen. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der gelben Ausweiskarte und muß die Uhrzeit genau innegehalten werden.

NSV.-Ortsgruppe Osten. Die Ausgabe von Kohlengutscheinen für Monat Dezember erfolgt am Donnerstag, dem 3. Dezember, in der Schule Schaumburger Straße, wie folgt: Nr. 1—200 8 bis 9 Uhr; 201—400 9 bis 10 Uhr; 401—600 10 bis 11 Uhr; 601—800 11 bis 12 Uhr; 801—1000 12 bis 13 Uhr; 1001—1200 13 bis 14 Uhr; 1201—1400 14 bis 15 Uhr; 1401—1600 15 bis 16 Uhr. WHW.-Ausweis und der des Fürsorgeamts sind unbedingt mitzubringen.

Unterricht

Buurmans Institut
Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Schule: Am Wall 104-105 — Schülerheim: Am Wall 106
Schullandheim: Gut Sandbek bei Osterholz-Scharmbeck

Seit 41 Jahren bewährte Vorbildungsanstalt für mittlere Reifeprüfungen (Einjährigen-Examen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für die Reifeprüfung und für Umschulungen.
In den letzt. Jahren bestanden 25 Oberprimaner der Anstalt die Reifeprüfung, 89 Untersekundaner die staatliche Obersekundareifeprüfung, 97 Schüler Aufnahmeprüfungen für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen. Seit Gründung 2371 Prüfungserfolge.
Unterricht von 8—13 Uhr, Arbeitsunterricht von 15—17 Uhr. Handfertigkeitsunterricht von 17—19 Uhr. Kleine Klassen, Förderkurse, 17 Lehrer. Aufnahme in die Sexta erfolgt bei genügendem Grundschulzeugnis ohne Prüfung. Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Ein Prospekt mit den letzten Prüfungsergebnissen ist unentgeltlich beim Schuldiener zu haben. Sprechzeit: 11—1½ Uhr. Ruf: 5 11 16.
Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Offene Stellen

Männliche

Zum 1. Januar 1937 sucht älteres Speditionsgeschäft **tücht. jung. Export-Expedienten** mit englischen Sprachkenntnissen. Angebote mit Gehaltsanspr. Zeugnisabschriften erbeten unter J 2034 an die Exp. ds. Blattes.

Möglichst per sofort ein erfahrener **Möbellackierer** Schleiflackmöbel-Fabrik Klocke & Co. G. m. b. H. Borkumstr. 1—9

Weiblich

Perfekte Stenotypistin zum 1. Jan. 1936 Johs. Brandt Bachstr. 112—116

Laufmädchen (Haushaltschül'in) Fedelhören 19 (Sb.)

Morgenhilfe bei gutem Lohn. Hohenzollernstr. 26

Tüchtiges **Hausmädchen** zum 15. 12. Vorzustellen nachmitt. 2—4 Uhr. Koch, Geeren 5.

Wir suchen Stellung

Männlich

Rentner s. Stellg. in gut. landw. Betrieb, guter Viehpfleger u. Melker. Lohn n. erforderl. Angeb. u. L 20355

Weiblich

Jg. saubere Frau s. Waschstelle für Dienstags. Angeb. u. K 2035

Mietgesuche

Wohnung 2 Zimm. u. Küche, Bad, mögl. Balk., zum 1. Februar. Preisangebote unter E 2030.

Zu vermieten

Doventor
Möbl. Zi. 1—2 H Utbremerstr. 190b

Buntentor
Frdl. möbl. Zim. Roßbachstr. 67

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch
Häuser sucht Midding, Häfen 89

Pachtgesuch
Mittlere Wirtschaft auf dem Lande per sofort zu pachten gesucht. Mittel vorhanden. Angeb. u. G 2032

Verloren
Geldtasche m. 32.60 Nähe Steffensweg Böge, Neustadtswall 48

Kauf

Schmuck
Gold u. Silber kauft **W. Ehrhardt** Ostertorsteinweg 58 b. Schauspielhaus

Allgemeines
Kl. Schreibkasse Preisang. N 1613

Verkauf

Möbel

Herrenzimmer einerlei, ob ein einfach, in Eiche, ob in Edelholz, oder ein schweres **Stilzimmer**, wir haben das richtige für Ihren Geschmack u. in der gesuchten Preislage
Möbel-Thäte Langenstr. 137/38

Drahtrahmen Aufleger j. Gr. Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

Kein Schaufenster! Couchm.Plüschb.80 Schreibschrank, Schreibtische, Uhren für Büfett, spottbillig! Spannaus, Tischl. St. Magnusstr. 63

Neue Couch, prsw. Voß, Lessingstr. 43

Festgeschenke Büfetts 85, 90, 98, 110 Ausziehtische 26,- 30,- 38,- 42,- Sofas 58,- 65,- 75,- 85,- 98,- Couches 55,- 65,- 72,- 85,- 98,- Sessel 16,50, 18,- 22,- 26,- Chaiselongues 24,- 29,- 31,- 36,- Küchenbüfetts 56,- 68,- 75,- 85,- Rauchtische ab 14 Leselampen ab 25 Nähtische ab 22 Blumenst. ab 6.50 Alle Kleinmöbel in riesiger Auswahl
Möbel Foht Ostertorstr. 26. Ehestandsdarl Zahlungserleicht.

Eßzimmer Schlafzi., Küchen, Einzelmöbel **Düßmann** Bahnstr. 92 u. 37/39

Und die kleine **Aussteuer** erst recht aus dem Haus der Leistung
Annahme von Ehestandsdarlehen
Möbel-Thäte Langenstraße 137/38

Eine neue **Küche** aber von **Möbel-Thäte** Der Weihnachts-Wunschtraum jeder modern. Hausfrau! Langenstr. 137/38

Hausgerät

Teppich-Diersch Landwehrstr. 170

Dauerbr'ofen äußerst billig. Tabe, Georgstr. 31

Silber-Bestecke u. Bestecke Silberaufl. ab Fabrik an Private. Günstige Preise, auch Teilzahlung. Katalog gratis. A. Pasch & Co., Solingen.

Maschinen

Erika 7.20 Mk. **Daniel Schad** Langenstr. 30

Nähmaschine noch neu, geg. Fortzahlg. d. Raten ab Jan. 10 M i. Mo. abzug. Ang. H 2033

Mehrere gebr. **Nähmaschin.** billigst auch auf Teilzlg. Nähmasch'haus **Erich Sievert** Ostertorstr. 34.

Phoenix-Nähm. erstklass. Qualität ganz niedr. Preise Teilzahl. Köster, Steffensweg 22

Musik

Ueber 50 Pianos und Flügel zur Auswahl! Neue P. 680.- an Gebr. P. 250.- 290.- 325.- 360.- 420.- 440.- usw. Gebr. Fl. 480.- an Otto Thein, Bahnhofst. 1 u. Bohnenstr. 4 A

Radio, Ziehharm. Geig., Mand. 10% bar bill., w. Teilz. Violetta - Tango 1.50

Kl. Flügel, gebr., 142 cm, 850 M, Pianos, gbr., 150, 300, 380, 420, 450, mod. Klein-Pianos von 495 M an Theodor Weidlich, Häfen 86

Fahrzeuge

Kinderräder 29.70 Halbb.-Räd. 32.25 Nähmasch., Teilz., Schumacher, Hdlg. Stephanit'wallst. 3 b. Gr. Krummenst.

Allgemeines

Stolzenbach Kohlen

Tranchier-**Bestecke** in allen Preislagen von RM 3.75 an **Franz Gersiek** Wegesende :

Gesellschafts-Spiele Hagemeister Ansgaritorstr. 8

Weihnachtsbäume best. Stammkulturbäume, f. Bremen zugelassen. Meyer, Wilh.-Wolterstr. 71 Siedlung Sebaldsbrück

Spielzeug

Puppenwagen Dreiräder Wipproller Kinderfahrräder in gr. Auswahl Kohne, Kornstraße 135

Sonstiges

Gummistempel Gravierungen Schablonen liefert billig Carl Adamowsky Faulenstraße 90-92 Fernspr. 51160

Dacharbeiten W. Geithner Haferkamp 28 W. 82912

Drucksachen für Handwerk und Industrie liefert die Druckerei der Bremer Zeitung

Genußmittel

Ia Fisch-Steak ½ kg 65 ₰
Ia Steinbutte, leb. Hechte 75 ₰ Tarbutt . . 65 ₰ Seezunge . 95 ₰
Schellfisch, Butte, Knurrhahn, leb. Karpfen und Schleie, Ia Speisemuscheln 10 ₰
Rupprecht A. d. Häfen 104 Fernruf: 261 30

Dr. Georg Schott
Volksbuch vom Hitler
Eine Darstellung der Persönlichkeit des Führers
In Leinen RM. 4.50
Bezug durch alle Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Berlin SW 68

Mein Freund Marzell / Von Curt Krispien

Lange haben sie sich nicht gesehen, trotzdem kommt keinen Augenblick Unsicherheit oder gar Entfremdung zwischen ihnen auf. Sie sind Jugendfreunde, sie sind einmal beide gemeinschaftlich in der Quarta sitzengeblieben, und das ist fast so bindend wie die Kameradschaft im Kriege, die sie später noch näher zueinander brachte. Da sind lange Begrüßungsreden überflüssig. Und wenn man sich auch seit acht Jahren nicht gesehen hat und nun plötzlich vor einem fremden Herrn steht und weiß, daß ist der Paul, der damals im Lateinextemporale „vier" geschrieben hat, so genügt es völlig, wenn man ihn auf die Schulter klopft und etwa sagt: „Na, alter Seeräuber, wie gehts dir denn?" Manchmal genügt es auch, wenn man ihn wortlos in die Rippen boxt.

Da stehen sie nun auf dem Bahnsteig, Ferber strahlt vor Freude, und auch Bruck zeigt mehr Wärme und Herzlichkeit, als man von ihm zu sehen gewohnt ist.

„Alles in Ordnung? Gesund? Zufrieden?", fragt Ferber, während sie sich vom Menschenstrom zum Ausgang treiben lassen.

Bruck, der von großen Reisen aus fernen Ländern wiederkehrt, nickt lächelnd.

„Danke, danke. Wie solls schon sein! Wieder ein bißchen älter, ein bißchen stärker im Kopf und ein bißchen schwächer in den Armen. Hier und da ein Rest Malaria. Aber was machst du denn?"

Da gibt es eine Menge zu erzählen. Paul Ferber ist Architekt geworden und hat im vergangenen Jahre für die Konstruktion einer neuen Schwebebrücke einen ersten Preis bekommen. Doch das scheint ihm nicht das Wichtigste. Er ist verlobt! Gedenkt demnächst zu heiraten!

„Ein Mädchen, ach, ich habe nicht geglaubt, Marzell, daß es so etwas überhaupt noch gibt! Das klingt dumm, ich weiß, und es geht ja auch nicht, daß ein erwachsener Mann wie ein Backfisch schwärmt, aber wenn du dir ein Mädchen vorstellst: schön, aber nicht langweilig, klug, aber nicht eingebildet, lustig, aber doch voll natürlicher Zurückhaltung . . . Wie kann man das beschreiben? Du mußt sie kennenlernen!"

Wieder nickt Bruck. In seinen Mundwinkeln sitzt diesmal ein trübes Lächeln. Er hat mit Frauen nie viel Glück gehabt, er ist schon manches Mal geliebt und manches Mal verlassen worden. Scheinbar ohne Grund. Frauengründe sind nicht immer Männergründe. Er denkt an Namen und an Daten und ganz besonders an einen letzten Brief: „Lieber Marzell, ich weiß, daß du mich nicht verstehen wirst, wenn ich jetzt von dir gehe, trotzdem ich dich so liebe, wie ich keinen Mann mehr lieben könnte . . ." Das ist ungefähr drei Jahre her, und Bruck ist immer noch nicht ganz darüber weggekommen. So etwas faßt er nicht, das ist für ihn eine fremde Sprache. Frauen bewegen sich nicht selten in einer Sphäre der Vieldeutigkeit, voller Schatten und Halbschatten der Gefühle, mit Möglichkeiten und Hintergründen, die erschauern machen. Und Brucks Art ist einfach, klar und gerad. Da liegt eine Welt dazwischen. Hinzu kommen die langen Reisen in Länder, die für Europäerinnen des Klimas wegen verschlossen sind, und in Liebessachen gewinnt zuletzt doch stets der Mann, der gerade zur Stelle ist. Nein, das ist ein Kapitel, das Bruck beendet hat. Es interessiert ihn nicht.

Paul spürt die stille Ablehnung und gerät in Eifer.

„Du meinst, ich rede so, weil ich verliebt bin? Verliebt bin ich natürlich, aber deshalb ist nichts von dem, was ich dir von meiner Braut erzähle, übertrieben. Na, du wirst ja selber sehen!"

Es vergehen ein paar Tage, für Bruck angefüllt mit den vielen Kleinigkeiten, die eine Wiederkehr nach so langer Abwesenheit notwendigerweise mit sich bringt: Wohnungsfragen, Besuche in privaten Dingen und Angelegenheiten des Berufs. Daran knüpft auch Ferber seine Pläne. Bruck will nämlich in ein paar Monaten nach Bahia fahren und bei dieser Gelegenheit für die Bauten seines Freundes den geschäftlichen und geologischen Untergrund sondieren. Darüber wird noch zu reden sein.

Endlich trifft es sich, daß Bruck die junge Dame sieht. Das geschieht unter recht alltäglichen Umständen in Ferbers Hause. Die Namen werden genannt, Bruck sagt ein paar höfliche Worte, Fräulein Weygand fragt, ob er eine gute Ueberfahrt gehabt habe — alles macht durchaus den Eindruck einer harmlosen Begegnung. Aeußerlich! Denn Bruck hat sie sofort erkannt, und merkt deutlich, daß es ihr genau so geht. Ja, es ist Ruth, die ihm vor Jahren den Abschiedsbrief geschrieben hat, der ihn in Mozambique erreichte, es ist Ruth, und ihre hellen, grauen Augen mit den goldenen Pünktchen darin stürzen ihn in grausame Verlegenheit und Qual. „Mein Freund Marzell", hat Paul vorhin gesagt, als er ihn vorzustellen meinte. Das klingt ihm in den Ohren, und er beherrscht sich musterhaft. Sinnlos, Paul zu sagen, was einmal gewesen ist. Das hieße, ihn einer Hölle des Mißtrauens und der Zweifel ausliefern und — vielleicht — alles zerschlagen. Er vermeidet es nach Möglichkeit, mit Ruth allein zu sein, aber schließlich kommt doch der Augenblick. Paul ist aus dem Zimmer gegangen, um Pläne und Unterlagen zu holen, die er dem Freund zur Durchsicht geben will. Es sind nur wenige Minuten, doch sie scheinen Bruck entsetzlich lang. Er steht am Fenster, abgewendet, und sieht hinunter auf den Rasenplatz, auf dem ein Bogenschütze aus Bronze beharrlich in den grauen Himmel zielt. Spatzen jagen sich und tschilpen im Gebüsch, von fern her klingt das Schlagen einer Uhr. Bruck beißt die Zähne aufeinander und ballt die Hände in den Taschen. Dann sagt Ruths leise Stimme dicht hinter seinem Rücken: „Ich muß dich allein sprechen, hörst du? Unbedingt!"

Immer noch starrt Bruck hinunter. Eine alte Frau mit einem Marktnetz in der Hand überquert den Platz, ein Hündchen bellt, die Spatzen fliegen auf. Und dann kommt seine Antwort: „Ich habe morgen im Museum für Völkerkunde zu tun. Sei mittags in der afrikanischen Abteilung . . ."

*

Sie standen zwischen Kalebassen aus bemaltem Ton. Ein Bantu-Assagai hing von der Wand herab. Noch war kein Wort gefallen, das irgendwie Bezug auf ihr Verhältnis zueinander hatte. Bruck wirkte völlig anders, als am Tag zuvor. Es schien, daß er aus der eigenartigen Umgebung Kraft und Ruhe schöpfte. Mit weiter Geste streifte er die Fetische und Talismane ringsumher, Gegenstände religiösen Kults. Erklärte mit Gelassenheit die Masken der Warenga und der Bali und lächelte sogar, als Ruth vor den grotesken Fratzen zusammenschrak. Mit langen Schritten ging er durch die mittagsleeren Räume, hier und da verweilend, schilderte zwischendurch einen Jagdausflug und die Serengeti-Steppe, sprach von dem viele hundert Jahre alten Elefantenpfad am Paradiessee, von der Weisheit dieser Riesentiere, die, grauen Felsen gleich, durch die Bambuswälder schwanken, von rosafarbenen Flamingoschwärmen, mürrischen Büffeln und grazilen Antilopen.

Ruth lauscht schweigend. Sie spürte einen Hauch von Abenteuer und Gefahr. Ihr war, als ob an seiner Seite die fremden Steppen und Wälder näherrückten und sie umschlossen. Bruck streckte seine Hände nach ihr aus — da standen sie mit einem Male in hohem Elefantengras, ein heißer, blauer Himmel war über ihren Köpfen, der Boden dröhnte leis von dem Galopp der Zebraherden, und drüben, zwischen Schirmakazien, pendelten die langen Hälse der Giraffen. Da faßte Bruck das Mädchen an den Schultern und küßte sie. Sie stand verwirrt und reglos.

„Ich war ein Kind, als ich dir damals schrieb, Marzell, und du warst so weit und niemand wußte, ob du jemals wiederkommen würdest. Du selber nicht!"

Er sah umher und ging dann rasch auf eine große Signaltrommel zu, die mitten im Raume stand. Ein Prunkstück aus Uganda. Zärtlich strichen seine Hände über das blanke, braune Holz. Dann wurden seine Griffe kräftiger, und alsbald entschwirrten der Trommel dumpfe Töne, rhythmisch, unheimlich, erregend.

Ruth sah ihn ängstlich an.

„Was tust du da —?"

„Ich sage Sorongo, dem kleinen Halbbruder der Leoparden, daß ich Hochzeit machen will."

Ein Museumsdiener kam mit schrägem Blick zur Tür herein.

„Sie! Das dürfen Sie nicht! Das ist verboten!"

Bruck ließ nachdenklich die Hände sinken, ein schlaffer Zug entstellte sein Gesicht.

„Ich weiß, ich weiß", sagte er müde, „wo kämen wir auch hin, wenn jeder täte, was er wollte."

Als sie die Treppen zum Ausgang hinuntergingen, überkam ihn ein leichter Schwindel und seine Hände zitterten. Ein Spiegel hing am Pfeiler neben der Garderobe. Mit einem Schritt trat Bruck zur Seite und sah hinein: Seine Augen glänzten, und das Weiße schimmerte verdächtig gelb. Malaria. Er kniff die Lippen ein und ging rasch weiter. Kurz vor der Tür griff Ruth nach seinem Arm.

„Willst du, daß alles sein soll, wie es war? Ganz dicht stand sie vor ihm, und eine ungeheure Sehnsucht trieb ihm fast die Tränen in die Augen.

„Sag nur ein Wort, Marzell . . ."

Er wandte sich ruhig von ihr ab und stieß die Tür zur Straße auf. Ein harter Wind blies ihm entgegen.

„Machen Sie den Mantel zu", sagte er kurz, „Sie werden sich erkälten."

*

Zwei Wochen ließ sich Bruck nicht sehen, zwei Wochen suchte Ferber ihn vergeblich zu erreichen. Er begriff das nicht. Endlich kam ein Brief aus Genua, der nur besagte, daß Bruck am selben Tage noch mit der „Rio Branco" nach Bahia ausgelaufen war. Im übrigen standen herzliche Grüße darin, auch für Ruth Weygand.

Als sie nachmittags kam, gab Ferber ihr den Brief.

„Hier! Lies das!", sagte er erbittert, „und sag mir, was ich davon halten soll. Ohne Abschied, ohne Erklärung, ohne Grund läßt er uns einfach sitzen. Mein Freund Marzell! Nun, wahrhaftig, man könnte noch an allen Menschen irre werden!"

Ruth strich ihm beruhigend durchs Haar.

„Sprich nicht so von ihm! Weißt du denn, was ihn treibt? Er ist ein tapferer und braver Mensch, dein Freund Marzell!" —y—

Abteilung Winter? . . . Dritter Stock

Als ich Rauhreif kaufte . . . / Eine merkwürdige Geschichte von Christian Bock

Es muß wohl so gewesen sein, daß ich die sonderbare Begebenheit träumte, die ich hier, so gut ich sie noch weiß, erzählen will. Ich bin gar nicht so unbedingt überzeugt, daß ich sie nur träumte, aber weil sie anders allzu sonderbar wäre, muß es wohl so gewesen sein.

Ich betrat ein großes Gebäude, das mitten in der Stadt lag, ein Geschäftsgebäude wie andere, mit vier, fünf Stockwerken, mit breiten Treppen und langen Korridoren, die mit den Türreihen links und rechts wie technische Alleen sind — so ein Gebäude war es.

Unten am Eingang saß auf einem Stuhl ein Mann mit einer Dienstmütze und fragte nach meinem Begehr.

„Ist hier das Büro für Jahreszeiten?" fragte ich.

„Gewiß", sagte er, „wollen Sie zur Abteilung Winter? Dritter Stock, Zimmer 64."

„Danke schön!" Ich ging geradeaus zur Treppe hin und stieg langsam hinauf. Wie einer, der mit gesetzten Meinungen ankommt, der es nicht so eilig hat und weiß, was er will. Ich zähle die halben Treppen bei jeder Wendung — ich tue das immer mit ängstlicher Genauigkeit und weiß doch, daß ich ewig im dritten Stock von Zweifeln überfallen dastehe, ob ich nun wirklich im dritten oder schon im vierten Stock bin.

Aber gerade vor der Treppenwendung las ich dann auf der gegenüberliegenden Tür die Nummer 64 und darunter „Abteilung Winter".

Man schien mich drinnen schon zu kennen. Die Sekretärin grüßte, wie man einen alten Kunden grüßt. „Ach, einen Augenblick — ich werde Herrn Neumann rufen!" Damit ging sie ins Nebenzimmer, und ein Herr, offenbar Herr Neumann, kam gleich danach heraus.

„Nett, daß Sie so frühzeitig da sind", kam er auf mich zu. „Bitte, nehmen Sie doch Platz!"

„Danke, danke!" Dieser Neumann kam mir wirklich schon bekannt vor, und ich kann es nicht leugnen, auch die Räume glaubte ich einige Male schon gesehen zu haben.

„Ja", sagte Herr Neumann, „der Winter steht vor der Tür."

„Der Winter? — Ja, gewiß", beeile ich mich, „gewiß, der Winter steht vor der Tür."

Herr Neumann rieb sich die Hände. Es schien ihn außerordentlich zu freuen, daß ich seine Bemerkung bestätige. „Wir werden Sie sicherlich", sagte er, „auch in diesem Winter zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen. Schließlich arbeiten wir so viele Jahre schon zusammen, nicht wahr — Also, zuerst käme ja wohl Rauhreif in Frage. — Einen Augenblick!" Er dreht sich um und rief einem Herrn, der hinten an einem Schreibtisch arbeitete, zu: „Ach, Herr Dimank, geben Sie doch mal die Rauhreifproben her!" Dann wandte er sich wieder mir zu: „Also, Rauhreif —"

„Ja, Rauhreif" — sagte ich, ohne doch eigentlich die Situation zu begreifen.

Aber er ersparte es mir, weiterzusprechen. Mit dem Eifer eines Provisionsvertreters fing er an auf mich einzureden: „Sehen Sie, wir haben in diesem Jahr ganz besonders zarte Muster, und die Konstellationen in der Witterung sind außerordentlich günstig, es wird sich alles recht lange halten können. Sehen Sie bitte hier!"

Da war es mir plötzlich, als erinnerte ich mich einer eigenartigen Sache, als wüßte ich gut, daß ich jedes Jahr ein paarmal hierherkäme, um die Witterung einzukaufen. Ich gewann sehr schnell die Sicherheit eines Mannes, der jeden Augenblick zur Konkurrenz gehen kann.

„Eigentlich", sagte ich, „bin ich für Rauhreif gar nicht so zu haben. Wie eine Torte sieht die Welt da aus. Als wäre da einer in der Nacht mit einer Tortenspritze herumgegangen und hätte überall dies Weiße hingespritzt, die Dachrinnen hin, die Häuserecken herauf und herunter — — —"

„Aber —" versuchte Herr Neumann einzuwenden —

„Ja", sagte ich schnell, „ich weiß, es ist ja alles rührend nett gemacht — sogar die dünnen Telegraphendrähte entlang, wie hingepinselt, wie machen Sie das eigentlich? — Aber sehen Sie, dann kommt nun nachher die Sonne und beleuchtet das Ganze, es glänzt sich eins — —"

Der Verkäufer wurde plötzlich pathetisch, sein Gesicht leuchtete: „Nicht wahr, die Welt glänzt im strahlenden Licht — —"

Ich mochte diesen Ton nicht und unterbrach ihn kurzerhand: „Jaja, ich weiß, ich weiß, aber sehen Sie, Herr — — —"

„Neumann, Neumann!"

„Ach, jaja, Herr Neumann — Also, was ich sagen wollte: Zuviel Effekte, Herr Neumann, zuviel Effekte!"

Er sprach unterwürfig, wenn er etwas sagte, aber doch entschlossen, etwas zu verkaufen. „Sie waren doch im letzten Jahr", meinte er, „sehr zufrieden mit unserer Ware, wenn ich mir erlauben darf, Sie daran zu erinnern, Sie äußerten sich sehr lobend — — Und wenn Sie in diesem Jahr für den Rauhreif etwa besondere Wünsche haben sollten, wir kommen Ihnen gern entgegen."

Ich schnitt ihm die Rede ab: „Also, etwas Rauhreif muß ich ja wohl haben, sonst beschweren sich die Leute und — gut, daß ich daran denke — die Amateurphotographen vor allem. Schon ihretwegen muß man es ja machen. Aber sagen Sie, was Sie wollen, ich finde in dem ganzen weißen Geglitzer keinen Funken Ernst —. Gewiß, immerhin, die ersten paar Stunden morgens sieht es sehr nett aus —"

„Nicht wahr? — Wieviel darf ich notieren?" Er hielt seinen Bleistift bestellfertig in der Hand.

„Wieviel —" wiederholte ich zögernd, „also, ungefähr wie im letzten Jahr."

„Gewiß, ich werde die genaue Zahl aus der letzten Rechnung feststellen lassen."

Er notierte den Auftrag.

„Wie ist es", fragte ich, „in diesem Jahr zu Weihnachten mit Schnee?"

„Selbstverständlich." Er sah aus seinem Bestellbuch auf. „Wir werden unser Möglichstes tun, Sie weitestgehend zu berücksichtigen. Aber Sie wissen ja selbst, Weihnachten ist die Nachfrage groß, wir reichen nie ganz aus, und wir ahnen auch selbst noch nicht, wieviel wir in diesem Jahr zur Verfügung haben. Aber soweit wir den Bestellungen irgend nachkommen können — —"

„Weihnachten ohne Schnee", warf ich ein, „ist nun mal nichts."

„Gewiß nicht, nein. Sie haben völlig recht."

„Aber hören Sie" — ich trommelte mit den Fingern auf dem Tisch — „liefern Sie mir nicht so ein nasses Zeug, das gleich auseinanderschmilzt oder gar nicht erst liegenbleibt, nicht wahr."

„Aber nein, aber nein!" Abwehrend sagte er das, als sei es ganz unmöglich, daß er schlechten Schnee liefern könnte.

„Es soll auch nicht so heruntergefegt kommen", sagte ich weiter, „schön langsam soll es fallen, richtig herunterschweben, verstehen Sie, große, dicke Wattebäusche —"

„Ja, selbstverständlich. Die Schneeproben sind leider noch nicht da, sonst würde ich Sie Ihnen zeigen, aber ich weiß schon, was Sie haben wollen."

In diesem Augenblick ging hinten eine Tür auf. Ein Mann im blauen Monteuranzug rief herüber: „Herr Neumann, zum Gewitterspeicher!"

Herr Neumann entschuldigte sich sofort und ging.

Vor mir klapperte eine Sekretärin auf der Schreibmaschine. „Sagen Sie, Fräulein", wandte ich mich an sie, „könnte man da nebenan mal hereinschauen, nur so weil es mich interessiert?"

„Aber gewiß, bitte schön!" Es war eine Tür mit der Aufschrift „Abteilung Luftbewegungen", die meine Neugier erregte.

Ich ging hinein und ging, zögernden Schritts, durch ein paar Büroräume. Offenbar hatten die Angestellten Mittagspause, die Räume waren leer, die Schreibtische aber waren unaufgeräumt.

Ich ging weiter durch fünf, sechs, sieben Räume. Irgendwie kam ich plötzlich durch eine Tür ins Freie und stand ganz unerwartet in einer Straße, die ich sehr gut kannte.

Ich drehte mich um, aber die Tür, durch die ich herausgekommen war, fand ich nicht mehr. Ich sollte ja doch mit dem Neumann weiter verhandeln, dachte ich — — Frost wollte ich noch bestellen —

Aber dann schien mir alles wieder allzu unwahrscheinlich. Ueberhaupt vergaß ich das Erlebnis ganz. Erst später fiel es mir wieder ein, ich konnte mich auch nicht an alles mehr so genau erinnern, und ich weiß, wie gesagt, auch nicht, ob es eigentlich geträumt war oder nicht. Es muß wohl so sein, daß ich es einmal träumte. is

Zweimal links, einmal rechts

Vor einem Gasthof, der unmittelbar an der Landstraße liegt, hält Stricker seinen Wagen an. Bis Bremen ist es noch eine tüchtige Strecke, und bei dem naßkalten Wetter kann ein Grog nicht schaden.

Nach einer Weile betreten zwei mächtige Kerle in ländlicher Kleidung die Gaststube und lassen sich einen Schnaps geben.

Ob der Herr vielleicht nach Bremen fahre, wendet sich der von ihnen an Stricker.

„Jawohl," sagt Stricker, „warum wollen Sie das wissen?"

„Och, ich meine bloß. Da könnten Sie uns gut ein Stückchen mitnehmen, nicht? Wir wollten nach Döttelbach."

Stricker mustert die Gesichter der beiden. Es ist inzwischen dunkel geworden, und man weiß nicht . . . Immerhin, es scheinen harmlose Menschen zu sein. Nur offensichtlich ein bißchen beschränkt. „Also meinetwegen . . .", sagt Stricker nicht ungnädig.

„Schönen Dank auch," sagt der Mann. „Bloß, wenn Sie noch'n Augenblick sitzenbleiben wollten. Wir haben eben noch was zu erledigen. Sind aber gleich wieder da . ."

Drei Minuten später sind die beiden zurück. So, wenn es dem Herrn jetzt recht wäre . ."

Man nimmt Platz. Stricker schaltet die Scheinwerfer ein und fährt los. Stricker fährt wie der Teufel. Schneller und immer schneller. Einmal wirft er einen Blick nach rückwärts in den Wagen. Den beiden muß doch bei diesem Tempo Hören und Sehen vergehen . . .! Aber die Gesichter seiner beiden Fahrgäste sind, soweit er im Dunkel erkennen kann, völlig unbewegt. Sicherlich, denkt Stricker, sitzen sie zum ersten Male in ihrem Leben in einem Auto und haben gar kein Urteil dafür, mit welcher Geschwindigkeit sie durch die Gegend brausen.

„Sie fahren wohl das erstemal in einem Auto, nicht wahr?" fragt er nach rückwärts.

„Das gerade nicht," sagt der eine. „Einmal habe ich schon am Steuer eines Autos gesessen. Aber da wurde der Wagen geschoben . ."

„Sieh mal an . ." lächelt Stricker. „Das wird ein schönes Auto gewesen sein . . .!"

Auf einmal ist der Wagen in Döttelbach und die beide Kerle steigen aus. Der eine von ihnen tritt an den Wagenschlag. „Schönen Dank auch. Und damit Sie nicht falsch fahren: Gleich die nächste Straße links herein, dann wieder links, und wenn Sie wieder auf die Hauptstraße kommen, müssen Sie sich rechts halten . ."

„Das kann doch nicht stimmen!" staunt Stricker. „Dann führe ich ja wieder zurück?"

„Tschä, Sie wollen doch nach Bremen? Da müssen Sie wieder zurück. Wir haben doch vorhin, als Sie in der Wirtschaft saßen, den Wagen gewendet. . .!" H. Kl. (is)

Die Original „Miele"-Waschmaschine
mit Wassermotor kostet nur RM 76.—
5 Jahre Garantie
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 8 19 57—58

Die gute Mutter war ganz verzweifelt. „Den ganzen Tag schreit das Baby", seufzte sie, „was soll ich nur tun, damit es endlich aufhört?"

Der Sechsjährige sagte: „Ja, Mutti, hast du denn keine Gebrauchsanweisung mitbekommen?"

Schenken . . . aber was?
Anregung gibt Ihnen ein unverbindlicher Besuch der reichhaltigen Panhorst-Möbelschau. Über 100 verschiedene Polstermöbel-Modelle, viele Kleinmöbel, wie Leselampen, Nähtische, Klub- u. Rauchtische usw.
GUSTAV PANHORST
Hemelingen, Poststraße 3—11
Straßenbahnlinie 2 bis Haltestelle Sebaldsbrück
● Jeden Tag von 8 bis 19 Uhr geöffnet ●

DIE KOKOSPERLE

ABENTEUERROMAN VON KURT PERGANDE

(10. Fortsetzung)

Weit in dessen Tiefe steht Elli. Sie verharrt mit leerem Gesicht, die Hände auf dem Rücken, am Türpfosten.

Er wendet sich zurück.

„Ich habe geklopft", sagt sie, „aber Sie haben nicht gehört."

„Ich kann es überhört haben — es ist möglich. Und was gibt es?"

„Es wird gleich zu Abend gegessen, Herr Necker!"

„Ach, gegessen —!"

„Dann", sagt Elli und verändert ihre Haltung am Türpfosten nicht, „dann essen Sie wohl nicht mit uns, wie?"

„Ich habe ja noch gar nichts gesagt . . ."

„Aber Sie gehen fort!" unterbricht sie ihn. „Ich sehe es!"

„Sie sehen es?" lacht er. „Woran denn?"

„Sie haben sich doch umgezogen! Sie gehen wieder zu Fräulein Hartwig — oder nicht?"

„Allerdings."

Elli blickt ihn an; ihr Gesicht ist wie verlassen von jedem Tropfen Blut. „Also Sie essen nicht mit uns?"

„Aber nein! Ich sagte es schon!"

„Na gut!" Sie schiebt sich hinaus. Es ist eine merkwürdig komische, verrenkte Bewegung: Sie steht mit dem Rücken am Türpfosten und dreht sich um. Dann geht sie mit gesenktem Kopf die Treppe hinab — langsam, Stufe für Stufe.

*

Im Hotelgarten stehen Palmen und Ziergewächse. Die Wege sind mit kleinen bunten Steinen ausgelegt; von den Blumenbeeten leuchtet es in hellen, frohen Farben herüber. Ein Springbrunnen plätschert seine Melodien, und am Teichrand füttern Kinder lachend und schwatzend die Karpfen und Goldfische. In einiger Entfernung schreitet hoheitsvoll ein Pfau; manchmal, wenn die Strahlen der sinkenden Sonne durch die Baumkronen hindurch sein Gefieder treffen, flammt es wie Feuer auf, golden, silbern, kupferbraun und bläulich.

Jetzt am Abend, da die Hitze nachgelassen hat, erscheint Dodi der Garten wie ein kleines Paradies. Sie sitzt auf einer Bank unter einer hohen Palme und atmet die klare, frische Luft, die von den besprengten Beeten, Wegen und Sträuchern aufsteigt. Nicht mehr lange, dann werden die Abendschatten länger und tiefer werden; dann wird man über den Wegen und zwischen den Bäumen die bunten, lustigen, eine zärtliche Stimmung ausbreitenden Papierlaternen entzünden. Und darüber, weit oben am Firmament, werden die Sterne Hand in Hand wie Kinder zu einem stummen Reigen aufziehen; die Nacht wird weich und warm wie Samt nahen, und der Springbrunnen wird sich in den Schlaf murmeln, der Pfau wird noch einmal im Traum rufen, und dann wird es still werden . . .

Dodis Herz ist übervoll; sie sitzt in einem Rausch von Freude, Glück, Hoffnung und Erkenntnis. Was für eine Stunde hat der alte Gelehrte ihr bereitet, in welche Wunder der Natur hat sie blicken dürfen! Welch kostbaren, wundersamen Schatz besitzt sie in der Kokosperle! Und wie gewaltig ist die Offenbarung und die Kraft ihrer Liebe zu Thomas!

Sie sitzt und wartet. Aber dieses Warten jetzt ist anders als vor Stunden im Hotelzimmer, wo ihre Gedanken ohne Ziel ins Unbekannte flatterten. Jetzt sind diese Gedanken nicht mehr heimatlos und ihre Hoffnungen nicht mehr ohne Boden.

Als sich Schritte nähern, blickt sie auf.

Fred Necker steht da, mit sehr unglücklichem Gesicht. „Ich hatte mich und alles aufgegeben, Fräulein Hartwig! Also hier sitzen Sie?"

„Ja", sagt Dodi und blickt ihn an. „Wollen Sie zu mir?"

„Eben! Seit zwei Stunden!"

Sie lacht. „Setzen Sie sich! Haben Sie ein neues Anliegen?"

„Neu", antwortet er, „ist es nicht — es ist immer noch das alte. Ich kann nichts dafür!"

Für einen Augenblick beschattet sich Dodis Antlitz, aber dann gewinnt ihre innere Fröhlichkeit wieder die Oberhand. „Ich fürchte, Schwabe schickt Sie nochmals wegen der Perle?"

Necker nickt. „So ist es, Fräulein Hartwig! Denn, wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Begegnung sagte: Er ist, wenn die Sammelwut ihn packt, wie von einem Dämon besessen. Er hat, als ich ihm Ihren abschlägigen Bescheid brachte, in einem wirren Durcheinander gejammert und gebettelt. Und da bin ich nun wieder in seinem Auftrag und soll Ihnen jetzt für die Perle dreitausend Pfund bieten. Ich rede wahr, Fräulein Hartwig, und ich habe mich auch nicht verhört: Schwabe hat wahrhaftig von dreitausend Pfund gesprochen."

Dodi blickt vor sich hin, und zum zweitenmal verdüstert sich ihr Gesicht. Als sie aber wieder den Blick hebt, ist ihr Unmut so schnell verflogen wie vorhin. „Ich könnte nur böse werden über Schwabes Hartnäckigkeit, Herr Necker. Ich habe Ihnen mit aller Entschiedenheit erklärt, daß ich die Perle niemals verkaufe, und ich hoffe, Sie haben dies Schwabe ausgerichtet?"

„Wahrhaftig — das habe ich!"

„Schön. Dann hätte er sich also zufrieden geben müssen. Ich bin kein Krämer, der um eine Ware mit sich feilschen läßt; ich habe nein gesagt, und dabei bleibt es. Wundert es Sie übrigens nicht, daß Schwabe mit seinem Angebot so sprunghaft in die Höhe gegangen ist?"

„Nichts wundert mich mehr als dies!" beteuert Necker ehrlich.

„Sehen Sie! Aber mich wundert es jetzt nicht mehr. Er ist ein alter Perlensammler und Perlenkäufer, dem nichts zu kostspielig und kein Weg zu weit ist, wenn er ans Ziel einer einmal gemachten Entdeckung gelangen kann. Er weiß natürlich in meinem Fall, daß sich's um eine besondere Perle handelt?"

„Es muß eine schöne und seltsame Perle sein — das hab' ich mir auch gedacht."

„Ja, Sie haben recht!" Und Dodi beginnt zu erzählen. Von dem Besuch des Professors berichtet sie und von seinen Erklärungen und davon, daß die Perle ihr schon jetzt Glück gebracht habe. Ja — sie habe entdeckt, daß sie jemand liebe, und das sei ein ganz großes Glück . . . . Dodi hat ihren Empfindungen und seligen Gedanken die Freiheit geschenkt, sie gibt keine Geheimnisse preis oder doch nur solche, die einer wie Necker, ein Landsmann, hören kann. Ueber kurz oder lang würde er von Schwabe ohnehin erfahren haben, um was für eine Perle sich's handle. Und warum sollte sie ihm nicht von ihrer Liebe erzählen? Wer könnte sie in diesem Falle besser verstehen, als einer ihres Blutes? In dieser Stunde ist er in diesem fremden Lande wie ihr Bruder.

„Also so ist es?" sagt Fred Necker nach einer langen Pause leise. Er sitzt still und in sich gekehrt.

„Ja, so ist es!" wiederholt Dodi ebenso leise. „Nun werden Sie eher verstehen, daß ich die Perle niemals verkaufe, in dieser Stunde aber am wenigsten etwas von einem Handel hören möchte?"

„Das verstehe ich nun, Fräulein Hartwig", antwortet er schlicht, „und es tut mir leid, daß ich noch einmal wegen dieser Sache gekommen bin; aber ich wußte ja nichts von diesen Dingen in ihrer tiefen Bedeutung." Dann schüttelt er den Kopf. „Aber dieser Schwabe! Dieser Alte!"

„Ich sagte schon: Er scheint mir ein schlauer Fuchs zu sein."

„Wahrhaftig! Und man weiß nicht, ob man sich an seiner Listigkeit freuen soll, oder ob sie einen in diesem Falle kränken müßte."

Nun, Schwabes Listigkeit kränke sie keineswegs, entgegnet Dodi. Wenn man im Leben übervorteilt werde, trage man meistens selber die Schuld, weil man nicht aufgepaßt und die Augen nicht aufgemacht habe.

„Sie würden einen guten Kaufmann abgeben, Fräulein Hartwig!" sagt Necker. „Alle Achtung! Einen besseren jedenfalls als einer, der einmal Schauspieler werden wollte."

Dodi sieht ihn fragend an, und er nickt mit einem bitteren Lächeln. Es ist schon so, wie er angedeutet hat: Ursprünglich hat er Schauspieler werden wollen; er hat sich schon in kleinen Rollen versucht, aber ein großer Wurf wollte nicht gelingen, und schließlich trieb ihn die Not, irgendwo anders Unterschlupf zu suchen. Er fand ihn als Sekretär bei Schwabe und hat es nicht schwer, ganz gewiß nicht, er übersieht dessen Schrullen und hat sein auskömmliches Brot, aber lieber möchte er doch zur Bühne zurück und wieder spielen, spielen, und wenn es auch nur die kleinsten Rollen wären.

„Und ich", sagt Dodi, „ich, Herr Necker, gäbe ebenfalls keinen guten Kaufmann ab — aber eine tüchtige Hausfrau, das glaube ich. Und dabei weiß der Gute von allem noch nichts!"

„Nein? Ist er nicht hier?"

Sie schüttelt den Kopf. „Er kommt aber wieder nach Tokio zurück", antwortet sie leise und zittert ein wenig. „Jedenfalls hoffe ich es", fügte sie noch leiser hinzu.

Sie blicken in den Garten hinaus. Die Nacht wird immer zauberhafter. Die Bäume und Sträucher stehen in tiefem Schlaf; still brennen die Laternen, umschaukelt von bunt getupften Nachtfaltern; die Luft ist angefüllt mit Blütenduft und jenen geheimnisvollen Geräuschen der Nacht, die man nicht kennt, und der sternenbedeckte Mantel des Himmels breitet sich in ewigem Frieden.

*

Schwabe geht in seinem Zimmer auf und ab und wartet auf Necker.

Elli hört das ruhelose Wandern nebenan. Sie sitzt aufgestützt im Bett und zählt die Schritte; es sind sieben hin und sieben zurück.

Als Necker gegangen war, hatte sie sich nicht gleich hingelegt, und dem Onkel war es recht so; er ließ sich von ihr noch aus der Bibel vorlesen. Manchmal nämlich bittet er sie um diesen Dienst. Dann zieht er sich, um diese kleine Feierstunde entsprechend zu würdigen, ein schwarzes Gewand über, halb Talar und halb Kimono, setzt sich still in einen Sessel und hört zu, wie Elli liest. Heute hat Elli wenig Sammlung zum Lesen. Sie mußte an Necker denken und Fräulein Hartwig, immer an die beiden. Und dann der Onkel! Sie saß am nichtverhangenen, er an einem zugezogenen Fenster. Sie erkannte seine Gestalt im Sessel nur undeutlich; das Schwarz des Talars und das dunkle Braun der Sesselpolsterung flossen ineinander über.

(Fortsetzung folgt)

Mancher fragt sich erst spät in seinem Leben zum erstenmal, ob die Welt denn all die Mühe auch wert sei, die er sich gegeben hatte, um ihr zu gefallen. Sand

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Verzeichnis der Postschlüsse bei dem Postamt 5 Bremen, im Dezember 1936

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Normandie	Le Havre	2. 12.	New York	5	1. 12.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	4.	desgleichen	6	4.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
† Queen Mary	desgleichen	9.	desgleichen	5	7.	23
derselbe	desgleichen	9.	desgleichen	5	8.	12½
† Hansa	Bremerhaven	10.	desgleichen	8	10.	9
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	7	10.	12½
Champlain	Le Havre	12.	desgleichen	7	10.	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	7	11.	12½
†) Manhattan	Hamburg	14.	desgleichen	8	13.	12½
†) Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
†) Normandie	Le Havre	18.	desgleichen	5	16.	23
derselbe	desgleichen	18.	desgleichen	5	17.	12½
Berengaria	Cherbourg	22.	desgleichen	6	20.	23
derselbe	desgleichen	22.	desgleichen	6	21.	12½
†) New York	Cuxhaven	22.	desgleichen	8	22.	4
derselbe	Cherbourg	23.	desgleichen	7	22.	12½
†) Washington	Hamburg	29.	desgleichen	8	28.	12½
derselbe	Le Havre	30.	desgleichen	7	29.	12½
† Hansa	Bremerhaven	31.	desgleichen	8	31.	4
derselbe	Cherbourg	1. 1.	desgleichen	7	31.	12½
Aquitania	desgleichen	6.	desgleichen	6	4. 1.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Drucksachenbeförderung auch mit den Dampfern:

— — — — — — —

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

— — — — — — —

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

†) Oceania	Neapel ×	5. 12.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	12 13 / 15 16	3. 12.	20
† Cap Norte	Bremerhaven	5.	desgleichen	19 20 / 23 24	5.	8
†) Almanzora	Cherbourg	12.	desgleichen	16 17 / 19 19	10.	23
†) Biancamano	Genua ×	15.	desgleichen	12 13 / 15 16	13.	20
‡ High. Princeß	Boulogne	19.	desgleichen	16 17 / 19 20	17.	23
† Gen. Artigas	Hamburg	18.	desgleichen	21 22 / 25 26	18.	8
† Neptunia	Neapel ×	31.	desgleichen	12 13 / 15 16	29.	20
†) Highl. Brigade	Boulogne	2. 1.	desgleichen	16 17 / 19 20	31.	23
†) Mendoza	Marseille	5.	desgleichen	18 19 / 22 22	2. 1.	20
†)Gen.SanMartin	Bremerhaven	9.	desgleichen	20 21 / 24 25	9.	8

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern:

— — — — — — —

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Antonio Delfino	Bremerhaven	31. 12.	Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires	—	31. 12.	8

*) Keine Päckchen.

o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Oceania	Neapel o)	5. 12.	Pernamb.,Bahia	9 10	3. 12.	20
Almanzora	Cherbourg	12.	desgleichen	13 14	10.	23
Highl. Princess	Boulogne	19.	Pernambuco	13	17.	23
Gen. Artigas	Hamburg	18.	desgleichen	18	18.	8
Neptunia	Neapel o)	31.	Pernamb.,Bahia	9 10	29.	20
Highl. Brigade	Boulogne	2. 12.	Pernambuco	13	31.	23
Antonio Delfino	Hamburg	1.	Bahia *	17	1. 1.	8
Gen. San Martin	Bremerhaven	9.	Pernambuco	16	9.	8

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhao

Hilary	Liverpool	8. 12.	Ceara, Para, Manaos	14 18 / 24	6. 12.	23
Norderney	Hamburg	15.	Para, Maranh., Ceara	20 24 / 30	14.	16
Attika	desgleichen	20.	Para	20	19.	16
Anselm	Liverpool	30.	Ceara, Para, Manaos	13 17 / 23	28.	23
Polycarp	Hull	1. 1.	Para,Maranhao	21 25	30.	16
Crispin	Liverpool	6.	Ceara,Maranhao	17 25	4. 1.	23

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

*) Keine Päckchen.

3. Nach Bolivien:

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Abs. auch über Newyork zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 5., 12., 19., 26. Dezember, 2., 9. Januar in 14—16 Tagen von Mollendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 7., 17., 29. Dezember von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) Nord-Chile (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Antofagasta in 18—20 Tagen.

b) das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 2 Tagen.

c) Magallanes (Punta Arenas)

Poseidon	Bremen	31. 12.	Magallanes	32	31. 12.	8

Sendungen nach Magallanes erhalten außerdem vom 1. bis 17. Dez. Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires).

Luftposten nach Südamerika

a) Deutscher Luftpostdienst. — (Argentinien, Brasilien, Bolivien *), Chile, Paraguay, Uruguay, Ecuador *), Peru *). Mit Flugzeug am 2., 9., 16., 23., 30. Dezember, 6. Januar. — Schlußzeit beim Postamt 5 am Abflugtage um 13 Uhr zum Zuge FD 211 über Hamburg nach Berlin. — Mit Luftschiff am Schlußzeit beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am Tage vor Abflug um 23 Uhr zum Zuge 145 Bremen—Hannover.

b) Französischer Luftpostdienst. (Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Bolivien*), Peru*). Ab Paris jeden Sonntag. Schlußzeit beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) Freitags um 23 Uhr zum Zuge 145 Bremen—Hannover.

*) Luftpostverbindung auch ab Newyork.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichtteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Normandie	Le Havre	2. 12.	New York	6	1. 12.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	4.	desgleichen	6	4.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
† Queen Mary	desgleichen	9.	desgleichen	5	7.	23
derselbe	desgleichen	9.	desgleichen	5	8.	12½
† Hansa	Bremerhaven	10.	desgleichen	8	10.	9
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	7	10.	12½
Monte Rosa	Greenock	12.	Halifax	6	10.	16
†) Manhattan	Hamburg	14.	New York	8	13.	12½
†) Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
†) Normandie	Le Havre	18.	desgleichen	5	16.	23
derselbe	desgleichen	18.	desgleichen	5	17.	12½
Montcalm	Greenock	19.	Halifax	6	17.	16
Berengaria	Cherbourg	22.	New York	5	20.	23
derselbe	desgleichen	22.	desgleichen	5	21.	12½
†) New York	Cuxhaven	22.	desgleichen	8	22.	4
derselbe	Cherbourg	23.	desgleichen	7	22.	12½
Duch. Atholl	Greenock	25.	Halifax	6	23.	16
†) Washington	Hamburg	29.	New York	8	28.	12½
derselbe	Le Havre	30.	desgleichen	7	29.	12½
Ducheß Bedford	Greenock	2.	Halifax	6	31.	16
Aquitania	Cherbourg	6.	New York	6	4. 1.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Hansa	Bremerhaven	31. 12.	New York	8	31. 12.	9

Auf Verlangen auch mit:

— — — — — — —

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif).

Montclare	Greenock	5. 12.	Halifax	7	3. 12.	16

*) Geschäftsbriefe und Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski nach Montreal, Ottawa und Toronto.

†) Auch für nichtteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Iberia	Hamburg	28. 12.	Veracruz	—	27. 12.	16

7. Nach Costarica

wie nach Vereinigten Staaten unter Nr. 1 u. Kolumbien unter Nr. 13

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6—7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 7 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dtsch. Dampfer	Bremen	7. 12.	Guayaquil	—	7. 12.	8
derselbe	desgleichen	17.	desgleichen	—	17.	8
derselbe	desgleichen	29.	desgleicher	—	29.	8

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis Newyork. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 5., 12., 19., 26. Dezember, 2., 9. Januar in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 7., 17., 29. Dez. von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Normandie	Le Havre	2. 12.	New York	5	1. 12.	12½
Cordillera	Hamburg	5.	La Guaira	16	5.	4
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	12	7.	23
Costa Rica	Amsterdam	11.	desgleichen	14	9.	12½
derselbe	Dover	12.	desgleichen	13	10.	16
Europa	Bremerhaven	16.	New York	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
Normandie	Le Havre	18.	desgleichen	5	16.	23
derselbe	desgleichen	18.	desgleichen	5	17.	12½
Berengaria	Cherbourg	22.	desgleichen	6	20.	23
derselbe	desgleichen	22.	desgleichen	6	21.	12½
S. Bolivar	Amsterdam	25.	La Guaira	14	23.	12½
derselbe	Dover	26.	desgleichen	13	24.	16
Columbie	Le Havre	28.	desgleichen	14	25.	23
Caribia	Hamburg	2. 1.	desgleichen	16	2. 1.	4
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	12	4.	23
Bremen	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

v. Reußelaer	Amsterdam	4. 12.	Carupano *)	21	3. 12.	12½
Oranje Nassau	desgleichen	25.	desgleichen	21	24.	12½

* Ansammlungen bei den Leitstellen vom 1. bis 3. und 17. bis 24. Dezember. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang

Cordillera	Hamburg	5. 12.	Trinidad	15	5. 12.	4
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	11	7.	23
Costa Rica	Amsterdam	11.	desgleichen	13	9.	12½
derselbe	Dover	12.	desgleichen	12	10.	16
Heinz Horn	Bremen	14.	desgleichen	18	13.	12½
S. Bolivar	Amsterdam	25.	desgleichen	13	23.	12½
derselbe	Dover	26.	desgleichen	12	24.	16
Colombia	Le Havre	28.	desgleichen	13	25.	23
Caribia	Hamburg	2. 1.	desgleichen	15	2. 1.	4
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	11	4.	23

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendungen für Französisch-Guayana sind über Frankreich zu leiten)

v. Reußelaer	Amsterdam	4. 12. / 5.	Paramaribo / Georgetown	15 / 17	3. 12.	12½
Cordillera	Hamburg	9.	Trinidad	15	5.	4
derselbe	Boulogne	11.	desgleichen	11	7.	23
Costa Rica	Amsterdam	12.	desgleichen	13	9.	12½
derselbe	Dover	14.	desgleichen	12	10.	16
Heinz Horn	Bremen	25.	desgleichen	18	13.	12½
Oranje Nassau	Amsterdam	28.	Parama. Georget	15 17	24.	12½
Colombia	Le Havre		Trinidad	11	25.	23
Caribia	Hamburg	2. 1.	desgleichen	15	2. 1.	4
derselbe	Boulogne	6.	desgleichen	18	4.	23

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre etwa zweimal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.
**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien (ohne Santa Marta)

Normandie	Le Havre	2. 12.	New York	5	1. 12.	12½
Bremen	Bremerhaven	4.	desgleichen	6	4.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
Queen Mary	desgleichen	9.	desgleichen	5	7.	23
derselbe	desgleichen	9.	desgleichen	5	8.	12½
Hansa	Bremerhaven	10.	desgleichen	8	10.	9
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	7	10.	12½
Europa	Bremerhaven	16.	desgleichen	6	16.	5
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	5	16.	12½
Normandie	Le Havre	18.	desgleichen	5	16.	23
derselbe	desgleichen	18.	desgleichen	5	17.	12½
Berengaria	Cherbourg	22.	desgleichen	6	20.	23
derselbe	desgleichen	22.	desgleichen	6	21.	12½
New York	Cuxhaven	22.	desgleichen	8	24.	4
derselbe	Cherbourg	23.	desgleichen	7	22.	12½
Washington	Hamburg	29.	desgleichen	8	28.	12½
derselbe	Le Havre	30.	desgleichen	7	29.	12½
Hansa	Bremerhaven	31.	desgleichen	8	31	9
derselbe	Cherbourg	1. 1.	desgleichen	7	31.	12½
Aquitania	desgleichen	6.	desgleichen	6	4. 12.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	6	5.	12½
Bremen	Bremerhaven	7.	desgleichen	6	7.	5
derselbe	Cherbourg	8.	desgleichen	5	7.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Cordillera	Hamburg	5. 12.	Puerto Columbia	20	5. 12.	4
Caribia	desgleichen	2. 1.	desgleichen	20	2. 1.	4

Santa Marta über Großbritannien:

Weiterbeförderung nach Newyork, von da weiter zu Schiff jeden Sonnabend in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan

Conte Verde	Neapel	5. 12.	Port Said	3	2. 12.	23
Marco Polo	Brindisi	6.	Alexandrien	3	3.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	7.	desgleichen	3	4.	23
Ital. Dampfer	Piräus	11.	desgleichen	3	7.	23
Esperia	Neapel	13.	desgleichen	3	10.	23
Griech. Dampfer	Piräus	15.	desgleichen	2	11.	23
Aegypt. Dampfer	desgleichen	18.	desgleichen	2	14.	23
Marco Polo	Brindisi	20.	desgleichen	3	17.	23
Amerik.Dampfe.	Neapel	21.	desgleichen	3	18.	23
Potsdam	Genua	22.	Port Said	3	19.	23
Ital. Dampfer	Piräus	25.	Alexandrien	3	21.	23
Esperia	Neapel	27.	desgleichen	3	24.	23
Griech. Dampfer	Piräus	29.	desgleichen	2	25.	23
Aegypt. Dampfer	desgleichen	1. 1.	desgleichen	2	28.	23
Marco Polo	Brindisi	3.	desgleichen	3	31.	23
Amerik.Dampfer	Neapel	4.	desgleichen	3	1. 1.	23

b) Liberia

Amstelkerk	Bordeaux	4. 12.	Monrovia	11	1. 12.	23
Wadai	Hamburg	5.	desgleichen	16	4.	16
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	12	7.	12½
Accra	Liverpool	9.	Freetown *) / Monrovia	10 / 11	7.	23
Ad. Woermann	Hamburg	12.	Freetown *)	15	11.	16
derselbe	Southampton	16.	desgleichen	11	14.	23
Reggestroom	Hamburg	19.	Monrovia	18	18.	16
Abosso	Liverpool	30.	Freetown *) / Monrovia	10 / 11	28.	23
Maaskerk	Bordeaux	4. 1.	Monrovia	11	1. 1.	23

*) Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Maaskerk	Hamburg	29. 12.	Monrovia	17	28. 12.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Pontos	Southampton	3. 12.	Lagos	13 —	1. 12.	23
Amstelkerk	Bordeaux	4.	Freetown / Takoradi, Akkra	10 13 / 16 —	1.	23
Accra	Liverpool	9.	Freetown,Takor. Akkra, Lagos	10 13 / 14 15	7.	23
Ad.Woermann	Hamburg	12.	desgleichen	15 19 / 20 21	11.	12½
derselbe	Southampton	16.	desgleichen	11 15 / 16 17	14.	23
Hoggar	Marseille	19.	Akkra, Lagos	16 18 / —	17.	12½
Reggestroom	Hamburg	19.	Takoradi, Akkra	21 23 / — —	18.	16
Vibran	Hamburg	23.	Lagos	14 — / —	22.	12½
Engl. Dampfer	Liverpool	24.	Freetown	15 — / —	22.	23
Abosso	Liverpool	30.	Freetown,Takor Akkra, Lagos	10 13 / 14 15	28.	23
Maaskerk	Bordeaux	4. 1.	desgleichen	10 18 / 16 18	1. 1.	23

*) Nur nach Akkra.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Wadai	Hamburg	5. 12.	Freetown,Takor. Akkra, Lagos	16 19 / 20 21	4. 12.	16
Ad. Woermann	desgleichen	12.	desgleichen	19 22 / — —	11.	16
Maaskerk	desgleichen	29.	desgleichen	16 19 / 22 24	28. 12.	16

d) Togo und Kamerun

Foucauld	Bordeaux	4. 12.	Lome, Duala	14 16	1. 12.	23
Asie	desgleichen	18.	desgleichen	14 16	15.	23
Reggestroom	Hamburg	19.	desgleichen	29	18.	16
Hoggar	Marseille	19.	desgleichen	17 18	17.	12½
Abosso	Liverpool	30.	Akkra, Lagos	14 15	28.	23
Maaskerk	Bordeaux	4. 1.	Lome	—	1. 1.	23
Brazza	desgleichen	8.	Lome, Duala	14 16	5.	23

Pontos	London	3. 12.	Tiko	15	1. 12.	23
Puma	Hamburg	5.	desgleichen	15	4.	12½
Python	desgleichen	11.	desgleichen	15	10.	12½
Pelikan	desgleichen	16.	desgleichen	15	15.	12½
Vibran	desgleichen	23.	desgleichen	15	22.	12½
Panther	desgleichen	28.	desgleichen	15	27.	12½
Pionier	desgleichen	2. 1.	desgleichen	15	1. 1.	12½
Pontos	desgleichen	6.	desgleichen	15	5.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Kamerun	Hamburg	2. 12.	Tiko	19	1. 12.	12½
Wadai	desgleichen	5.	Viktoria, Duala	26 28	4.	11½
Maaskerk	desgleichen	29.	Lome, Viktoria Duala	28 29 / 28 —	28.	12½

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln außer der Verbindung über Frankreich

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2—3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Engl. Dampfer	London	4. 12.	L.Palmas,Tener.	5 6	2. 12.	23
Highl. Chieftain	Boulogne	5.	Las Palmas	6	3.	23
Wadai	Hamburg	5.	Tener.,L.Palmas	10 11	4.	16
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	6 7	7.	12½
Accra	Liverpool	9.	Las Palmas	5	7.	23
Ad. Woermann	Southampton	16.	desgleichen	6	14.	23
Engl Dampfer	London	18.	desgleichen	6	16.	23
Highl. Princess	Boulogne	19.	desgleichen	6	17.	23
Pretoria	Southampton	24.	desgleichen	9	22.	23
Abosso	Liverpool	30.	desgleichen	5	28.	23
Engl. Dampfer	London	1. 1.	desgleichen	6	30.	23
Highl. Brigade	Boulogne	2.	desgleichen	6	31.	23

Wegen Verkehrsstörungen in Spanien werden vorläufig keine Briefposten über Cadiz abgefertigt.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Ad. Woermann	Hamburg	12. 12.	Las Palmas	10	11. 12.	16
Arucas	Bremen	12.	desgleichen	10	12.	8

g) Portugiesisch-Westafrika

1. Loanda

— — — — — — —

Lobito

Elisabethville	Antwerpen	4. 12.	Lobito	17	3. 12.	16
Anversville	desgleichen	18.	desgleichen	17	17.	16
Thysville	desgleichen	1. 1.	desgleichen	17	31.	16

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgender Gelegenheit:

— — — — — — —

Auf Verlangen des Absenders über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon jeden Samstag nach Loanda, Lobito und Mossamedes.

2) Principe und St. Thomas

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 5. und 19. Dezember nach Principe, an jedem Sonnabend nach St. Thomas.

h) Gambia

Ueber Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 9. Dezember, 6. Januar in 8 Tagen, am 3. und 24. Dezember nach Bathurst in 11 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Pontos	London	3. 12	Sta. Isabel	13	1. 12.	23
Accra	Liverpool	9.	desgleichen	15	7.	23
Ad. Woermann	Hamburg	12.	Lagos	21	11.	16
derselbe	Southampton	16	desgleichen	17	14.	23
Vibran	Hamburg	23.	Sta Isabel	14	22.	12½
Abosso	Liverpool	30.	Lagos	15	28.	23
Maaskerk	Bordeaux	4. 1.	Sta Isabel	21	1. 1.	23

Auf Verlangen des Absender auch mit:

Wadai	Hamburg	5. 12.	St Isabel	27	4. 12.	16
Maaskerk	desgleichen	29.	desgleichen	27	28.	16

Ansammlungen zu obigen Dampferabgängen vom 1. bis 31. Dez. In der übrigen Zeit über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po am 20. jeden Monats in etwa 16 Tagen.

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch-Ostafrika

Duilio	Marseille	4. 12.	Kapstadt	15	1. 12.	23
Winchester C.	Southampton	4.	Madeira,Kapst.	4 17	2.	23
Cap Norte	Bremerhaven	5.	Madeira	7	5.	8
Accra	Liverpool	9.	desgleichen	4	7.	23
Drumotter C.	Southampton	11.	Madeira,Kapst.	4 17	9.	23
Carnarvon C.	desgleichen	18.	desgleichen	4 17	16.	23
Gen. Artigas	Hamburg	18.	Madeira	8	18.	8
Stirling C	Southampton	24.	Madeira, Kapst	4 17	22.	23
Abosso	Liverpool	30.	Madeira	4	28.	23
Balmoral C	Southampton	1. 1.	Madeira,Kapst.	4 17	30.	23
Antonio Delfino	Hamburg	1.	Madeira	7	1. 1.	8
Windsor C	Southampton	8.	Madeira, Kapst.	4 17	6.	23
Giulio Cesare	Marseille	8.	Kapstadt	15	6.	23

Watussi	Genua	17. 12.	Porta Amelia / Mosambik	22 / 23	15. 12.	23
Randfontein	Marseille	30.	desgleichen	25 26	28.	23

Auf Verlangen des Absenders mit folgenden Gelegenheiten:

Pretoria	Hamburg	19. 12.	Kapstadt / Walfischbay.	26 / 24	18. 12.	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

*) Wadai	Hamburg	5. 12.	Port Bouet (Elfenbeinküste)	18	4. 12.	16
*) Maaskerk	desgleichen	29.	desgleichen	19	28.	16
*) Maaskerk	Hamburg	29. 12.	Cotonou (Dahomey/Niger)	23	28. 12.	16
*) Livadia	Hamburg	21. 12.	Conakry (Franz. Guinea)	18	20. 12.	16

* Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch-Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Liste	Marseille	3. 12.	Mombasa,Zanzib. / Daressalam	16 17 / 17	1. 12.	20
Kaisar I. Hind	desgleichen	4.	Aden	9	2.	23
Rawalpindi	desgleichen	11.	Aden	9	9.	23
Metzinger	desgleichen	17.	Mombasa,Zanzib. / Daressalam	16 17 / 17	15.	20
Watussi	Genua	17.	Mombasa,Tanga, Zanzib.,Daressal	14 17 / 18 19	15.	23
Mooltan	Marseille	18.	Aden	9	16.	23
Chantilly	desgleichen	31.	Mombasa, Zanzib.,Daressal	16 17 / 17	29.	20
Viceroy of India	desgleichen	2. 1.	Aden	9	30.	23
Ranchi	desgleichen	9.	Aden	9	6. 1.	23

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

16. Nach Ceylon

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr

15. Nach Aden, Mesopotamien, Irak mit Bagdad, Bassora, Britisch-Indien, Afghanistan, Brit.-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Conte Verde	Neapel	5. 12.	Aden Bombay	9 11	2. 12.	23
Rawalpindi	Marseille	11.	desgleichen	9 13	9.	23
Mooltan	desgleichen	18.	desgleichen	9 13	16.	23
Corfu	desgleichen	25.	desgleichen	9 13	23.	23
Viceroy of India	desgleichen	2. 1.	desgleichen	9 12	30.	23
Victoria	Brindisi	4.	desgleichen	9 10	1. 1.	23
Ranchi	Marseille	9.	desgleichen	9 12	6.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 7 Tage.

Conte Verde	Neapel	5. 12.	Colombo	13	2. 12.	23
Ormonde	Toulon	11.	desgleichen	15	9.	23
derselbe	Neapel	13.	desgleichen	18	11.	20
Mooltan	Marseille	18.	desgleichen	16	15.	23
Potsdam	Genua	22.	desgleichen	11	19.	23
Oronsay	Toulon	25.	desgleichen	15	23.	23
derselbe	Neapel	27.	desgleichen	13	25.	20
Victoria	Brindisi	4. 1.	desgleichen	12	1. 1.	23
Indrapoera	Marseille	8.	desgleichen	13	6.	20
Orion	Toulon	8.	desgleichen	15	6.	23
derselbe	Neapel	10.	desgleichen	18	8.	20

17. a) Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (britisch. Schutzgebiet), Labuan, Franz.-Indochina.

Conte Verde	Neapel	5. 12.	Singapore	16	2. 12.	23
Joh. de Witt	Genua	11.	desgleichen	19	9.	23
Potsdam	desgleichen	22.	desgleichen	15	19.	23
Corfu	Marseille	25.	desgleichen	21	23.	23
Aldegonde	Genua	1. 1.	desgleichen	18	30.	23
Victoria	Brindisi	4.	desgleichen	16	1. 1.	23
Indrapoera	Marseille	8.	desgleichen	18	6.	23

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China).

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez und über die Vereinigten Staaten von Amerika (Nr. 1).

c) Penang, Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis, Trengganu) und Siam

Kaisar I Hind	Marseille	4. 12.	Bombay	13	2. 12.	23
Rawalpindi	desgleichen	11.	Penang	20	9.	23
Potsdam	Genua	22.	desgleichen	14	19.	23
Corfu	Marseille	25.	desgleichen	20	23.	23
Viceroy of India	desgleichen	2. 1.	Bombay	18	30.	23
Chitral	desgleichen	9.	Penang	20	6. 1.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Kota Nopan	Genua	4. 12.	Sabang,Singap., Batavia	19 20 / 24	2. 12.	23
Joh. de Witt	desgleichen	11.	desgleichen	16 18 20	9.	23
Gavoet	Marseille	18.	desgleichen	21 24 26	16.	23
Mooltan	desgleichen	18.	Bombay	13	16.	23
Poelan Tello	Genua	25.	Sabang, Singa. Batavia	19 22 / 24	23.	23
Aldegonde	desgleichen	1. 1.	desgleichen	16 18 20	30.	23
Indrapoera	Marseille	8.	desgleichen	16 18 20	6. 1.	23
Ranchi	desgleichen	9.	Penang,Singap.	20 / 21	6.	23

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Galilea	Brindisi	3. 12.	Jaffa	4	1. 12.	20
Conte Verde	Neapel	5.	Port Said	3	2.	23
Dacia	Piräus	10.	Haifa	3	6.	23
Gerusalemme	Brindisi	10.	Jaffa	4	8.	20
Griech. Dampfer	Piräus	15.	Alexandrien	2	11.	23
Galilea	Brindisi	17.	Jaffa	4	15.	20
Dacia	Piräus	24.	Haifa	3	20.	23
Gerusalemme	Brindisi	24.	Jaffa	4	22.	20
Griech. Dampfer	Piräus	29.	Alexandrien	2	25.	23
Galilea	Brindisi	31.	Jaffa	4	29.	20
Gerusalemme	desgleichen	7. 1.	desgleichen	4	5. 1.	20

Außerdem Beförderung auf dem Landwege über Belgrad—Istanbul—Aleppo nach Haifa am 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28., 31. Dez. 2., 4., 7., 9. Jan. Postschluß 2 Tage vorher um 23 Uhr.

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma siehe unter Nr. 15.

b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Französisch-Indochina siehe unter Nr. 17.

c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Conte Verde	Neapel	5. 12.	Hongkong / Schanghai	21 / 23	2. 12.	23
Rawalpindi	Marseille	11.	desgleichen	27 31	9.	23
Potsdam	Genua	22.	desgleichen	21 23	19.	23
Corfu	Marseille	25.	desgleichen	27 31	23.	23
Victoria	Brindisi	4. 1.	desgleichen	21 23	1. 1.	23
Ranchi	Marseille	9.	desgleichen	27 31	6.	23

*) Nur nach Hongkong und Südchina.

Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin, auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.

Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.

Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20).

22. Nach Australien

Kaisar I Hind	Marseille	4. 12.	Fremantle * / Adelaide	25 / 29	2. 12.	23
Ormonde	Toulon	11.	desgleichen	25 29	9.	23
derselbe	Neapel	13.	desgleichen	23 27	10.	23
Mooltan	Marseille	18.	desgleichen	25 29	16.	23
Oronsay	Toulon	25.	desgleichen	25 29	23.	23
derselbe	Neapel	27.	desgleichen	23 27	24.	23
Viceroy of India	Marseille	2. 1.	desgleichen	25 29	30.	23
Orion	Toulon	8.	desgleichen	25 29	6. 1.	23
derselbe	Neapel	10.	desgleichen	23 27	7.	23

*) Briefposten — ausgenommen Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neuseeland

Europa	Cherbourg	17. 12.	New York weiter mit der Bahn nach San Francisco in 4 Tagen u. weiter zu Schiff 29. 12. in 17 Tagen, n. Wellington in 19 Tagen, am 4. 1. n. Auckl. in 20 Tag., am 8. 12. n. Auckl. in 17 Tagen, am 16. 12. n. Wellington i. 19 Tg.	5	15. 12.	23
Normandie	Le Havre	18.		5	16.	23
New York	Cherbourg	22.		7	20.	23
Remuera	Plymouth	11. 12.	Auckland	35	8. 12.	23
Tamaroa	Southampton	29.	Wellington	36	26.	23
Rangitiki	Plymouth	8. 1.	Auckland	34	5. 1.	23
			Adelaide weit. m.d.Bahn n. Sidney in 2 Tag. u. dann zu Schiff n. Neuseeld. wöchtl. einmal in vier Tagen			

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse und alle Angaben über den Luftpostverkehr nach dem Ausland enthält die Post-Dampferliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM für das Vierteljahr zu beziehen ist.

Die Luftpostliste erscheint alle 2 Monate und ist zum Preise von 20 Rpf. bei den Postanstalten erhältlich.

Bremen, Dezember 1936.

Postamt 5

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

Finanzierung der Reichsautobahnen

Gebührenfreie Benutzung — Kapitalbeschaffung durch steuerliche Erfassung der Treibstoffe

Berlin, 1. Dezember.

Im Reichsanzeiger vom 30. November ist eine am 1. Dezember in Kraft tretende Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers über Zolländerungen und über Mineralölsteuer vom 24. November veröffentlicht. Durch diese Verordnung ist eine Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle um 4 RM und der Mineralölausgleichssteuer um 5 RM für den Doppelzentner festgesetzt worden. Dazu kommt bei den Zöllen der sogenannte Tara-Zuschlag.

Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der Verbraucherpreis je Liter in keinem Fall eine Erhöhung um mehr als 4 Reichspfennig erfährt. Unter Berücksichtigung der vorangegangenen, durch Ermäßigung der Spritabgabe eingetretenen Senkung der Treibstoffpreise um einen Reichspfennig/l ergibt sich somit eine Erhöhung der Tankstellenpreise gegenüber früher um 3 Reichpfennig/l, also um 9%. Die Maßnahme wird ergänzt werden durch eine entsprechende Anpassung der Gasölzölle. Durch die Erhöhung werden Mittel zur Finanzierung des Baus der Reichsautobahnen beschafft.

In diesen Tagen wurde vom Führer eine wichtige Verordnung in Kraft gesetzt, die für die Finanzierung der Reichsautobahnen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Nach den getroffenen Maßnahmen ist gewährleistet, daß das weitere Bauprogramm der Reichsautobahnen, das im Jahr jeweils die Fertigstellung von 1000 Kilometer vorsieht entsprechend der Ankündigung des Führers bei der Verkehrsübergabe des 1000. Kilometers in Breslau durchgeführt werden kann.

Die für das Jahr 1937 vorgesehene Fertigstellung von 1000 Kilometern wird die wichtigsten Durchgangsverbindungen dem deutschen Kraftverkehr bereits auf große Länge zur Verfügung stellen. Es werden beispielsweise bis Herbst 1937 befahrbar: auf der Strecke Berlin — Nürnberg 260 Kilometer, das sind 60% der Gesamtlänge, auf der Strecke Berlin — Ruhrgebiet 270 Kilometer, d. s. 58% der Gesamtlänge, auf der Strecke Kassel — Frankfurt — Karlsruhe 250 Kilometer, d. s. 77% der Gesamtlänge, auf der Strecke Berlin — Breslau 192 Kilometer, d. s. 54% der Gesamtlänge, auf der Strecke Karlsruhe — Stuttgart — München — Reichsgrenze 274 Kilometer, d. s. 69% der Gesamtlänge.

Außerdem ist die Verbindung Bremen — Hamburg — Lübeck mit Anschluß an Bremerhaven und mit Anschluß an Travemünde, sowie die Verbindung Berlin — Stettin mit Anschluß an die Ostseebäderstraße und die Gesamtdurchquerung des Ruhrgebietes von Köln über Oberhausen bis nach Dortmund zur Benutzung zur Verfügung.

Bei den Finanzierungsmaßnahmen hat man es absichtlich vermieden, Gebühren auf der Autobahn nach dem Muster anderer Staaten zu erheben.

Nach Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten wurde als gerechteste Maßnahme eine einheitliche Zollerhöhung für Kraftstoffe betrachtet, da auf diese Weise die deutsche Kraftfahrt in ihrer Gesamtheit für die Schaffung eines vollendeten Straßennetzes beisteuert. Durch die eingangs erwähnte Verordnung werden die Benzin- und Benzolzölle um 4 RM und die Mineralölausgleichssteuer um 5 RM je Doppelzentner erhöht. Hinzu kommt bei den Zöllen der Tara-Zuschlag. Die Verordnung wirkt sich dahin aus, daß der Verbraucherpreis Benzin und Gemisch sich um 4 Reichspfennig je Liter erhöht.

Unter Berücksichtigung der vorangegangenen, durch Ermäßigung der Spritabgabe eingetretenen Senkung der Treibstoffpreise um 1 Rpfg. je Liter ergibt sich somit eine Erhöhung der Tankstellenpreise gegenüber früher um 3 Rpfg. je Liter, also um 9%.

Die Maßnahme wird ergänzt werden durch eine entsprechende Anpassung der Gasölzölle. Im Zusammenhang mit den schon früher zugunsten der Reichsautobahnen getroffenen steuerlichen Maßnahmen, und zwar der Erhöhung der Galölzölle um 4 RM je dz im November 1935 und der Einführung der Beförderungssteuer im Omnibus- und Kraftwagengüterfernverkehr (Gesetz zur Aenderung des Beförderungssteuergesetzes vom 2. Juli 1936 und vorläufige Durchführungsbestimmungen dazu vom 21. September 1936), ist hiermit eine wesentliche Grundlage für die weitere Finanzierung der Reichsautobahnen geschaffen.

Auf der zunehmenden Vollendung des Netzes der Reichsautobahnen sowie aus dem Ausbau des allgemeinen Straßennetzes überhaupt erwachsen der deutschen Kraftfahrt eine Reihe großer Vorteile. Hierunter zählt auch insbesondere eine wesentliche Kraftstoffersparnis, die man bei wirtschaftlichen Geschwindigkeiten im Vergleich mit anderen Straßen im Durchschnitt zu etwa 15% ansetzen kann, so daß die Mehraufwendungen wieder ausgeglichen werden.

Kali - Kohle - Erdöl

Vielseitige Beteiligungen von Wintershall

Auf Antrag eines unter Führung der Dresdner Bank stehenden Konsortiums werden 110 Mill. RM Stammaktien der Wintershall AG, Berlin (Verwaltungssitz Kassel), zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin und der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf zugelassen. Die Zulassung erstreckt sich also nicht auf das gesamte, 125 Mill. RM betragende Aktienkapital der Gesellschaft. Von dem Rest von 15 Mill. RM befinden sich, wie schon in der letzten Bilanz per 31. Dezember 1935, die dem Prospekt zugrunde gelegt ist, ausgewiesen wurde, 12,5 Mill. RM im Portefeuille der Gesellschaft, während 2,5 Mill. RM zwar erworben sind, aber noch bei den Verkäufern liegen. Das Verfügungsrecht über die 12,5 Mill. RM hat man sich mit Rücksicht auf die Möglichkeit künftiger Erwerbungen vorbehalten.

Die Gesellschaft besitzt 90 quotentragende Schächte mit einer Gesamtbeteiligung beim Deutschen Kalisyndikat von 380,1031 Tausendstel. Davon sind 53 Schächte gemäß den einschlägigen Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft bis zum 31. 12. 1953 unter Fortbestand der Absatzbeteiligungsziffer stillgelegt worden.

Die Gerechtsamen umfaßten am Bilanzstichtag insgesamt 172 346 ha, wovon auf Kali 166 977 und auf Oel 5369 ha entfielen. Der Grundbesitz der Gesellschaft umfaßt eine Fläche von 1605 ha. Die Kali-Betriebswerke sind im wesentlichen in sechs Hauptgruppen zusammengefaßt. Innerhalb dieser Gruppen fördert die Gesellschaft zurzeit aus neun Schächten Kalisalz und aus einem Schacht Steinsalz. Zur Weiterverarbeitung der gewonnenen Rohsalze verfügt die Gesellschaft über eine Anzahl Fabriken, von denen gegenwärtig in Betrieb sind vier Chlorkaliumfabriken, eine Glaubersalzfabrik, eine Bittersalzfabrik, eine Fabrik für Magnesiumsulfat calc., eine Fabrik für Kaliumsulfat, eine Mischdüngerfabrik, eine Siedesalzsaline und eine auf gepachtetem Gelände errichtete Magnesiummetallfabrik. Die Gesellschaft gewinnt Erdöl zurzeit in ihrem norddeutschen Gerechtsamegebiet aus 16 eigenen und 17 ihr und anderen Gesellschaften gemeinsam gehörenden Sonden. In den übrigen Gebieten beschränkte sich bisher die Tätigkeit der Gesellschaft auf Aufschluß- und Untersuchungsbohrungen, zum Teil unter Inanspruchnahme von dafür vorgesehenen Reichsdarlehen.

Im Jahre 1936 sind noch einige größere Beteiligungen erworben worden, von denen die wichtigsten sind: nom. 500 000 RM Aktien der Mitteldeutschen Treibstoff- und Oelwerke AG, Kassel, die als Geschäftsführerin für die von der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Beteiligten zu betreibende Anlage zur Herstellung symthetischen Treibstoffs vorgesehen ist. Ferner 100 000 RM Aktien der Thüringer Zellwolle AG, Schwarza i. Thür. — Der Prospekt gibt im übrigen an Hand einer Tabelle Aufschluß über die Beteiligungen der Gesellschaft am 31. 12. 1935, die abgesehen von den oben erwähnten Neuzugängen bisher kaum Veränderungen erfahren haben. Erwähnenswert ist hinsichtlich der Bergbau AG, Lothringen, daß im Jahre 1936 ein unter Führung der Wintershall AG stehendes Konsortium die Aktienmajorität von etwas mehr als 51% erworben hat.

Hinsichtlich der Gewerkschaft Wintershall, Heringen, ist hervorzuheben, daß die in der Bilanz per 31. 12. 1935 aufgeführten Beteiligungen (einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere) von 49,44 Mill. RM fast ausschließlich im Besitz der Gewerkschaft an Wintershall-Aktien einschl. der von der Wintershall AG. zum Zwecke der Einziehung bedingt erworbenen aber noch nicht abgerechneten 2,5 Mill. RM Aktien betreffen, während sich umgekehrt Kuxe der Gewerkschaft weder unmittelbar im Besitz der Wintershall AG befinden. Es handelt sich bei dem Besitz der Gewerkschaft an Wintershall-Aktien um eine starke, unter 50% liegende Minderheit.

Im laufenden Geschäftsjahr bewegte sich bisher der Absatz der Wintershall AG an Kalisalzen und Nebenprodukten im Rahmen des Vorjahres, und da voraussichtlich erhöhte Inlandslieferungen einen Ausgleich für den Rückgang der Abladungen nach dem Auslande bringen dürften, kann, sofern keine unerwarteten Ereignisse eintreten — damit gerechnet werden, daß der Kaliabsatz des Jahres 1936 im Endergebnis mengenmäßig nicht unter dem des Jahres 1935 bleiben wird. Die Förderung von Roh-Erdöl im norddeutschen Gerechtsamegebiet der Gesellschaft konnte bisher etwa im Umfange des Vorjahres aufrechterhalten werden. Es ist beabsichtigt, auch im Jahre 1936 mit Hilfe von Reichsdarlehen in erdölhöffigen Gebieten selbständig oder in Gemeinschaft mit andern Gesellschaften weitere Aufschlußbohrungen niederzubringen. Die Kapitalansprüche der Gesellschaft, die durch die Erweiterung ihres Aufgabenkreises, insbesondere auf dem Gebiete der synthetischen Treibstoffgewinnung größer geworden sind, können durch eigene Mittel gedeckt werden. Hinsichtlich der im größeren Umfange aufzunehmenden Herstellung synthetischen Treibstoffes hat sich die Gesellschaft den Bezug von Rohbraunkohle als Rohstoff auf Mitteldeutschland gesichert. Ein einfaches Verfahren zur direkten Vergasung von Rohbraunkohle ist in jahrelanger Arbeit von der Gesellschaft entwickelt worden. Das Braunkohlengas wird nach dem Verfahren von Fischer-Tropsch verarbeitet werden. — Die erste Notiz für die Wintershall-Aktien wird am 4. Dezember erfolgen.

Bremens Seeschiffsverkehr im November

Im November kamen,, nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts, in den bremischen Häfen 608 Seeschiffe mit 662 804 NRT an gegen 639 Schiffe mit 715 141 NRT im Vormonat und 560 Schiffe mit 610 282 NRT im November 1935. Dabei sind Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, nur einmal gezählt. Die Ankünfte in den stadtbremischen Häfen beliefen sich im November auf 573 Schiffe mit 483 276 NRT gegen 605 Schiffe mit 538 390 NRT im Vormonat und 525 Schiffe mit 459 959 NRT im November 1935. In Bremerhaven kamen im November 56 Schiffe mit 190 225 NRT an gegen 54 Schiffe mit 188 771 NRT im Vormonat und 53 Schiffe mit 161 661 NRT im November 1935. Ausgehend wurden im November in den bremischen Häfen ohne Doppelzählungen 641 Seeschiffe mit 635 286 NRT ermittelt gegen 673 Schiffe mit 711 784 NRT im Vormonat und 619 Schiffe mit 640 704 NRT im November 1935. — In den stadtbremischen Häfen gingen im November 585 Schiffe mit 484 897 NRT ab gegen 622 Schiffe mit 512 377 NRT im Vormonat und 565 Schiffe mit 477 420 NRT im November 1935. — In Bremerhaven wurden im November ausgehend 62 Schiffe mit 151 578 NRT gezählt gegen 58 Schiffe mit 201 124 NRT im Vormonat und 60 Schiffe mit 180 760 NRT im November 1935.

Nachrichten für Seefahrer. Küstenfunkstelle Norddeich drahtet: Das Feuerschiff „Norderney" hat seine Station wegen Kettenbruches verlassen. Feuerschiff „Norderney" traf mit eigener Kraft in Bremerhaven ein. Es wird dort eine Reservekette an Bord nehmen und dann zur Station, etwa 13 Seemeilen nördlich der Insel Norderney, zurückkehren.

Küstenfrachtschiff in Emden vom Stapel gelaufen. Nachdem vor drei Wochen der „Jakobus" als erster Bau einer Serie von Frachtschiffen bei der Werft von Schulte und Bruns vom Stapel gelassen werden konnte, erfolgte jetzt der Stapellauf eines zweiten Fahrzeuges dieser Baufolge. Werftbesitzer Schulte betonte, daß an der Stelle, wo das Schiff jetzt noch liege, ein neuer Leerer Heringslogger vom großen Typ des „Jupiter" und „Essen" gebaut werden solle. Ferner werde auf einem weiteren freien Platz zugleich ein Emder Logger auf Kiel gelegt. In nächster Zeit werde auch der Stapellauf der noch auf Stapel liegenden Frachtschiffe erfolgen können. Dann würden an ihrer Stelle ein Heringslogger und ein Schleppdampfer erbaut werden. Verhandlungen über weitere Neubauten seien bereits eingeleitet.

Seedienst Ostpreußen auch im Winter. Im nächsten Jahre wird der Seedienst Ostpreußen, dessen Flotte bekanntlich durch ein viertes reicheigenes Schiff verstärkt wird, bereits am 17. März seine Fahrten nach Ostpreußen aufnehmen. Nachdem bereits in diesem Jahre der Fahrbetrieb bis Ende Oktober ausgedehnt wurde, wird 1937 die Fahrzeit sogar bis über Weihnachten hinaus aufrechterhalten. Von Mitte Oktober 1937 ab bis zum 8. Januar 1938 werden die Schiffe wöchentlich einmal zwischen Pillau und Swinemünde verkehren.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Heimfrachtengeschäft war wieder ziemlich lebhaft, besonders von den südlichen Getreideländern. Die australischen Befrachter zahlten bis zu 5 sh über Mindestraten. Auch die indischen Verschiffer waren im Markt, und die Raten von Bombay haben weiter scharf angezogen.

Die wenigen Schiffe, die imstande sind, Dezember-Cancelling vom La Plata zu geben, werden sofort von den Verschiffern aus dem Markt genommen, die nach London/Hull die Rate weiter auf 24 sh 6 d erhöhten und nach den atlantischen Häfen Verein. Staaten 27 sh 6 d bezahlten. Die Aussichten in dieser Fahrt sind nach wie vor gut angesichts der anhaltenden Nachfrage nach La-Plata-Weizen neuer Ernte und der zunehmenden Verkäufe von Maisladungen, nachdem jetzt die Wetterverhältnisse der Jahreszeit entsprechender sind. — Von Montreal gab es keine neuen Abschlüsse trotz dem nahe bevorstehenden Schiffahrtsschluß. Dagegen waren die atlantischen Häfen der Verein. Staaten etwas lebhafter. Für Schrotteisen wurde von den Nordhäfen nach Gdingen ein kleines Schiff für Dezember zu 16 sh 6 d, mit der Option England zu 16 sh, geschlossen. Ein 7000-Tonner wurde in Zeitcharter aufgenommen mit Anlieferung Golf und Rücklieferung England/Kontinent für drei Monate Fahrt über den Nordpazifik. Die für Kubazucker nach England/Kontinent gebotenen Raten finden bei den Reedern kein Interesse.

Nach den kürzlichen umfangreichen Weizenverkäufen nach Italien hat die Befrachtungstätigkeit von Australien wieder eingesetzt, jedoch mußten die Verschiffer für große Dampfer für Februar-Abladung bis zu 5 sh Aufschlag bezahlen. Außerdem wurde Januar/Februar-Teilraum gebucht von Sydney nach England/Kontinent zu 31 sh 6 d und für ein Segelschiff zahlte man von den Südhäfen die höhere Rate von 31 sh. Für Sojabohnen kamen neue Abschlüsse nicht zustande. Die Reisexporteure bemühen sich selbst bei den gegenwärtigen Raten um Tonnage. Die umfangreichen Verkäufe von ölhaltigen Produkten nach Europa, insbesondere nach Deutschland, haben die Nachfrage nach Tonnage von Indien naturgemäß angeregt, so daß die Raten weiter anziehen. Ein englischer Reeder hat sogar schon für nächsten April 35 sh für Kerne von der Madrasküste erzielt. Besonders hervorzuheben ist jedoch das Wiederaufleben des Geschäftes von den nahen indischen Häfen. Hier schloß man einen Dampfer von 10 500 t für Cancelling 5. Februar auf d. w. Basis von Bombay/Karachi/Mormugao nach Antwerpen/Hamburg zu 31 sh 6 d, während ein griechischer Dampfer von 5500 t für Cancelling Ende Dezember 34 sh für Kerne nach London/Hull erhielt mit der Option Leinsaat 33 sh.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 1. Dez. um 11 Uhr folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Nordweststurm-Gefahr besteht vorläufig fort!

Das Mittelmeergeschäft ist vollkommen zum Stillstand gekommen, da Tonnage sehr knapp ist, und die Reeder mit Anstellungen zurückhalten.

Abschlüsse: San Lorenzo—London/Hull, D „Heronspool", 7800 t, 10 Pzt., 24 sh 6 d, Schwergetreide, Antwerpen 24 sh, Rotterdam 24 sh 3 d, U. S. Atlantik 27 sh 6 d, 20./30. Dezember. — Northern Range—Gdingen, D „Milos", 4000 t, 16 sh 6 d, Schrotteisen, Opt. England 16 sh, Dezember. — Victoria—England/Kontinent, D „Redsea", 8251/8800 t, 31 sh 9 d, loser Weizen, 34 sh 3 d in Säcken, Opt. Südaustralien-Verschiffung 1 sh per t extra, 5./28. Februar. — Bombay—Antwerpen/Hamburg Range, engl. Dampfer ex „City of Bristol" 10 500 t (607 000 cbf.) 31 sh 6 d auf d. w., 15. Januar/5. Februar.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 30. November:
City of Limerick engl. von Dublin. Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Angekommene Seeschiffe am 1. Dezember:
Kurmark dtsch. von Hamburg, Nordenham, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 13. Hever dtsch. von Randers, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Merkur dtsch. von Helsingborg, Nordd. Hütte, Hütte, Erz. Theseus dtsch. von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut

Abgegangene Seeschiffe am 30. November:
Kong Alf norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Continental dtsch. nach Dänemark, D. G. Neptun. Athen dtsch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 1. Dezember:
Phoenicia dtsch. nach Westindien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Itauri dtsch. nach Valparaiso, Carl J. Klingenberg, Stückgut. J. H. Senior danz. nach Venezuela, A. G. Weser. Kuzbas russ. nach Livorno, Cari Scholle, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Strauß 4, Hestia 8, Theseus, Ludwig 10, Oliva 3, Hermes, Nixe 5, Hector, Irene 9, Bacchus (Dock).

Hafen II: Arion 13 (800 56), Kurmark 13, Simon v. Utrecht 15 (801 64), Schwaben 17, Trautenfels 12, Schönfels 12 (853 43), Borkum 16 (854 83), Lippe 18 (854 90), Westfalen (Erzplatz, 802 12).

Industriehafen: Heddernheim, Helmond, Saerimner, Marie Ferdinand (Röchling), Merkur (Nordd. Hütte), Heddera, Indus (Kiembt), Elster (Krages).

Werft: Rauenfels (Dock V), Helgoland, Kersten Miles (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, General von Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Der Deutsche, Potsdam, Sierra Cordoba, Donau.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
2. Dez.	5.55	18.31	5.35	18.11	3.35	16.11
3. Dez.	6.41	19.16	6.21	18.56	4.21	16.56
4. Dez.	7.26	20.00	.706	19.40	5.06	17.40

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
29. Nov.	1.66	2.53	1.92	2.48
30. Nov.	1.65	2.49	1.92	2.45
1. Dez.	1.72	2.59	2.—	2.57

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 30. ab Las Palmas nach Hamburg. Attika 29. ab Ceara nach Hamburg. Borkum 30. an Bremen. Bremerhaven 28. an Rabaul. Dessau 30. an Whyalla. Franken 30. ab Colombo nach Penang. Inn 30. an Antwerpen. Köln 29. an Narvik. Lippe 30. an Bremen. Nürnberg 30. Azoren passiert nach Cristobal. Orotava 30. an Antwerpen. Rhön 30. an Para. Weser 1. 12. ab Antwerpen nach Newyork. Wiegand 1. 12. ab Melbourne nach Newyork.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 30. in Bombay. Falkenfels 30. von Tuticorin. Lahneck 29. in Lissabon. Lauterfels 29. von Kundla. Lichtenfels 30. Gibraltar pass. Marienfels 29. in Djibouti. Neuenfels 30. von Genua. Schönfels 30. in Bremen. Trifels 30. in London. Treuenfels 30. in Antwerpen. Uhenfels 30. von Baltimore nach Newyork.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 1. 12. in Königsberg. Apollo 30. in Oporto. Diana 1. 12. in Stettin. Egeria 1. 12. Brunsbüttel pass. nach Kiel. Electra 1. 12. von Malmö nach Uddevalla. Feronia 1. 12. Holtenau pass. nach Bremen. Flora 1. 12. Lobith pass. nach Rotterdam. Hercules 30. von Sevilla nach Melilla. Hero 30. in Hernösand. MS Iris 1. 12. Emmerich pass. nach Köln. MS Jason 30. von Danzig nach Rotterdam. Leander 30. Holtenau pass. nach Bremen. Leda 1. 12. von Bremen nach Kopenhagen. Mercur 1. 12. in Norrköping. Minos 30. in Riga. Nereus 1. 12. Lobith pass. nach Rotterdam. Niobe 1. 12. Emmerich pass. nach Köln. H. A. Nolze 1. 12. Holtenau pass. nach Bremen. Phaedra 1. 12. in Altona. Pax 1. 12. sturmeshalber Cuxhaven geankert. Perseus 30. von Köln nach Rotterdam. Themis 1. 12. von Köln nach Rotterdam. Theseus 1. 12. in Bremen. Uranus 30. in Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Alk 30. 11. in Memel. Drossel 1. 12. von Antwerpen nach Memel. Falke 1. 12. in Dünkirchen. Ganter 30. 11. in Kopenhagen. Geier 30. 11. von Reval nach Stettin. Lumme 1. 12. in Wiborg. Optima 30. 11. von Rotterdam nach Bremen. Orlanda 1. 12. in Jakobstad. Specht 1. 12. von Holtenau nach Bremen. Visurgis 1. 12. von Stralsund nach Bremen. Zander 30. 11. von Middlesborough nach Newcastle.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Achaia 30. von Antwerpen nach Oran. Angora 30. von Antwerpen nach Oran. Arcadia 30. von Malta nach Rotterdam. MS Athen 30. von Bremen nach Antwerpen. Bochum 30. in Rotterdam. Galilea 29. in Zonguldak. Iserlohn 30. von Izmir nach Piräus. Ithaka 30. Ushant pass. Milos 30. in Istanbul. Morea 29. in Istanbul. Planet 30. in Gruz. Ilse L. M. Russ 30. in Patras. Samos 30. in Burgas. Tinos 30. von Limassol nach Famagusta.

Hamburg-Amerika Linie. MS St. Louis 30. an Hamburg. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 30. an Philadelphia. — Westküste Nordamerika: MS Portland 29. an Los Angeles. — Mittelamerika/Westindien: MS Patricia 30. Ouessant pass. nach Barbados. — Westküste Südamerika: Karnak 30. ab Callao nach Paita. Amasis 30. an Hamburg. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Halle 29. an Durban. Naumburg 30. an Suez. Freiburg 30. ab Suez nach Sabang. Menes 30. an Antwerpen. MS Wuppertal 30. ab Hamburg nach Rotterdam. — Ostasien: Oldenburg 29. an Schanghai. Preußen 30. ab Suez nach Colombo. Hindenburg 29. an Dünkirchen. MS Ruhr 30. an Rotterdam. MS Burgenland 1. 12. an Antwerpen. MS Rheinland 29. ab Hongkong nach Takao. MS Friesland 29. an Yokohama. MS Leverkusen 30. ab Chinwangtao nach Yokohama. MS Anubis 28. ab Singapore nach Port of Spain.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 30. in Madeira. General San Martin 29. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Baden 29. von Emden nach dem La Plata. Berengar 1. 12. von Bremen nach Hamburg. MS Belgrano 29. in Rio Grande. MS Pernambuco 28. in Rotterdam. MS Porto Alegre 29. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wigbert 30. Dover pass. Ernst Brockelmann 29. an Antwerpen. London Corporation 28. an Lagos. Wahehe 29. ab Lagos. Ingo 29. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Ussukuma 30. ab Suez. Njassa 30. ab Beira.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 29. in Casablanca. Sebu 29. in Ceuta. Melilla 30. in Port Lyautey. Las Palmas 30. in Larache. Sevilla 30. Finisterre pass. Larache 30. Finisterre pass.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Martha Hendrik Fisser 29. in Emden. Lina Fisser 30. von Methil nach Emden.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Haltenbank, Eifel, Westfalen (Weißes Meer), Kehdingen, Seydlitz, Joh. Stadtlander (Bäreninsel), Bahrenfeld (Island), Barmen (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Robert de Neufville (Nord- und Ostsee), Komet, Farmsen (Nordsee, Frischfisch und Heringe), Mainz, Chemnitz (Weißes Meer), Helgoland, Karlsburg, Rosemarie, Rp. von Hindenburg (Bäreninsel), Wilhelm und Marie, Salzburg, August Bösch, Paul Kühling (Island).

In See gegangene Dampfer: Sagitta, Ludwig Sanders (Island), Spessart (Weißes Meer), München (Bäreninsel), Budapest, Linz, Gleiwitz, H. Hohnholz (Island), Berlin, Nürnberg, Dortmund (Nordsee).

Kriegsmarine

Die II. Minensuchflottille 30. Nov. von Cuxhaven in Kiel. Poststation bis 11. Dezember Kiel und ab 12. bis auf weiteres wieder Cuxhaven. — Die IV. Torpedobootsflottille mit den Booten „Greif", „Möwe", „Falke" und „Kondor" 30. Nov. von Mürwik in See. Poststation bis 5. Dez. Kiel-Wik, vom 6. bis 12. Swinemünde und ab 13. Wilhelmshaven. — Kreuzer „Köln" 1. Dez. von Spanien kommend in Kiel. Poststation bis auf weiteres Kiel-Wik.

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Königlich-Rumänischen Generalkonsul in Hamburg, Georg Tr. Gallin, sowie dem Generalkonsul von Nicaragua in Hamburg, Eloy Sanchez, ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Zu ihrem Amtsbereich gehört auch das Bremische Staatsgebiet.

Der Regierende Bürgermeister.

Zugeflogen: Eine Lachtaube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Bastardhund und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gesellen- (Gehilfen-) Prüfungen

Zu den im Februar/März 1937 stattfindenden handwerklichen Frühjahrs-Gesellen-Prüfungen werden Anmeldungen in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1936 bei der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft Bremen, Gewerbehaus, Zimmer 13 (Hinterhaus) entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dortselbst erhältlich. Die Prüfungsgebühr in Höhe von 9,— Reichsmark ist bei der Anmeldung zu entrichten. Nähere Ausführungen siehe heutige Notiz im redaktionellen Teil.

Bremen, den 27. November 1936.

Kreishandwerkerschaft Bremen.

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Ruf: 23122
Parfüms und Kopfwasser in reicher Auswahl
Nagelpflege- und Rasier-Etuis

Thalia-Theater
Fischluzi
Anf. 6 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

STAATSTHEATER
Heute, 19 Uhr, Mi.-Gr. B
Ende ungefähr 23 Uhr
6. großer Gastspiel-Abend:
Kammersängerin
Elsa Larcén
vom Deutschen Opernhaus Berlin
Die Walküre
Oper von Richard Wagner
Brünnhilde: Elsa Larcén a. G.
Do., 3. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Der Waffenschmied
Oper von Albert Lortzing
Ab Donnerstag, 3. Dezember
täglich 15.30 Uhr
Kleine Preise: 0,40—2,50 M
Kinder: 0,20—1,25 M
In großer Märchenausstattung!
Mit vielen lustigen Kindertänzen und Balletts
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Weihnachtsmärchen von Lucy Hopf
Die 2. Platzmietenrate ist fällig!

Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, abends 8, 8. Ka.-Mi.
Bisher allabendlich ausverkauft!
Nur noch wenige Gastspiele!
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Donnerstag, 8. So.-Do.
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Freitag, Serie G/8
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Sonnabend
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
nachmittags 4 Uhr
Sneewittchen

Dauerwellen geben dem Gesicht die eigene Note — Leistung ist unsere Werbung
Salon Lührs Parkallee 25 Ruf 42590

.... und heute wird getanzt
Reichsadler
Ostertorsteinweg

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Fockemuseum

Casino
Heute
Tag der Hausfrau
Anfang 4 Uhr - Einlaß 3 Uhr
5. Heiterer Hausfrauen-Nachmittag
Wieder ein
Bombenprogramm
Und in den Pausen . . .
. . . . wird getanzt!
Tanzsportkapelle Gallwitz
Eintritt nur 60 Pfg.

Rath's-Café Oberneuland
Die gemütliche Diele

Das schöne Oberhemd 5,75 an
nach Maß . . von Mk.
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35 I
(neben Kaffee Trunkhardt)

Auktionen
Bremer Leihhaus
Inh. R. Bußmann
Am Wall 49 und Grafenstr. 15/17.
Morgen Donnerstag, d. 3. Dez. 1936, vorm. 9 Uhr in der Paulsburg Ostertorsstw. 25/26
Öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Boeder
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I.

Widerruf
Die auf heute vorm. 10 Uhr, im Lokale Königstraße 11 angesetzte Versteigerung findet nicht statt..
Boeder,
Gerichtsvollzieher

Auto-Ruf
Auto-Köster
51197
mit u. ohne Fahr.
jetzt: Holzstr. 14

Roland-Selbstfahr.
Haferkamp 67
neue Opel-Wagen,
Ruf 8 35 02

Automarkt
STEUERERSPARNIS
erzielen Sie, wenn Sie dieses Jahr noch einen
GOLIATH-
Dreirad-Lieferwagen kaufen. Preis ab 1340.— in bequemen Raten. Spezial-Ausführungen für jede Branche. Fordern Sie unverbindliche Druckschrift von
HANSA-LLOYD-GOLIATH WERKE AG., BREMEN

Motorrad-markt
Victoria-Motorräder
sind preiswert und dauerhaft
Generalvertretung
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 99

Mehrere gebr. Motorräder billig abzugeben.
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstr. 28/32
Bahnhofst. 13/14
(Nordischer Hof)

Preis-Skat
„Zur Ostbörse"
V. d. Steintor 35
j. Mittw. u. So'bend 20.30: Preisskat.
Jed. Tisch 1 Gans.
Separater Raum.

Heute u. jeden Mittwoch
Geflügel-Preis-Skat
Anfang 20.30 Uhr
Restaurant „Zur Kaiserbrücke"

Geldpreisskat
8½ Uhr in den gemütlichen Räumen der Michaelishalle. Rosebrock, Doventorsdeich

Verschiedenes
Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Orden
Orden-Müller
Katharinenstr. 29

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

nordischen Sage die Ehrenhalle Wodans, Odins, für tote Helden. Aus diesem Gedanken heraus ist die Walhalla bei Regensburg erbaut worden zum Gedenken hervorragender Deutscher.

Walken, Zurichten von Geweben durch Walzen des nassen Stoffes, damit die Fäden verfilzen.

Walküren, in der nordischen Sage Kampfjungfrauen, die die Seelen der gefallenen Helden nach Walhalla führen.

Wallach, kastriertes männliches Pferd.

Wallungen, Kongestionen, sind aufsteigende Hitzen, meist von den Beinen oder vom Unterleib nach dem Kopf ziehend, verbunden mit Rötung Schweißausbruch, Schwindelgefühl, Herzklopfen u. Angst. Am häufigsten beobachtet in den Wechseljahren, kommen aber auch bei Arterienverkalkung und Herzleiden vor. Auch bei Nervosität können sie beobachtet werden. Die Behandlung ist verschieden, je nach der Grundursache. Am besten fragt man einen Arzt um Rat.

Wally, weibl. Vorname, englische Abwandlung von Valentine.

Walnuß, wohlschmeckende Frucht des Walnußbaumes, deren Kern zunächst von einer Steinschale und dann nochmals von einer dicken, grünen Schale umschlossen ist. Aus den Kernen wird Nußöl gewonnen, das als Speiseöl sowie als Schutzöl gegen Sonnenbrand dient. Die unreifen Früchte werden mit den Schalen als Tortenbelag eingemacht und zu Nußlikör gebrannt, aus den Fruchtschalen wird Farbstoff gewonnen. Walnüsse, die man aufbewahren will, müssen voll ausgereift und trocken sein. Das Holz des Walnußbaumes wird als Möbelholz geschätzt, da es hart ist und sich leicht polieren läßt. Walnuß ist ein bekannter Baum, der wieder mehr in unsern Gärten angepflanzt werden sollte. Will lehmhaltige Erde und viel freien Raum.

Walpurgisnacht, die Nacht zum 1. Mai, in der nach dem Volksglauben die Hexen zum Tanz auf den Brocken fliegen.

Walrat, fettartige Masse aus der Schädelhöhle des Pottwals, die zur Herstellung von Kerzen und kosmetischen Mitteln dient.

Walroß, Robbenart, die Elfenbein und Tran liefert.

Walter, männlicher Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „der Waltende".

Waltraut, Waltrud, weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „waltende Zauberin".

Walzer, Gesellschaftstanz im Dreivierteltakt, dessen Beliebtheit durch keinen modernen Tanz gelitten hat.

Wamme, Bauchseite der zu Pelzwerk verarbeiteten Tierfelle. Bei Schlachttieren nennt man Wamme das Stück Fleisch zwischen Kehle und Brust, es wird auch Stich genannt, eignet sich wohl zum Kochen, aber nicht zum Braten.

Wanda, weibl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „wandelnde Schützerin", abgeleitet von Wandelgart.

Senking-Gasherde
Ammermann
in Leistung unerreicht / Ohne Aufschlag auf Listenpreise bei bequemer Ratenzahlung
Steffensweg 175

Puppen-Wagen

Jetzt wird es Zeit!!
Bei kleiner Anzahlung
Zurückstellung bis zum Fest

Puppenwagen ..	24.50	15.80	11.80
Pupp'sportwagen	14.80	12.75	9.75
Pupp'bettstellen.	6.75	5.80	2.90
Bauernwagen ..	3.70	2.85	2.45
Kindertische....	11.80	9.75	7.80
Kinderstühle....	9.75	4.90	2.90
Kinderkorbstühle......		3.75	2.95
Dreiräder......	13.80	11.80	9.75

Schnellroller
Kinderschaukeln
Bettenhaus
Wührmann
Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche
53620 u. 53878

Ein gesundes Mädchen angekommen

Lisa Lory,
geb. Alves
Walter Lory

Bremen, den 29. November 1936
z. Z. Wöchnerinnenheim

Wir freuen uns über die Geburt unseres Sohnes
Diedrich Peter
Erika Dieckhoff, geb. Petersen
und **Dr. Albr. D. Dieckhoff**
Hamburg, den 30. Nov. 1936
Seinpfad 82
z. Zt. Jerusalemklinik

Patentex
dient der GESUNDHEITSPFLEGE.
Die Patentex Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.



Die Sonderberichterstatter der Bremer Zeitung sind dabei gewesen, als es von Bremen nach Munsterlager und dann ins Sauerland ging. Sie haben unsere Bremer Feldgrauen durch dick und dünn begleitet. Sie waren dabei, wenn bei strömendem Regen „Sturmangriff" geblasen wurde und wenn bei praller Sonne „Kilometer gefressen" wurden. Sie waren unter ihnen in schweren und fröhlichen Stunden. All die vielen Erlebnisse rufen sie wieder wach in dem Buch, das unter obigem Titel erscheint. Dieses Buch ist ab heute für RM 2.— in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung zu haben.
Ein herrliches Erinnerungsbuch für unsere Bremer Soldaten, die dabei waren, das richtige Weihnachtsgeschenk für richtige Jungs.

Zum Nikolaustage
der Jugend ein gutes Buch, den Kleinen ein Bilderbuch. Sehen Sie sich bei dieser Gelegenheit auch gleich nach anderen Büchern für Weihnachten um. Ihren recht baldigen Besuch erwarten die
Bremer Buchhandlungen

Festgeschenke



Schöne und preiswerte
Bestecke schwer versilbert

6 Teelöffel schon für	4.25
6 Eßlöffel „ „	9.00
6 Kuchengabeln m. Schneide	5.40
6 D. Messer und Gabeln ..	20.25

und die besonders guten u. beliebten
Platura-Bestecke
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

J.H.Jaeger & Eggers
Langenstr. 120 - 122



Weihnachts-Angebote

Personenwaagen ...	RM.	20.-	22.-	58.50
Wringmaschinen ...	RM.	12.-	14.-	18.-
Elektr. Plätteisen mit Schnur			RM.	4.85
Kupfer-Wärmflaschen			RM.	3.50

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Schenken schafft Freude



Dieser Pullover mit durchbrochener Passe in moderner Strickart und eingesetzten Keulenärmeln kleidet besonders vorteilhaft **9^75**

Praktisch ist dieser Velourrock. Die seitlichen Schlitze sind apart gesteppt **6^95**



Dieser entzückende Kasak aus wundervollem Taft mit Golddruck wirkt sehr elegant **15^75**

Aus ganz schwerem Satin ist dieser Kasakrock, den Sie in stumpf oder glänzend haben können **8^75**

Gehen Sie zu
C&A BRENNINKMEYER
1330
BREMEN, Am Brill 8-12

Statt Karten
Karla Denner
Rudolf Schaper
geben ihre Verlobung bekannt
BREMEN, 6. Dezember 1936, Vor dem Steintor 83
Empfang von 11 bis 13 Uhr

Die Verlobung unserer Tochter *Marie* mit Herrn Vikar *Heinrich Schwenker* geben wir bekannt
Hans Klebow und Frau

Marie Klebow
Heinrich Schwenker
Verlobte

Bremen, Biebricher Straße 33
Empfang Sonntag, den 6. Dezember 1936, 12 – 14 Uhr

Am 1. Adventssonntag entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbe-Sakramenten, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Schwerkriegsbeschädigte
Johannes Gleitze
im 42. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Dora Gleitze.
Die Aufbahrung erfolgte im St. Joseph-Stift.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 2½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.
Das Requiem findet am Donnerstag um 7.30 Uhr in der Marienkirche statt.

Am 30. November, abends 18½ Uhr, verstarb nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Ludwig Blanke
im Alter von 54 Jahren.
Dieses zeigt in tiefer Trauer an:
Elise Blanke, geb. Rowold
und Angehörige.
Bremen, den 2. Dezember 1936
Moorstraße 5.
Die Aufbahrung erfolgte im Institut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/5. Kranzspenden bitte dorthin erbeten.
Die Einäscherung erfolgt am Freitag, dem 4. Dezember, um 11½ Uhr, im Krematorium.

Für die anläßlich unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Fritz Drechtrah und Frau
B. d. Reeperbahn 15.

Brinckmann & Lange
Hanseaten-
Bestecke
Wilkens
Silber *versilbert*
Obernstr.- Ecke Sögestr.

Ärzte-Tafel
Praxis wieder aufgenommen:
Dr. med. Petersen
Frauenarzt
Lüneburger Str. 10

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Johann Andreas Lampe
im 68. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Sophie Lampe,
geb. Lückemeyer
nebst Kindern, Enkelkindern und allen Angehörigen.
Bremen, 1. Dezember 1936.
Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Meyerstraße 99.
Von Besuchen bitten wir abzusehen zu wollen.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 4. Dezember, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Klara Prinz
geb. Behnken
im 63. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Prinz
Karl Prinz und Frau,
Wilma, geb. Rieck
Otto Waldapfel und Frau,
Grete, geb. Prinz
nebst Enkelkindern und Angehörigen.
Bremen, den 1. Dezember 1936.
Buntentorsteinweg 32.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Militärkameradschaft Habenhausen
Am 29. November 1936 wurde uns unser Kamerad
Hermann Töbelmann
durch den Tod entrissen.
Wir verloren nicht nur den Mitgründer und langjährigen Kassenwart unserer Kameradschaft, sondern einen aufrichtigen Freund, der in Pflichterfüllung treu zum Führer und Vaterland stand. Sein Vorbild echter deutscher Gesinnung und seine vielfach bewährte Kameradschaft werden unvergessen bleiben.
Antreten der Kameraden Donnerstag, 3. Dezember 1936, 14 Uhr, in Kaffee Schmidt, Holzdamm.
Klatte,
Kameradschaftsführer.

Familien-Drucksachen
liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die
Bremer Zeitung

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Wanderleber, manchmal bei Frauen mit Hängeleib nach Geburten zu beobachten. Meist veranlassen unbestimmte Schmerzen im Oberbauch die Frauen, einen Arzt aufzusuchen, der dann die Ursache entdeckt. Behandlung durch den Arzt.

Wandern, eine der gesündesten Betätigungen, namentlich auch für die Jugend, die den Körper ertüchtigt und die Schönheit der Natur kennen und schätzen lernt. Zum Wandern trägt man feste Stiefel und am besten Lodenkleidung oder Sportanzug. Der Wanderrock bei Frauen ist zweckmäßig so eingerichtet, daß man ihn beim Bergsteigen aufknöpfen kann. Vorräte nimmt man im Rucksack mit, ebenso Strümpfe zum Wechseln und möglichst noch warme Wäsche, zum mindesten einen Pullover. (S. a. Abkochen.)

Wanderniere. Die Nieren sind abnorm beweglich, meist infolge allgemeiner Bindegewebsschwäche und nach großer Abmagerung. Wird manchmal als Ursache von Kreuzschmerzen, Leibbeschwerden und Beschwerden beim Wasserlassen erkannt. Abhilfe durch ärztliche Behandlung, verbunden mit allgemeiner Kräftigung des Körpers.

Wandertrieb, krankhafter Trieb zum Wandern und zum Weglaufen. Kommt manchmal als vorübergehende Erscheinung in den Entwicklungsjahren vor. In derartigen Fällen helfen am besten pädagogische Maßnahmen, die darauf erzielen, diesen Trieb in geordnete Bahnen zu lenken durch Wanderungen der Jugendlichen unter vernünftiger Führung. Häufig ist ein derartiger Wandertrieb aber ein Anzeichen für eine Geisteskrankheit. Epileptiker machen z. B. in einem gewissen epileptischen Dämmerzustand oft die weitesten Reisen und kommen erst in ganz entfernten Gegenden wieder zum Bewußtsein. In solchen Fällen hilft natürlich nur Behandlung durch einen Nervenarzt.

Wandschrank, raumsparender, eingebauter Wandschrank, vielfach ohne Seiten- und Rückenwand, bei dem besonders in Neubauten darauf geachtet werden muß, daß er nicht mehr feucht ist.

Wanzen, lästiges Ungeziefer, das sich besonders in Bettstellen und in Bilderrahmen aufhält und das sich durch Fangen nicht beseitigen läßt, da die Brut schwer zu vernichten ist. Gründliche Säuberung des Raumes, vor allem aller Ritzen und Fugen im Fußboden, Wänden und Möbeln kann helfen, das wirksamste Mittel ist aber, den Raum durch einen Kammerjäger vergasen zu lassen. Wanzenstiche betupft man mit Salmiakgeist, Nelkenöl oder Aloetinktur.

Wappen, Familienwappen, erbliches Abzeichen adliger oder bürgerlicher Familien, das amtlich anerkannt sein muß. Die Berechtigung, ein Wappen zu führen, wurden in früheren Jahrhunderten durch Wappenbriefe erteilt. Die Wappen sind nach bestimmten Regeln zusammengestellt, die jedem Zeichen seine besondere Bedeutung geben.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Gasherde in bequem. Monatsraten ohne Aufschlag auf die Listenpreise im Fachgeschäft **Struckmann** Nordstr. 7-9

Briefmarken
Länderpakete in großer Auswahl.
O. GRALKI
Molkenstr. 41/42
D. 2 30 82

Puppen-doktor
E. Bulling,
Landwehrstr. 22

Pelze
Spezialität Skunkskragen
Jacken, Mäntel
E. Ihde, Haferkamp 97
Tel. 84 986

PELZ
ein Geschenk auf den Gabentisch, preiswert bei
A. Döring
Humboldtstr. 145
Tel. 456 26

Barre,
die kl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Barre,
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Erich **Isenberg**
Bremen Büromaschinen Grohaus Waage
Mercedes-Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschgedämpft
Adrema-Adressiermaschin.
Goerz- u. Mauser-Addier- und Saldiermaschinen
Mercedes- und Thales-Universal-Rechenmaschinen
Roto-, Rectophot- und Rotary-Vervielfältiger
Reiseschreibmaschinen
Gebr. Maschinen, raten- u. mietweise
Werkstatt für alle Büromaschinen
Ruf 25718 u. 26718



Sie werden sehen:
Das macht ihr Freude . . .
„Echter" Schmuck vom Fachjuweller Meyer, meisterlich gearbeitet, mit „echten" Steinen. Ein apartes Geschenk für's Leben, mit dem Sie Ehre einlegen. Prüfen Sie unsere Auswahl und die kleinen Preise.
JUWELIER SEIT 1904
Ernst MEYER
Sögestraße 62—64 (früher Molkenstraße)

Armbänder
Halsketten
Armreifen
in Echtgold
Aparte Formen
Sehr preiswert

Die neue Disziplinarordnung der HJ.

Obergebietsführer John, der Leiter des Personalamtes der RJF., teilte unlängst auf der Arbeitstagung der Personalabteilungsleiter und -leiterinnen der HJ.-Gebiete und BDM.-Obergaue im Stadtschloß in Potsdam grundlegende Ausführungen über die neue Disziplinarordnung und Führerauslese in der Hitler-Jugend mit.

Auf den Personalabteilungsleitern lasten nunmehr drei große Verantwortungsgebiete:

1. Die Führerauslese;
2. damit eng verbunden die HJ.-Gerichtsbarkeit;
3. die Polizeiverbindungsstelle, bzw. die Verantwortlichkeit zum Amt für Verbände in der Reichsjugendführung.

Der oberste Parteirichter, Reichsleiter Major Buch, hat zu der neuen Disziplinarordnung ebenfalls seine Einwilligung und sein restloses Einverständnis gegeben.

Die Disziplinarordnung schließt eine große Entwicklungsstufe in der Personalarbeit ab. Aber praktisch fängt damit auch eine neue große Aufgabe an, die sich nun in ihrer Verantwortlichkeit zu den Gebieten bzw. zu den Personalabteilungsleitern und -leiterinnen verlagern wird.

Denn die HJ.-Disziplinarordnung ist aus der bisherigen Arbeit der HJ.-Gerichtsbarkeit im Personalamt der Reichsjugendführung herausgewachsen.

Sie überträgt den Einheitsführern vom Führer der Gefolgschaft aufwärts einheitliche Disziplinarbefugnisse und bestätigt die bisherige Praxis, daß Ausschlüsse in der Regel Sache der HJ.-Gerichtsbarkeit sind. Wurden früher von den verschiedensten Einheitsführern in den Gebieten die verschiedensten Disziplinarmittel angewandt, so ist jetzt genau abgegrenzt, welche Disziplinarmittel dem Führer der Gefolgschaft zur Verfügung stehen, welche dem Führer des Unterbannes, welche dem Führer des Bannes und welche dem Führer des Gebietes.

Darüber stehen dann die HJ.-Gerichte und das HJ.-Obergericht. Die HJ.-Richter sind sowohl zuständig für die HJ. wie den BDM., für das Jungvolk wie für die Jungmädel. Sie werden vom Reichsjugendführer ernannt, gehören zum Stabe der Reichsjugendführung und haben, zusammen mit dem Personalabteilungsleiter jedes Gebietes als Beisitzer, im Einzelfalle zu entscheiden, ob ein Disziplinarmittel ausreicht, oder ob der Betreffende aus der Hitler-Jugend zu entfernen ist.

Das sind überhaupt die beiden großen Aufgaben des gesamten HJ.-Disziplinarwesens mit seiner HJ.-Gerichtsbarkeit: einmal die positive Aufgabe der Erziehung durch Anwendung von Disziplinarmitteln, zum anderen die Aufgabe der negativen Auslese durch Entfernung aus der Hitler-Jugend. Hierbei sehen wir durchaus die Erziehung und nicht die Bestrafung als die primäre Aufgabe der HJ. an.

Die Tatsache, daß die Hitler-Jugend die Erziehung der jungen Generation zu Nationalsozialisten ausübt, wird gerade in der Disziplinarordnung deutlich zum Ausdruck gebracht. Das Wort „Strafe" ist vermieden worden.

Zu HJ.-Richtern sollen die ältesten und bewährtesten Hitler-Jugend-Führer auserwählt werden. Ihre Mitarbeiter sind die Personalabteilungsleiter und die Rechtsreferenten der Gebiete. Durch die Hinzuziehung der Rechtsreferenten zur HJ.-Gerichtsbarkeit wird zweierlei bezweckt:

Einmal bringen sie ihre besonderen Rechtskenntnisse für die Zusammenarbeit mit und erhöhen die Gewähr der einwandfreien Ermittlung des Sachverhaltes. Sie sollen im Falle einer strafbaren Handlung schon zur Voruntersuchung, die in allen Fällen verantwortlich der Personalabteilungsleiter führt, herangezogen werden. Durch diese Lösung ist es möglich geworden, dem Reichsjugendführer keine Nur-Juristen als HJ.-Richter vorzuschlagen, sondern alte bewährte Jugendführer.

Um eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen HJ.-Richter, Personalabteilungsleiter und Rechtsreferenten zu gewährleisten, wird mit dem Leiter des Rechtsamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Azmann, eine gemeinsame Dienstanweisung für Personalabteilungen und Rechtsabteilungen erlassen. Diese Anweisungen treten dann in Kraft, wenn der Reichsjugendführer die Durchführung der Disziplinarordnung und somit die Auffüllung einer HJ.-Gerichtsbarkeit in den Gebieten befiehlt.

Die Gebietsführer und die Obergauführerinnen erhalten eine weit über den bisherigen Rahmen hinausgehende Disziplinarbefugnis. Sie können Hitler-Jungen (-Mädel) aus den Listen der HJ. (BDM.) streichen und Kameradschafts- und Scharführer degradieren. Sie können vom niedersten Einheitsführer bis zum Führer des Unterbannes Strafbeurlaubungen aussprechen. Ferner können die Führer der Gebiete und Führerinnen der Obergaue im Falle einer dringenden politischen Notwendigkeit jeden ihnen unterstellten Hitler-Jungen (BDM.-Mädel) bis zum Bannführer (Untergauführerin) durch eine einstweilige Verfügung ausschließen.

Die gestellten Aufgaben sind: Reinhaltung der Hitler-Jugend von Elementen, die eine moralische, politische oder sonstige Gefahr für ihre Gemeinschaft sind, und Erziehung aller derer, die im Kern gesund und anständig sind, und die sich nur eine jugendliche Entgleisung haben zuschulden kommen lassen.

Der Reichsjugendführer hat bestimmt, daß die Personalabteilungsleiter der Gebiete in allen Fällen in Personalunion für die Arbeit der Polizeiverbindungsstelle verantwortlich zeichnen.

In einigen Teilen des Reiches ist schon eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Polizei und Hitler-Jugend durchgeführt und hat sich bestens bewährt.

Geschmacksbildung durch Erlebnis

Der Kampf gegen den Kitsch kann erst dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn man nicht nur negativ diktiert, sondern zu echter Kunst hinführt. Bisher war jedoch kaum die Möglichkeit vorhanden, den künstlerischen Geschmack im entscheidenden Alter zu bilden, in dem sich das Weltbild des Menschen formt. Jungen und Mädel, die mit 14 Jahren die Schule verließen, waren mit all ihrer Empfänglichkeit und Wildheit einer meist unwahrhaftigen Methode ausgeliefert. Man hatte sich damit abgefunden und meinte achselzuckend: „Der einfache Mensch hat eben keinen Geschmack", — ohne zu erkennen, daß seine Geschmacksverziehung nur vernachlässigt war.

Besonders unerfreulich mußte sich diese Entwicklung in der Familie auswirken. Schon bei der Ausstattung der Wohnung, die ja im wesentlichen Teil auf seiten der Frau liegt (besonders in den Kleinigkeiten, die denen sich am leichtesten der Kitsch einschleicht, ist bis heute durchweg ein geradezu erschütternder Mangel an Stilgefühl festzustellen. Wenn auch der Trompeter von Säckingen von den Kommoden allmählich verschwindet, so ist doch die unberührbrate und durch ihre angebliche Vornehmheit unwohnliche „gute Stube" erhalten geblieben, und selbst in Familien, in denen man es nicht erwartet, findet man einen Bilderschmuck an den Wänden, der in seiner billigen Blässe allen künstlerischen Gefühlen ins Gesicht schlägt.

Hier hat die Hitler-Jugend eine Aufgabe erkannt. Für ein Mädel, das durch die jahrelange Erziehung des BDM. gegangen ist, wird es in Zukunft selbstverständlich sein, Wahrhaftigkeit auch in seiner häuslichen Umwelt durchzusetzen. Ein Beispiel für die künstlerische und geschmackliche Erziehung der Mädel bieten uns die Richtlinien des „Referates für bildende Kunst" im BDM.-Obergau Baden. Es soll bei jedem BDM.-Mädel künstlerisches Verständnis geweckt werden. Die BDM.-Führerinnen werden aufgefordert, alle BDM.-Mädel zu melden, die selbst auf künstlerischem und kunstgewerblichem Gebiet tätig sind. Dann aber sollen auch die Anschriften der einheimischen Künstler gesammelt werden, „denn mit allen Künstlern wollen wir in Verbindung treten". Es werden eine Reihe Maler und Bildhauer genannt, die „mit unserer Heimat und Stammesart besonders verwachsen sind ...". Von denen allen wollen wir Bescheid wissen. Ihr sollt zu ihnen gehen mit euren Mädeln und mit den Künstlern persönlich Fühlung nehmen". Auch die Bildschnitzer im Schwarzwald, die Keramiker und anderen Kunstgewerbler, selbst die Baumeister sollen mit einbezogen werden. Neben die Pflege der Kunst der Gegenwart, soll die Kenntnis der heimatlichen Kunst der Vergangenheit treten. Es wird vorgeschlagen, Besuche im Museum zu wagen oder den Besuch von Kunstausstellungen. Es heißt dann in den Richtlinien weiter: „Es kann auch einmal vorkommen — denn auf dem Gebiet der bildenden Kunst ist eine einheitliche Linie im nationalsozialistischen Sinn zwar erstrebt, aber noch lange nicht geschaffen, — daß euch Kunst vorgeführt wird, die wir ablehnen müssen, weil sie nicht nach unserer Art ist. Auch da sollt ihr eure Augen offen haben, damit wir lernen, das Gute und Echte von dem Falschen zu unterscheiden."

Wenn auch diese Arbeit des BDM., die auf die männliche HJ. in noch weitaus verstärktem Maße zutreffen dürfte, noch in den Anfängen steht, so läßt sie doch besondere Wirkung erwarten, weil sie nicht als Schulung mit erhobenem Zeigefinger das Gute vom Schlechten unterscheiden lehrt, sondern weil sie durch eigenes künstlerisches Erleben, z. B. gerade durch die Verbindung mit den Künstlern selbst oder durch den selbständigen Ausbau ihrer Heime, schon in ihrem Instinkt zu einer wahrhaftigen, künstlerischen Gestaltung ihrer Umwelt hinführt.

Es geht bei der geschmacklichen Erziehung nicht nur um die Rettung und Reuformung unserer Wohnkultur, sondern um eine Durchdringung des gesamten Volkes — nicht nur einer „Schicht" — mit künstlerischer Erlebnisfähigkeit.

Werkarbeit, Kunstgewerbe und Handwerk

In der gesamten Schulungsarbeit des BDM. nimmt die Werkarbeit einen großen Platz ein. Von den vier monatlichen Heimabenden gehört fast immer einer der Werkarbeit. Die Jungmädel fertigen Kasperlpuppen, sonstiges buntes Spielzeug, Schmuckpapiere oder leichte Bast- und Pappарbeiten an. Der BDM. schafft sich mit Lederarbeiten, Weben, einfachen Töpfereien oder Stickereien wertvolle Ergänzungen für Kleidung und Heim.

Um dieser Arbeit das Spielerische zu nehmen, um zu verhindern, daß trotz aller angewandten Mühe Unzulängliches geschaffen wird, wenn die nötigen technischen Voraussetzungen fehlen, wurden vom BDM.-Untergau an aufwärts eigene Referentinnen für Werkarbeit eingesetzt, die den unteren Einheiten mit ihren Anregungen und vor allem mit ihrem Können zur Seite stehen. Diese Werkreferentinnen sind in den Untergauen meist keine Fachkräfte, aber solche Mädel, die in Werkkursen ihre Eignung bewiesen haben. Für die Obergaue dagegen werden in allen Fällen Fachkräfte gefordert, die auf dem Gebiet der Werkarbeit eine gründliche Ausbildung erfahren haben. Durch diese Maßnahmen wurde die Werkarbeit des BDM. zu einem festen Begriff, dessen Linie von Jahr zu Jahr klarer zu erkennen ist. Wie fast überall in der nationalsozialistischen Jugendarbeit galt es auch hier, Neuland zu erobern. Wege zu suchen, die vordem noch keiner gegangen war.

Es gab zwei Erwerbszweige, die Gebrauchsgegenstände mit der Hand herstellten: das Kunstgewerbe und das Handwerk. Das Kunstgewerbe, das aus der Reaktion gegen das Ueberhandnehmen der Fabrikware entstand, hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Boden erobert. Seine Forderung war, die künstlerischen Ideen eines einzelnen ins Alltagsleben zu übersetzen, aus einem rein zweckgebundenen Gegenstand ein Kunstwerk zu machen. Wie überall, so gab es auch hier Spitzenleistungen, die diese Forderung restlos erfüllten. Aber ein Gang durch die Kunstgewerbegeschäfte der Gegenwart zeigt auch deutlich die Mängel und Gefahren dieses Gedankens: Es ist die Sache, unter allen Umständen Neues, nie Dagewesenes zu bringen. Nur aus ihr sind die oft so unorganischen Formen kunstgewerblicher Glas- oder Keramikware zu erklären, die bizarren Kleinplastiken, die langgliedrigen Sofapuppen oder die extravaganten Stoffdrucke. Diese Erzeugnisse konnten in ihrer Kompliziertheit immer nur eine ganz kleine Schicht des Volkes ansprechen, niemals aber die breite, gesund und einfach empfindende Masse. Immerhin gab und gibt es genügend Menschen, die in einem falsch verstandenen Streben nach persönlicher Gestaltung ihrer Kleidungs- und Wohnkultur auch die überspanntesten Gegenstände des Kunstgewerbes anerkannten und kauften.

Es war fast eine Ironie, daß während dieser Zeit der Abwehr gegen die Massenproduktion das deutsche Handwerk fast zugrunde ging. Freilich trat es weniger anspruchsvoll auf, es wollte nicht Kunst, sondern nur saubere, schöne Arbeit, es wollte nicht Neues um jeden Preis, sondern stützte sich auf die gute handwerkliche Ueberlieferung, die es mit neuem Geist zu füllen suchte.

Man beginnt heute langsam wieder den Wert des Handwerks zu schätzen. Ein Weg zu diesem neuen Verständnis ist auch die Werkarbeit des BDM. Es ist eine falsche Einstellung, wenn heute gelegentlich aus Handwerkerkreisen der Vorwurf kommt, die Werkarbeit des BDM. schädige den Handwerker ... Allerdings werden in den Reihen des BDM. Möbel, Lampen, ja sogar Webstühle gebaut, werden Stoffe gewebt, Bücher gebunden und vieles andere mehr. Dennoch steht bei aller Freude am Selbsterarbeiteten der erzieherische Sinn der Werkarbeit höher als ihr praktischer Wert. Es kommt darauf an, der gesamten heranwachsenden Mädelgeneration aus eigener Anschauung zu zeigen, was handwerkliche Arbeit ist. Bei der Ueberschwemmung des Marktes mit Massen- und vor allem mit Erzeugnisständen ist vielfach der Blick für gediegenes Material und saubere Verarbeitung verlorengegangen.

Ein Mädel aber, das selbst einmal Werkarbeit gemacht hat, wird den Wert handwerklichen Könnens schätzen und selbst den Wunsch haben, wertvolle handwerkliche Erzeugnisse zu besitzen. Es wird den Unterschied zwischen einer handgearbeiteten Tasche aus gutem Leder und dem äußerlich fast gleichen Kunstlederfabrikat sehen. Es wird einen handgewebten Stoff von einem ähnlichen „nach Handwebart" unterscheiden können und begreifen, warum dieser billiger, aber auch wertloser ist. So führt die Werkarbeit des BDM. besser als alle theoretischen Ausführungen das Mädel von heute zu dem Stil in Wohnung und Kleidung, der zu ihm paßt: einfach, aber echt; neuzeitlich, aber arteigemäß.

Verantwortlich: Heinz Fischer.

Junge Gefolgschaft

AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND

Nummer 48 / 3. Jahrgang — Bremen, 2. Dezember 1936

Anweisungen des Kulturamtes der RJF.

Sonnenwend- und Weihnachtsfeiern

Die Kulturwoche Weser-Ems 1936 ist Anlaß genug, die kulturelle Aufbauarbeit unserer Hitlerjugend-Einheiten eingehender zu beleuchten und das zielbewußte Streben herauszustellen, das die Ausrichtung bestimmt. Freilich wird man den Einzelheiten der Arbeit jeweils nur sehr schwer nahekommen können, weil sie mehr mit der Empfindung als aus äußeren Tatsachen heraus wahrnehmbar sind. Die Gestaltungskraft und der Wille zu einer von unnötigen Wirrnissen befreiten, völlig reinen kulturellen Neuformung kann zuverlässig einzig durch die Hitlerjugend Erfüllung erfahren. Sie allein ist imstande sich in mühsamer Kleinarbeit, fest der frühzeitigen Ausrichtung in nationalsozialistischem Geiste, den Weg zu bahnen, der eine Hochzeit kultureller Blüte aus unserer Weltanschauung heraus zur Folge haben wird. Unter diesem Gesichtspunkt sind alle Einzelheiten des Schaffens der Hitlerjugend in geistiger Beziehung zu werten.

In ihrer Feiergestaltung unterscheidet die Hitler-Jugend die Feiern zur Wintersonnenwende und die Weihnachtsfeiern. Während die Wintersonnenwende eine Feier der Formationen, eine Feier der Gemeinschaft ist, muß das deutsche Weihnachtsfest in erster Linie eine Feier der Familie bleiben. Die Formationen der Hitler-Jugend und des BDM. begehen ihre Wintersonnenwende am 21. Dezember draußen beim Feuer.

Dazu werden vom Kulturamt der RJF. folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

In allen Standorten, in denen mindestens ein Sturm bzw. ein Sturmbann der SS. besteht, wird die Wintersonnenwende von der Hitler-Jugend und der SS. gemeinsam begangen. Hierbei übergibt die SS. der Hitler-Jugend die Sonnenwendfackel, die dann in jedem Jahr zur Sommersonnenwende von der Hitler-Jugend wiederum der SS. übergeben wird. An dieser gemeinsamen Sonnenwendfeier mit der SS. nimmt aber nicht die gesamte HJ. der einzelnen Standorte teil, sondern nur eine Abordnung der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks in einer Höchststärke von 300 Mann. Die zu der gemeinsamen Sonnenwendfeier abgeordneten Einheiten der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks beteiligen sich auch an der Ausgestaltung dieser Gemeinschaftsfeier. Die übrigen Einheiten der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks gestalten ihre Wintersonnenwendfeiern an anderen Plätzen, und zwar gefolgschafts- bzw. fähnleinweise. Die Einheiten des BDM. und die Jungmädel begehen ihre Wintersonnenwendfeiern unter sich und gesondert von der Hitler-Jugend.

Sollten jedoch auch Weihnachtsfeiern im Kameradenkreise, bei Elternabenden, in Betrieben und dergleichen von der Hitler-Jugend gestaltet werden, so ist darauf zu achten, daß diese Feiern lediglich auf das Fest hinführen und vorbereiten, aber es nicht selbst vorwegnehmen.

Diese Feiern sollen nicht das eigentliche Weihnachtsfest in der Familie ersetzen, sondern neben diesem stehen. Die Hitler-Jugend wird deshalb bei diesen Feiern auch keine Weihnachtsbäume, sondern lediglich grüne Tannenzweige mit brennenden Kerzen oder Kränze mit Lichtern verwenden. Weihnachts-, Märchen- oder Stegreifspiele an Hand von Märchen sollen im Mittelpunkt solcher Feiern stehen, Lieder, Musikstücke und Vorlesungen die Feier umrahmen. Ueber den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes soll kurz gesprochen oder vorgelesen werden. Die Gestalt unseres alten „Knecht Ruprecht", der Sehergeschenke und ähnliches verteilt, soll dabei wieder erscheinen.

Die Kameraden und Kameradinnen, denen das Glück eines wirklichen Familienlebens durch irgendwelche Umstände vorenthalten ist und denen es deshalb nicht möglich ist, das Weihnachtsfest im Kreise der Familie zu begehen, sollen von den Jungen und Mädeln der Hitler-Jugend zu den Feiern ihrer eigenen Familie eingeladen werden.

Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat an die Banne, Jungbanne und Untergaue eine Ausstellung des wichtigsten Bebelfsmaterials sowohl für die Wintersonnenwende als auch für die Weihnachtsfeiern herausgegeben. Dadurch ist es den unteren Einheiten der nationalsozialistischen Jugendorganisationen möglich, von diesen genannten Dienststellen Auskünfte und Anregungen über die Gestaltung ihrer Wintersonnenwend- und Weihnachtsfeiern einzuholen. Auch das Dezemberheft der amtlichen Zeitschrift der Reichsjugendführung „Die Spielschar" bringt solches Material. Unter anderem finden sich dort zwei grundsätzliche Aufsätze über Sinn und Inhalt des Weihnachtsfestes, ein Märchen, das den Mythos der Weihnachtszeit zum Inhalt hat und sich gut zum Vorlesen eignet, sowie Vorschläge für die Gestaltung einer Wintersonnenwende mit Feuersprüchen und Liedern. Auch auf das Dezemberheft 1935 der NS.-Monatshefte sowie auf das Werk „Bauernbrauch im Jahreslauf" von Hans Strobel weist das Kulturamt der Reichsjugendführung hin.

Die Gebiete und Obergaue der Hitler-Jugend bzw. des BDM. haben ferner den Entwurf eines Weihnachtsspieles erhalten. Die Gebietsführungen der HJ. außerdem den Entwurf zu einer gemeinsamen Sonnenwendfeier mit der SS. Arbeitsbehelfe für Weihnachts- und Wintersonnenwendfeiern finden sich ferner im Dezemberheft 1935 der Führerinnenbriefe „Mädel voran", in Heft 1 der Reihe „Feierabend", die vom Reichsarbeitsdienst im Verlag „Nationaler Aufbau" in Leipzig herausgegeben wird, außerdem in dem Heft „Weihnachten im Kameradenkreis" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg), das außer einigen grundsätzlichen Ausführungen eine Zusammenstellung von Gedichten und Prosastücken, die zum Vorlesen geeignet sind, enthält. Auch Teile aus der Edda sowie einigen Märchen aus Grimm und Andersen hält das Kulturamt der RJF. zur Ausgestaltung dieser Feiern als brauchbar.

Für die Gestaltung der Weihnachtsfeiern geeignete Lieder enthält das Weihnachtsliederblatt des Kulturamtes der RJF. das im Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, erscheint; ferner das Liederheft aus dem gleichen Verlag „Eine Flamme ward gegeben" mit Sonnenwendliedern und Feuersprüchen. Musikstücke enthält das Musikblatt zu dem oben erwähnten Weihnachtsliederblatt des Kulturamtes, sowie die Musikblätter der Hitler-Jugend und die Instrumentalhefte zu den Blättern „Die junge Gefolgschaft".

Nochmals das „Jugendbuch"

Die Tatsache, daß die Jungen nicht immer so viel lesen, wie wohl zu wünschen wäre, kann uns nicht veranlassen, diesen Zustand als unabänderlich hinzunehmen. Es erwächst uns vielmehr die Aufgabe, alle Kräfte zu mobilisieren, um die Jugend zum Selbstlesen zu erziehen und das für die Jugend geeignete Buch zu schaffen und mit besonderen Mitteln herauszustellen. So ergeben sich zwei Forderungen. Die erste ergeht an die zur Führung und Erziehung Berufenen, die zweite richtet sich an Verlag und Buchhandel.

Die Schule hat die Aufgabe, dem Jugendlichen das für das Leben notwendige Wissen zu vermitteln. Der einzelne Schüler wird das ihm in der Schule empfohlene oder in die Hand gegebene Buch aber immer in erster Linie als ein Lehrbuch ansehen, das der Förderung der Unterrichtszwecke dient. Der HJ.-Führer, der in einem sehr starken persönlichen Verhältnis zu seinen Jungen steht, kann die Beziehungen des einzelnen zu Dichter und Buch erheblich tiefer beeinflussen. Dem aktiven Jungenführer stehen diese Möglichkeiten offen, durch die er den Jungen fast unbewußt an das Buch heranzuführen vermag. Wir wollen doch die Tatsache, daß bei den Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährigen die Begeisterung für das Abenteuerbuch alle übrigen literarischen Interessen überdeckt, nicht negativ werten. Uns scheint hier vielmehr die Stelle zu liegen, an der man den jungen Menschen am stärksten packen kann. Kommt es ihm auch zunächst nur auf den Spannungsgehalt der ihm vorgelesenen Erzählungen an, so wird, wenn er mehr und mehr lies, doch das Gefühl für die eigentlichen Werte der Dicht- und Erzählkunst in ihm reifen.

Voraussetzung für alle diese Arbeit ist, daß nach Dienst und Schule oder Berufsausbildung genügend Freizeit zum Alleinlesen bleibt. Damit diese Zeit richtig genutzt wird, bedarf es natürlich sorgfältiger Vorbereitungen, vor allem müssen die Unterführer gut unterrichtet sein über das, was sie als Lesestoff empfehlen können. Das Kulturamt der Reichsjugendführung hatte z. B. zur diesjährigen Woche des deutschen Buches eine Liste herausgegeben, in der eine allerdings beschränkte Anzahl von Büchern aufgeführt ist. Solche und ähnliche Listen können, wenn sie laufend erscheinen und die wesentlichsten Neuveröffentlichungen bringen, dem HJ.-Führer seine Aufgabe sehr erleichtern und eine ganz wesentliche neue Grundlage für das Verhältnis der Jugend zum deutschen Schrifttum geben. Denn wo immer das Problem der Neuerscheinungen auf dem Gebiete des sogenannten Jugendbuches angeschnitten wird, hört man stets noch skeptische Bemerkungen. Es sei hier nur verwiesen auf einen Artikel: „Neue Wege zum Jugendbuch", den der Hauptlektor der Reichsjugendbücherei, Bannführer Fritz Helte, im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" veröffentlichte. Helte arbeitet seit Jahren mit den Verlagen und dem Buchhandel einerseits, sowie der Führerschaft der Hitler-Jugend andererseits an der Ausrichtung der Jugendliteratur der Gegenwart, er redet also aus der Praxis für die Praxis.

Es hat keinen Sinn, hier und da herumzukritteln, der Fehler liegt im ganzen System, das faul und morsch und überholt ist und den Abbruch reichlich verdient hat. Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Es sollen für das Jugendbuch, seine Entstehung, seine Herstellung und seinen Vertrieb keine Ausnahmegesetze gelten. Es sollen hier die gleichen Idealien und materiellen Voraussetzungen geschaffen werden, die für die Gesamtliteratur Geltung haben. Es dürfen, um beim Autor anzufangen, Jugendbücher nicht auf Bestellung, nach vorher festgelegtem Plan, geschrieben werden, sondern nur aus den gleichen Gesetzen heraus, die für die Entstehung eines Kunstwerkes grundsätzlich maßgebend sind. Es sollen nur wirklich gute und wertvolle Manuskripte zum Druck gelangen, auf die Gefahr hin, daß die freiwerdenden Maschinen Kontokorrentbücher oder Lohntüten fabrizieren müssen. Es ist auf die Herstellung die gleiche Sorgfalt zu verwenden, wie beim sogenannten Erwachsenenbuch. Hinsichtlich Ausstattung und Bebilderung sind die gleichen ästhetischen Maßstäbe anzulegen, die man sonst zu beachten pflegt. Dem Autor sind die gleichen Honorare zuzubilligen, die der Normalvertrag der Reichsschrifttumskammer für andere Literaturgruppen vorsieht. Es darf das Sortiment nicht einerseits für das Jugendbuch besondere Rabattsätze beanspruchen, um es andererseits nach Saisonschluß in der Mottenkiste verschwinden zu lassen. Vielmehr ist das gute Jugendbuch auch dann noch zu fördern, wenn die erste Auflage schlecht und recht abgesetzt wurde.

Hier sind die entscheidenden Punkte auf eine ebenso kurze wie eindeutige Formel gebracht. Die Zahl der Neuerscheinungen an Jugendbüchern steht in keinem Verhältnis zu den Absatzmöglichkeiten. Daher erleben Jugendbücher in den seltensten Fällen eine Zweitauflage. Der Verleger rechnet einfach damit, daß ihm das Sortiment die erste Auflage schon abnehmen wird. Das Risiko des Geschäftes ist gering, da die Auf-

Jeder berufstätige Hitler-Junge und jedes schaffende BDM.-Mädel tritt zum NSKK. an!

Die neue Disziplinarordnung der HJ.

Obergebietsführer John, der Leiter des Personalamtes der RJF., teilte unlängst auf der Arbeitstagung der Personalabteilungsleiter und -leiterinnen der HJ.-Gebiete und BDM.-Obergaue im Stadtschloß in Potsdam grundlegende Ausführungen über die neue Disziplinarordnung und Führerauslese in der Hitler-Jugend mit.

Auf den Personalabteilungsleitern lasten nunmehr drei große Verantwortungsgebiete:

1. Die Führerauslese;
2. damit eng verbunden die HJ.-Gerichtsbarkeit;
3. die Polizeiverbindungsstelle, bzw. die Verantwortlichkeit zum Amt für Verbände in der Reichsjugendführung.

Der oberste Parteirichter, Reichsleiter Major Buch, hat zu der neuen Disziplinarordnung ebenfalls seine Einwilligung und sein restloses Einverständnis gegeben.

Die Disziplinarordnung schließt eine große Entwicklungsstufe in der Personalarbeit ab. Aber praktisch fängt damit auch eine neue große Aufgabe an, die sich nun in ihrer Verantwortlichkeit zu den Gebieten bzw. zu den Personalabteilungsleitern und -leiterinnen verlagern wird.

Denn die HJ.-Disziplinarordnung ist aus der bisherigen Arbeit der HJ.-Gerichtsbarkeit im Personalamt der Reichsjugendführung herausgewachsen.

Sie überträgt den Einheitsführern vom Führer der Gefolgschaft aufwärts einheitliche Disziplinarbefugnisse und bestätigt die bisherige Praxis, daß Ausschlüsse in der Regel Sache der HJ.-Gerichtsbarkeit sind. Wurden früher von den verschiedensten Einheitsführern in den Gebieten die verschiedensten Disziplinarmittel angewandt, so ist jetzt genau abgegrenzt, welche Disziplinarmittel dem Führer der Gefolgschaft zur Verfügung stehen, welche dem Führer des Unterbannes, welche dem Führer des Bannes und welche dem Führer des Gebietes.

Darüber stehen dann die HJ.-Gerichte und das HJ.-Obergericht. Die HJ.-Richter sind sowohl zuständig für die HJ. wie den BDM., für das Jungvolk wie für die Jungmädel. Sie werden vom Reichsjugendführer ernannt, gehören zum Stabe der Reichsjugendführung und haben, zusammen mit dem Personalabteilungsleiter jedes Gebietes als Beisitzer, im Einzelfalle zu entscheiden, ob ein Disziplinarmittel ausreicht, oder ob der Betreffende aus der Hitler-Jugend zu entfernen ist.

Das sind überhaupt die beiden großen Aufgaben des gesamten HJ.-Disziplinarwesens mit seiner HJ.-Gerichtsbarkeit: einmal die positive Aufgabe der Erziehung durch Anwendung von Disziplinarmitteln, zum anderen die Aufgabe der negativen Auslese durch Entfernung aus der Hitler-Jugend. Hierbei sehen wir durchaus die Führung und Erziehung und nicht die Bestrafung als die primäre Aufgabe der HJ. an.

Die Tatsache, daß die Hitler-Jugend die Erziehung der jungen Generation zu Nationalsozialisten ausübt, wird gerade in der Disziplinarordnung deutlich zum Ausdruck gebracht. Das Wort „Strafe" ist vermieden worden.

Zu HJ.-Richtern sollen die ältesten und bewährtesten Hitler-Jugend-Führer auserwählt werden. Ihre Mitarbeiter sind die Personalabteilungsleiter und die Rechtsreferenten der Gebiete. Durch die Hinzuziehung der Rechtsreferenten zur HJ.-Gerichtsbarkeit wird zweierlei bezweckt:

Einmal bringen sie ihre besonderen Rechtskenntnisse für die Zusammenarbeit mit und erhöhen die Gewähr der einwandfreien Ermittlung des Sachverhaltes. Sie sollen im Falle einer strafbaren Handlung schon zur Voruntersuchung, die in allen Fällen verantwortlich der Personalabteilungsleiter führt, herangezogen werden. Durch diese Lösung ist es möglich geworden, dem Reichsjugendführer keine Nur-Juristen als HJ.-Richter vorzuschlagen, sondern alte bewährte Jugendführer.

Um eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen HJ.-Richter, Personalabteilungsleiter und Rechtsreferenten zu gewährleisten, wird mit dem Leiter des Rechtsamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, eine gemeinsame Dienstanweisung für Personalabteilungen und Rechtsabteilungen erlassen. Diese Anweisungen treten dann in Kraft, wenn der Reichsjugendführer die Durchführung der Disziplinarordnung und somit die Aufstellung einer HJ.-Gerichtsbarkeit in den Gebieten befiehlt.

Die Gebietsführer und die Obergauführerinnen erhalten eine weit über den bisherigen Rahmen hinausgehende Disziplinarbefugnis. Sie können Hitler-Jungen (-Mädel) aus den Listen der HJ. (BDM.) streichen und Kameradschafts- und Scharführer degradieren. Sie können vom niedersten Einheitsführer bis zum Führer des Unterbannes Strafbeurlaubungen aussprechen. Ferner können die Führer der Gebiete und Führerinnen der Obergaue im Falle einer dringenden politischen Notwendigkeit jeden ihnen unterstellten Hitler-Jungen (BDM.-Mädel) bis zum Bannführer (Untergauführerin) durch eine einstweilige Verfügung ausschließen.

Die gestellten Aufgaben sind: Reinhaltung der Hitler-Jugend von Elementen, die eine moralische, politische oder sonstige Gefahr für ihre Gemeinschaft sind, und Erziehung aller derer, die im Kern gesund und anständig sind, und die sich nur eine jugendliche Entgleisung haben zuschulden kommen lassen.

Der Reichsjugendführer hat bestimmt, daß die Personalabteilungsleiter der Gebiete in allen Fällen in Personalunion für die Arbeit der Polizeiverbindungsstelle verantwortlich zeichnen.

In einigen Teilen des Reiches ist schon eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Polizei und Hitler-Jugend durchgeführt und hat sich bestens bewährt.

Geschmacksbildung durch Erlebnis

Der Kampf gegen den Kitsch kann erst dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn man nicht nur negativ diktiert, sondern zu echter Kunst hinführt. Bisher war jedoch kaum die Möglichkeit vorhanden, den künstlerischen Geschmack im entscheidenden Alter zu bilden, in dem sich das Weltbild des Menschen formt. Jungen und Mädel, die mit 14 Jahren die Schule verließen, waren mit all ihrer Empfänglichkeit und Bildsamkeit einer meist unwahrhaftigen Methode ausgeliefert. Man hatte sich damit abgefunden und meinte achselzuckend: „Der einfache Mensch hat eben keinen Geschmack", — ohne zu erkennen, daß seine Geschmackserziehung nur vernachlässigt war.

Besonders unerfreulich mußte sich diese Entwicklung in der Familie auswirken. Schon bei der Ausstattung der Wohnung, die ja im wesentlichen Teil auf seiten der Frau liegt (besonders in den Kleinigkeiten, bei denen sich am leichtesten der Kitsch einschleicht, ist bis heute durchweg ein geradezu erschütternder Mangel an Stilgefühl festzustellen. Wenn auch der Trompeter von Säckingen von den Kommoden allmählich verschwindet, so ist doch die unberührbare und durch ihre angebliche Vornehmheit unwohnliche „gute Stube" erhalten geblieben, und selbst in Familien, in denen man es nicht erwartet, findet man einen Bilderschmuck an den Wänden, der in seiner billigen Blässe allen künstlerischen Gefühlen ins Gesicht schlägt.

Hier hat die Hitler-Jugend eine Aufgabe erkannt. Für ein Mädel, das durch die jahrelange Erziehung des BDM. gegangen ist, wird es in Zukunft selbstverständlich sein, Wahrhaftigkeit auch in seiner häuslichen Umwelt durchzusetzen. Ein Beispiel für die künstlerische und geschmackliche Erziehung der Mädel bieten uns die Richtlinien des „Referates für bildende Kunst" im BDM.-Obergau Baden. Es soll bei jedem BDM.-Mädel künstlerisches Verständnis geweckt werden. Die BDM.-Führerinnen werden aufgefordert, alle BDM.-Mädel zu melden, die selbst auf künstlerischem und kunstgewerblichem Gebiet tätig sind. Dann aber sollen auch die Anschriften der einheimischen Künstler gesammelt werden, „denn mit allen Künstlern wollen wir in Verbindung treten". Es werden eine Reihe Maler und Bildhauer genannt, die „mit unserer Heimat und Stammesart besonders verwachsen sind..." Von denen allen wollen wir Bescheid wissen. Ihr sollt zu ihnen gehen mit euren Mädeln und mit den Künstlern persönlich Fühlung nehmen". Auch die Bildschnitzer im Schwarzwald, die Keramiker und anderen Kunstgewerbler, selbst die Baumeister sollen mit einbezogen werden. Neben die Pflege der Kunst der Gegenwart, soll die Kenntnis der heimatlichen Kunst der Vergangenheit treten. Es wird vorgeschlagen, Besuche im Museum zu wagen oder den Besuch von Kunstausstellungen. Es heißt dann in den Richtlinien weiter: „Es kann auch einmal vorkommen — denn auf dem Gebiet der bildenden Kunst ist eine einheitliche Linie im nationalsozialistischen Sinn zwar erstrebt, aber noch lange nicht geschaffen, — daß euch Kunst vorgeführt wird, die wir ablehnen müssen, weil sie nicht nach unserer Art ist. Auch da sollt ihr eure Augen offen haben, damit wir lernen, das Gute und Echte von dem Falschen zu unterscheiden."

Wenn auch diese Arbeit des BDM., die auf die männliche HJ. in noch weitaus verstärktem Maße zutreffen dürfte, noch in den Anfängen steckt, so läßt sie doch besondere Wirkung erwarten, weil sie nicht als Schulung mit erhobenem Zeigefinger das Gute vom Schlechten unterscheiden lehrt, sondern weil sie durch eigenes künstlerisches Erleben, z. B. gerade durch die Verbindung mit den Künstlern selbst oder durch den selbständigen Ausbau ihrer Heime, schon in ihrem Instinkt zu einer wahrhaftigen, künstlerischen Gestaltung ihrer Umwelt hinführt.

Es geht bei der geschmacklichen Erziehung nicht nur um die Rettung und Neuformung unserer Wohnkultur, sondern um eine Durchdringung des gesamten Volkes — nicht nur einer „Schicht" — mit künstlerischer Erlebnisfähigkeit.

Werkarbeit, Kunstgewerbe und Handwerk

In der gesamten Schulungsarbeit des BDM. nimmt die Werkarbeit einen großen Platz ein. Von den vier monatlichen Heimabenden gehört fast immer einer der Werkarbeit. Die Jungmädel fertigen Kasperlpuppen, sonstiges buntes Spielzeug, Schmuckpapiere oder leichte Bast- und Papparbeiten an. Der BDM. schafft sich mit Lederarbeiten, Weben, einfachen Töpfereien oder Stickereien wertvolle Ergänzungen für Kleidung und Heim.

Um dieser Arbeit das Spielerische zu nehmen, um zu verhindern, daß trotz aller angewandten Mühe Unzulängliches geschaffen wird, wenn die nötigen technischen Voraussetzungen fehlen, wurden vom BDM.-Untergau an aufwärts eigene Referentinnen für Werkarbeit eingesetzt, die den unteren Einheiten mit ihren Anregungen und vor allem mit ihrem Können zur Seite stehen. Diese Werkreferentinnen sind in den Untergauen meist keine Fachkräfte, aber solche Mädel, die in Werkkursen ihre Eignung bewiesen haben. Für die Obergaue dagegen werden in allen Fällen Fachkräfte gefordert, die auf dem Gebiet der Werkarbeit eine gründliche Ausbildung erfahren haben. Durch diese Maßnahmen wurde die Werkarbeit des BDM. zu einem festen Begriff, dessen Linie von Jahr zu Jahr klarer zu erkennen ist. Wie fast überall in der nationalsozialistischen Jugendarbeit galt es auch hier, Neuland zu erobern, Wege zu suchen, die vordem noch keiner gegangen war.

Es gab zwei Erwerbszweige, die Gebrauchsgegenstände mit der Hand herstellten: das Kunstgewerbe und das Handwerk. Das Kunstgewerbe, das aus der Reaktion gegen das Ueberhandnehmen der Fabrikware entstand, hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Boden erobert. Seine Forderung war, die künstlerischen Ideen eines einzelnen ins Alltagsleben zu übersetzen, aus einem rein zweckgebundenen Gegenstand ein Kunstwerk zu machen. Wie überall, so gab es auch hier Spitzenleistungen, die diese Forderung restlos erfüllten. Aber ein Gang durch die Kunstgewerbegeschäfte der Gegenwart zeigt auch deutlich die Mängel und Gefahren dieses Gedankens: Es ist die Sache, unter allen Umständen Neues, nie Dagewesenes zu bringen. Nur aus ihr sind die oft so unorganischen Formen kunstgewerblicher Glas- oder Keramikware zu erklären, die bizarren Kleinplastiken, die langgliedrigen Sofapuppen oder die extravaganten Stoffdrucke. Diese Erzeugnisse konnten in ihrer Kompliziertheit immer nur eine ganz kleine Schicht des Volkes ansprechen, niemals aber die breite, gesund und einfach empfindende Masse. Immerhin gab und gibt es genügend Menschen, die in einem falsch verstandenen Streben nach persönlicher Gestaltung ihrer Kleidungs- und Wohnkultur auch die überspanntesten Gegenstände des Kunstgewerbes anerkannten und kauften.

Es war fast eine Ironie, daß während dieser Zeit der Abwehr gegen die Massenproduktion das deutsche Handwerk fast zugrunde ging. Freilich trat es weniger anspruchsvoll auf, es wollte nicht Kunst, sondern nur saubere, schöne Arbeit, es wollte nicht Neues um jeden Preis, sondern stützte sich auf die gute handwerkliche Ueberlieferung, die es mit neuem Geist zu füllen suchte.

Man beginnt heute langsam wieder den Wert des Handwerks zu schätzen. Ein Weg zu diesem neuen Verständnis ist auch die Werkarbeit des BDM. Es ist eine falsche Einstellung, wenn heute gelegentlich aus Handwerkerkreisen der Vorwurf kommt, die Werkarbeit des BDM. schädige den Handwerker . . . Allerdings werden in den Reihen des BDM. Möbel, Lampen, ja sogar Webstühle gebaut, werden Stoffe gewebt, Bücher gebunden und vieles andere mehr. Dennoch steht bei aller Freude am Selbsterarbeiteten der erzieherische Sinn der Werkarbeit höher als ihr praktischer Wert. Es kommt darauf an, der gesamten heranwachsenden Mädelgeneration aus eigener Anschauung zu zeigen, was handwerkliche Arbeit ist. Bei der Ueberschwemmung des Marktes mit Massen- und vor allem mit Ersatzgegenständen ist vielfach der Blick für gediegenes Material und saubere Verarbeitung verlorengegangen.

Ein Mädel aber, das selbst einmal Werkarbeit gemacht hat, wird den Wert handwerklichen Könnens schätzen und selbst den Wunsch haben, wertvolle handwerkliche Erzeugnisse zu besitzen. Es wird den Unterschied zwischen einer handgearbeiteten Tasche aus gutem Leder und dem äußerlich fast gleichen Kunstlederfabrikat sehen. Es wird einen handgewebten Stoff von einem ähnlichen „nach Handwebart" unterscheiden können und begreifen, warum dieser billiger, aber auch wertloser ist. So führt die Werkarbeit des BDM. besser als alle theoretischen Ausführungen das Mädel von heute zu dem Stil in Wohnung und Kleidung, der zu ihm paßt: einfach, aber echt; neuzeitlich, aber artgemäß.

Verantwortlich: Heinz Tischer.

Junge Gefolgschaft
AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND
Nummer 48 / 3. Jahrgang Bremen, 2. Dezember 1936

Anweisungen des Kulturamtes der RJF.

Sonnenwend- und Weihnachtsfeiern

Die Gaukulturwoche Weser-Ems 1936 ist Anlaß genug, die kulturelle Aufbauarbeit unserer Hitlerjugend-Einheiten eingehender zu beleuchten und das zielbewußte Streben herauszustellen, das die Ausrichtung bestimmt. Freilich wird man den Einzelheiten der Arbeit jeweils nur sehr schwer nahekommen können, weil sie mehr mit der Empfindung als aus äußeren Tatsachen heraus wahrnehmbar sind. Die Gestaltungskraft und der Wille zu einer von unnötigen Wirrnissen befreiten, völlig reinen kulturellen Neuformung kann zuverlässig einzig durch die Hitlerjugend Erfüllung erfahren. Sie allein ist imstande sich in mühsamer Kleinarbeit, kraft der frühzeitigen Ausrichtung in nationalsozialistischem Geiste, den Weg zu bahnen, der eine Hochzeit kultureller Blüte aus unserer Weltanschauung heraus zur Folge haben wird. Unter diesem Gesichtspunkt sind alle Einzelheiten des Schaffens der Hitlerjugend in geistiger Beziehung zu werten.

In ihrer Feiergestaltung unterscheidet die Hitler-Jugend die Feiern zur Wintersonnenwende und die Weihnachtsfeiern. Während die Wintersonnenwende eine Feier der Formationen, eine Feier der Gemeinschaft ist, muß das deutsche Weihnachtsfest in erster Linie eine Feier der Familie bleiben. Die Formationen der Hitler-Jugend und des BDM. begehen ihre Wintersonnenwende am 21. Dezember draußen beim Feuer.

Dazu werden vom Kulturamt der RJF. folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

In allen Standorten, in denen mindestens ein Sturm bzw. ein Sturmbann der SS. besteht, wird die Wintersonnenwende von der Hitler-Jugend und der SS. gemeinsam begangen. Hierbei übergibt die SS. der Hitler-Jugend die Sonnenwendfackel, die dann in jedem Jahr zur Sommersonnenwende von der Hitler-Jugend wiederum der SS. übergeben wird. An dieser gemeinsamen Sonnenwendfeier mit der SS. nimmt aber nicht die gesamte HJ. der einzelnen Standorte teil, sondern nur eine Abordnung der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks in einer Höchststärke von 300 Mann. Die zu der gemeinsamen Sonnenwendfeier abgeordneten Einheiten der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks beteiligen sich auch an der Ausgestaltung dieser Gemeinschaftsfeier. Die übrigen Einheiten der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks gestalten ihre Wintersonnenwendfeiern an anderen Plätzen, und zwar gefolgschafts- bzw. fähnleinweise. Die Einheiten des BDM. und die Jungmädel begehen ihre Wintersonnenwendfeiern unter sich und gesondert von der Hitler-Jugend.

Sollten jedoch auch Weihnachtsfeiern im Kameradenkreise, bei Elternabenden, in Betrieben und dergleichen von der Hitler-Jugend gestaltet werden, so ist darauf zu achten, daß diese Feiern lediglich auf das Fest hinführen und vorbereiten, aber es nicht selbst vorwegnehmen.

Diese Feiern sollen nicht das eigentliche Weihnachtsfest in der Familie ersetzen, sondern neben diesem stehen. Die Hitler-Jugend wird deshalb bei diesen Feiern auch keine Weihnachtsbäume, sondern lediglich grüne Tannenzweige mit brennenden Kerzen oder Kränze mit Lichtern verwenden. Weihnachts-, Märchen- oder Stegreifspiele an Hand von Märchen sollen im Mittelpunkt solcher Feiern stehen, Lieder, Musikstücke und Vorlesungen die Feier umrahmen. Ueber den tieferen Sinn des Weihnachtsfestes soll kurz gesprochen oder vorgelesen werden. Die Gestalt unseres alten „Knecht Ruprecht", der Scherzgeschenke und ähnliches verteilt, soll dabei wieder erscheinen.

Die Kameraden und Kameradinnen, denen das Glück eines wirklichen Familienlebens durch irgendwelche Umstände vorenthalten ist und denen es deshalb nicht möglich ist, das Weihnachtsfest im Kreise der Familie zu begehen, sollen von den Jungen und Mädeln der Hitler-Jugend zu den Feiern ihrer eigenen Familie eingeladen werden.

Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat an die Banne, Jungbanne und Untergaue eine Aufstellung des wichtigsten Behelfsmaterials sowohl für die Wintersonnenwende als auch für die Weihnachtsfeiern herausgegeben. Dadurch ist es den unteren Einheiten der nationalsozialistischen Jugendorganisationen möglich, von diesen genannten Dienststellen Auskünfte und Anregungen über die Gestaltung ihrer Wintersonnenwend- und Weihnachtsfeiern einzuholen. Auch das Dezemberheft der amtlichen Zeitschrift der Reichsjugendführung „Die Spielschar" bringt solches Material. Unter anderem finden sich dort zwei grundsätzliche Aufsätze über Sinn und Inhalt des Weihnachtsfestes, ein Märchen, das den Mythos der Weihnachtszeit zum Inhalt hat und sich gut zum Vorlesen eignet, sowie Vorschläge für die Gestaltung einer Wintersonnenwende mit Feuersprüchen und Liedern. Auch auf das Dezemberheft 1935 der NS.-Monatshefte sowie auf das Werk „Bauernbrauch im Jahreslauf" von Hans Strobel weist das Kulturamt der Reichsjugendführung hin.

Die Gebiete und Obergaue der Hitler-Jugend bzw. des BDM. haben ferner den Entwurf eines Weihnachtsspieles erhalten. Die Gebietsführungen der HJ. außerdem den Entwurf zu einer gemeinsamen Sonnenwendfeier mit der SS. Arbeitsbehelfe für Weihnachts- und Wintersonnenwendfeiern finden sich ferner im Dezemberheft 1935 der Führerinnenbriefe „Mädel voran", in Heft 1 der Reihe „Feierabend", die vom Reichsarbeitsdienst im Verlag „Nationaler Aufbau" in Leipzig herausgegeben wird, außerdem in dem Heft „Weihnachten im Kameradenkreis" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg), das außer einigen grundsätzlichen Ausführungen eine Zusammenstellung von Gedichten und Prosastücken, die zum Vorlesen geeignet sind, enthält. Auch Teile aus der Edda sowie einigen Märchen aus Grimm und Andersen hält das Kulturamt der RJF. zur Ausgestaltung dieser Feiern als brauchbar.

Für die Gestaltung der Weihnachtsfeiern geeignete Lieder enthält das Weihnachtsliederblatt des Kulturamtes der RJF., das im Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel, erscheint; ferner das Liederheft aus dem gleichen Verlag „Eine Flamme ward gegeben" mit Sonnenwendliedern und Feuersprüchen. Musikstücke enthält das Musikblatt zu dem oben erwähnten Weihnachtsliederblatt des Kulturamtes, sowie die Musikblätter der Hitler-Jugend und die Instrumentalhefte zu den Blättern „Die junge Gefolgschaft".

Nochmals das „Jugendbuch"

Die Tatsache, daß die Jungen nicht immer so viel lesen, wie wohl zu wünschen wäre, kann uns nicht veranlassen, diesen Zustand als unabänderlich hinzunehmen. Es erwächst uns vielmehr die Aufgabe, alle Kräfte zu mobilisieren, um die Jugend zum Selbstlesen zu erziehen und das für die Jugend geeignete Buch zu schaffen und mit besonderen Mitteln herauszustellen. So ergeben sich zwei Forderungen. Die erste ergeht an die zur Führung und Erziehung Berufenen, die zweite richtet sich an Verlag und Buchhandel.

Die Schule hat die Aufgabe, dem Jugendlichen das für das Leben notwendige Wissen zu vermitteln. Der einzelne Schüler wird das ihm in der Schule empfohlene oder in die Hand gegebene Buch aber immer in erster Linie als ein Lehrbuch ansehen, das der Förderung der Unterrichtszwecke dient. Der HJ.-Führer, der in einem sehr starken persönlichen Verhältnis zu seinen Jungen steht, kann die Beziehungen des einzelnen zu Dichter und Buch erheblich tiefer beeinflussen. Dem aktiven Jungenführer stehen viele Möglichkeiten offen, durch die er den Jungen fast unbewußt an das Buch heranzuführen vermag. Wir wollen doch die Tatsache, daß bei den Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährigen die Begeisterung für das Abenteuerbuch alle übrigen literarischen Interessen überdeckt, nicht negativ werten. Uns scheint hier vielmehr die Stelle zu liegen, an der man den jungen Menschen am stärksten packen kann. Kommt es ihm auch zunächst nur auf den Spannungsgehalt der ihm vorgelesenen Erzählungen an, so wird, wenn er mehr und mehr liest, doch das Gefühl für die eigentlichen Werte der Dicht- und Erzählkunst in ihm reifen.

Voraussetzung für alle diese Arbeit ist, daß nach Dienst und Schule oder Berufsausbildung genügend Freizeit zum Alleinlesen bleibt. Damit diese Zeit richtig genutzt wird, bedarf es natürlich sorgfältiger Vorbereitungen, vor allem müssen die Unterführer gut unterrichtet sein über das, was sie als Lesestoff empfehlen können. Das Kulturamt der Reichsjugendführung hatte z. B. zur diesjährigen Woche des deutschen Buches eine Liste herausgegeben, in der eine allerdings beschränkte Anzahl von Büchern aufgeführt ist. Solche und ähnliche Listen können, wenn sie laufend erscheinen und die wesentlichsten Neuveröffentlichungen bringen, dem HJ.-Führer seine Aufgabe sehr erleichtern und eine ganz wesentliche neue Grundlage für das Verhältnis der Jugend zum deutschen Schrifttum geben. Denn wo immer das Problem der Neuerscheinungen auf dem Gebiete des sogenannten Jugendbuches angeschnitten wird, hört man stets noch skeptische Bemerkungen. Es sei hier nur verwiesen auf einen Artikel: „Neue Wege zum Jugendbuch", den der Hauptlektor der Reichsjugendbücherei, Bannführer Fritz Helke, im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" veröffentlichte. Helke arbeitet seit Jahren mit den Verlagen und dem Buchhandel einerseits, sowie der Führerschaft der Hitler-Jugend andererseits an der Ausrichtung der Jugendliteratur der Gegenwart, er redet also aus der Praxis für die Praxis.

Es hat keinen Sinn, hier und da herumzukritteln, der Fehler liegt im ganzen System, das faul und morsch und überholt ist und den Abbruch reichlich verdient hat. Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Es sollen für das Jugendbuch, seine Entstehung, seine Herstellung und seinen Vertrieb keine Ausnahmegesetze gelten. Es sollen hier die gleichen ideellen und materiellen Voraussetzungen geschaffen werden, die für die Gesamtliteratur Geltung haben. Es dürfen, um beim Autor anzufangen, Jugendbücher nicht auf Bestellung, nach vorher festgelegtem Plan, geschrieben werden, sondern nur aus den gleichen Gesetzen heraus, die für die Entstehung eines Kunstwerkes grundsätzlich maßgebend sind. Es sollen nur wirklich gute und wertvolle Manuskripte zum Druck gelangen, auf die Gefahr hin, daß die freiwerdenden Maschinen Kontokorrentbücher oder Lohntüten fabrizieren müssen. Es ist auf die Herstellung die gleiche Sorgfalt zu verwenden, wie beim sogenannten Erwachsenenbuch. Hinsichtlich Ausstattung und Bebilderung sind die gleichen ästhetischen Maßstäbe anzulegen, die man sonst zu beachten pflegt. Dem Autor sind die gleichen Honorare zuzubilligen, die der Normalvertrag der Reichsschrifttumskammer für andere Literaturgruppen vorsieht. Es darf das Sortiment nicht einerseits für das Jugendbuch besondere Rabattsätze beanspruchen, um es andererseits nach Saisonschluß in der Mottenkiste verschwinden zu lassen. Vielmehr ist das gute Jugendbuch auch dann noch zu fördern, wenn die erste Auflage schlecht und recht abgesetzt wurde.

Hier sind die entscheidenden Punkte auf eine ebenso kurze wie eindeutige Formel gebracht. Die Zahl der Neuerscheinungen an Jugendbüchern steht in keinem Verhältnis zu den Absatzmöglichkeiten. Daher erleben Jugendbücher in den seltensten Fällen eine Zweitauflage. Der Verleger rechnet einfach damit, daß ihm das Sortiment die erste Auflage schon abnehmen wird. Das Risiko des Geschäftes ist gering, da die Auf-

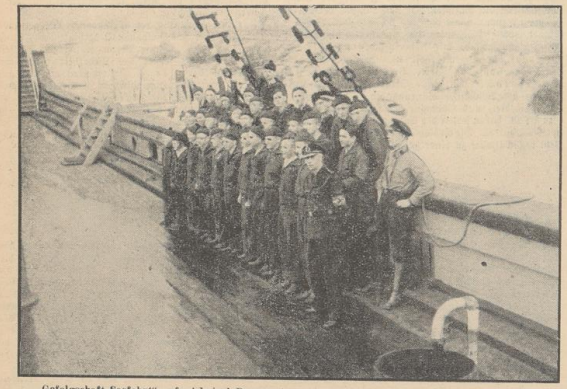
Jeder berufstätige Hitler-Junge und jedes schaffende BDM.-Mädel tritt zum RBWK. an!

machung meist billig ist und die an der Schaffung der Jugendbücher tätigen Schriftsteller und Graphiker nur schlecht bezahlt werden. Daß aber schlecht bezahlte „Künstler" darchweg nicht die fähigsten Kräfte sind, ist bekannt. — Es sollen hier selbstverständlich die Verlegerschaft und ihre Geschäftsprinzipien nicht schlechthin angegriffen werden. Sprechen wir aber vom guten Jugendbuch, so heißt das, daß von zwei Seiten her, nämlich von der Jugendführung und von der Verlegerschaft, an der Schaffung und Förderung dieses Buches gearbeitet wird. Es geht nicht an, daß Schriftstellern, denen sonst kein Verlag ihre Arbeiten abnehmen würde, zugetraut wird, „Jugendbücher wohl schreiben zu können". Das Wort des Reichsjugendführers, daß für die Jugend das Beste gerade gut genug ist, hat sich schon auf vielen Lebensgebieten durchgesetzt. Es ist nun an der Zeit, daß sich auch die Verleger, die bisher in erster Linie quantitativ an der Schaffung des Jugendbuches gearbeitet haben, diese Forderung zu eigen machen.

Das Buch für die Jugend muß in eine besondere Wertungsgruppe einbezogen werden. Mit dem Kampf gegen Schund und Schmutz ist es nicht getan. Die größten unserer Dichter, die besten und fähigsten Schriftsteller sollten es sich zur Ehre anrechnen, für die Jugend zu schreiben! Wir meinen damit allerdings nicht, daß etwa einer der Großen unserer Zeit seine Werke unter dem Motto „Jugendbuch" herausgibt. Zu den besten Schöpfungen wird die Jugend auch dann finden, wenn sie nicht den Stempel eines für sie besonders geschriebenen Buches tragen. Es wird aber immer Erzählungen geben, die entsprechend der altersmäßigen Reife etwa von Jungen zwischen 10 und 15 Jahren eher gelesen werden als von Erwachsenen. Muß das bedeuten, daß diese Sachen schlechter sind als die „Erwachsenenbücher"? Solche Jungen- und Mädelbücher können sich zwar im Thema und in der Einfachheit der Darstellung, der Lebendigkeit der Form von den ausgesprochenen Erwachsenenbüchern unterscheiden, ihr literarischer Wert muß aber dem eines guten „Erwachsenenbuches" völlig gleichkommen. Und warum sollte schließlich nicht ein Schriftsteller, der in seinem Mannestum immer noch einen Schuß jener ewigen Jungenhaftigkeit besitzt, seine besondere Aufgabe darin sehen, für Jungen zu schreiben? Er dürfte deswegen als Schriftsteller nicht weniger geachtet werden!

Das Jugendbuch muß also von dem Geruch literarischer Geringwertigkeit befreit werden. Die Jungen müssen durch ihre Führer an das gute Buch herangebracht und zum Selbstlesen erzogen werden. Ein wirklich wertvolles Buch wird einem Jungen erst dann ein kostbarer Besitz sein, wenn er es zweimal lieft. In berechtigtem Besitzerstolz soll die Jugend, wenn auch wenige, so doch nur gute Bücher ihr eigen nennen und ein inneres Verhältnis zu diesem, ihrem Eigentum gewinnen.

Gefolgschaft Seefahrt der HJ.



„Gefolgschaft Seefahrt" auf „Admiral Brommy"

Aufnahme: Marine-HJ.

Wenn man im Hafen irgendein Schiff zur Abreise rüsten sieht, mag wohl die Frage entstehen, wie die Seemänner, insbesondere die Schiffsjungen auf diesem Schiffe, weltpolitisch geschult werden, da die Liegezeit des Schiffes im Heimathafen nur sehr kurz, vor allem aber unregelmäßig ist. Man fragt sich, ob überhaupt von einer planmäßigen Schulung die Rede sein kann. Wie verhält sich das aber zu der Tatsache, daß der Seemann der Sendbote des Dritten Reiches im Ausland ist?

Die Hitler-Jugend denkt nicht daran, diese jungen Kameraden zu vernachlässigen, im Gegenteil, sie nimmt sich der seefahrenden Jugend ganz besonders an! Die durchweg unregelmäßige Fahrtzeit der Schiffe, das kurze Verweilen im Heimathafen, bedingte aber die Schaffung einer Sonderabteilung: der Gefolgschaft Seefahrt. Durch diese Gefolgschaft werden alle seefahrenden Hitlerjungen, ob sie auf kleinsten Tjalken oder größten Ozeanriesen ihren Dienst tun, erfaßt und geschult. Aber selbst die Jungen, die in der Absicht, Seemann werden zu wollen, nach Bremen gekommen sind und sich bei der Heuerstelle um ein Schiff bewerben haben, werden zu dieser Gefolgschaft überwiesen und von ihr weltanschaulich geschult. In gleicher Weise werden auch die Hitler-Jungen, die auf dem Ausbildungsschiff des Bremer Reedervereins „Admiral Brommy" ihren vierwöchigen Kursus ablegen.

Auf See nehmen die Hitler-Jungen an den Schulungsabenden mit den SA-Kameraden und Parteigenossen teil, die von dem politischen Leiter des betreffenden Schiffes durchgeführt werden. Sind allerdings mehrere Hitler-Jungen an Bord, so bilden sie eine „Kameradschaft", die ein Kameradschaftsführer führt, der dann die Verantwortung über den abgehaltenen Hitler-Jugend-Dienst dem Führer der Gefolgschaft Seefahrt gegenüber trägt, der aber auch der Schiffsleitung für das Benehmen und Auftreten der Jungen verantwortlich ist. Monatlich oder bei Anlaufen eines Hafens werden von diesem Bordkameradschaftsführer an den Führer der Gefolgschaft Berichte über den Verlauf der Reise, über den Dienst, aber auch über besondere Vorkommnisse gesandt. Dadurch kann der Gefolgschaftsführer stets feststellen, ob an Bord alles seinen geregelten Gang geht. Ferner steht er ständig im Briefwechsel mit den politischen Leitern. So können alle Elemente, die charakterlich nicht in der Lage sind, Deutschland im Ausland würdig zu vertreten, rücksichtslos aus der Hitler-Jugend und aus der Seefahrt ausgestoßen werden.

Damit nun die Bordkameradschaften Stoff für ihre Schulungsabende haben, und um den einzelnen Jungen Gelegenheit zu geben, sich allein weiterzuschulen, stellt der Gefolgschaftsführer jedem ausgehenden Schiff Lese- und Propagandaschriften zur Verfügung. Auch werden die Jungen, deren Schiffe im Bremer Hafen liegen, von dem Gefolgschaftsführer besucht. Dann können sie sich mit ihm über alle Sorgen in echt kameradschaftlicher Weise unterhalten; wenn möglich, wird Abhilfe geschafft. Durch diese Verbindungen entwickelt sich eine Gemeinschaft, die gerade diesen Jungen einen starken Rückhalt gibt und ihnen, wenn sie draußen auf See ihren schweren Beruf ausüben, stets das Bild der Kameradschaft vor Augen stellt.

Verkehrsschulung in der HJ.

In dem von der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit der Korpsführung des NSKK. herausgegebenen Winterausbildungsplan für die Motorsporteinheiten in der HJ. wird angeordnet, daß jede Motorsporteinheit sich im Laufe des Winters einen „Verkehrstisch" aus eigenen Mitteln bauen soll, um den Verkehrsunterricht praktisch durchzuführen und zu beleben. Die Motorbrigade Niedersachsen hat auf Grund dieser Anordnung einen Wettbewerb für die Anfertigung der drei besten Verkehrstische veranstaltet. Danach soll innerhalb der Brigade jede Motorsporteinheit der HJ. bis zum 1. März 1937 in Gemeinschaftsarbeit mit dem, den technischen Unterricht leitenden Motorsturm des NSKK. einen Verkehrstisch bauen,.

Ein Raum wird Heim

So sah es zuerst aus. — Es war ein furchtbarer Dreck. Als ich einmal einem Kameraden von einer anderen Schar diesen verkommenen Dachraum einer baufälligen „herrschaftlichen" Garage zeigte und ihm sagte: „Das wird unser Heim," da lachte er: „Mensch, das wird doch nie was!"

Der Zweifler waren viele. Doch wir hatten nun lange genug gesucht, nie was gefunden. Die Wohnungen sind sowieso knapp bei uns, wer gibt da Räume umsonst? Dieser war uns angeboten, sollten wir nein sagen und weiter auf der Straße sitzen? Wir schlugen zu. Und weil es unser Heim werden sollte, haben wir es auch geschafft. Es hat etwas Geld und viel Arbeit gekostet, — schließlich war es doch soweit: Heimweihe.

Es fehlte nichts an unserer Dachstube. Die schrägen Wände waren braungelb gestrichen, die Decke geweißt, der Fußboden dunkel lackiert. Eine Lampe hing in der Mitte des Raums von der Decke mit einem pfundigen Pergamentschirm. Und als größter Luxus: wir hatten uns vom Tischler anständige glatte Bänke und Tische bauen und gleich braun beizen lassen. Was wollten wir mehr? War das Heim so etwa nicht vollständig? —

Auf diesen Augenblick hatten wir uns nun alle schon Monate gefreut: mit der ganzen Schar im neuen Heim zu sitzen. Die Gesichter hättet ihr sehen sollen! Ach, Kinder, war das eine Pleite! Sie waren enttäuscht, alle, Mann für Mann. Erst schwiegen sie oder redeten von ganz gleichgültigen Dingen. Das ging so eine Zeit. Bis einer es nicht mehr aushielt, einfach rausplatzte: „Da könnten wir genau so gut in der Jugendherberge sitzen oder sonst irgendwo."

Und dann riß es nicht mehr ab: „Wozu die ganze Arbeit?"

„Ist ja wie so'n Geschäftsraum hier."

„Ne, Heimabend, das wird hier nichts — da fehlt was!"

„Das ist aber auch 'n Anfang — zum Weglaufen."

„Mit der Einweihung wird es heute nichts."

Nur gut, daß der Scharführer in diesem Augenblick kam. Alle sahen auf ihn. Ja, Jürgen ist so ein Kerl, der würde die Sache schon in Ordnung bringen.

Jürgen sah gleich, was los war: „Heimweihe ist natürlich abgeblasen. Hans hat seine Arbeit gut gemacht. Aber das Heim ist noch nicht fertig, das seht ihr selbst. Also macht Vorschläge."

Wieder schwiegen alle. „Natürlich, meckern ist leicht, aber selber machen!" brummelte Hans.

Da kam schon einer: „Man müßte Bilder aufhängen."

„An den schiefen Wänden, was?"

„Mann, die eine ist doch grade!"

„Ne, das macht den Kohl nicht fett!"

„Wir müßten eine Tischdecke haben, tmallrot oder so!"

„Tischdecke — ist was für kleine Mädchen!" fuhr einer verächtlich dazwischen.

„Oder Gardinen!"

„Och, Mensch — soon Bart! Wie in Mutters guter Stube."

„Schade, wenn es doch irgendwelche Richtlinien gäbe!" meinte einer der Kameradschaftsführer.

Jetzt lachte Jürgen: „Das hätte gerade noch gefehlt. Unser Heim wird es, wenn wir es machen. Nach Richtlinien arbeiten, das kann jeder!"

Es herrschte eine bedrückte Stimmung. Keinem fiel mehr was ein. Jedenfalls im Augenblick nicht.

Wer hatte wohl bis dahin den kleinen Hansen beachtet, Robert Hansen? Er war beim Dienst nicht gut und nicht schlecht. Wünschte war er. Beim Heimabend sprach er keinen Ton. Er war immer dabei und bestimmt nicht feige, aber — wie das so ist — er spielte eben gar keine Rolle. Die anderen redeten Tag um Tag und wurden doch nicht einig. Robert Hansen, der kleine Robert Hansen, setzte sich zu Haus hin und zeichnete. Er zeigte keinem, was er da gemacht hatte, nur Hans, weil der nun einmal zuständig war. Hans machte seine Bedenken haben. Man sollte es nicht glauben, in dem kleinen Jansen steckt Feuer, wie er sich für seine Sache einsetzt. Noch eins: Robert Hansen kennt jeden aus der Schar, wohl besser noch als Jürgen. Gerade weil er immer schwieg, wenn die anderen sprachen, hat er sie alle so gut kennengelernt. Und er weiß von jedem, was er will und was er denkt. Und er weiß auch, was sie alle gemeinsam denken. —

Hans und Robert gehen an die Arbeit. Als sie fertig sind, kommt Jürgen. Er lobt nicht. „Morgen ist Heimweihe!" erklärt er ganz trocken.

Am nächsten Abend: Einer nach dem andern drängt sich durch die schmale Tür. Alle bleiben stehen —, stehen der einzigen geraden Wand des Dachraums gegenüber. Alle haben den gleichen festen, ernsten Blick. Es gibt keinen Streit diesem gegenüber: Dunkel auf die helle Fläche gesetzt, marschieren dort die Männer unserer Lieder, Landsknechte und Soldaten, mahnen an den ewigen Marsch, der auch unsere Aufgabe ist. Nichts springt grell heraus. Das Bild fügt sich in den Raum, als wäre es gewachsen auf der Wand. Es ist gut für ernste und für lachende Stunden.

Wir finden es nur in diesem Heim. Einer von uns hat es geschaffen. Es gibt diesem Raum das Gesicht. Jürgen sagt es laut: „Unser Heim!"

An die berufsuchenden Junggenossen

Es ist, auf breitester Grundlage, in der vergangenen Woche mit der Erfüllung einer der wichtigsten deutschen Zukunftsaufgaben begonnen worden: mit der von der DAF. ausgeführten Berufsaufklärungsaktion des Deutschen Jungvolks im Jungbann 75. Die gleiche Art der Aufklärung erstreckt sich über das ganze Reich.

Die Kameraden, die in wenigen Monaten in das werktätige deutsche Leben übergehen, wissen um den Wert der hier betriebenen besonderen Arbeit, von der so unendlich viel abhängt. Sie haben erlebt oder erleben es noch, in welcher Weise innere und äußere Schwierigkeiten bei der Berufswahl auftauchen können, — in welcher Weise Einsichten und nicht zu unterschätzende Maßgaben von seiten ihrer Eltern und Anverwandten bei der Berufswahl mitgesprochen haben; — sie wissen auch, daß die letzte, innerste Entscheidung, nur bei ihnen selbst liegen konnte und kann. Die blanke Notwendigkeit, etwas Tüchtiges lernen zu wollen und zu müssen, dereinst in der Lage zu sein, eine Familie zu gründen, und vieles andere mehr, bestimmt — häufig in übereiter Weise — die Wahl des Berufes. Man hält sich an allerlei äußere Erfordernisse und Zufälligkeiten, — und zumeist wird nicht genau genug bedacht, daß auch noch andere Maßgaben vorhanden sind, die man in Betracht ziehen muß. Maßgaben, auf die einen Eltern oder gar die Schule niemals aufmerksam machten oder machen konnten: weil sie sie nicht anders wußten. Tatsache ist aber, daß wir heute alle Fragen des Berufes und der Berufswahl nicht mehr allein der persönlichen Entscheidung überlassen dürfen sondern daß es einmal gilt, jedem schaffenden Deutschen, der heute heranwächst, den Arbeitsplatz zu geben, für den er sich nun auch wirklich eignet, und zweitens, ihm die Bedeutung in seiner praktischen Leistung einzuräumen, die ihm nicht nur zukommt, sondern die ihm in täglicher Leistung am Volksganzen pflichtmäßig abverlangt wird!

Es ist für jeden erwachsenen Menschen leicht einzusehen, daß die Forderung des Nationalsozialismus nach Leistungssteigerung um jeden Preis und in jeder Weise nicht schlagkräftig genug erfüllt werden kann. Von dieser Erfüllung hängt gegenwärtig alles ab. Wenn wir die ungeheuren Pflichten des neuen Vierjahresplanes hinzunehmen, ist unschwer verständlich, daß jede einzelne Leistung im Volke geradezu politischen Wert besitzt. Wir sind heute längst so weit, daß alle wissen: jede Handreichung, jeder Gedanke, ist politisch und wichtig. Fragt sich nur, in welchem Sinne sich die Anwendung vollzieht. Die Deutsche Arbeitsfront sorgt hier für einheitliche Ausrichtung, Zusammenfassung aller Kräfte und praktische Klarstellung der Verhältnisse.

Doch genügt die Schaffenskraft und Leistungsfreude der gegenwärtig am Aufbau arbeitenden Volksgenossen bei weitem nicht. Am entscheidendsten ist die Nachwuchsfrage, die zu lösen die größten Anstrengungen unternommen werden und der die große Berufsaufklärungsaktion im Jungvolk dient. Wir können es uns für die Zukunft nicht mehr leisten, daß der deutsche Arbeitsnachwuchs unter Bedingungen in das tätige Leben eintritt, die ihm das Beste seiner Leistungskraft lähmen. Da die genauen Erhebungen der DAF. die unerhörte Festtellung ergaben, daß rund dreieinhalb Millionen deutscher Volksgenossen auf einem ihnen nicht entsprechenden Arbeitsplatz stehen und infolgedessen nur zu halber Kraftentfaltung kommen können, erhellt ohne weiteres die wirtschaftliche wie kulturelle Bedeutung dieser furchtbaren Tatsache. Die praktischen Werte der Volksleistung werden hyr. vorden hier einfach sinnlos verzettelt und vertan, einfach weil man nicht aufzupassen wußte und sich der angeblichen Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft ohne Abwehr beugte. Man sagte: das ist nun einmal so, und du mußt dich danach einstellen! —

Auch hier gilt das innere Gesetz des Nationalsozialismus, daß nichts unmöglich sei, und ferner die Forderung und Tatsache, daß nicht die Verhältnisse es sind, die den Menschen formen, sondern daß es umgekehrt zu sein hat. Die Deutsche Arbeitsfront als Trägerin der volklichen Leistungskraft und praktische Erfüllerin der Volksgemeinschaft aus der Arbeit heraus weist uns die Wege dazu. Es sind durch die DAF. sämtliche Berufsgruppen, die es überhaupt gibt, bis in die letzte Einzelheit hinein beobachtet und für den Dienst am deutschen Volke wertbar gemacht worden. Die äußere Bestandsaufnahme ist vollendet. Sie erfolgte nicht zum wenigsten mit Hilfe der Reichsberufswettkämpfe und durch andere sorgfältige Feststellungen. Die planmäßige Uebersicht ist gegeben. Wir können an die Arbeit gehen.

Die Arbeit beginnt beim Jungwolk, und zwar aus dem Grunde, weil dem deutschen Arbeitsnachwuchs nicht frühzeitig genug die Wege frei gemacht werden können für die Leistung, die der einzelne Junge oder das einzelne Mädel zu vollbringen Neigung haben. Freilich kommt es nicht allein auf die Neigung, sondern auch auf die Eignung und nicht zuletzt auf die Berufsprognosen an, also die Berufsvoraussagen, die für die Zukunft maßgebend sind. Hier gilt es, den deutschen Nachwuchs in frühen Jahren aufzuklären und ihm in leicht verständlicher, seinem Empfinden wie seiner Aufnahmefähigkeit entsprechenden Form alle bestimmenden Merkmale aufzuzeigen, so daß eine Verwendung von innerer und äußerer Kraft unter allen Umständen vermieden bleibt.

Es galt also für die Deutsche Arbeitsfront, folgende Bedingungen zu schaffen: die berufsuchenden Jungenossen aufzuklären über die gegenwärtig in Deutschland obwaltenden Berufsverhältnisse und Voraussagen. Dazu gehört eine gewissenhafte Einführung in alle wichtigen Berufsgruppen, so dargeboten, daß die Junggenossen imstande sind, ein eigenes Urteil zu gewinnen, welcher Art von beruflicher

heute abend:

Stunde der jungen Nation

Tätigkeit sie sich zuwenden wollen bzw. in welchem Sinne sie, liegen besondere persönliche Verhältnisse vor, ihr Elternhaus in Pflicht nehmen müssen, damit ein Abdrängen vom notwendigen Wege der persönlichen Erfüllung nicht Platz greift. Es ist deswegen ganz unerläßlich, daß, zumal die Eltern genauesten Einblick nehmen in die Berufsaufklärungsaktion und nicht so lau sind, zu erklären: „Ach, mein Junge oder meine Tochter hat ja schon eine Stelle in Aussicht, — mich geht das alles nichts an." — Das wäre ein schwerer Fehler. Wir wissen genau genug, daß die Jungen und Mädels, die im Verlaufe der letzten drei Jahre einen Beruf ergriffen, vielfach auch bereits auf einem falschen Arbeitsplatz stehen. Sie können heute noch gerettet werden. Hier ist es Sache der Eltern, einzugreifen und sich an Hand der Aufklärungsmöglichkeiten jene Gewißheit für ihr Kind geben zu lassen, die ja wohl am allerwichtigsten für die fernere Lebensbestimmung sein dürfte. Es ist keineswegs gleichgültig, in welcher Weise sich z. B. der gegenwärtig so starke Ansturm auf die Berufe im Metallgewerbe vollzieht, sondern wir haben ganz gewaltig aufzupassen, daß nicht eines Tages weitaus zu viel Menschen in dieser Fachgruppe stehen und nicht genügend beschäftigt werden können. Hier gilt es Sicherungen auf jede nur denkbare Weise zu finden. Sie kann in jedem Falle und für jeden einzelnen Beruf zuverlässig gegeben werden! Die Vorarbeit der DAF. ist vollendet. Also: Zupacken!

Die Notwendigkeit zur Arbeitssicherung und zum gerechten sozialen Aufbau, wie er selbstverständliche Folge jeder gesunden Arbeitsplanung ist, stellt hier auch an den letzten und jüngsten Lehrling bereits höchste Aufgaben. Der Bildungsstand im deutschen Volke ist allgemein ein so hoher, daß wir in absehbaren Jahren sogar noch einen Schritt weiter werden gehen können: jedem Jungen und jedem Mädel für das Berufsleben soviel mitzugeben, daß von ihnen jeweils zwei einander naheliegende Berufsarten gegebenenfalls ausgeübt werden können. Tritt an einer Stelle Ueberfüllung oder Mangel an Arbeit ein, — dann ist die andere aufnahmefähig. Die Berufsvoraussagen für die kommenden anderthalb Jahrzehnte lassen hier bereits heute unverrückbar feststehende Tatsachen erkennen. Um so mehr hat man also den Nachwuchs während seiner ganzen Ausbildungszeit einer anhaltenden Beobachtung zu unterziehen und die Eignungsmomente zu werten, die dereinst von Wichtigkeit werden können.

Zur Durchführung sämtlicher in diesen Zusammenhängen auftauchenden Sonderaufgaben und Pflichten bedarf es aber der Mitarbeit aller. Die Junggenossen und Junggenossen und die Hitlerjugend selbst sind einigermaßen leicht zu erfassen und aufzuklären, wie es in immer mehr zunehmendem Maße in den kommenden Jahren erfolgen wird. Aber fast noch wichtiger ist, wie oben schon erwähnt, die Teilnahme der Eltern, die hier den ganzen Geist der Entwicklung zu erspüren in der Lage sind. Halten sie sich abseits, so würden sie eines Tages einschneidende Maßnahmen im deutschen Arbeitsleben, die auf andere Weise erfolgen, einfach nicht verstehen. Das muß vermieden werden. Wir haben alle nach einem Gesetz zu handeln: dem Gesetz des Aufbaues, wie ihm der Führer von allen verlangt und verlangen muß. Welche Sorgfalt aber wäre besser angewendet als die, die der deutschen Jugend zukommt?

Lehrlingsausbildung als Pflicht

Die vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als dem Beauftragten für den Vierjahresplan erlassenen sechs Anordnungen vom 7. November haben für einen Teil der Wirtschaft den Arbeitseinsatz in neue Bahnen gelenkt

Von den Verordnungen, die für die Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft und für das Baugewerbe gelten, ist die über die Lehrlingsausbildung zur Sicherung des Facharbeiternachwuchses von größter Bedeutung. Nicht umsonst dürfte sie auch an die Spitze der sechs Verordnungen gestellt worden sein.

Betrachten wir zunächst die Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung. Sie umfaßt auch die Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung einschließlich des Maschinenbaues, der Elektrotechnik, der Feinmechanik und Optik. Nach dem letzten Bericht der Reichsanstalt hatten sich vom 1. April bis zum 30. Juni in dieser Berufsgruppe einschließlich der noch nicht erledigten Fälle aus dem Vormonaten, aber ohne die Ratsuchenden, die Ostern 1937 zur Schulentlassung kommen, insgesamt 96 384 Ratsuchende an die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlungsabteilungen der Arbeitsämter gewandt. Ihnen standen aber nur — und zwar auch einschließlich des Restes aus den Vormonaten, also einschließlich der aus den Monaten vorher noch nicht besetzten Lehrstellen — 30 214 gemeldete offene Lehr- und Anlernstellen gegenüber.

Man darf gewiß nicht übersehen, daß der Zeitabschnitt eines Vierteljahres zu kurz ist, um einen genauen Ueberblick zu bekommen. Auch waren in der Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung bereits im ersten Vierteljahr 1936 schon 43 136 Lehr- und Anlernstellen vermittelt worden. Aber für das erste Vierteljahr hatte die Zahl der Ratsuchenden für diese Berufsgruppe auch 148 283 betragen.

Was ergibt sich aus diesen Zahlen?

Der Wille und das Berufsstreben unserer Jugend sind groß genug, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an den beruflichen Nachwuchs im Interesse der staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben gestellt werden müssen.

Aber nicht alle Betriebe der Wirtschaft haben ihrerseits das Notwendige getan, um dieses Berufsstreben der Jugend voll zur Auswirkung kommen zu lassen.

Das wird noch deutlicher, wenn man die Uebersicht etwas näher betrachtet, die für die zurückliegenden Jahre, jeweils für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Juni des folgenden Jahres, uns Aufschluß über die Lehrstellenvermittlung der Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung gibt. Fragen wir hier nach dem Einsatz der männlichen Jugend allein, so zeigt sich folgendes Bild:

	Männliche Ratsuchende	Offene Lehr- und Anlernstellen
1930/31	47 484	36 907
1931/32	43 475	25 159
1932/33	45 953	28 496
1933/34	91 710	53 058
1934/35	151 785	71 996

Die Zahlen der Entwicklung über die Lehrstellen unserer Berufsgruppe zeigen, wie die wachsende Hoffnungslosigkeit der Jugend mit dem nationalsozialistischen Umbruch in eine stolze Hoffnungsfreudigkeit sich gewandelt hat, die dem berechtigten Einsatzwillen unseres Nachwuchses einen über alle Erwartungen starken Auftrieb gab. Dem aber ist die Wirtschaft durch Schaffung neuer Lehr- und Anlernstellen nur teilweise gefolgt. Trotz der Erhöhung ihrer Zahl, die besonders stark ist im Vergleich gegenüber 1932/33, ist das Spannungsverhältnis zwischen Ratsuchenden und offenen Lehr- und Anlernstellen immer größer geworden.

Eine Untersuchung der Verhältnisse des Baugewerbes gibt ein etwas günstigeres Bild. Begreiflicherweise sind die Zahlen der Ratsuchenden wie der offenen Lehr- und Anlernstellen hier erheblich geringer. In dieser Berufsgruppe wurden für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 gezählt: 31 527 Ratsuchende und 20 957 offene Lehr- und Anlernstellen. Das Verhältnis ist — wie gelagt — günstiger. Aber die Tatsache der nicht ausreichenden Lehrstellen ist auch hier gegeben.

Für die Betriebe, die ihre Ausbildungspflicht auch in der Vergangenheit erfüllt haben, ändert sich überhaupt nichts. Endlich aber werden, wenigstens in gewissen Gewerbezweigen, diejenigen Betriebe herangezogen, die sich bis jetzt von der Lehrlingsausbildung gedrückt haben, um nachher um so mehr über den Facharbeitermangel zu klagen. Dem wird jeder gerecht Denkende nur begeistert zustimmen. Denn wer Facharbeiter braucht, ist auch verpflichtet, zu ihrer Heranbildung beizutragen.

machung weit billig ist und die an der Schaffung der Jugendbücher tätigen Schriftsteller und Graphiker nur schlecht bezahlt werden. Daß aber schlecht bezahlte „Künstler" durchweg nicht die tüchtigsten Kräfte sind, ist bekannt. — So sollen hier selbstverständig die Verlegerschaft und ihre Geschäftsprinzipien nicht scheelhin angegriffen werden. Sprechen wir aber vom guten Jugendbuch, so heißt das, noch zwei Seiten her, nämlich von der Jugendführung und von der Verlegerschaft, auf der Schaffung und Förderung dieses Buches gearbeitet wird. Es geht nicht an, daß Schriftsteller, denen sonst kein Verlag ihre Arbeiten abnehmen würde, zugetraut wird, „Jugendbücher mal schreiben zu können". Das Wort des Reichsjugendführers, daß für die Jugend das Beste gerade gut genug ist, hat sich schon auf vielen Lebensgebieten durchgesetzt. Es ist nun an der Zeit, daß sich auch die Verleger, die bisher in erster Linie quantitativ an der Schaffung des Jugendbuches gearbeitet haben, diese Forderung zu eigen machen.

Das Buch für die Jugend muß in eine besondere Wertungsgruppe einbezogen werden. Mit dem Kampf gegen Schund und Schmutz ist es nicht getan. Die größten unserer Dichter, die besten und fähigsten Schriftsteller sollten es sich zur Ehre anrechnen, für die Jugend zu schreiben! Wir meinen damit allerdings nicht, daß etwa einer der Großen unserer Zeit seine Werke unter dem Motto „Jugendbuch" herausgibt. In den besten Schöpfungen wird die Jugend auch dann finden, wenn sie nicht den Stempel eines für sie besonders geschriebenen Buches tragen. So wird aber immer Erzählungen geben, die entsprechend der altersmäßigen Reife etwa von Jungen zwischen 10 und 15 Jahren eher gelesen werden als von Erwachsenen. Muß das bedeuten, daß diese Bücher schlechter sind als die „Erwachsenenbücher"? Solche Jungen- und Mädelbücher können sich zwar im Thema und in der Einstellung der Darstellung, der Lebendigkeit der Form von den ausgesprochenen Erwachsenenbüchern unterscheiden, ihr literarischer Wert muß aber dem eines guten „Erwachsenenbuches" völlig gleichkommen. Und warum sollte schließlich nicht ein Schriftsteller, der in seinem Mannesstum immer noch einen Schuß seiner einstigen Jungenbegeisterung besitzt, seine besondere Aufgabe darin sehen, für Jungen zu schreiben? Er dürfte bezwungen als Schriftsteller nicht weniger geachtet werden!

Das Jugendbuch muß also von dem Geruch literarischer Geringwertigkeit befreit werden. Die Jungen müssen durch ihre Führer an das gute Buch herangebracht und zum Selbstlesen erzogen werden. Ein wirklich mertvolles Buch wird einem Jungen erst dann ein kostbarer Besitz sein, wenn er es zweimal liest. In derrechtigsten Bedeutung soll die Jugend, wenn auch wenige, so doch nur gute Bücher ihr eigen nennen und ein inneres Verhältnis zu diesem, ihrem Eigentum gewinnen.

Gefolgschaft Seefahrt der HJ.



„Gefolgschaft Seefahrt" auf „Admiral Brommy"

Aufnahme: Marine-HJ.

Wenn man im Hafen irgendein Schiff zur Abreise rüsten sieht, mag wohl die Frage entstehen, wie die Seemänner, insbesondere die Schiffsjungen auf diesem Schiffe, weltpolitisch geschult werden, da die Liegezeit des Schiffes im Heimathafen nur sehr kurz, vor allem aber unregelmäßig ist. Man trägt sich, ob überhaupt von einer planmäßigen Schulung die Rede sein kann. Wie verhält sich da aber zu der Zeitsche, daß der Seemann der Seeboote des Dritten Reiches im Ausland ist?

Die Hitler-Jugend denkt nicht daran, diese jungen Kameraden zu vernachlässigen, im Gegenteil, sie nimmt sich der seefahrenden Jugend ganz besonders an! Die durchweg unregelmäßige Fahrtzeit der Schiffe, das kurze Verweilen im Heimathafen, bedingte aber die Schaffung einer Sonderarbeitung: der Gefolgschaft Seefahrt. Durch diese Gefolgschaft werden alle seefahrenden Hitlerjungen, ob sie auf kleinen Fischen oder größten Dynamiesen ihren Dienst tun, erfaßt und geschult. Aber selbst die Jungen, die in der Nähstet, Germann werden zu wollen, nach Bremen gekommen sind und sich bei der Musterstelle um ein Schiff bewarben haben, werden zu dieser Gefolgschaft übernommen und von ihr weltanschaulich geschult. In gleicher Weise werden auch die Hitler-Jungen, die auf dem Ausbildungsschiff des Bremer Nordwestvereins „Admiral Brommy" ihren vierwöchigen Kursus ablegen.

Auf See nehmen die Hitler-Jungen an den Schulungsabenden mit den SA-Kameraden und Parteigenossen teil, die von dem politischen Leiter des betreffenden Schiffes durchgeführt werden. Sind allerdings mehrere Hitler-Jungen an Bord, so bilden sie eine „Kameradschaft", die ein Kameradschaftsführer führt, der dann die Verantwortung über den abgehaltenen Hitler-Jugend-Dienst dem Führer der Gefolgschaft Seefahrt gegenüber trägt, der aber auch der Schiffsleitung für das Benehmen und Auftreten der Jungen verantwortlich ist. Monatlich oder bei Anlaufen eines Hafens werden von diesen Bordkameradschaftsführern an den Führer der Gefolgschaft Berichte über den Verlauf der Reise, über den Dienst, aber auch über besondere Vorkommnisse gesandt. Dadurch kann der Gefolgschaftsführer stets feststellen, ob an Bord alles seinen geregelten Gang geht. Ferner stellt er kündig im Briefwechsel mit den politischen Leitern. So können alle Elemente, die charakterlich nicht in der Lage sind, Deutschland im Ausland würdig zu vertreten, rücksichtslos aus der Hitler-Jugend und aus der Seefahrt ausgeschieden werden.

Damit nun die Bordkameradschaften Stoff für ihre Schulungsabende haben, und um den einzelnen Jungen Gelegenheit zu geben, sich allein weiterzuschulen, stellt der Gefolgschaftsführer jedem ausgehenden Schiff Lese- und Propagandaschriften zur Verfügung. Auch werden die Jungen, deren Schiffe im Bremer Hafen liegen, von dem Gefolgschaftsführer besucht. Dann können sie sich mit ihm über alle Sorgen in echt kameradschaftlicher Weise unterhalten; wenn möglich, wird Abhilfe geschafft. Durch diese Verbindungen entwickelt sich eine Gemeinschaft, die gerade diesen Jungen einen starken Rückhalt gibt und ihnen, wenn sie draußen auf See ihren schweren Beruf ausüben, stets das Bild der Kameradschaft vor Augen hellt.

Verkehrsschulung in der HJ.

In dem von der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit der Kraftführung des NSKK. herausgegebenen Winterausbildungsplan für die Motorsportverbände in der HJ. wird angeordnet, daß jede Motorsportabteilung sich im Laufe des Winters einen „Verkehrssitz" aus eigenen Mitteln bauen soll, um den Verkehrsunterricht praktisch durchzuführen und zu beleben. Die Motorbrigade Niederrhein hat auf Grund dieser Anordnung einen Wettbewerb für die Anfertigung der drei besten Verkehrssitze veranstaltet. Danach soll innerhalb der Brigade jede Motorsportabteilung bis zum 1. März 1937 in Gemeinschaftsarbeit mit dem, den städtischen Unterricht leitenden Motorsturm des NSKK. einen Verkehrssitz bauen.

Ein Raum wird Heim

So sah es zuerst aus. — Es war ein furchtbarer Dreck. Als ich einmal einem Kameraden von einer anderen Schar diesen verkommenen Dachraum einer baufälligen „Herrschaftlichen" Garage zeigte und ihn sagte: „Das wird unser Heim," da lachte er: „Mensch, das wird doch nie was!"

Der Zweifler waren viele. Doch wir hatten nun lange genug gesucht, nie was gefunden. Die Wohnungen sind sowieso knapp bei uns, wer gibt da Räume umsonst? Dieser war uns angeboten, sollten wir mein sagen und weiter auf der Straße sitzen? Wir schlugen zu. Und weil es unser Heim werden sollte, haben wir es auch geschafft. Es hat etwas Geld und viel Arbeit gekostet, — schließlich war es doch soweit: Heimwerk.

Es fehlte nichts an unserer Dachstube. Die schrägen Wände waren braungeld gestrichen, die Decke geweißt, der Fußboden dunkel lackiert. Eine Lampe hing in der Mitte des Raumes von der Decke mit einem plumpigen Pergamentschirm. Und als größter Luxus: wir hatten uns vom Tischler anständige glatte Bänke und Tische bauen und gleich braun beizen lassen. Was wollten wir mehr? War das Heim so etwa nicht vollständig? —

Auf diesen Jugendlich hatten wir uns nun alle schon Monate gefreut; mit der ganzen Schar im neuen Heim zu sitzen. Die Gesichter hätte ihr sehen sollen! Ich, Kinder, war das eine Pleite! Sie waren enttäuscht, als Wanne für Wanne sich schweigen sie aber reteten von ganz gleichgültigen Dingen. Das ging so eine Zeit. Bis einer es nicht mehr aushielt, einfach rausplatzte: „Da könnten wir ganz gut in der Jugendherberge sitzen oder sonst irgendwo."

Und dann rif es nicht mehr ab: „Wozu die ganze Arbeit?"

„Ja so wie so'n Gehältstraum hier."

„Ne, Heimabend, das wird hier nichts — da fehlt was!"

„Das ist aber auch 'n Anfang — zum Weglaufen."

„Mit der Einweihung wird es heute nichts."

Nur gut, daß der Scharführer in diesem Augenblick kam. Alle sahen auf ihn. Ja, Jürgen ist so ein Kerl, der würde die Sache schon in Ordnung bringen.

Jürgen sah gleich, was los war: „Heimweile ist natürlich abgeblasen. Hans hat seine Arbeit gut gemacht. Aber das Heim ist noch nicht fertig, das fehlt ihr leidst. Also macht Vorschläge."

Wieder schwiegen alle. „Natürlich, meckern ist leicht, aber selber machen?" brummelte Hans.

Da kam schon einer: „Man müßte Bilder aufhängen."

„An den schiefen Wänden, wo?"

„Mann, die eine ist doch grade!"

„Ne, das macht den Kohl nicht fett!"

„Wir müßten eine Tischdecke haben, krallrot oder so!"

„Tischdecke — ist was für kleine Mädchen!" fuhr einer verächtlich dazwischen.

„Oder Gardinen!"

„Och, Mensch — loon Bart! Wie in Mutters guter Stube."

„Schade, wenn es doch irgendwelche Richtlinien gäbe!" meinte einer der Seemannschaftsführer.

Jetzt lachte Jürgen: „Das hätte gerade noch gefehlt. Unser Heim wird es, wenn wir es machen. Nach Richtlinien arbeiten, das kann jeder!"

Es herrschte eine bedrückte Stimmung. Keinem fiel mehr was ein. Jedenfalls im Augenblick nicht.

Aber hatte wohl das dahin den kleinen Hansen beachtet, Robert Hansen? Er war beim Dienst nicht gut und nicht schlecht. Pünktlich war er. Beim Heimabend sprach er keinen Ton. Er war immer dabei und bestimmt nicht leise, aber — wie das so ist — er spielte eben gar keine Rolle. Die anderen redeten Tag um Tag und wurden doch nicht einig. Robert Hansen, der kleine Robert Hansen, setzte sich zu Hause hin und zeichnete. Er zeigte keinem, was er so gemacht hatte, nur Hans, weil der nun einmal zuständig war. Hans machte seine Bemerken haben. Man sollte es nicht glauben, in den kleinen Hansen steckt Feuer, wie er sich für seine Sache einsetzt. Noch eins: Robert Hansen kennt seine Leute. Er kennt Stärken und Schwächen als Jürgen. Gerade weil er immer schwieg, wenn die anderen sprachen, hat er sie alle so gut kennengelernt. Und er weiß von jedem, was er will und was er denkt. Und er weiß auch, was sie alle gemeinsam denken. —

Hans und Robert gehen an die Arbeit. Als sie fertig sind, kommt Jürgen. Er lobt nicht. „Morgen ist Heimabend!" erklärt er ganz trocken.

Am nächsten Abend: Einer nach dem anderen drängt sich durch die schmale Tür. Alle bleiben stehen —, stehen der einzigen geraden Wand des Dachraums gegenüber. Alle haben den gleichen festen, ernsten Blick. Es gibt keinen Streit diesem gegenüber: Dunkel auf die helle Fläche gesetzt, marschieren dort die Männer unserer Lieder, Landsknechte und Soldaten, marschieren an den einigen Marsch, der auch unsere Aufgabe ist. Nichts springt grell heraus. Das Bild fügt sich in den Raum, als wäre es gewachsen auf der Wand. Es ist gut für ernste und für lachende Stunden.

Wir sinden es nun in diesem Heim. Einer von uns hat es geschaffen. Es gibt diesen Raum das Gesicht. Jürgen sagt es laut: „Unser Heim!"

An die berufsuchenden Junggenossen

Es ist, auf breitester Grundlage, in der vergangenen Woche mit der Erfüllung einer der wichtigsten deutschen Zukunftsaufgaben begonnen worden: mit der von der DAF. ausgeführten Berufsaufklärungsaktion der Deutschen Jugendes im Jungbann 75. Die gleiche Art der Aufklärung erstreckt sich über das ganze Reich.

Die Kameraden, die in wenigen Monaten in das wertbringende deutsche Leben übergehen, wissen um den Wert der ihrer betrieblichen besonderen Arbeit, von der sie unendlich viel abhängt. Sie haben erlebt oder erleben es noch, in welcher Weise innere und äußere Schwierigkeiten bei der Berufswahl aufzutreten pflegen; — in welcher Weise Einflüsse und nicht zu unterschätzende Mißgriffen von seiten ihrer Eltern und Anverwandten bei der Berufswahl mitgesprochen haben; — sie wissen auch, daß die letzte, innerste Entscheidung, nur bei ihnen selbst liegen konnte und kann. Die blanke Notwendigkeit, etwas Tüchtiges lernen zu wollen und zu müssen, bestimmt in der Tage ja sein, eine Familie zu gründen, und vieles andere mehr, bestimmt — häufig in übereiliger Weise — die Wahl des Berufes. Man hört sich an allerlei alte Erfahrungen und Zufälligkeiten, — und zumeist wird nicht genau genug bedacht, daß auch noch andere Mögaben vorhanden sind, die man in Betracht ziehen muß, Mögaben, auf die einen Eltern oder gar die Schule niemals aufmerksam machen oder machen konnten: weil sie sie nicht anders wußten. Tatsache ist aber, daß wir heute alle Fragen des Berufes und der Berufswahl nicht mehr allein der persönlichen Entscheidung überlassen dürfen sondern daß es einmal gilt, jedem Schaffenden Deutschen, der heute heranwächst, den Arbeitsplatz zuzuweisen, für den er sich nun auch wirklich eignet, und zweitens, ihm die Sicherung in seiner praktischen Leistung einzuräumen, die ihm nicht nur gutkommt, sondern die ihm in täglicher Leistung am Volksganzen pflichtmäßig abverlangt wird.

Es ist für jeden erwachsenen Menschen leicht einzusehen, daß die Forderung des Nationalsozialismus nach Leistungssteigerung um jeden Preis und in jeder Weise nicht schlagkräftig genug erfüllt werden kann. Das dieser Erfüllung hängt gegenwärtig alles ab. Wenn wir die ungeheuren Pflichten des neuen Vierjahresplanes hinzunehmen, ist unschwer verständlich, daß jede einzelne Leistung im Maße gerade so politischen Wert besitzt. Wir sind heute längst so weit, daß alle wissen: jede Handreichung, jeder Gedanke, ist politisch und wichtig. Fragt sich nur, in welchem Sinne sich die Anwendung vollzieht. Die Deutsche Arbeitsfront sorgt hier für einheitliche Ausrichtung, Zusammenfassung aller Kräfte und praktische Klarstellung der Verhältnisse.

Doch genügt die Schaffensfreude der gegenwärtig am Aufbau arbeitenden Volksgenossen bei weitem nicht. Am entscheidendsten ist die Nachwuchsfrage, die zu lösen die größten Anstrengungen unternommen werden und der die große Berufsaufklärungsaktion im Jungwolk dient. Wir können es uns für die Zukunft nicht mehr leisten, daß der deutsche Arbeitsnachwuchs unter Bedingungen in das tätige Leben eintritt, die ihm das Beste seiner Leistungskraft lähmen. Die die genauen Erhebungen der DAF. die unerhörte Fehlleitung ergaben, daß rund dreieinhalb Millionen deutscher Volksgenossen auf einem ihnen nicht entsprechenden Arbeitsplatz stehen und insofgedessen nur zu halber Kraftentfaltung kommen können, erhellt ohne weiteres die wirtschaftliche wie kulturelle Bedeutung dieser furchtbaren Tatsache. Die praktischen Werte der Volksleistung werden dann nur dann einfach sinnlos vergeudet und vertan, einfach weil man nicht aufmerksam wurde und sich der ungeheuren Eisengesetzlichkeit der Wirtschaft ohne Abwehr beugte. Man sagte: das ist nun einmal so, und du mußt dich danach einstellen!-

Auch hier gilt das innere Gesetz des Nationalsozialismus, daß nichts unmöglich sei, und ferner die Forderung und Tatsache, daß nicht die Verhältnisse es sind, die den Menschen formen, sondern daß es umgekehrt zu sein hat. Die Deutsche Arbeitsfront als Trägerin der völkischen Leistungskraft und praktische Erfüllerin der Arbeitswirklichkeit aus der Arbeit heraus weiß und ins die Wege dazu. Es sind heute die DAF. sämtliche Berufsgruppen, die es überhaupt gibt, bis in die letzte Einzelheit hinein beobachtet und für den Dienst am deutschen Volkswerden worden. Die höhere Bestandsaufnahme ist vollendet. Die erfolgte nicht zum wenigsten mit Hilfe der Reichsberufswettkämpfe und durch andere sorgfältige Feststellungen. Die planmäßige Ueberholt ist gegeben. Wir können an die Arbeit gehen.

Die Arbeit beginnt beim Jungvolk, und zwar aus dem Grunde, weil dem deutschen Arbeitsnachwuchs nicht frühzeitig genug die Wege frei gemacht werden können für die Leistung, die der einzelne Junge aber das einzelne Mädel zu vollbringen Neigung haben. Freilich kommt es nicht allein auf die Neigung, sondern auch auf die Eignung und nicht zuletzt auf die Berufsprognosen an, also die Berufsaussagen, die für die Zukunft maßgebend sind. Hier gilt es, den deutschen Nachwuchs in frühen Jahren aufzuklären und ihm in leicht verständlicher, seinem Empfinden wie seiner Aufnahmefähigkeit entsprechenden Form alle bestimmenden Merkmale aufzuzeigen, so daß eine Vergedung von innerer und äußerer Kraft unter allen Umständen vermieden bleibt.

Es gilt also für die Deutsche Arbeitsfront, folgende Bedingungen zu schaffen: die berufsuchenden Junggenossen aufzuklären über die gegenwärtig in Deutschland obwaltenden Berufsverhältnisse und Voraussagen. Dazu gehört eine gewissenhafte Einführung in alle wichtigen Berufsgruppen, so daß gewährleistet, daß die Junggenossen imstande sind, ein eigenes Urteil zu gewinnen, welcher Art von berufslicher

Heute abend:

Stunde der jungen Nation

Tätigkeit sie sich zuwenden wollen bzw. in welchem Sinne sie, liegen besondere persönliche Verhältnisse vor, ihr Elternhaus in Pflicht nehmen müssen, damit ein Abdrängen zum notwendigen Wege der persönlichen Erfüllung nicht Platz greife. Es ist deswegen ganz unerläßlich, daß, zumal die Eltern genauesten Einblick nehmen in die Berufsaufklärungsaktion und nicht so laus sind, zu erklären: „Ach, mein Junge oder meine Tochter hat ja schon eine Stelle in Aussicht, — mich geht das alles nichts an." — Das wäre ein schwerer Fehler. Wir wissen genug genug, daß die Jungen und Mädels, die im Verlaufe der letzten drei Jahre einen Beruf ergriffen, vielfach auch bereits auf einem falschen Arbeitsplatz stehen. Sie können heute noch gerettet werden. Hier ist es Sache der Eltern, einzugreifen und sich an Hand der Aufklärungsmöglichkeiten jene Gewißheit für ihr Kind geben zu lassen, die ja wohl am allerwichtigsten für die fernere Lebensbestimmung sein dürfte. Es ist keineswegs gleichgültig, in welcher Weise sich z. B. der gegenwärtig so starke Ansturm auf die Berufe im Metallgewerbe vollzieht, sondern wir haben ganz genaitig aufzupassen, daß nicht eines Tages weitaus zu viel Menschen in dieser Jahrgruppe stehen und nicht genügend beschäftigt werden können. Hier gilt es Sicherungen auf jede nur denkbare Weise zu finden. Sie kann in jedem Falle auf für jeden einzelnen Beruf zuverlässig gegeben werden! Die Betriebsrat der DAF. ist vollendet. Also: Zupacken!

Die Notwendigkeit zur Arbeitssicherung und zum gerechten sozialen Aufbau, wie er leistungsmäßige Folge jeder gesunden Arbeitsplanung ist, stellt hier auch an den jetzigen und jüngsten Lehrling bereits höchste Anfragen. Der Bildungsstand im deutschen Volke ist allgemein ein so hoher, daß wir in absehbaren Jahren sogar noch einen Schritt weiter werden gehen können: jedem Jungen und jedem Mädel für das Berufsleben soviel-mitzugeben, daß von ihnen jeweils zwei einander nahe liegende Berufsarten gegebenenfalls ausgeübt werden können. Tritt an einer Stelle Ueberfüllung oder Mangel an Arbeit ein, — dann ist die andere aufnahmefähig. Die Berufsorientierung für die kommenden anderthalb Jahrzehnte lassen hier bereits heute unerschütterlich feststehende Tatsachen erkennen. Um so mehr hat man also den Nachwuchs während seiner ganzen Ausbildungszeit einer ernsthaften Beobachtung zu unterziehen und die Eignungsannahme zu werten, die bereits von Wichtigkeit werden können.

Zur Durchführung sämtlicher in diesen Zusammenhängen auftauchenden Sonderaufgaben und Pflichten bedarf es aber der Mitarbeit aller. Die Junggenossen und Jungmädel und die Hitlerjugend selbst sind einigermaßen leicht zu erfassen und aufzuklären, wie es in immer mehr zunehmendem Maße in den kommenden Jahren erfolgen wird. Aber ist noch wichtiger ist, wie oben schon erwähnt, die Teilnahme der Eltern, die hier den ganzen Geist der Entwicklung zu erfassen in der Lage sind. Halten sie sich abseits, so würden sie eines Tages einschneidende Maßnahmen im deutschen Arbeitsleben, die auf andere Weise erfolgen, einfach nicht verstehen. Das muß vermieden werden. Wir haben alle nach einem Gesetz zu handeln: dem Gesetz des Aufbaues, wie ihn der Führer von allen verlangt und verlangen muß. Welche Sorgfalt aber wäre besser angewendet als die, die der deutschen Jugend zukommt?

Lehrlingsausbildung als Pflicht

Die vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als dem Beauftragten für den Vierjahresplan erlassenen sechs Anordnungen vom 7. November haben für einen Teil der Wirtschaft den Arbeitseinsatz in neue Bahnen gelenkt.

Von den Verordnungen, die für die Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft und für das Baugewerbe gelten, ist die über die Lehrlingsausbildung zur Sicherung des Facharbeiternachwuchses von größter Bedeutung. Nicht umsonst dürfte sie auch an die Spitze der sechs Verordnungen gestellt worden sein.

Betrachten wir zunächst die Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung. Sie umfaßt auch die Betriebe der Eisen- und Metallverarbeitung einschließlich des Maschinenbaues, der Elektrotechnik, der Feinmechanik und Optik. Nach dem letzten Bericht der Reichsanstalt hatten sich vom 1. April bis zum 30. Juni in dieser Berufsgruppe einschließlich der noch nicht erledigten Fälle aus den Vormonaten, aber ohne die Nachstehenden, die Ostern 1937 zur Schulentlassung kommen, insgesamt 96 384 Ratsuchende an die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlungsabteilungen der Arbeitsämter gewandt. Ihnen standen aber nur — und zwar auch einschließlich des Restes aus den Vormonaten, also einschließlich der aus den Monaten vorher noch nicht besetzten Lehrstellen — 30 214 gemeldete offene Lehr- und Anlernstellen gegenüber.

Man darf gewiß nicht übersehen, daß der Zeitabschnitt eines Vierteljahres zu kurz ist, um einen genauen Ueberblick zu bekommen. Auch waren in der Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung bereits im ersten Vierteljahr 1936 schon 43 136 Lehr- und Anlernstellen vermittelt worden. Aber für das erste Vierteljahr hatte die Zahl der Ratsuchenden für diese Berufsgruppe auch 148 283 betragen.

Was ergibt sich aus diesen Zahlen?

Der Wille nach dem Lehrberufen unserer Jugend sind groß genug, um den Anforderungen gerecht zu werden, die an den deutschen Nachwuchs im Interesse der lands- und wirtschaftspolitischen Aufgaben gestellt werden müssen.

Aber nicht alle Betriebe der Wirtschaft haben ihrerseits das Notwendige getan, und diese Berufsstreben der Jugend voll zur Auswirkung kommen zu lassen.

Das wird noch deutlicher, wenn man die Uebersicht etwas näher betrachtet, die für die zurückliegenden Jahre, jeweils für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Juni des folgenden Jahres, aus Ausschuß über die Lehrstellenvermittlung der Berufsgruppe Eisen- und Metallerzeugung gibt. Fragen wir hier nach dem Einsatz der männlichen Jugend allein, so zeigt sich folgendes Bild:

	Männliche Ratsuchende	Offene Lehr- und Anlernstellen
1930/31	47 484	36 907
1931/32	43 475	25 150
1932/33	45 953	28 496
1933/34	91 710	53 058
1934/35	151 785	71 996

Die Zahlen der Entwicklung über die Lehrstellen unserer Berufsgruppe zeigen, wie die wachsende Hoffnungslosigkeit der Jugend mit dem nationalsozialistischen Umbruch in eine Folge Hoffnungsfreudigkeit sich gewandelt hat, die dem beruflichen Einsatzwillen unseres Nachwuchses einen über alle Erwartungen starken Auftrieb gab. Dem aber ist die Wirtschaft durch Schaffung neuer Lehr- und Anlernstellen nur teilweise gefolgt. Trotz der Erhöhung ihrer Zahl, die besonders kurz ist im Vergleich gegenüber 1932/33, ist das Spannungsverhältnis zwischen Ratsuchenden und offenen Lehr- und Anlernstellen immer größer geworden.

Eine Untersuchung der Verhältnisse des Baugewerbes gibt ein etwas günstigeres Bild. Begreiflicherweise sind die Zahlen der Ratsuchenden wie der offenen Lehr- und Anlernstellen hier erheblich geringer. In dieser Berufsgruppe wurden für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 gemeldet: 31 527 Ratsuchende und 20 957 offene Lehr- und Anlernstellen. Das Verhältnis ist — wie gesagt — günstiger. Aber die Tatsache der nicht ausreichenden Lehrstellen ist auch hier gegeben.

Für die Betriebe, die ihre Ausbildungspflicht auch in der Vergangenheit erfüllt haben, ändert sich überhaupt nichts. Endlich aber werden, wenigstens in gewissen Gewerbezweigen, diejenigen Betriebe herangezogen, die sich bis jetzt von der Lehrlingsausbildung gedrückt haben, um nachher um so mehr über den Facharbeitermangel zu klagen. Dem wird jeder gerecht Denkende nur begeistert zustimmen. Denn wer Facharbeiter braucht, ist auch verpflichtet, zu ihrer Heranbildung beizutragen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 2. Dezember 1936

Schach den Preistreibereien!

Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan greift durch — Sämtliche Verordnungen rückwirkend in Kraft gesetzt

Das Verbot

Berlin, 1. Dezember.

Die im Reichsgesetzblatt vom 1. 12. veröffentlichte Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das Verbot von Preiserhöhungen (vgl. den politischen Teil der heutigen Ausgabe) ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für das Gelingen des Vierjahresplanes und die Aufrechterhaltung eines festen Verhältnisses zwischen Löhnen und Preisen. Im Gegensatz zur Lohnpolitik fehlte es bisher auf den meisten Gebieten der Preisgestaltung an einer planmäßigen Grundlage für die künftige Entwicklung. Die vorliegende Verordnung schließt, indem sie den 18. Oktober 1936, den Tag der Verkündung des Vierjahresplanes durch den Führer zum maßgebenden Stichtag für das allgemeine Preisbild erhebt, durch ihren umfassenden Charakter jede Unsicherheit auch auf Teilgebieten der Wirtschaft aus und bekundet

die Entschlossenheit des Ministerpräsidenten Göring, die geforderte Stabilität unter allen Umständen zu sichern.

Diese Form eines Verbotes von Preiserhöhungen machte sich an Hand der Erfahrungen notwendig, welche die jüngste Vergangenheit seit Verkündung des Vierjahresplanes gezeigt hat. Unabhängig von saisonmäßig bedingten Vorgängen ist eine Reihe von unbegründeten Preissteigerungen zu beobachten gewesen, die teils auf die Furcht des Publikums vor gar nicht vorhandener Warenknappheit spekulieren, teils aus gewissenlosem Eigennutz eine solche Psychose erst hervorzurufen trachteten. Derartige Bestrebungen mußten nicht nur für die Zukunft, sondern auch rückwirkend ausgemerzt werden. Von der Rückwirkung konnten jedoch die schon beiderseitig erfüllten Geschäfte ausgenommen werden; denn wer in der Zwischenzeit aus Furcht ungerechtfertigte Preise geboten oder widerspruchslos bezahlt hat, verdient wegen des Mißlingens einer eigensüchtigen Spekulation keinen Schutz.

Jeder Versuch, das in der Verordnung ausgesprochene Verbot straflos zu umgehen, wird durch die Bestimmungen der Verordnung ebenfalls unmöglich gemacht.

Der Erlaß eines solchen Preisverbots darf nicht zu der Annahme verleiten, als sei es auf einen dauernden Ausschluß aller Preisbewegungen abgesehen. Die künftige Preispolitik soll sich vielmehr elastisch den Notwendigkeiten des wirtschaftlichen Lebens anpassen. Dabei können nur die Interessen der gesamten Volkswirtschaft Berücksichtigung finden. Deshalb war es notwendig, den Vorgang der Preisbildung von den vielfachen Einflüssen subjektiver, liberalistischer Wirtschaftsauffassung zu lösen und ihn unter das höhere Gesetz des Gemeinwohls zu stellen.

Zur Vermeidung wirtschaftlicher Erstarrung sind auch Ausnahmen in die Verordnung eingefügt worden. Die Zulassung solcher Ausnahmen ist wieder vom Vorliegen volkswirtschaftlicher Gründe abhängig gemacht. Bei Berücksichtigung der dort auch genannten besonderen Härten wird der Reichskommissar für die Preisbildung Gelegenheit nehmen, etwaige schädigende Wirkungen formaler Gesetzesanwendung abzuwenden. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, von der mit den Verordnungen hergestellten Festpreisbasis aus eine den öffentlichen Erfordernissen angepaßte und stetige Preispolitik zu treiben.

Die Ausführungsverordnung

Nach der ersten Ausführungsverordnung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen (Reichsgesetzblatt vom 1. 12.) bleiben folgende Verordnungen über die Preise und Entgelte für bestimmte Waren von der Verordnung unberührt:

1. Verordnung über Preise für unedle Metalle vom 31. Juli 1934,
2. Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. September 1934,
3. Verordnung über Preise für Silber vom 6. Oktober 1936,
4. Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936,
5. die von dem Beauftragten für den Vierjahresplan oder mit seiner Zustimmung erlassenen Verordnungen.

Auf die in dem Spinnstoffgesetz vom 6. Dezember 1935 geregelten Waren findet die rückwirkende Kraft des Preiserhöhungsverbots keine Anwendung.

Die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes in der Fassung der Verordnung über die Aenderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes vom 20. April 1936 und der darauf beruhenden reichs- und landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen werden durch die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 nicht berührt. Eine höhere als die gesetzliche Miete darf nicht neu vereinbart werden. War am 18. Oktober 1936 eine höhere als die gesetzliche Miete vereinbart, so findet bei Abschluß neuer Mietverträge die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen Anwendung.

Bei Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes auf Grund reichsrechtlicher oder landesrechtlicher Bestimmungen nicht unterliegen, gilt folgendes:

a) Bei Abschluß neuer Mietverträge darf der Mietzins, der am 18. Oktober 1936 galt, nicht überschritten werden.

b) Aendert sich die Benutzungsart der Mieträume wesentlich, oder hat der Vermieter in den Räumen nach dem 18. Oktober 1936 Aenderungen vorgenommen, die den Mietwert der Räume erhöhen, so kann eine entsprechende Steigerung des Mietzinses vorgenommen werden.

c) Erhöhen sich nach dem 18. Oktober 1936 die von dem Vermieter vertraglich oder kraft Gesetzes zu tragenden Lasten, so kann der Mehrbetrag nach dem Verhältnis der gezahlten Miete auf die Mieter umgelegt werden. Für Streitigkeiten, die sich bei Anwendung dieser Bestimmungen ergeben, ist das Mieteinigungsamt zuständig. Die Bestimmungen gelten bei Pachtverhältnissen über gewerbliche Räume entsprechend.

Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften bleiben Schiffsfrachten und -passagen, sowie Gebührenfestsetzungen und Entgelte des Post- und Fernmeldewesens, die auf zwischenstaatlichen Verträgen beruhen, von der Verordnung vom 26. November 1936 unberührt. Auf den ausländischen Verkehr findet die Verordnung über Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 keine Anwendung.

Umfassender Mieterschutz

In der Ausführungsverordnung wird eine Ausnahme von dem allgemeinen Preiserhöhungsverbot verfügt. Diese Ausnahme erschien aus volkswirtschaftlichen Gründen als dringend erforderlich und unbedenklich, da bei den genannten Waren (1—4) die Innehaltung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise durch schon bestehende gesetzliche Preisbindungen gesichert ist.

Durch die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes sind die Preisverhältnisse für Klein- und Mittelwohnungen in dem vor dem 1. Juli 1918 errichteten Bauten geschützt. Diese Wohnungen können vom Vermieter nur in besonderen, im Gesetz aufgeführten Fällen, keinesfalls aber zum Zwecke der Mietsteigerung gekündigt werden. Außerdem kann sich der Mieter auch gegenüber einer abweichenden Vereinbarung auf die gesetzliche Miete berufen. Die Berechnung der gesetzlichen Mieten und das Verfahren bei Streitigkeiten sind abschließend im Reichsmietengesetz und den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen geregelt. Da dieses bewährte Verfahren dem Mieter ausreichenden Schutz bietet, konnte es dabei verbleiben. Es ist also weiter möglich, sich auf die gesetzliche Miete zu berufen, und zwar auch für den Vermieter, soweit bisher eine niedrigere als die gesetzliche Miete auch dann gefordert werden konnte, wenn dem alten Mietverhältnis ein geringerer Satz zugrunde lag. In keinem Fall darf aber bei Neuvermietungen die gesetzliche Miete überschritten werden.

Bei Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes auf Grund reichs- oder landesrechtlicher Bestimmungen nicht unterliegen — es handelt sich hierbei namentlich um teure Wohnungen — mußte dagegen das Verbot von Preiserhöhungen in vollem Umfange eintreten. An dem Mietzins, der am 18. Oktober 1936 gezahlt worden ist, muß auch bei neuen Vermietungen festgehalten werden. Auch mit dem gegenwärtigen Mieter darf eine höhere Miete nicht vereinbart werden. Waren Räume am 18. Oktober 1936 nicht vermietet, so ist der zuletzt vereinbarte Mietzins zugrundezulegen.

An der in manchen Fällen bestehenden Uebung, bestimmte Aufwendungen des Vermieters nach ihrer tatsächlichen Höhe auf die Mieter umzulegen, ändert sich indessen nichts. Aufwendungen dieser Art können nicht nach einem bestimmten Stichtag berechnet werden; denn ihre Höhe und damit auch der auf den Mieter entfallende Anteil ist veränderlich, so namentlich die Umlegung des Wassergeldes, der Heizungskosten und dergleichen.

Umlagen der bezeichneten Art dürfen jedoch nicht zum Zwecke getarnter Mietsteigerung neu eingeführt werden.

Wenn der Vermieter in dem Mietraum besondere, werterhöhende Arbeiten vorgenommen hat, z. B. größere Um- oder Einbauten, so kann der Vermieter ähnlich wie bei einer Erhöhung der ihm vertraglich oder kraft Gesetzes obliegenden Lasten durch Neueinführung oder Erhöhung von Steuern, Gebühren oder Abgaben den Mehrbetrag auf den Mieter umlegen. Hier können z. B. Erhöhungen der Grundsteuer oder bestimmter gemeindlicher Abgaben oder Gebühren für Kanalisation, Müllabfuhr usw. in Betracht kommen.

Die in Ziffer 4 der Ausführungsverordnung festgesetzten Ausnahmen (Schiffsfrachten und -passagen usw.) betreffen solche Gebiete, die zum Teil internationalen Regelungen unterliegen. Dazu gehören die Seeschiffahrt und das Post- und Fernmeldewesen, das den Telephon-, Telegraphen- und Funkverkehr umfaßt. Für die Binnenschiffahrt bestehen besondere Preisregelungen, die bis zum Erlaß weiterer Vorschriften Gültigkeit behalten sollen.

Erwerbsgesellschaften

Gründung einer Westfälischen Zellstoff-A-G, Arnsberg. Am 1. Dezember wurde in Berlin die Westfälische Zellstoff-A-G mit dem Sitz in Arnsberg gegründet. Das Grundkapital beträgt 2,19 Mill. RM. Gründer sind: Firma L. u. C. Steinmüller in Gummersbach/Rhld., Jurgens-van den Bergh Margarine-Verkaufs-Union GmbH, Berlin, Kfm. Anton Heller, Willingen, Prinz Max zu Fürstenberg, Donaueschingen, Fabrikant Paul Pleiger, Buchholz, Direktor Otto Schmidt, Wiesbaden, A-G für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke i. W. Dem Aufsichtsrat gehören an: Fabrikant Paul Pleiger, Buchholz als Vorsitzender, Direktor Dr. Julius Schütz, Köln, als stellvertretender Vorsitzender, Fabrikdirektor Dr. Otto Dopfer, Harburg-Wilhelmsburg, Direktor Fritz Radke, Berlin-Wannsee, Kaufmann Anton Heller, Willingen, Rechtsanwalt Richard Carl Wolff, Berlin, Direktor Emil Blum, Essen-Bredeney, Präsident Hans Kehrl, Cottbus, Dr. Bruno Töpfer, Berlin, Oberregierungsrat Dr. Kienitz, Eberswalde. Zum Vorstand wurde Direktor Otto Schmidt, Wiesbaden, bestellt.

Jute-Spinnerei und Weberei Kassel, Kassel. Die GV. genehmigte den Abschluß mit 7 (6) % Dividende, wovon 1 % dem Anleihestock zugeführt werden. Das Unternehmen ist weiter zufriedenstellend beschäftigt. An Stelle des durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Richard Wolff, Kassel, wurde Dr. Seelig-Kassel, an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Fabrikdirektors Dr. Goldschmidt-Leipzig Direktor Dr. van Delden in Arhaus i. W. neu gewählt.

Magdeburger Mühlenwerke. Das am 30. September beendete Geschäftsjahr der Magdeburger Mühlenwerke AG, Magdeburg, schließt bei einem Rohertrag von 1,68 (1,67) Mill. RM nach 128 756 (192 448) RM Abschreibungen zuzüglich 52 201 (46 249) RM Vortrag mit einem Ueberschuß von 327 963 (324 423) RM ab, der zur Ausschüttung von unverändert 10 % Dividende verwendet werden soll, davon sind, wie in den Vorjahren, 2 % an die Golddiskontbank einzuzahlen. — Das neue Geschäftsjahr sei bisher normal verlaufen.

Gründung der Handwerksbau-A-G Thüringen, Weimar. In Weimar wurde die Gründung der Handwerksbau-A-G Thüringen vollzogen, die als Bauträger des Thüringer Handwerks für die Einschaltung der Handwerksbetriebe bei größeren Bauvorhaben und für eine Verteilung der Aufträge an die einzelnen Betriebe Sorge tragen soll. An der Gründung der Gesellschaft, deren Kapital infolge unerwartet hoher Aktienzeichnungen auf 200 000 RM statt, wie ursprünglich vorgesehen, 100 000 RM bemessen werden konnte, sind u. a. der Reichshandwerksmeister, die 25 thüringischen Kreishandwerksmeister und die Mitteldeutsche Zentralgenossenschaftsbank in Gotha beteiligt. Dem ersten Aufsichtsrat gehören Landeshandwerksmeister Herrmann, Weimar, Dr. Wolf als Vertreter des Reichshandwerksmeisters, die drei thüringischen Handwerkskammerpräsidenten, sowie Bankdirektor Karl Meyer, Gotha, und Syndikus Dr. Martin Schulze, Weimar, an.

Schaffende Unterweser

Die Seefischerei im Vierjahresplan

In einer Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Wesermünde wurden ausführlich die Auswirkungen des Vierjahresplanes auf den Kammerbezirk Wesermünde erörtert. Im Rahmen dieses Planes wird die deutsche Hochseefischerei gemäß dem vom Ministerpräsidenten Göring beim Hochseefischereijubiläum in Wesermünde gegebenen Richtlinien groß ausgebaut werden, so daß im Laufe der nächsten Jahre mit einer Verdoppelung der Anlandungen zu rechnen sein wird. Diese Ausweitung setzt eine erhebliche Vergrößerung der Flotte, den Ausbau der Fischereihäfen und ihrer Einrichtungen voraus. Hand in Hand mit der Vergrößerung der Anlandungen wird die Fischmehl- und Tranerzeugung gesteigert werden. Die Fischindustrie wird insbesondere die Erzeugung von sterilen Konserven vergrößern. Die Salzhering-Produktion wird ebenfalls weiteren Ausbau erfahren. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung wird eine Verbesserung und Ausweitung der Absatzorganisation durch Errichtung neuer Seefisch-Spezialgeschäfte, durch Einrichtung von Seefisch-Verkaufsabteilungen bei Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften und durch Modernisierung vorhandener Fischverkaufsgeschäfte einhergehen.

Bei dem Charakter der deutschen Hochseefischerei als eines ausgesprochenen Schlüsselgewerbes werden die Rückwirkungen der Ausweitung der deutschen Seefischproduktion auf andere Wirtschaftszweige beträchtlich sein. Dies gilt besonders für die Werftindustrie, die für das nächste Jahr sehr große Aufträge hereinnehmen konnte und im Hinblick auf die im übrigen vorliegenden Aufträge für das Jahr 1937 im Kammerbezirk voll beschäftigt sein wird.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer richtete einen dringenden Appell an die Betriebe des Kammerbezirks, sich der Schaffung von Arbeiterwohnstätten in verstärktem Maße anzunehmen. Die Kammer wird sich in Kürze mit allen in Frage kommenden Betrieben wegen der Schaffung solcher Wohnsiedlungen durch Gewährung von Arbeitgeberdarlehen in Verbindung setzen.

Förderung des Fischabsatzes

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vereinfacht

Berlin, 1. Dezember. Am 30. November fand unter Leitung Dr. Haylers eine außerordentliche Beiratssitzung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt, an der fast sämtliche Mitglieder des Beirats, etwa 50 Kaufleute, teilnahmen. Auf Grund der persönlichen Stellungnahme jedes Leiters wurde einstimmig der Plan einer umfassenden Zusammenlegung der Fachorganisationen der Wirtschaftsgruppe beschlossen. An Stelle von 30 Fachgruppen und 3 Zweckvereinigungen werden jetzt 10 große Fachgruppen und 4 kleinere selbständige Fachabteilungen neben den 3 Zweckvereinigungen gebildet. Damit hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel als eine der größten Organisationen der gewerblichen Wirtschaft als erste eine Vereinfachung der Arbeitsformen der Berufsvertung vorgenommen. Ueber Fragen der Fischwirtschaft berichtete der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Hayler, und teilte mit, daß die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel Sonderbeträge für die Erweiterung des Fischabsatzes beim letzten Verbraucher zur Verfügung stellen wolle. Der Beirat betrachtete den Ausbau des Fischhandels als eine volkswirtschaftliche Aufgabe, zu deren Durchführung der gesamte Einzelhandel gemeinschaftlich beitragen solle, und erteilte Dr. Hayler Vollmacht, die hierfür erforderlichen Kosten durch Umlage aus sämtlichen Fachzweigen der Wirtschaftsgruppe zu erheben.

Um einer Uebersetzung der Edelsteine und Diamanten bearbeitenden Industrie vorzubeugen, hat der Reichswirtschaftsminister die Errichtung neuer derartiger Betriebe von seiner Einwilligung abhängig gemacht.

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 109 vom 30. November wird eine Verordnung über die Monatsaufschläge zu den Brotgetreide-Erzeugerfestpreisen für Dezember veröffentlicht, ebenso die bereits angekündigte Verordnung über die Verwertung von Roggen und Weizen zur Herstellung von Branntwein.

Amerikas Außenhandel

Newyork, 1. Dezember. Die amerikanische Einfuhr hatte im Oktober einen Wert von 212 Mill. Dollar gegen 216 Mill. Dollar im Vormonat und 189 Mill. Dollar im Oktober des Vorjahres. Andererseits betrug der Wert der Ausfuhr 265 gegen 220 bzw. 221 Mill. Dollar.

Rumäniens Erdölausfuhr. Nach amtlichen statistischen Angaben ist die rumänische Erdölausfuhr in der letzten Zeit stark gestiegen. Im Oktober belief sich die Ausfuhr an Erdölerzeugnissen auf 732 Mill. Lei. Im September wurden 644 444 t gegen 552 109 t im September 1935 ausgeführt, in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 5 022 588 t gegen 4 938 678 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Besonders stark ist die Erdölausfuhr nach Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Ungarn und der Türkei gestiegen. Anderseits sind Spanien und die Schweiz aus der Reihe der Abnehmer des rumänischen Erdöls verschwunden.

Preiserhöhungen der Ireg. Auf der in Luxemburg abgehaltenen Kommissionssitzung der Irig wurde beschlossen, die Preise für Halbzeug, Formeisen, Stabeisen, Grob- und Mittelbleche, sowie Universaleisen um durchschnittlich 7/6 Gold-Schilling heraufzusetzen.

*

Die handelspolitischen Verhandlungen Englands mit Jugoslawien haben nach einer Mitteilung des Board of Trade am 27. 11. zum Abschluß eines neuen Abkommens geführt.

Der neue Handelsvertrag zwischen England und Argentinien wurde unterzeichnet. Einzelheiten des Vertrages werden am Mittwoch veröffentlicht.

In Canberra ist am 27. 11. der erste Handelsvertrag zwischen Frankreich und Australien unterzeichnet worden.

Tagesnachrichten

Verwahrung ausländischer Wertpapiere. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat, wie bereits berichtet, in einer zweiten Bekanntmachung über die Verwahrung ausländischer Wertpapiere vom 30. November die Frist für die Einlegung für alle Wertpapiergattungen, die bisher zur Einlegung in Devisenbankdepots aufgerufen worden sind, bis zum 11. Dezember einschl. verlängert. Wie das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium hierzu mitteilt, ist mit einer abermaligen Verlängerung der Frist nicht zu rechnen. Wer von dem Depotzwang befreit werden will, hat dies unter eingehender Begründung bei der zuständigen Devisenstelle (beim Landesfinanzamt) nachzusuchen. Befreiungen werden nur unter besonderen Umständen bewilligt. Der Lauf der Einlegungsfrist wird durch die Stellung eines solchen Antrages nicht aufgehalten.

Melde- und Abgabepflicht für Brotgetreide. Da die Ablieferung der Brotgetreidepflichtmengen der ländlichen Betriebe bis zum 28. Februar 1937 beendet sein muß, erhöht sich der Getreidefestpreis für Dezember um 6 RM und bleibt unverändert bis zum Schluß des Getreidewirtschaftsjahres bestehen. Die Regelung gilt für Brotgetreide, also Roggen und Weizen, und zwar für alle Mengen, gleich, ob es sich um Kontingentsgetreide handelt oder nicht. — Nach einer ergänzenden Anordnung sind alle getreideverteilenden und -lagernden Betriebe verpflichtet, ihren zuständigen Getreidewirtschaftsverbänden ihren gesamten Bestand an inländischem Roggen und Weizen ohne Rücksicht darauf, ob kontingentiert oder kontingentsfrei, nach dem Stande vom 30. 11. bis zum 10. Dezember zu melden. Hierunter fallen alle Mengen an Roggen oder Weizen, gleichgültig, ob sie sie auf eigenem oder fremden Lager des Verteilerbetriebes oder auch im Besitz eines anderen befinden, und diejenigen Mengen, die die getreidelagernden Betriebe eingelagert haben. Die Getreideverteiler, zu denen auch die einer Mühle etwa angeschlossenen Getreidehandelsbetriebe gehören, haben zum Ausgleich der erfolgten Vorverlegung der monatlichen Aufschläge bis zum 1. 1. 1937 an ihren zuständigen Getreidewirtschaftsverband unter der Bezeichnung Konto 451 für ihren gesamten am 30. November 1936 vorhandenen Bestand einen Betrag von 6 RM je Tonne abzuführen. Diese Regelung mußte getroffen werden, um zu verhindern, daß den Betrieben, die infolge ihrer günstigen Einkaufsmöglichkeiten und Lage größere Mengen Roggen und Weizen einlagern konnten, ein Sondervorteil gegenüber den anderen Verteilern aus der im Gesamtinteresse notwendigen Vorverlegung der Reports erwuchs.

Bernhard Köhler:

Die Beseitigung der letzten Reste der Arbeitslosigkeit und ebenso die Wiederherstellung der Vollarbeit an Stelle der Kurzarbeit sind demnach die ersten Rationalisierungsaufgaben, die die zweite Arbeitsschlacht aus der ersten übernimmt. Sie steht unter dem gleichen großen Gesetz des Rechtes auf Arbeit und unter dem gleichen Zwang zu vernünftiger Volkswirtschaft, wie die erste.

(In der „Deutschen Volkswirtschaft", Februar 1936).

Keine Lohnverarbeitung von Getreide zu Kaffee-Ersatzstoffen. Die gewerbliche Verarbeitung (Rösten) von Getreide zu Kaffee-Ersatzstoffen und Kaffee-Zusatzstoffen gegen Bar- oder Naturallohn (Lohn- und Umtauschrösterei) ist nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft nicht gestattet.

Dezemberquoten für Teigwarenhersteller. Die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren wird für Dezember auf 9 % des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1936/37 (1. 9. 36 bis 31. 8. 37) zur Herstellung von Teigwaren erteilten Grundkontingents festgesetzt. Die Bezugsquote von Hartweizengrieß wird für Dezember auf 2 % des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1936/37 zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartweizengrießkontingents festgesetzt.

Die Zahlungseinstellungen im November. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im November durch den Reichsanzeiger 212 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 33 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 199 bzw. 48.

Hamburgs Seeschiffsverkehr im November. Im November sind im Hafen Hamburg 1530 Seeschiffe mit 1 521 684 NRT gegen 1404 Seeschiffe mit 1 578 715 NRT im Vormonat und 1328 Seeschiffe mit 1 380 780 NRT im November 1935 zu Handelszwecken angekommen. Am Gesamteingang war die deutsche Flagge mit 761 917 NRT oder rund 50 % beteiligt. — Abgegangen sind zu gleichen Zwecken 1559 Seeschiffe mit 1 462 109 NRT gegen 1605 Seeschiffe mit 1 538 674 NRT im Vormonat und 1445 Seeschiffe mit 1 413 597 NRT im November 1935. Am Gesamtabgang war die deutsche Flagge mit 742 452 NRT oder 50,8 % beteiligt.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im November sind wie folgt festgesetzt worden: Aegypten 1 Pfund = 12.48 RM, Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 69.35 RM, Belgien 100 Belga (= 500 belg. Francs) = 42.10 RM, Brasilien 100 Milreis = 14.65 RM, Bulgarien 100 Lewa = 3.05 RM, Dänemark 100 Kronen = 54.35 RM, Danzig 100 Gulden = 47.09 RM, Estland 100 Kronen = 68 RM, Finnland 100 Mark = 5.37 RM, Frankreich 100 Francs = 11.58 RM, Griechenland 100 Drachmen = 2.36 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12.18 RM, Holland 100 Gulden = 134.47 RM, Iran 100 Rials = 15.13 RM, Island 100 Kronen = 54.59 RM, Italien 100 Lire = 13.10 RM, Japan 100 Yen = 71.05 RM, Jugoslawien 100 Dinar = 5.66 RM, Kanada 1 Dollar = 2.49 RM, Lettland 100 Lat = 48.27 RM, Litauen 100 Litas = 41.98 RM, Luxemburg 500 Franc = 52.64 RM, Norwegen 100 Kronen = 61.17 RM, Oesterreich 100 Schilling = 49 RM, Polen 100 Zloty = 47.09 RM, Portugal 100 Eskudos = 11.05 RM, Rumänien 100 Ley = 1.98 RM, Schweden 100 Kronen = 62.75, Schweiz 100 Francs = 57.23 RM, Spanien 100 Peseten = 22.04 RM, Tschechoslowakei 100 Kronen = 8.78 RM, Türkei 1 Pfund = 1.98 RM, Uruguay 1 Peso = 1.34 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2.49 RM.

Spinnstoffe

Bremen, 1. Dezember. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.41 (14.32).

Bremen	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.88/80	12.90/86	12.96/92	12.91/88	12.84/82	12.51/49
Eröffnung	12.85/78	12.90/82	12.93/92	12.93/88	12.87/83	12.52/46
12.30 Uhr	12.88/—	12.89/82	12.94/90	12.91/88	12.87/83	12.50/46
16.20 Uhr	12.94/80	12.94/86	12.97/93	12.93/91	12.88/84	12.54/48
Heutig. Schluß	12.97/87	12.95/90	12.98/94	12.96/92	12.88/86	12.54/50
Abrechnung	12.81	12.85	12.92	12.89	12.85	12.48

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 12.92.

Nachmittags bezahlt: Januar 12.94, 12.93, Mai 12.92, Juli 12.86.

Bremen, 1. Dezember. Der Markt eröffnete heute mit größtenteils mehr Angebot ruhig-stetig 4 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Im Laufe des ganzen Vormittags blieb die Stimmung vorwiegend ruhig. Die Kurse zeigten daher nur sehr wenig Veränderungen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr still unverändert bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit guter Nachfrage leicht 1 bis 4 Punkte höher. Auch im Verlauf blieb das Kaufinteresse angeregt, so daß die Kurse trotz des reichlichen Angebots langsam einige Punkte weiter anziehen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 1. Dezember.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . 4.85

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.85

Newyork	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Oktb.
Vorig. Schluß	12.00/—	11.[illegible]/—	11.83/84	11.68/—	11.55/—	11.17/—
Heutig. Schluß	12.15/17	12.01/—	11.98/99	11.84/86	11.69/—	11.25/—

Loko: 12.58 (12.43)

New Orleans . . . . heutige Not. 12.44 vorige Not. 12.28

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 23000 | 62000

Ruhig

Newyork, 1. Dezember. Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkt war nicht sonderlich lebhaft. Die Liverpooler Kabelmeldungen befriedigten, so daß Käufe des Handels sowie für in- und ausländische Rechnung erfolgten. Hierdurch fand das aus Sicherungsabgaben und Glattstellungen stammende Material schlank Unterkunft. Der Handel war namentlich in den vorderen Terminen Abnehmer, während die Auslandsaufträge zumeist für spätere Sichten galten. Der Preisunterschied zwischen Newyork und Liverpool gab gleichfalls zu Kaufoperationen Anlaß. Lokoware lag fest. Die Textilindustrie nahm in stärkerem Umfange Material auf. Der Aufwärtsbewegung wurde später jedoch durch Glattstellungen Einhalt geboten. Bei gut behaupteter Tendenz lagen die Schlußnotierungen durchweg über Vortagsbasis.

Hanf. In Italien ist die Marktlage bei ruhigem Geschäft unverändert. Die getätigten Umsätze finden zu den korporativen Preisen der Federcanapa statt. — In Jugoslawien konnten infolge besseren Wetters die Ausarbeitungsanstalten in der Berichtswoche ihren Betrieb wieder aufnehmen und mit der Ausarbeitung der erheblichen Auftragsrückstände beginnen. Die Preise sind unverändert.

Wolle

Antwerpen, 1. 12. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 1.	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb. pence 1.	p.lb. pence 30.		p.kg.belg.Fr. 1.	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb. pence 1.	p.lb. pence 30.
Dez.	42.50	42.50	32.00	32.25	Mai	42.25	42.25	31.75	32.25
Jan.	42.25	42.00	31.75	32.12	Juni	42.25	42.50	31.75	32.25
Febr.	42.00	42.00	31.75	32.00	Juli	42.25	42.50	31.87	32.25
März	42.25	42.00	31.75	32.25	Ums.	90000 lbs		250000 lbs	
April	42.25	42.00	31.75	32.25	Tendenz:	k. beh.		ruhig	

Newyork, 1. Dezember. Der Wollverbrauch in den USA. betrug im Oktober 37.76 Mill. lbs. gegen 30.64 im Vormonat und 37.69 Mill. lbs. im Oktober des Vorjahres.

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der Bremer Zeitung)

London, 1. Dezember. Bei Fortsetzung der letzten diesjährigen Kolonial-Wollauktionsserie gelangten 10 305 Ballen zum Angebot, darunter 964 Ballen südamerikanischer Herkunft, von denen 9425 Ballen innerhalb der Auktion Absatz fanden. Es wurden verschiedentlich Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Die Auswahl war mäßig. Die Nachfrage gestaltete sich bei regem Besuch lebhaft. Alle Merinos, Neuseeland-Crossbreds, Neuseeland-Slipes-Hautwolle, Puntas, Austral-Scoureds, Cap-Snow-Whites, Waschwollen-Merinos und -Crossbreds konnten sämtlich ihren Preisstand gut behaupten.

Tabak

Hamburg, 1. Dezember. (Eigenbericht). Brasil. Die im November in Hamburg eingetroffenen Ankünfte stellen wieder Ablieferungen auf bereits früher getätigte Lieferungsabschlüsse dar. Die Nachfrage seitens des Handels bleibt eine rege, jedoch konnten Abschlüsse wegen des Fehlens von Einfuhrbewilligungen nicht getätigt werden. Auch für Rio Grande und Blumenau, die als Umblatt verwendet werden, bleibt reges Kaufinteresse bestehen, ohne daß diese starke Nachfrage befriedigt werden kann. Havanna in niedriger Preislage bleiben gleichfalls stark gesucht.

Die Zufuhren im November beliefen sich auf: 13 750 Ballen Brasil, 240 Rollen Brasil, 600 Rollen Havanna, 100 Rollen Niederländisch-Indien, 935 Rollen Japan, 333 Fässer Nordamerika, 7 Ballen China, 80 115 Ballen Orient, 275 Fässer Nordamerika, 450 Ballen England Stengel. — Verkauft wurden im November: 12 400 Ballen Brasil, 240 Rollen Brasil, 16 Ballen Rio Grande, 600 Ballen Havanna. — (Sch. & M.).

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 1. Dezember. Nachdem die neue Verordnung im einzelnen bekannt ist, entwickelte sich langsam der Umsatz in Brotgetreide. Zwar finden seitens der Landwirtschaft noch wenig Anlieferungen statt, aber die Händler beginnen mit der Auflösung der Läger. Futterhafer und Futtergerste sind weiter knapp bei lebhaftester Nachfrage.

Hafer zu Futterzwecken, inländ.: Mecklenburg.-Pommerscher-Ostholsteiner, 48/49 kg, 174—179. Buchweizen, inländ.: 70/71 kg 500—520. Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 240—260 franko hier.

Berlin, 1. Dezember. Die Umsätze am Getreidegroßmarkt waren bei stetiger Grundstimmung weiter mäßig. Mahlgetreide war auch zu den neuen Dezemberfestpreisen bei den Mühlen glatt unterzubringen. Der Bedarf kann zunächst nur aus Waggonlieferungen gedeckt werden, besonders da auch außerhalb der Großmärkte noch gute Verwertungsmöglichkeiten bestehen. Auch die Zusammenstellung von Kahnladungen dürfte später wieder in Gang kommen. Am Mehlmarkt werden Weizenmehle für Dezemberlieferung weiter flott aufgenommen. In Roggenmehl entwickelt sich das übliche Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden vorläufig nur selten zum Verkauf gestellt. Von Industriegetreide kommt Hafer gelegentlich zum Umsatz. In Braugersten bleibt der Handel schwierig.

Newyork, 1. 12.					
Weiz. Rn. l.	137.62	Mais loko	128.87	Egl. Fracht	2/6—?/0
Weiz. Hw. l.	141.62	Mehl h. Pr.	6.15	Kont. Fr.	12¾—14
		Mehl n. Pr.	6.25		

Chikago, 1. 12.					
Gerste loko	100-140	Mais	stramm	Mai	45.87
Weizen	fest	Dezember	109.62	Juli	42.75
Dezember	123½—¼	Mai	102.87	Roggen	fest
Mai	119½—⅜	Juli	98.50	Dezember	97.12
Juli	107¾-108	Hafer	fest	Mai	93¾—¼
		Dezember	46.37	Juli	88.87

Kartoffelmarkt

Bremen, 1. Dezember (Eigenbericht). Die besonders in den höheren Lagen und in Ostdeutschland auftretende Frostwitterung brachte einen weiteren Rückgang der Kartoffelverladungen mit sich. Die Zufuhren entsprachen dem verringerten Bedarf. Im allgemeinen beschränkten sich die Eindeckungen auf die Befriedigung des Tagesbedarfes. Die Versorgung der Großstädte wurde, wie stets um diese Jahreszeit, in erster Linie aus der näheren Umgebung durchgeführt, während die Fernverladungen zurückgingen. — Bei Pflanzkartoffeln nahmen die Käufe zur Frühjahrslieferung in mäßigem Umfange ihren Fortgang. Die an den Markt kommenden Futterkartoffeln wurden bei regem Bedarf flott untergebracht. Für Fabrikkartoffeln bestanden nach wie vor gute Absatzmöglichkeiten. — Nach den neuesten Schätzungen des Statistischen Reichsamts wird die diesjährige Spätkartoffelernte mit 44,7 Mill. t veranschlagt. Dies bedeutet gegenüber der vorjährigen Ernte ein Mehr von rund 12 Pzt. oder 4,7 Mill. t.

Viehmärkte

Bremen, 1. Dezember. Auftrieb: 2065 Schweine. Vom 22. bis 28. November zum städt. Schlachthof direkt: 155. Lebend ausgeführt: 1. Marktverlauf: Schweine verteilt. Preise: Schweine: a) 54½ RM (55 Stück), b1) 53½ (183), b2) 52½ (538), c) 50½ (942), d), e), f) 48½ (291); Sauen: g1) 52½—53½ (37), g2) 44—50 (19).

Fleischgroßmarkt vom 24. bis 27. November

Geschlachtet eingeführt: 20½ Rinder, 16¼ Kälber, 33¾ Schafe, 53½ Schweine. Geschäftsverlauf: Lebhaft. Preise (in RM für 50 kg): Rindfleisch Güteklasse I 73—76, II 60—65, III 43—56; Kalbfleisch I 95—104, II 85—93, III 70—78; Schaffleisch 85—100, II 75—85; Schweinefleisch I 66—71, II 53—65, III 40—58.

Cloppenburg, 30. November. Auftrieb: 639. Preise: Ferkel von 5 bis 6 Wochen 5—7 RM, 6 bis 8 Wochen 7—9, 8 bis 11 Wochen 9—11 RM; ältere Tiere 30—37 Rpf. für ½ kg. Handel: Mittelmäßig.

Hamburg, 1. Dezember. Auftrieb: 1257 Kälber, 6715 Schweine und 199 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber zugeteilt, Schweine verteilt. Preise: Kälber (Sonderklasse): 78 RM; Kälber (andere): a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49; Sauen: g1) 54.

Berlin, 1. Dezember. Der Markt stand wieder im Zeichen sehr reichlicher Schweinezufuhren. Auch in Kälbern war das Angebot wesentlich größer. Dagegen waren die Anlieferungen bei Schafen schwächer, bei Rindern ziemlich unverändert. Der Handel verlief bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt bei festen Preisen. Nach Hammeln, Lämmern und Schafen war die Nachfrage ruhig und die Preise wenig verändert. Auftrieb: 966 Rinder, darunter 32 Ochsen, 93 Bullen, 841 Kühe und Färsen, ferner 2470 Kälber, 3641 Schafe, 12 066 Schweine, 173 Ziegen. Ausland: 157 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz. Kälber verteilt, Schafe langsam, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44 RM, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber (Sonderklasse): 78; Kälber (andere): a) 63, b) 53, c) 38, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 50—54, b1) 44—49, b2) 35—38, c) 37—43, d) 25—35; Schafe: e) 32—35, f) 27—31, g) 20—25; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 50½.

Chikago, 1. 12. Schweine.

leich. n. Pr	9.00	schw. n. Pr	9.55	Zufuhren	43000
leich. h. Pr	9.60	schw. h. Pr.	10.00	im Westen	140000

Salzheringe

Bremen, 1. Dezember. (Fangmeldungen der D. H. G.) Ankünfte: 30. Nov.: Leer: DL Clara, 7. Reise, 599 Kantjes, DL Caroline, 5. Reise, 354 Kantjes, DL Schwalbe, 5. Reise 725 Kantjes. — Insgesamt drei Schiffe mit 1638 Kantjes. Alle drei Schiffe legen auf.

Seefische

Am 1. Dezember landeten in Wesermünde 18 Dampfer insgesamt 664 000 kg frische Seefische, davon brachten aus der Nordsee zwei Dampfer 35 000 kg, namentlich gemischten Fang. Von Island brachten vier Dampfer 249 000 kg, vorwiegend Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von der Bäreninsel vier Dampfer mit 210 000 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch, von der Barentssee zwei Dampfer mit 158 000 kg, hauptsächlich Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, von der Ostsee ein Dampfer mit 12 000 kg, meist gemischten Fang. Zwei Hochseesegler stellten 3000 kg Sprotten und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Sorten Aufbesserungen. Goldbarsch wurde zu den festgesetzten Höchstpreisen verteilt. Nordsee: Schellfisch IV 26—24¼, V 18¾—13¾, Wittlinge 18¼—13¾, Kabeljau I 29½—30¼, Seelachs I 13¼—12¾, Heringe 16½—14¾. Nord- und Ostsee: Wittlinge 17¾—16, Kabeljau II 11, III 8—10¼, Seelachs II 10½, Lengfisch 23. Island: Schellfisch I 54 und 56, Wittlinge 11¾ bis 12¾, Kabeljau I 13—12, II 13—11½, III 12¾ und 11, Seelachs I 13¾—12¾, II 12½—11½, Lengfisch 13 bis 14½, Katfisch I 14½—15, Rotbarsch 13, Schellfisch in Kisten 61—55. Weißes Meer: Schellfisch I 38—41¼, II 39¾—36, III 30½—27¾, IV 25 und 24½, Kabeljau I 11¾—10¾, II 11¾—10½, III 11—9¾, Rotbarsch 13, Schellfisch in Kisten 47—45½. Bäreninsel: Schellfisch I 37½—34½, II 32½ und 33, Kabeljau I 11½, II 12 bis 11¾, III 11¾—11¼. Seelachs I 12¾, II 12½, Katfisch I 16—12¾, II 9, Rotbarsch 13.

Kolonialwaren

Hamburg, 1. Dezember.

Reis: Im Inlandsgeschäft haben sich keine Veränderungen ergeben. An den östlichen Rohreismärkten war die Stimmung stetig. Auch Burma tendierte wieder etwas fester. Preise unverändert.

Gewürze: Pfeffer wurde besser gefragt. Im übrigen hat sich die Marktlage wenig geändert. Schwarzer Lampong-Pfeffer 70, weißer Muntok-Pfeffer 90 RM für 50 kg verzollt einschl. Ausgleichsteuer ab Lager Groß-Hamburg.

Chikago, 1. 12. Schmalz.

Tendenz:	fest	Januar	12.90 B	Mai	13.40
Dezember	12.75	März	13.15 B	Oktober:	—.—

Newyork, 1. 12. Oele und Fette

Schmalz	12.57½	Dezember	10.52	Terp. Sav.	39.00
Talg, lose	7.75	Januar	10.58	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl	—.—	März	10.70	Petr. SWT.	12.25
		Mai	10.85	Mid. Conti.	1.04
		Terpentin	44.00	Pens. Rohöl	1 97½—17½

Kaffee

Bremen, 1. Dezember. Unser Markt verkehrte heute in etwas ruhigerer Haltung, obwohl die Offerten von drüben allgemein fest bleiben. Das Loko- und Inlandsgeschäft bewegte sich in etwas engeren Grenzen als an den Vortagen.

Hamburg, 1. Dezember. Das Inland tätigte in Anbetracht des herannahenden Weihnachtsfestes laufend Abschlüsse, die sich auf unveränderter Preisgrundlage abwickelten. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 1. 12.		Juli	9.89/90*	März	4.10 nom
Tendenz:	stetig	September	9.89/90*	Mai	—
Santos	10.87	Tagesums.	23000	Juli	—
Dezember	9.86/90*			September	—
März	9.89/90	Rio 7	8.62		
Mai	9.88 nom	Dezember	4.03 nom	Tagesums.	1000

Newyork, 1. Dezember. Käufe des Handels, der Kommissionäre und für europäische Rechnung angesichts der festen Haltung des Lokomarktes und der gebesserten brasilianischen Kabelmeldungen gaben dem Kaffeemarkte ein stetiges Gepräge.

Kakao

Hamburg, 1. Dezember. Rohkakao: Am Weltmarkt hielten die Preiserhöhungen an. Accra g. f. loko 50 sh, neue Ernte Nov./Jan. 49 sh 6 d, Jan./März 50 sh, Lagos faq neue Ernte Dez./Jan. 49 sh 6 d cif., Sup. Thomé auf Approbation Dez./Jan. 50 sh cif., Sup. Bahia monatl. Ablad. Dez./Jan. 50 sh 6 d cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan./März 68 sh 6 d cfr., Sup. Epoca Arriba Nov./Dez.-Ablad. ca. 62 sh cfr., Sup. Machala Nov./Dez. 59 sh 6 d cfr., Sup. Sommer Arriba April/Mai-Ablad. ca. 68 sh 6 d cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 1. 12. Kakao willig

Dezember	10.55	März	10.59	Juli	10.66
Januar	10.55	Mai	10.62	September	10.71

Zucker

Magdeburg, 1. Dezember. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.35, für Dez. 31.45, 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 1. 12. Rohzucker stetig

Dezember	2.87 nom	März	2.84/85*	Juli	2.89/90*
Januar	2.82/83*	Mai	2.88/89*	September	2.90/91*

*) Geld- und Briefnotierungen

Honig

Hamburg, 1. Dezember. Bei kleinen Beständen bleiben die Preise fest. Die Umsätze bleiben verhältnismäßig klein. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 115—140, do. Heidehonig 100—135 RM per 50 kg ab Hamburger Lager, Originalgebinde. Havana/Cuba 58—78, Mexiko 64—73, Valparaiso/Chile 56—74, Guatemala 69—85 RM per 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Metalle

Berlin, 1. Dez. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 61.50 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 40—43 RM.

Berlin, 1. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt für ein Unze Feingold 141 sh 7 d gleich 86.5782 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.6241 Pence gleich 2.78355 RM.

Hamburg, 1. Dez. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 43 B, 40 G (gestern richtig 40 G), Hüttenrohzink 21¾ B, 21¼ G.

Hamburg, 1. Dez. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 55—57, Schwerkupfer 54½—56½, Rotguß 54½ bis 56½, Schwermessing 36½—38½, Leichtmessing 29¾ bis 31¾, Messingspäne 36¼—38¼, Altzink 13—14, Altblei 25½—26½. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 1. Dezember.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: unrglm.		**Aluminium** (p. t)	
Standard p. Kasse	44⅛—¼	Inland *	100
do. 3 Monate	43⅞—44	Ausland *	100
do. Settl. Preis	43¾	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	48½—49	Erzeuger-Preis *	67½—68½
best selected	47½—49	chines. per *	46—47
strong sheets	—	**Quecksilber** * (per Flasche)	285/0
Elektrowirebars	49	**Platin** *(p.20.Unz.)	9.75
Zinn (per Tonne) Tendenz: willig		**Wolframerz cif** * (sh per Einheit)	31—32
Standard p. Kasse	230½—¾	**Nickel. inländ.** * (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	229½—230	do. ausld. * (per t)	200—205
do. Settl. Preis	230½	**Weißbl. I.C.Cokes** 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	19/3
Banka *	232	**Kupfersulfat** fob. * per t)	17.75
Straits *	233	**Cleveland Gußeis.** Nr 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	78/6
Blei (per Tonne) Tendenz: willig		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	22 11/16	Barren prompt	21.12
do. pr. inoffiz. Preis	22⅝—¾	Barren Lieferung	21.12
do. entf. S. off. Pr.	22⅝	Fein prompt	22.81
do. entf. S. inoff. Pr.	22 9/16—⅝	Fein Lieferung	22.81
do. Settl. Preis	22⅝	**Gold** (sh u. Pence per Unze)	141/7
Zink (per Tonne) Tendenz: unrglm.		* Inakt. Notierung	
gewöhnl. pr. off. Pr.	16 3/16		
do. pr. inoffiz. Preis	16⅛—¼		
do. entf. S. off. Pr.	16½		
do. entf. S. inoff. Pr.	16⅜—7/16		
do. gew. Settl. Preis	16⅜		

London, 1. Dezember. Heute wurden 420 000 Pfund Sterling Gold zu 141 sh 7 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 1. 12.

El. Kupf. I	10.47½ B	Blei, loko	5.20	Weißblech	5.25
30/90 Tage	10.47½ B	Zink, loko	5.05	Roheis. N.	23.93
Zinn, loko	51.37	Silb. ausl.	46.00	Roheis. N.	22.00

Lebhafter Auftragseingang

für Eisenerzeugnisse im Oktober

Düsseldorf, 1. Dezember. (Eigenbericht). Im Oktober hat sich der Auftragseingang in den vom Stahlwerks-Verband erfaßten Erzeugnissen: Halbzeug, Formeisen, Eisenbahnoberbaumaterial, Stabeisen, Grob- und Mittelblechen, Universaleisen, Bandeisen und Feinblechen, weiter erhöht. Bei dem außerordentlichen Anwachsen der Aufträge ist es erforderlich, daß in erster Linie die für die unmittelbare und mittelbare Ausfuhr, für die Anforderungen zur Erfüllung des Vierjahresplans und für andere vordringliche Bedarfe nötigen Walzwerkserzeugnisse vorab geliefert werden. So erklärt sich die Notwendigkeit, die Herstellung von Bauten, die nicht unbedingt erforderlich sind, vorläufig zurückzustellen. Vielfach wird diesem Erfordernis bereits Rechnung getragen. Neben dem großen Inlandsbedarf macht sich bei fast allen Erzeugnissen ein Anziehen des direkten und indirekten Exportgeschäftes stark bemerkbar.

Auf dem Röhrenmarkt hat das lebhafte Inlandsgeschäft angehalten. Die Umsätze sowohl in handelsüblichen Gas- und Siederohren als auch in Qualitätsrohren und Stahlmuffenrohren bewegten sich auf der befriedigenden Höhe der Vormonate. Der Auftragseingang aus dem Ausland war ebenfalls weiter recht flott. Im ganzen behauptete sich das Geschäft auf dem bisherigen guten Stand. Im Walzdraht-Geschäft haben auf dem Inlandsmarkt Auftragseingänge und Lieferungen im Oktober eine Erhöhung erfahren. Auch auf dem Auslandsmarkt haben die Auftragseingänge und Lieferungen zugenommen. Aus der Drahtverfeinerungsindustrie wird über den Inlandsmarkt berichtet, daß Abschlußtätigkeit und Spezifikationseingang im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Frühjahrsgeschäft außerordentlich lebhaft waren. Das Auslandsgeschäft, das während der letzten Monate eine allgemeine Befestigung aufwies, hat sich weiter in gleicher Weise entwickelt. Die Verkäufe der Iwéco während des Oktober übersteigen alle Monatszahlen dieses Jahres. In Uebersee entwickelte besonders Südamerika eine lebhafte Kauftätigkeit. Auch China bestellte nennenswerte Mengen. Die japanischen Wettbewerber scheinen im Augenblick an Rohstoffmangel zu leiden, so daß sie Liefertermine für bereits gebuchte Geschäfte nicht einzuhalten vermögen. — Die lebhafte Nachfrage aus allen Märkten hält an, und es darf wohl mit einer verstärkten Verkaufstätigkeit für die nächste Zeit gerechnet werden.

Die inzwischen erfolgte Verlängerung des Drahtverbandes und die Erneuerung der belgischen Gruppe bildeten die Voraussetzung für das Inkrafttreten der Verlängerung der Iwéco. Nachdem diese nationalen Verbände inzwischen verlängert worden sind, scheinen die Käufer ihre letzte Zurückhaltung aufzugeben, auch aus diesem Grunde ist eine lebhafte Geschäftstätigkeit zu erwarten.

Die Börsen

Ruhig

Hamburg, 1. Dezember. Der Monatsbeginn hat eine Geschäftserweiterung zunächst nicht gebracht. Der freundliche Grundton, der gestern bereits vorherrschte, trat heute deutlicher in Erscheinung. Banken waren in der überwiegenden Anzahl fast unverändert. Für Geestemünder Bank lagen wieder Verkaufsaufträge zu 87 vor. Von Schiffahrtspapieren wurden Hapag und Nordd. Lloyd beide mit 14½ bezahlt (plus ⅛%). Werft- und Fischereiaktien wiesen eine gleichbleibende Linie auf. Sonst bestand von Bremer Werten hauptsächlich für Bremer Cigarren und Wendts Cigarren Kaufinteresse. Bremer Cigarren wurden 1% höher zu 69 und Wendts Cigarren zu 64 (plus 2%) gefragt. In Reis & Handels kamen Umsätze zu 129 zustande. Hoffmann Stärke waren 1% höher Geld (146). Am festverzinslichen Markt wurden Bremer Altbesitz ¼% niedriger (116) genannt. Bremer Neubesitz ließen sich bei 21¾ verkaufen.

Renten lebhafter

Hannover, 1. Dezember. Am Aktienmarkt wurden die Umsätze in Ilseder Hütte und Döhrener Wolle zu unveränderten Kursen vorgenommen, doch bestand nach Kursfestsetzung noch Nachfrage. In Gebhard & Koenig, Germania Cement, Norddeutsche Cement und Kali Westeregeln kam trotz 1—2,5% höherer Geldkurse kein Angebot an den Markt. In Renten war die Geschäftstätigkeit auf allen Marktgebieten wesentlich lebhafter. Bevorzugt waren die Goldpfandbriefe der Hannoverschen Landeskreditanstalt und sämtliche Liquidationspfandbriefe. Ferner waren die Umsätze in Provinzanleihen und Reichsschatzanweisungen von 1936 bei unveränderten Kursen recht lebhaft. Die Reichsanleihe-Altbesitz zog auf 117,75 an und die Braunschweigische Stadtanleihe um ½% auf 97,5. Von Industrieobligationen waren Brauergilde und Hackethal Draht je ¼% fester. Die Umschuldungsanleihe war 5 Pfg. leichter, doch waren die Umsätze wesentlich größer als an den Vortagen. — Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 81—84 und Wintershall mit 137—139. — Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 1. Dezember. Der Mangel an Publikumsaufträgen und die dadurch ausgelöste Zurückhaltung auch des berufsmäßigen Börsenhandels bewirkten zu Beginn weitestgehende Geschäftsstille, die dem Vortag gegenüber soweit als möglich noch erhöht wurde durch die vielfach zum Monatsbeginn noch fehlenden Limiterneuerungen. Soweit man unter diesen Umständen überhaupt von einer Tendenz sprechen konnte, blieb sie auf einen freundlichen Grundton gestimmt, da neben den zuletzt stimulierenden Wirtschaftsnachrichten der Oktober-Bericht der Eisenverbände mit einem weiter erhöhten Auftragseingang sowie einige Jahresabschlüsse guten Eindruck machten. Als eine gewisse Erleichterung wird ferner die für die Einreichung ausländischer Wertpapiere bis zum 11. Dezember verlängerte Frist empfunden. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung weiter leichte Fortschritte. Sehr fest lagen wieder Farben, die auf Käufe von Großbankseite bis auf 169¾ anzogen. Ferner sind Gesfürel mit plus 2, Ilse-Genußscheine mit plus 1, Rheinstahl mit plus ⅞ und Licht-Kraft mit plus ¾% zu erwähnen. Die gemeldete Benzinpreiserhöhung blieb ohne Eindruck. Daimler gaben gegen den ersten Kurs nur ½% her. Gegen Schluß bröckelten die Kurse an einzelnen Marktgebieten unbedeutend ab. Farben stellten sich zuletzt auf 168⅝ (169), Daimler auf 119⅛ (119½). Im allgemeinen war aber eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen. Nachbörslich blieb es, wie jetzt fast immer, ziemlich ruhig und umsatzlos.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Tendenz uneinheitlich. Großbankaktien, so Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank gewannen je ¼. Auch Adca waren um den gleichen Prozentbruchteil gebessert. Dagegen verloren

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,23 (12,205) RM

Deutsche Ueberseebank 2½%. Hypothekenbanken blieben bis auf Rhein. Hypotheken (plus 1%) fast unverändert. Von Auslandswerten waren Chade-Ant. D und E um 2—3½ RM und Schlesische Zink ⅜% niedriger, während Conti Linoleum ½% gewannen. Für Aku kam eine Notiz wieder nicht zustande. Bei den Kolonialwerten büßten Kameruner 4½% ein, während Neu-Guinea 5 gewannen. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt waren fast ausnahmslos Kursbesserungen im Rahmen von ⅛ bis ½% festzustellen. Die 5%igen Rhein.-Westf. Pfandbriefe gewannen ½%. Von Stadtanleihen kamen 26er Düsseldorf ⅝, 28er Koblenz ⅜ und 28er Dresden ¼% höher an, während 26er Braunschweig ½% hergaben. Die 5%ige Deutsche Kommunale Gold und 4½%ige Mitteldeutsche do. wurden je ½% höher bezahlt. Von Landschaftlichen Goldpfandbriefen ermäßigten sich Pommern um ⅛ bis ¼%, während Schlesien etwa in gleichem Ausmaß höher gehandelt wurden. Bei den Provinzanleihen gingen 28er Niederschlesien um ½% zurück, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß nur große Stücke gehandelt wurden. Länderanleihen waren nur wenig verändert. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Arbed um 2%. Aschinger wurden weiter gesucht und 2½% höher bezahlt. — Privatdiskont 3%.

Still

Frankfurt, 1. Dezember. Im Abendbörsenverkehr nahm das Geschäft nur geringen Umfang an. Die Grundstimmung war aber weiter freundlich. Für einzelne Spezialwerte erhielt sich einiges Interesse zu leicht anziehenden Kursen. Westdeutsche Kaufhof stellten sich auf 62, Gesfürel auf 145½. IG. Farben waren mit 168½ nicht ganz gehalten. Eher etwas schwächer lagen ferner Autowerte. Am Rentenmarkt wurden zertifizierte Dollarbonds ¼ bis ½% höher gesucht. 6%ige Preußen stellten sich auf 71½, 6½%ige auf 71¾ bis 72. Kommunalumschuldungen nannte man 89⅝. Das Geschäft erfuhr auch im Verlauf keine Belebung. Die Tendenz blieb weiter freundlich. Die zur Notiz gekommenen Werte wiesen nach beiden Seiten nur geringfügige Veränderungen auf, lagen aber eher etwas höher. Autoaktien waren leicht angeboten. BMW verloren 1½, Daimler nannte man 119 Brief. Der Rentenmarkt lag sehr still. Nur zertifizierte Dollarbonds hatten bei nochmals ¼% höheren Kursen etwas Geschäft. Nachbörse: IG. Farben 168¾, Vereinigte Stahlwerke 143, Mannesmann 119½, Daimler 119 Br.

Schwächer

Newyork, 1. Dezember. An der Börse wies die Kursbewegung keine einheitliche Linie auf. Das Geschäft war wenig lebhaft, zumal man bei der Vergebung von Aufträgen eine vorsichtige Auswahl traf. Die Spekulation bevorzugte niedrig im Kurse stehende Spezialpapiere. Die Lage des Arbeitsmarktes wird angesichts der zunehmenden Streiks mit einer gewissen Besorgnis betrachtet. Die Meldungen aus der Wirtschaft lauteten im allgemeinen zwar weiter zuversichtlich, jedoch ist man in Wallstreet hinsichtlich der künftigen Marktgestaltung offenbar geteilter Meinung. Es waren daher beträchtliche Tauschoperationen von Industriepapieren in Public Utilities zu verzeichnen. Bereits bei Eröffnung war die Haltung unregelmäßig. Die Veränderungen hielten sich aber nach beiden Seiten in verhältnismäßigen engen Grenzen. In der letzten Börsenstunde setzte sich die Abwärtsbewegung fort. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	1. 12 Geld	1. 12 Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
7	Aegypten 1 ägy. £	20.99	12.515	12.545	12.49	12.52
6	Argentinien 1 P.-P.	1.78	0.694	0.698	0.692	0.696
2	Belgien 100 Belg.	81.—	42.05	42.13	42.05	42.13
7	Brasilien 1 Milreis	1.33	0.147	0.149	0.147	0.149
6	Bulgarien 100 Ley	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 can. $	4.58	2.491	2.495	2.493	2.497
4	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.55	54.65	54.44	54.54
5	Danzig 100 fl.	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
2	England 1 £	20.47	12.215	12.245	12.19	12.22
4½	Estland 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.395	5.405	5.38	5.39
2	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.62	11.64	11.595	11.615
7	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 fl.	168.74	135.29	135.57	135.21	135.49
—	Iran 100 Rials	20.43	15.18	15.22	15.14	15.18
6½	Island 100 isl. Kr.	112.50	54.79	54.89	54.68	54.78
4½	Italien 100 Lire	81.—	13.09	13.11	13.09	13.11
3.29	Japan 1 Yen	2.40	0.712	0.714	0.711	0.713
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
5½	Lettland 100 Latis	—.—	48.34	48.44	48.34	48.44
5½	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3½	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.40	61.52	61.27	61.39
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.095	11.115	11.07	11.09
6	Rumänien 100 Lei	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
2	Schweden 100 Kr.	112.50	62.98	63.10	62.85	62.97
1½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.17	57.29	57.16	57.28
5	Spanien 100 Pes.	81.—	20.98	21.02	21.48	21.52
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	8.766	8.784	8.766	8.784
7	Türkei 1 türk. £	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1	Uruguay 1 G.-P.	4.30	1.359	1.361	1.359	1.361
1½	V. Staat. v. A. 1 $	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten war nach einer Reihe stiller Tage erstmals wieder eine etwas stärkere Bewegung zu beobachten. Erwähnenswert ist insbesondere das englische Pfund mit einer Befestigung von 21.31½ auf 21.34½ in Zürich. Gegen den ebenfalls festeren Gulden kam eine unveränderte Notiz zustande. Aus Paris lag kein Kurs vor. Der Dollar blieb zunächst unverändert, ermäßigte sich aber nach den letzten Meldungen, namentlich gegen Paris, erheblich auf 21.41 (21.46½). Der holländische Gulden wurde aus Zürich zunächst mit 236¾ (236.25) später aber wieder schwächer mit 236.60 gemeldet. Die nordischen Valuten wiesen in Zusammenhang mit der Pfundbefestigung gleichfalls höhere Kurse auf. Der französische Franc und der Schweizer Franc waren nur wenig verändert. Im Verlauf setzte das englische Pfund seine Aufwärtsbewegung weiter fort. Die letzte Züricher Notiz lautete 21.36 (21.34½), die letzte Pariser 105.15 (105.10).

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, für etwa 60 Zollpositionen die Einfuhrbeschränkungen aufzuheben.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 1. 12.		Belgien	31.06½	Stockholm	46.50
Berlin	74.00	Schweiz	42.26	Prag	6.51
London	9.01½	Madrid	—.—	Privatdisk.	¾—1 1/16
Newyork	183.75	Oslo	45.32½	Tägl. Geld	⅜—½
Paris	8.57¼	Kopenhagen	40.27½	1 Monatsg.	1½
London, 1. 12.		Belgrad	212.50	Schanghai	1/256
Newyork	4.9131	Sofia	400.00	Yokohama	1/200
Paris	105.13	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Berlin	12.21	Lissabon	110.21	Neuseeland	124.00
Spanien	59.00 n	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.90½	Athen	547.00	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	9.02½	Wien	26.15	Bombay auf London	1/609
Brüssel	29.01½	Warschau	26.06	Buenos auf London	17.55
Italien	93.18	Moskau	24.74	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—.—
Schweiz	21.36½	Lettland	25.25		
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	15.00		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90	Montevideo	26.50		
Helsingfors	226.62	Mexiko	18.00		
Prag	138.87	Alexandrien	97.50		
Budapest	26.75	Hongkong	1/296		
Paris, 1. 12.		Italien	113.12	Stockholm	542.25
London	105.15	Schweiz	492.50	Helsingfors	—.—
Newyork	21.42½	Kopenhagen	469.00	Prag	76.00
Belgien	362.37	Holland	11.66	Berlin	8.63½
Spanien	—.—	Oslo	527.50	Warschau	—
Zürich, 1. 12.		Stockholm	110.15	Helsingfors	9.42
Paris	20.30½	Oslo	107.37	Buen. Aires	121.62
London	21.35½	Kopenhagen	95.35	Japan	124.62
Newyork	435.00	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1¼
Belgien	73.55	Prag	15.39	Privatdisk. Ausland	3—3½
Italien	22.97	Warschau	82.00	£ p. 1 Mt.	1
Spanien	—.—	Budapest	85.75	£ p. 3 Mte.	3
Holland	236.60	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Berlin	175.00	Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	¾
Wien		Istanbul	3.45		
Notenkurs	76.60	Bukarest	3.25		
Kopenhagen, 1. 12.		Oslo, 1. 12		Stockholm, 1. 12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	457.25	Berlin	164.25	Berlin	159.50
Berlin	183.45	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.45	Newyork	407.50	Brüssel	67.25
Antwerpen	77.15	Amsterdam	222.00	schw. Plätze	91.50
Zürich	105.15	Zürich	94.25	Amsterdam	215.75
Rom	24.50	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	248.85	Antwerpen	69.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	396.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	16.25	Prag	14.65	Prag	14.20
Wien	—.—	Wien	77.75	Wien	75.00
Warschau	86.60	Warschau	78.00	Warschau	75.25
Wien, 1. 12.		Kopenhagen	117.85	Paris	25.10
Amsterdam	293.12	London	26.40	Prag	18.81½
Berlin	216.34	Madrid	—.—	[illegible]	—.—
Brüssel	90.92	Mailand	28.12½	[illegible]olm	136.11
Budapest	—.—	Newyork	537.63	[illegible]hau	100.81
Bukarest	—.—	Oslo	132.59	Zürich	123.57
Prag, 1. 12		London	139.25	Wien	530.00
Amsterdam	15.45	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.40	Mailand	150.00	Poln. Noten	508.00 n
Zürich	652.00	Newyork	28.37½	Belgrad	66.07½ n
Oslo	699.50	Paris	132.50	Danzig	536.00 n
Kopenhagen	622.00	Stockholm	717.50	Warschau	535.00
Newyork, 1. 12.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.91½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8991	Prag	3.53½
Bankakz.		H'wechsel	4.8953	Wien	18.72
90 Tg. Brief	0.19	Paris	4.6681	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.25	Brüssel	16.91	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¼	Athen	0.89½
		Madrid	8.50 n	Japan	28.65
niedr. Satz	0.75	Bern	22.99	Buen. Aires	32.71
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.42	Rio de Jan.	8.27
Wechsel auf London-Obl.	4.9078	Stockholm	25.32½	Berlin	40.23½
		Oslo	24.67½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 1. Dezember

Newyork gegen Japan 28.62—28.63, London gegen Japan 1.2 15/32. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1. [illegible] Schanghai 1.2 15/32, Kobe 1.2 1/64. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Aachen: Kaufm. Josef Ketteniß in Laurensberg. — **Ahrensberg:** Nachl. Photograph Paul Hähnel. — **Bielefeld:** Fa. Westerhoff u. Weller, Großhandel in Nähmaschinen, Fahrräder u. Kraftfahrzeug-Zubehör, Inh. Kaufm. Eduard Westerhoff. — **Dresden:** Kaufm. Otto von Fryberg in Dresden-A. — **Ebersbach/Sa.:** Nachl. Maler Paul Grützner in Neugersdorf. — **Erfurt:** Nachl. Kaufm. Friedrich Schroedter. — **Essen-Werden:** Müller Wilhelm Verspohl in Essen-Kupferdreh. — **Lauban:** Frau Sidonie Prenzel, Zigarren- und Zigarettengeschäft in Kerzdorf. — **Leipzig:** Nachl. Kaufm. Arthur Albert Richard Ramm in Leipzig-Reudnitz, Koffer- und Reiseartikelkleinhandlung in Fa. R. Ramm in Leipzig. — Nachl. Landwirt i. R. Karl Ernst Arwed Woppisch in Markkleeberg. — **Marienberg/Sa.:** Nachl. Gastwirt und Händler Edwin Haustein in Satzung. — **M.-Gladbach:** August Hoeren. — **Olbernhau:** Kolonialwarenhändlerin Maria gesch. Thon geb. Musch in Oberlochmühle. — **Oppeln:** Nachl. Tischlermeister Josef Klose jun. in Halbendorf. — **Uerdingen:** Kaufm. Max Weindorf in Fa. Johann Hütten. — **Wittenburg/Meckl.:** Kaufm. Paul Wahls. — **Wolkenstein:** Nachl. Kaufm. Rudolph Göbel.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Elbing: Kaufm. Georg Kleefeld in Fa. Conrad John, Kolonialwaren- und Spirituosenhandlung. — **Krefeld:** Kaufm. Wilhelm Böning, Keks- und Waffelfabrik.

Zahlungseinstellung einer westdeutschen Walzenmühle. Die Firma H. E. Drees, Walzenmühle in Wevelinghoven bei Grevenbroich, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt.

Börsenkennziffern. Die Aktienkennziffer stellte sich im Durchschnitt der Woche vom 23. bis 28. November auf 105,52 gegen 105,89 in der Vorwoche. Das Kursniveau der 4½%igen Wertpapiere belief sich in der Berichtswoche durchschnittlich auf 96,35 gegen 96,33 im vorigen Berichtsabschnitt.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 1. Dezember

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	1.12.	30.11.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.07½	101.25
4 do. 34	98.00	98.10
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	99.75	99.75
4 Brem. Umtausch	89.00	89.00
Bremen Neubesitz	21.62	21.87
Hamburg Neubesitz	21.75	21.75
Dtsch. Altbesitz	117.25	117.50
Bremen Altbesitz	116.00	116.25
Hamburg Altbesitz	115.62	115.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.00	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	96.00	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	96.00
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	98.00	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	98.00
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. RM.-Schuldverschr.	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	—.—	95.0G
4½ do. 4	—.—	95.0G
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97bG	97.0G
do. D F G H J K	97bG	97bG
4½ do. Em. N.	97bG	97.0G
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
do. Anteilschein	3.15G	3.10G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.75	96.75
4½ do. 28	96.75	96.75
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	94.75	94.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Brem. Tauwerk	97.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	103.75
fällig am 1. 4. 1935	—.—	107.75
fällig am 1. 4. 1936	—.—	111.75
fällig am 1. 4. 1937	113.87	113.87
fällig am 1. 4. 1938	112.75	112.75
Bank-Aktien		
Adca	87.50	87.00
Comm.- und Pr.-Bank	109.00	108.50
Deutsch.-Asiat.-Bank	742.00	740.00
DD.-Bank	109.50	109.25
Dresdner Bank	106.50	106.25
Geestemünder Bank	87.00	87.00
Hb. Hypothekenbank	91.50	—.—
Reichsbank	186.00	185.25
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	86.50	85.00
Vereinsbank	125.00	124.00
Westholst. Bank	140.00	140.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	—.—	85.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	57.00	56.00
Hapag	14.50	14.37
Hbg.-Südam. D.-G.	—.—	—.—
Neptun	102.00	102.00
Norddeutscher Lloyd	14.50	14.37
Unterw. Reederei	90.00	90.00
Woermann-Linie	57.00	57.00

Eisenbahn-Aktien	1.12.	30.11.
A.-G. für Verkehr	124.50	123.00
Brem. Straßenbahn	96.00	96.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.37	125.50
Hamburger Hochbahn	88.75	88.50
Lüb.-Büch. Eisenb.	76.00	76.00
Braunschw. Land. El.	—.—	—.—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	38.50	38.75
Alsen'sche Portl.-C.	165.00	165.00
Atlas Werke	94.00	94.00
Bavaria u. St. Pauli	130.00	130.00
Beiersdorf	240.00	240.00
Bill-Brauerei	122.00	127.00
Breitenburger Cem.	155.00	155.00
Brem.-Besigh. Oelf.	113.00	113.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	132.00	132.00
Br. Allg. Gas u. E.	134.00	134.00
Br. Ch. Fabrik Hude	148.00	148.00
Br. Cigarrenfabriken	69.00	68.00
Br. Pap. u. Wellp.	116.00	116.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	143.00	145.00
Bremer Vulkan	136.00	136.00
Br. Wollkämmerei	157.00	157.00
Dt. Linoleumwerke	164.50	164.50
Dynamit Nobel	85.37	86.50
Elbschloßbrauerei	125.00	125.00
I. G. Farbenindustrie	169.62	168.00
Flensb. Schiffsbau	—.—	—.—
Guano Werke	114.00	114.00
H. E. W.	145.25	145.00
Daimler	—.—	121.50
Harb. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	152.00	—.—
Hemm. Portl. Cem.	181.00	184.00
Hochofenw. Lübeck	124.00	124.00
Hoffm. Stärkefabr.	146.00	145.00
Holstenbrauerei	112.00	112.00
Jutesp. u. Wab. Br.	112.00	112.00
Mannesmann-Röhren	119.00	119.00
Mansfeld	—.—	154.50
Markt- u. Kühlhall.	115.00	115.00
Nordd. Steingut	137.00	138.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	137.00	137.00
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Rheinstahl	—.—	—.—
Reis u. Handels	129.00	129.00
Ruberoidwerke	—.—	118.00
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schuckert & Co.	159.00	156.00
Schwartauer Werke	113.50	113.50
Siemens & Halske	198.00	198.00
Stader Lederfabrik	121.00	—.—
Thörl Oel	114.00	114.00
Transp. Hevecke	87.00	87.00
Ver. Werkstätten	105.00	105.00
Wendts Zigarren	64.00	62.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	92.00	94.00
Neu-Guinea-Comp.	335.00	335.00
Otavi Min. u. Eis.G.	24.50	24.75
Schantung Hand AG.	—.—	—.—
Norddeutsche Zem.	127.50	125.00
Salzdetfurth Kali	188.75	189.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	122.00	122.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	116.50	116.50
Westeregeln Kali	135.00	133.00
Wollwäsch. Döhren	161.00	161.00
Zucker Bennigsen	—.—	—.—
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	99.00	99.00
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	38.00	38.00
Ueberlandw. Hann.	114.00	114.00
Marienborn-Beend.	83.00	82.50

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	1.12.	30.11.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.75	96.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.00	98.00
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.87	101.75
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.37	92.37
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.37	97.37
4½ do. von 1927	97.37	97.37
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.50	96.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.25	97.25
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.12	101.12
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.25
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	102.75	102.50
6 Lindener Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	79.50	79.50
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	101.00	101.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.12	101.12
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	102.75	102.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	162.50	162.75
Dampfkessel Wilke	164.50	164.00
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wülfel	129.00	129.00
Hackethal	134.00	133.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	415.00	420.00
Hannoversche Zem.	125.00	125.00
Hemmoor Zement	184.00	184.00
Ilseder Hütte	176.50	176.50
Kali Aschersleben	137.50	137.50
Lindener Brauerei	93.00	—.—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	1.12.	30.11.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	117.30	117.62
5% Reichsanl. 27	101.20	101.20
4 Reichsanl. 34	98.00	98.10
5½% Young-Anleihe	102.75	102.62
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.25	108.25
4½ Pr. Staats R. 2	100.50	100.50
4½ Pr. Staats R. 1	100.10	—.—
4½ Bayern v. 1927	98.00	97.90
4½ Brschwg. 1928	97.12	—.—
4% Schutzgebiete	10.95	10.90
4½ D.Reichsp.34 F.1	99.80	99.90
4½ do. 1935	99.90	99.90
4½ D.Reichsbahn 35	99.00	98.90
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.25	98.25
4½ do. 3—4	98.25	99.90
4½ do. 5—6	98.25	99.90
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.00	96.25
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	122.10	122.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	141.50	—.—
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.00	98.00
do. 1927 Serie 2	—.—	—.—
4½ Old. Staatl. 25	—.—	98.00
4½ do. Serie 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Serie 2	—.—	98.00
4½ do. Serie 4	—.—	—.—
4½ do. Serie 5	—.—	—.—
4½ do. Komm. 1	96.00	96.00
4½ do. Komm. 2	—.—	—.—
4½ do. Komm. 3	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	102.62
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	—.—
4½ do. S. 11	97.50	97.50
4½ do. S. 17—18	97.50	97.50
4½ do. S. 21	97.50	97.50
4½ do. R. 24	97.25	97.25
4½ do. R. 25—27	97.25	97.25
4½ do. R. 28	97.25	97.25
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	96.00	96.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	94.25	94.25
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	—.—	94.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	95.50
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.50	97.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.50	96.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.25	97.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.25	97.25
4½ Pr. Centralb. 28	97.00	97.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	97.00	97.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	—.—	94.50
4½ Berl. Hyp. 15	96.50	96.50
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.25	94.25
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.90	100.90
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.50	96.50
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.25	97.25
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.25	97.25
4½ Hann. Landesk. S. 4	98.00	98.00
4½ Hann. Landesk. 5	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	95.00	95.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	95.00	95.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	100.50
6% Klöcknerwerke	—.—	100.20
6% Thür. Elek. L.	103.50	103.00
6% Verein. Stahl.	102.25	102.25
6% Zuckerkredit	101.75	102.00
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	28.00	27.50
4½ Ung. St. 13	6.70	6.80
4½ Ung. St. 14	6.50	6.55
4% Mexiko abg.	—.—	—.—
5% Mexiko abg.	9.10	8.60
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.75	111.75
fällig 1937	113.87	113.87
fällig 1938	112.75	112.75
Steuersch. V. K.	109.90	109.90
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	88.37	92.00
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büch.	76.00	82.25
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	87.87	87.37
Bayr. Hyp. u. Wb.	91.00	91.00
Bayr. Ver.-Bank	100.50	100.00
Berl. Handelsg.	124.00	124.00
Comm.- u. Priv.	108.75	108.50
DD.-Bank	109.50	109.25
Dt. Asiat. Bank	742.00	740.00
Dt. Uebers.-Bank	138.00	140.50
Dresdner Bank	106.50	106.25
Mein. Hyp.-Bank	100.00	100.50
Oldbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	186.75	186.00
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	39.00	38.87
Alsen P.-Cem.	—.—	—.—
Atlas Werke	93.50	94.00
Brem.-Besigh.	—.—	111.00
Br. Allg.Gas- u. El.	—.—	134.00
Bremer Vulkan	137.00	—.—
Dt. Asphalt	—.—	—.—
Christian Dierig	—.—	—.—
Dt. Spiegelglas	—.—	124.50
Dt. Steinzeug	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	133.00	—.—
Dynam. Nobel	86.00	86.87
Germ. Portl.	115.25	116.00
Gebr. Goedhardt	—.—	129.62
Hackethal	134.50	134.75
Hageda	118.37	118.00
Harburger Gummi	—.—	175.00
Hemmoor P.	182.50	184.00
Hoffm. Stärke	—.—	145.25
Kötiz Led.	129.00	—.—
Kromschröd.	108.00	108.00
Küppersbusch	143.00	—.—
Lind. Eismasch.	164.00	164.00
Masch. Buckau	127.50	127.50
Maximilhütte	—.—	186.25
Meyer-Kffm.	98.00	98.00
Miag-Mühlen	—.—	119.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	170.00	170.00
Nordd. Eisw.	100.00	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	138.50	138.00
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	122.00	119.12
Rh.-W. Kalk	—.—	117.00
Rieb. Mont. W.	—.—	119.00
Rosenth. Porz.	75.25	75.00
Sarotti Schok.	100.25	100.25
Schl. Portl. Zem.	142.00	143.50
Thörl's Oelf.	—.—	—.—
Ver. D. Nickel	—.—	163.50
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	166.00	165.50
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	148.00	148.50
Neuguinea	340.00	335.00
Schantung A.-G.	150.00	151.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	100.37	—.—	—.—	—.—
1938	99.62	—.—	—.—	—.—
1939	—.—	—.—	99.00	—.—
1940	98.50	99.25	—.—	—.—
1941	97.87	98.62	—.—	—.—
1942	97.75	98.62	—.—	—.—
1943	97.75	—.—	—.—	—.—
1944	97.75	—.—	—.—	—.—
1945	97.75	—.—	97.50	—.—
1946	97.75	—.—	97.50	—.—
1947	97.75	—.—	—.—	—.—
1948	97.75	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	72.75	73.50
1946/48	72.75	73.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 1. 12.	Einheitskurs 30. 11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. 1/5 Ablösungsch.	117.62	117.25	117.30	117.62
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	102.12	—.—	102.30	102.50
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	—.—	—.—	102.00	—.—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	—.—	—.—	102.25	102.25
Accumulatoren-Fabrik	—.—	198.00	199.50	—.—
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	39.00	39.37	39.00	38.87
Aschaffenburger Zellstoff	140.25	140.00	140.00	139.75
Bayer. Motoren-Werke	139.50	—.—	139.50	139.50
J. B. Bemberg	110.25	111.00	110.25	111.62
Julius Berger Tiefbau	139.00	—.—	139.25	139.87
Berlin-Karlsruher Ind.	156.50	156.75	157.50	157.25
Bl. Kraft u. Licht AG.	171.50	172.00	171.75	170.50
Berl. Maschinenbau	140.75	140.87	140.87	140.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	Ausgabe	—.—	208.50	208.50
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	156.25
Buderus Eisenwerke	122.25	122.75	122.00	122.00
Charlottenb. Wasserwerk	116.00	—.—	116.00	116.12
Chem. von Heyden	143.50	—.—	143.00	142.25
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	240.00	239.00
do. do. S. D	—.—	—.—	163.25	—.—
Continental Gummi	163.12	163.50	152.50	162.50
Continent. Linol. Zürich	—.—	—.—	120.25	—.—
Daimler-Benz	120.62	120.00	121.00	121.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	—.—	121.12
D. Cont. Gas Dessau	109.75	110.00	110.00	109.87
Deutsche Erdöl	143.75	144.75	144.00	143.25
Deutsche Kabelwerke	160.00	—.—	160.00	158.25
Deutsche Linolwerke	164.12	164.25	165.00	164.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutscher Eisenhandel	143.00	143.50	143.00	142.00
Christian Dierig, AG.	161.00	—.—	161.25	161.25
Dortm. Union-Brauerei	195.50	197.25	197.25	—.—
Eintracht-Braunkohle	193.50	—.—	193.50	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	138.50	—.—	138.50	137.50
Elektr.-Lieferungsges.	132.50	134.00	—.—	133.00
Elektr.-Werke Schlesien	119.50	—.—	119.00	119.12
Elektr. Licht und Kraft	155.00	155.75	156.00	155.50
Engelhardt-Brauerei	86.25	—.—	86.25	86.25
I. G. Farbenindustrie	167.87	169.25	169.12	168.37
Feldmühle Papier	141.00	—.—	141.75	141.25
Felten & Guilleaume	137.50	138.00	137.50	137.00
Gesfürel Loewe & Co.	143.50	145.25	144.50	143.00
Th. Goldschmidt	—.—	118.75	127.25	127.62
Hamburger Elektrizität	144.75	—.—	145.50	145.25
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	175.00
Harpener Bergbau	Ausgabe	150.00	150.00	—.—
Hoesch-Köln-Neuessen	118.00	—.—	119.00	118.25
Philipp Holzmann	134.00	—.—	134.00	133.25
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	83.25	83.37	83.25
Ilse, Bergbau	190.00	—.—	189.25	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	145.00	146.25	146.00	145.25
Gebrüder Junghans	111.50	111.87	111.50	111.75
Kali Chemie	—.—	—.—	141.25	141.25
Kaliwerke Aschersleben	137.50	138.75	—.—	136.00
Klöckner-Werke	124.50	124.25	124.25	124.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	138.00	—.—	138.00	137.50
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	137.50	137.50
Laurahütte	—.—	16.12	16.12	16.62
Leopoldgrube	—.—	—.—	132.00	130.00
Mannesmannröhrenwerke	119.00	119.37	119.37	119.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	154.50	—.—	153.50	153.00
Maschinenbau Untern.	134.00	134.25	134.25	133.75
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	186.25
Metallgesellschaft	154.00	154.50	154.50	152.00
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	193.00	—.—	—.—	191.50
Orenstein & Koppel	90.75	90.87	90.25	91.12
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	221.00	221.00	222.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	130.50	130.50
Rhein. Stahlwerke	149.75	150.62	150.00	150.00
Rhein.-Westf. Elektr.	138.62	138.62	138.75	138.25
Rhein. Metall	149.50	151.00	151.00	149.00
Rütgerswerke	137.50	—.—	137.37	137.25
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	184.00	188.75
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	—.—	27.00	27.37
Schles. El. u. Gas Lit.B	134.00	134.50	134.50	—.—
Schubert & Salzer	137.25	—.—	138.50	139.75
Schuckert & Co. Elektr.	158.75	159.75	159.50	157.00
Schultheiß-Patzenhofer	100.00	—.—	99.87	99.87
Siemens & Halske	197.37	198.50	197.75	—.—
Stöhr & Co., Kammgarn	118.50	119.00	119.00	118.00
Stolberger Zinkhütte	93.00	93.50	92.50	90.75
Süddeutscher Zucker	—.—	—.—	203.00	203.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	137.50
Vereinigte Stahlwerke	122.50	122.87	123.00	122.37
Vogel Telegr. Draht	—.—	160.50	160.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	168.00	167.75	—.—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	61.25	61.75	61.62	60.00
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	135.50	135.00
Zellstoff Waldhof	160.00	162.50	162.00	161.00
Banken				
Bank Elektr. Werte	—.—	—.—	—.—	—.—
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	128.50	130.00
Reichsbank	186.00	187.00	186.75	186.00
AG. für Verkehrswesen	123.25	123.75	124.00	123.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	146.00	—.—	146.75	145.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.50	125.00	125.50	125.50
Hamb.-Amerika Paketf.	14.37	14.50	14.25	14.37
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	38.25	—.—
Norddeutscher Lloyd	14.37	14.50	14.25	14.25
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	25.00	25.00